

# FUZZE

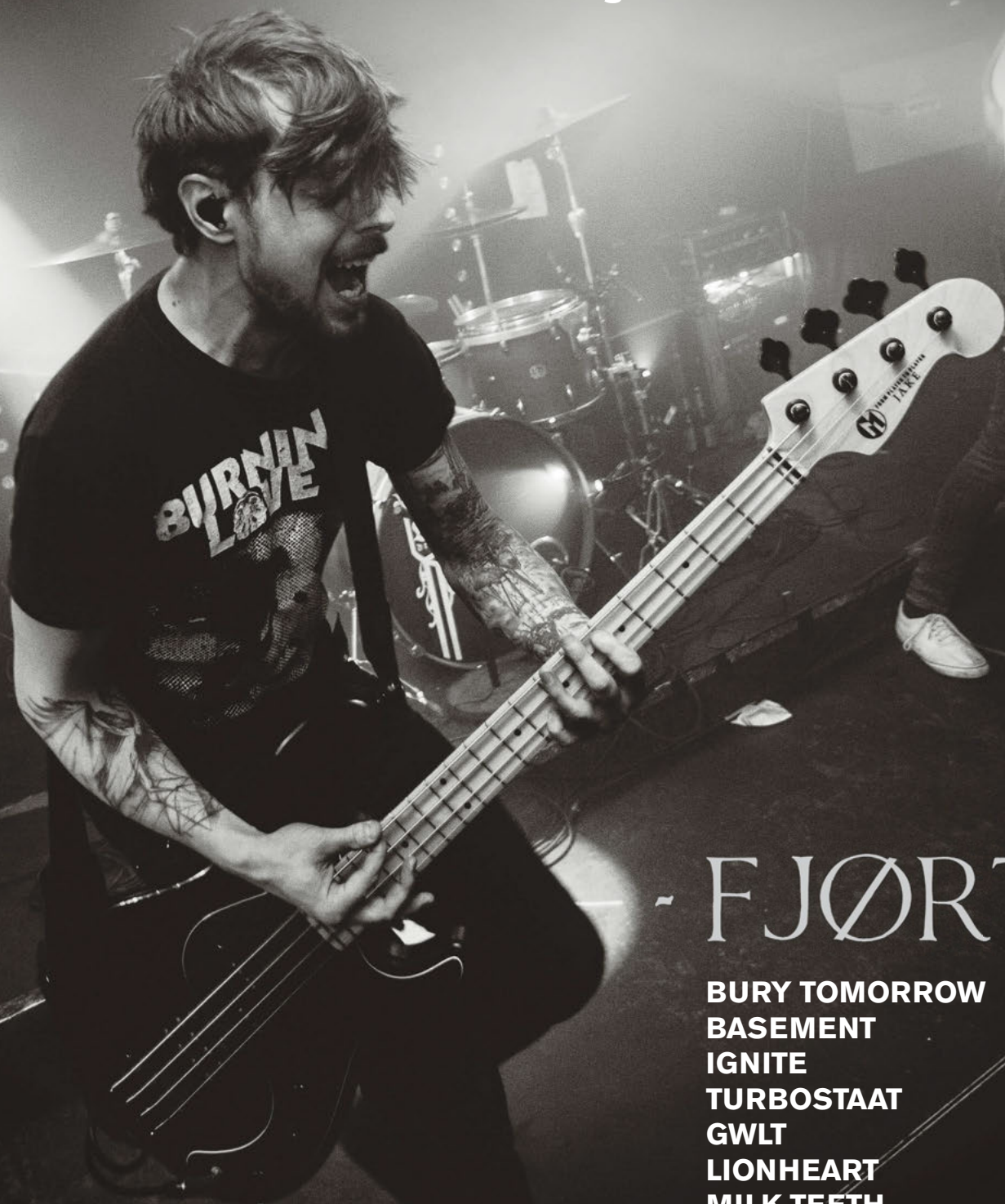
magazine

56

FEB/MAR 16

ZKZ 76542

FOR  
FREE



## FJØRT

BURY TOMORROW  
BASEMENT  
IGNITE  
TURBOSTAAT  
GWL  
LIONHEART  
MILK TEETH  
ANTHRAX  
TERRORGRUPPE  
ADEPT

„GWLTS SIND EINE KAMPFANSAGE! DRINGENDE KAUFEMPFEHLUNG!“

EMP MAGAZIN

# GWLT



## STEIN & EISEN

LIMITIERTES DIGIPAK, VINYL, DOWNLOAD INKLUSIVE BONUS TRACKS.

JETZT VORBESTELLEN UNTER: [WWW.STEINUNDEISEN.GWLOFFICIAL.COM](http://WWW.STEINUNDEISEN.GWLOFFICIAL.COM)

**AB 29.01.**



[WWW.ARISING-EMPIRE.COM](http://WWW.ARISING-EMPIRE.COM)  
[WWW.FACEBOOK.COM/ARISINGEMPIRE.DE](http://WWW.FACEBOOK.COM/ARISINGEMPIRE.DE)



WARNER MUSIC GROUP  
CENTRAL EUROPE



## INDEX

### 05 CASPIAN

Abschied und Neubeginn.

### 07 DAS Z.

Dinge, die Bands tun können ...

### 08 ZWEITAUSENDFÜNFZEHN

Jahresrückblick.



### 10 AREK GONIWIECHA

Hands down.

### 11 BLACKOUT PROBLEMS

Ask the producer.

### 12 MANTAR

Jahresrückblick.

### 13 ALEX MOFA GANG

La familia.

### 13 LIKE PACIFIC

My release date.

### 14 YASHIN

Schotten dicht.

### 14 FROM ASHES TO NEW

Touring is never boring.

### 15 LOST SOCIETY

My hate mail.

### 16 LIKE TORCHES

My mixtape.

### 17 THE BABOON SHOW

My home town.

### 17 HIGH HOPES

My facebook posts.

### 18 FALLBRAWL

Pants down.

### 19 UP AND COMING



### 20 FJØRT

Nur mal jammen.

### 22 IGNITE

Long time no see.

### 24 WOLF DOWN

Empower yourself.

### 26 BURY TOMORROW

Metalcore!

### 28 TURBOSTAAT

Meine Geschichte.

### 29 TERRORGRUPPE

Kein Verständnis für besorgte Bürger.

### 30 MILK TEETH

Adieu Milchzähne.

### 35 PRONG

Mein Leben, dein Leben.

### 36 LIONHEART

Von Höhen und Tiefen ...

### 37 TAMAS

Wir haben euch was mitgebracht: Hass ...

### 38 GWLT

Männer mit Mission.

### 39 ADEPT

Der Schritt nach vorn.



### 40 ANTHRAX

Guck mal: 1986!

### 41 YUPPICIDE

Wiki update.

### 42 OBSCURA

Vorsprung durch Technik?

### 43 ROAM

Rückgrat zeigen.

### 44 BLACK TUSK

RIP Athon.

### 45 BASEMENT

Von London bis Boston.

### 46 EMIL BULLS

Geburtstagsparty mit Hosen und Rotwein.

### 47 TOOTHGRINDER

Progressive Reife.

### 48 REVIEWS

### 60 RETROSPECT

### 62 LIVEDATES

## FUZE.56

**DIE VIER SÄULEN DES HIPHOP.** Djing, Rap, Breakdance und Graffiti. Was haben die nun mit dem Fuze zu tun? Gute Frage. Was hat HipHop überhaupt mit Hardcore zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel, aber je nachdem, welche Musiker man fragt, sieht das ganz anders aus. Da braucht man nur mal diese Ausgabe aufschlagen und sich die Interviews mit Tamas oder GWLT durchlesen. Dann hätten wir noch Archi von der TERRORGRUPPE, der zugleich der Tourmanager von K.I.Z. ist. Die wiederum stehen auch gerne mal bei CALLEJON mit auf der Bühne. Bei anderen Musikern ist es dann das gesamte Auftreten, ihr Style, wie bei JJ Peters von DEEZ NUTS zum Beispiel, ebenfalls ein bekennender HipHop-Fan. Vielleicht ist es gar nicht so schlecht, ab und an die Scheuklappen abzulegen und ein wenig in anderen Genres zu wildern. Doch selbst die Puristen unter euch haben jetzt nichts zu befürchten: Das Fuze wird bestimmt nicht zu einem HipHop-Magazin. Diese Szene komplett zu ignorieren, wäre aber trotzdem falsch, dafür gibt es doch immer wieder zu viele Überschneidungen. Und wäre es nicht auch einmal interessant herauszufinden, was die vier Säulen des Hardcore, Punk oder Metal sind? Vorschläge dazu könnt ihr gerne per Mail, Facebook oder Twitter an mich schicken, da wäre ich sehr gespannt. Nun aber Schluss, ich muss mich ja schon mit der nächsten Ausgabe beschäftigen. Darin behandeln wir dann die Frage, wie viel Hardcore wohl in Florian Silbereisen oder Helene Fischer steckt. Wir werden sehen, wohin uns die Reise mit dem Fuze noch so führen wird. Nun aber erstmal vielen Dank für eure Treue und viel Spaß beim Lesen. Ich gehe jetzt ein wenig meine Breakdance-Skills verbessern. Oder doch lieber Graffiti sprühen?

Dennis Müller (office@fuze-magazine.de)

## DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN,

... das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- ♦ Unter [fuze-magazine.de](http://fuze-magazine.de) gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- ♦ **Mailorder** wie Green Hell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- ♦ **Bei vielen Touren**, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- ♦ **Man findet das Heft** in vielen Carhartt Stores sowie in Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- ♦ **Ein Abonnement** über sechs Ausgaben kostet 15 Euro und kann unter [ox-fanzine.de/fuze-abo](http://ox-fanzine.de/fuze-abo) bestellt werden.

## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
[fuze-magazine.de](mailto:fuze-magazine.de), [facebook.com/fuzemag](https://facebook.com/fuzemag)

### Redaktion:

Dennis Müller, [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de)

### Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, [mail@fuze-magazine.de](mailto:mail@fuze-magazine.de)

### Verlag & Herausgeber:

Ox-Verlag, Joachim Hiller  
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany  
V.i.S.d.P.: Dennis Müller (Für den Inhalt von  
namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/  
die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht  
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Florian Auer, Georg Büchner, Benjamin Bunzel,  
Frank Engelhardt, Sören Frey, Vincent Grundke,  
Silke Händler, Joscha Häring, Christian Heinemann,  
Andrash Kais, Thomas Kerpen, Sebastian Koll, Anton

Kostudis, Enno Küker, Arne Kupetz, Hendrik Lukas,  
Britt Meißner, Ingo Rieser, Martin Schmidt, Jenny  
Josefine Schulz, Pia Schwarzkopf, Mario Strasser,  
Philip Zimmermann

**Designkonzept:** [www.janinawilmes.de](http://www.janinawilmes.de)

**Layout:** André Bohnensack

**Lektorat:** Ute Borchardt

**Coverfoto:** Jannik Holdt ([jannikholdt.de](http://jannikholdt.de))

**Coverdesign:** Alex Gräbeldinger

**Vertrieb:** Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell,  
Core Tex, Impericon

**Abonnement:** 6 Ausgaben 15 Euro inkl. P+V

**Druck:** Griebisch & Rochol Druck



CD, LP & Download

# FJØRT

## KONTAKT

22.01.2016

25.02.2016 Halle (Saale) – Hühnermanhattan  
 26.02.2016 Berlin – Privatclub  
 27.02.2016 Dresden – Groovestation  
 28.02.2016 Hannover – Bei Chez Heinz  
 29.02.2016 Frankfurt – 11er  
 01.03.2016 Stuttgart – Kellerclub  
 02.03.2016 Lindau – Club Vaudeville  
 03.03.2016 Bern (CH) – Rössli  
 04.03.2016 Winterthur (CH) – Gaswerk  
 05.03.2016 Innsbruck (AT) – Weekender  
 06.03.2016 Lustenau (AT) – Carini-Saal  
 07.03.2016 München – Kranhalle  
 08.03.2016 Nürnberg – Club Stereo  
 09.03.2016 Köln – Artheater  
 10.03.2016 Hamburg – Molotow

„Es ist eine Ehre, in die Weltanschauung von Kontakt einzusteigen. Tiefe Verbeugung!“

**METAL HAMMER**

„Kontakt zeigt, wie differenziert, klar und strukturiert Posthardcore klingen kann.“

**VISIONS**

Album und Hardtickets unter:

[www.ghvc-shop.de](http://www.ghvc-shop.de)

**FUZE**

**VISIONS**

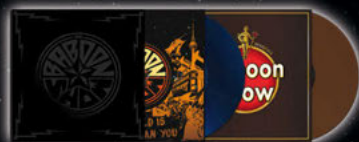


**HOPE  
PASSION**



# NEW RECORD: March 11, 2016

LP, CD, DIGITAL, SPECIAL LIMITED SET



Preorder limited set: [www.tanteguerilla.com](http://www.tanteguerilla.com)

# LYGO MISERE



VINYL + DIGITAL  
April 2016



[kidnapmusic.de](http://kidnapmusic.de)

# CASPIAN

**ABSCHIED UND NEUBEGINN.** Mit „Dust And Disquiet“ haben CASPIAN unlängst ihr bislang stärkstes Album veröffentlicht. Die Platte hat allerdings einen traurigen Background: Vor drei Jahren verstarb der langjährige Bassist der Band, Chris Friedrich. Es hieß, Abschied zu nehmen – und irgendwie neu anzufangen.

„Der Gedanke aufzuhören kam uns nie in den Sinn. Es war keine Option“, sagt Gitarrist und Tastenmann Phil Jamieson. „Mit voller Kraft weiterzumachen, fühlte sich wie die richtige Entscheidung an.“ Und auch wenn das Albumcover mit sechs schwarzen Federn für die aktuelle Mannschaft und einer weißen für Chris Friedrich eine unmissverständliche Botschaft transportiert, will Jamieson die Platte nicht auf diesen thematischen Rahmen begrenzen. „Es ist natürlich eine düstere Scheibe, der auch eine gewisse Verzweiflung innewohnt. Dennoch wünsche ich mir, dass der Hörer die Platte auf eine Weise interpretiert, die seinen eigenen Vorstellungen und Reflexionen am ehesten entspricht.“ Für die Produktion hatte die Band ein klares Ziel vor Augen: „Wir wollten, dass das Album wie ein altes Artefakt klingt, an dem die Witterung und die Geschichte genagt haben.“

Tatsächlich verkörpert das Album in musikalischer Hinsicht eine Art Neubeginn. Natürlich sind CASPIAN nach wie vor eine Post-Rock-Band, mit klarem Gesang sowie orchestralen Instrumenten hat die Band ihrem Sound jedoch weitere Elemente hinzugefügt. Laut Jamieson war dies die logische Konsequenz: „Es war notwendig. Es ging nicht darum, um jeden Preis etwas anders zu machen. Sondern wir kamen an einen Punkt, wo wir beispielsweise den Gesang brauchten. Ohne ihn hätten wir bestimmte Dinge nicht ausdrücken können.“

Die Neuausrichtung bringt allerdings auch Schwierigkeiten mit sich. So stehen die tourfreudigen US-Amerikaner beispielsweise vor der Herausforderung, das neue Material möglichst originalgetreu auf die Bühne zu bringen. „In den Läden, in denen wir derzeit spielen, und mit dem Budget, über das wir verfügen, wird es kaum möglich sein, alles live umzusetzen. Hoffentlich kommen wir irgendwann in die Situation, dass wir Streicher und Trompeten auch live auf der Bühne haben können.“ In Zukunft wollen CASPIAN dennoch weiter die Clubs weltweit bespielen. „Wir lieben es, in eine neue, ungewohnte Umgebung zu kommen und saugen alles auf, was der entsprechende Ort uns anbietet. Zudem ist es wunderbar, neue Freunde zu finden und alte Kumpels wiederzusehen. Diese Beziehungen sind sehr wichtig für uns – und auch eine Inspiration.“

Weitere Anregung zum Schreiben zieht Jamieson auch aus der Natur. „Es ist selten andere Musik, die mich inspiriert, sondern Filme und Landschaften.“ Ob auch er der Meinung sei, dass „Dust And Disquiet“ das bislang stärkste CASPIAN-Album ist? „Wenn unser aktuelles Album nicht unser Favorit wäre, dann würden wir die Sache nicht ernsthaft betreiben.“

**Anton Kostudis**

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)



# EMILBULLS



# XX

Ab dem 29.01.2016

überall erhältlich

als

CD (Candlelight),

2CD Digipak (Candlelight & Hellfire),

Gatefold 2-Vinyl (Candlelight,  
inkl. Download Code)

und

limitiertes Boxset (500 Stück)

Inhalt: 2CD Digipak (Candlelight & Hellfire),  
Gatefold White 2-Vinyl, Picture Vinyl Wanduhr,  
handsignierte Autogrammkarte, Echtheitszertifikat.



WWW.EMILBULLS.DE



WWW.AFM-RECORDS.DE / SHOP.AFM-RECORDS.DE

## DINGE FÜR GEWINNER

**GLÜCKSGEFÜHLE.** Na, auch in das neue Jahr gestartet mit dem Vorsatz, dass jetzt alles ein wenig besser werden soll? Soll 2016 dein Jahr werden? Na, dann direkt mal das Glück auf die Probe gestellt und bei unserem Gewinnspiel mitgemacht. Auch in diesem Jahr ist es einfach, bei uns etwas abzustauben: Einfach eine E-Mail mit dem entsprechenden Betreff an [office@fuze-magazine.de](mailto:office@fuze-magazine.de) schreiben und nicht vergessen, eure eigene Adresse mit anzugeben! Denn auch wenn ihr sehr viel Glück haben solltet, den Gewinn ohne Postanschrift zu erwarten, würde es wohl überstrapazieren.



Dann starten wir direkt mal mit einem echten Knaller: Die Firma **SOL REPUBLIC** hat uns einen Kopfhörer und einen portablen Bluetooth-Lautsprecher zur Verfügung gestellt, das Ganze unterschrieben von **WE CAME AS ROMANS**. Ihr könnt also entweder alleine Musik hören oder allen damit auf den Senkel gehen! Betreff: „Aus Dankbarkeit höre ich auch nur WE CAME AS ROMANS damit!“

Ihr habt im letzten Heft das aktuelle Album der **NOVELISTS** als Abo-Prämie abgegriffen? Und um das zu zeigen, benötigt ihr eigentlich auch noch ein Shirt, mit dem ihr ein wenig angeben könnt? Dann schickt uns eine Mail mit eurer Shirtgröße und dem Betreff: „Das hab ich alles umsonst bekommen. Danke Fuze!“



**SUPERHEAVEN** haben es euch im vergangenen Jahr angetan? So sehr, dass ihr vor der Band träumt? Wie wäre es mit einem Glow-in-the-Dark Poster der Band? Dann könnt ihr sogar im Dunkeln, wenn ihr aus euren Träumen erwacht seid, weiter die Band anschauen. Obendrauf gibt es noch einen Jutebeutel von Sideonedummy, den könnt ihr euch über das Gesicht ziehen, wenn es doch zu hell sein sollte. Betreff: „Jetzt brauche ich keine Angst mehr im Dunkeln haben!“

Ihr seid großer Fan davon, auch Newcomern mal eine Chance zu geben? Dann hier das komplette **KÁLA**-Programm mit CD, Shirt und Jutebeutel einsacken. Ihr braucht auch keinen Deutsch-Leistungskurs, wie Britt, die die CD hier im Heft besprochen hat – Spoiler: sie mag sie –, sondern nur ein wenig Glück. Betreff: „Deutsch-LK? Da hatte ich ne ...“ (Hier eure letzte Deutschnote einsetzen!)

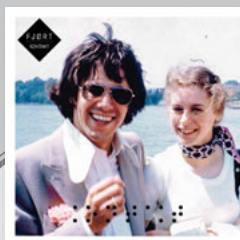


Ihr habt die Poster dieser Ausgabe bemerkt? Und das Interview mit Arek Goniwiecha gelesen? Und jetzt möchtet ihr die anderen Bilder aus seinem Fotoband **„Nothing To Hide“** auch noch sehen? Dann könnt ihr hier eins von zwei Exemplaren gewinnen. Betreff: „Sieht das toll aus! Ich mach mir jetzt auch die Hände voll!“

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, Umtausch oder Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Ebenfalls ausgeschlossen ist die Teilnahme über Dritte, die die Teilnahme an Gewinnspielen vermitteln. Weitere Informationen zu den Gewinnspielen unter: [ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen](http://ox-fanzine.de/teilnahmebedingungen)

## FUZE-SHOP

[www.ox-fanzine.de/fuze-shop](http://www.ox-fanzine.de/fuze-shop)



### \*Abo-prämie

Wer das Fuze neu abonniert,  
erhält auf Wunsch die  
**FJØRT-CD**  
„Kontakt“  
(Grand Hotel van Cleef)  
als Prämie.  
(solange der  
Vorrat reicht)



### ► Fuze-Abo

Das Fuze-Abo über ein Jahr  
(sechs Ausgaben) für 15 Euro –  
auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um  
jeweils ein Jahr, wenn es nicht  
bis spätestens vier Wochen vor  
Erscheinen der letzten bezahlten  
Ausgabe schriftlich  
gekündigt wird.

### ► Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20.

Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden. [Das Abo verlängert sich nicht automatisch!]

### ► Fuze-Backissues-Paket.

Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+ P&V).

Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens 25 Hefte.

### ► Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland).

Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: [www.ox-fanzine.de/fuzeshop](http://www.ox-fanzine.de/fuzeshop).



Foto: Martin Liebl

1

## DINGE, DIE BANDS TUN KÖNNEN, UM VON EINEM LABEL GESIGNT ZU WERDEN DAS Z.

... oder auch nicht. Selbst in 5.000 Jahren wird unter Bands noch die romantische Vorstellung verbreitet sein, dass „gesignt“ zu werden der heilige Gral aller Bandziele ist. Aber wie schafft man das eigentlich? Um diese Frage zu beantworten, sollte man sich zunächst mal vergegenwärtigen, welche Hauptaufgabe ein Plattenlabel, egal ob kleines Indie oder riesiges Major, eigentlich erfüllt oder zumindest erfüllen sollte: Platten verkaufen. Kling erstmal logisch, wenn ich mir aber ansehe, was da so an Bewerbungen tsunamiartig in die Briefkästen überforderter A&Rs trümmert, dann scheint so manche Band tatsächlich zu glauben, bei Plattenfirmen handle es sich um Wohlfahrtsverbände oder Zauberschulen, in denen – Hex! Hex! – aus Scheiße Gold wird. Bevor ihr euch also mit eurer Bandbewerbung komplett zum Affen macht, hier ein paar enorm hilfreiche Tipps für null Euro. Definitiv nicht gesignt werdet ihr, wenn ...

... eure Songs scheiße sind. Stellt euch einfach vor, eure Musik ist ein Produkt und das Label hat die Aufgabe, das Produkt an den Mann zu bringen. Wenn eure Songs also Schrott sind, dann wird keine Marketingstrategie der Welt dieses Problem lösen können. Bestenfalls kann man es eine Weile vertuschen, wie mies euer Album ist, aber irgendwann geht selbst dem oberflächlichsten Musikhörer ein Licht auf und eure Bandkarriere ist Geschichte, bevor sie überhaupt angefangen hat. Falls ihr euch nicht sicher seid, ob oder wie schlecht eure Songs sind, dann fragt einfach jemanden, der sich mit eurem Genre auskennt, ehe ihr eure Demos an die Labels verschickt. Aber bitte nicht eure Kumpels, die ohnehin alles feiern, was ihr macht. Die kaufen am Ende nämlich auch keine Platte, sondern wollen sie von euch für umme haben.

... ihr scheiße aussieht. Jetzt wird es ruppig: Neunzig Prozent aller A&Rs schauen sich euer Bandfoto an und entscheiden dann, ob sie sich die Songs überhaupt anhören oder das gesamte Paket direkt in die Tonne hauen. Wenn ihr vergessen habt, ein Foto mitzuschicken (Anfängerfehler!), verschafft euch das leider auch keinen Vorteil. Seit Captain Nemo 1872 das Interwebs erfunden hat, ist eure Band für jedermann ein offenes Buch und einer eurer Kumpels hatte auf einer Dorf-Juze-Show garantiert mal seine neue Spiegelreflex dabei. Leider seid ihr als Band diejenigen, die eurem Produkt ein Gesicht verleihen, und keiner kauft etwas, das einem Angst einjagt. Es geht übrigens nicht darum, dass sich Bands rausputzen wie N'SYNC. Es gibt genug Bands, die wie Gulasch aussehen und trotzdem cool überkommen.

... einen Scheiß auf das Label gebt. Ihr solltet in der Lage sein, zumindest ein Grundinteresse an den von euch kontaktierten Labels und deren Arbeit zu heucheln. Bei euren Massenmails zu vergessen, den Labelnamen auszutauschen, oder sich als Acid-Folk-Band neunmal bei einem Punk-Label zu bewerben, sind nur zwei von unzähligen Fehlern, die garantieren, dass kein Label der Welt je Zeit und Geld in euch investieren wird. Wenn ihr ernsthaft erwartet, dass sich jemand mit eurer Musik auseinandersetzt, dann solltet ihr euch dringend bewusst machen, dass am anderen Ende der Leitung ebenfalls Menschen sitzen, die eine gewisse Wertschätzung für ihre Arbeit erfahren möchten – und in einigen Fällen auch verdienen.

**Was lernen wir?** Wie immer wenig. Wenn es euer einziges Ziel ist, ein Foto von eurer neuen CD im Mediamarkt-Regal auf Instagram zu posten (kurz bevor diese unverkauft retourniert wird), aber euch scheißegal ist, wer sich im Hintergrund darum bemüht, diesen Traum wahr werden zu lassen, dann dürft ihr euch nicht wundern, wenn ihr auf eure unbeschrifteten Demo-CDs und 40-MB-Mails keinerlei Reaktion erhaltet.

**Das Z** ([theletitburnagency.de](http://theletitburnagency.de))

**ANTHRAX**

**FOR ALL KINGS**

DAS NEUE ALBUM ALS LIMITIERTES 2CD-DIGIPAK (INKL. BONUS LIVE EP)  
2LP IM GATEFOLD | CD | DOWNLOAD  
LIMITIERTES BOXSET  
(INKL. EXKLSIVER 2LP PICTURE VINYL IM GATEFOLD, SLIPMAT UND MEHR)

**AB 26.02. ÜBERALL ERHÄLTlich!**

**EXKLSIV**

**MAILORDER BOXSET**  
(enthält 2CD-Digipak, zwei ANTHRAX  
Pokerkartensets, fünf Würfel und drei  
Pokerbuttons (Dealer, Blind Big & Blind Small).  
Limitiert auf 1.000 Exemplare weltweit)

oder farbiges Vinyl  
EXKLSIV auf [WWW.NUCLEARBLAST.DE](http://WWW.NUCLEARBLAST.DE)

„BURY TOMORROW liefern auf EARTHBOUND mit viel Groove und Hit-  
gefühl starken Metalcore alter Schule ab, der den Vergleich mit den  
Größen der Szene definitiv nicht scheuen braucht.“

METAL HAMMER | Eike Cramer

**BURY TOMORROW**

**EARTHBOUND**

**LIVE ON TOUR  
MIT HATEBREED**  
Check: [www.nuclearblast.de/tour](http://www.nuclearblast.de/tour)

**CD | LP | DOWNLOAD**  
**AB 29.01. ERHÄLTlich!**

ONLINESHOP, VIDEOS, BANDINFOS & MEHR:  
**NUCLEAR-BLAST** [WWW.NUCLEARBLAST.DE](http://WWW.NUCLEARBLAST.DE)  
[WWW.FACEBOOK.COM/NUCLEARBLASTEUROPE](http://WWW.FACEBOOK.COM/NUCLEARBLASTEUROPE)

WARNER MUSIC GROUP  
CENTRAL EUROPE

# ZWEITAUSENDFÜNFZEHN

**WIE? WAS? SCHON WIEDER EIN JAHR VORBEI?** Das ging schnell. Ich hoffe, ihr habt alle gute Vorsätze, habt mit dem Rauchen aufgehört und macht mehr Sport. Und erinnert euch damals, 2015, wisst ihr noch? Was haben wir da noch mal so gehört?

**Florian Auer. Die Band 2015:** FOO FIGHTERS. **Das Konzert 2015:** HORSE THE BAND im Backstage, München. **Die Alben 2015:** Nathan Gray – Nathan Gray, BOYSETSFIRE – Boysetsfire, DEAFHEAVEN – New Bermuda. **Die drei ??? 2015:** Donald Trump, Akif Pirinçci, der Pinguin. **Das war am besten am Heft:** Mehr Platz im Heft. **Das wünsche ich mir für 2016:** Einen skandalträchtigen Fuze-Artikel, den die Bild-Zeitung aufgreift.

**Georg Büchner. Das Konzert 2015:** PERKELE im Conne Island, Leipzig. **Die Bücher 2015:** Lucius Werthmüller, Dieter Hagenbach – Albert Hofmann und sein LSD, Donald Ray Pollock – Knockemstiff, Harry Crews – Florida Forever. **Das war am besten im Heft:** Es gab kein komplettes Makeover, aber trotzdem verändert sich das Heft von Ausgabe zu Ausgabe, ob neue Kategorien, neue Arten von Musik oder einer neuen Band eine Plattform geben. **Das war am schlechtesten:** Wir tun bei jeder Band so, als müsste man sie kennen. Lemmy würde sagen: „Come on! Piss off!“ **Das wünsche ich mir für 2016:** Ein neues NICKELBACK-Album und dass wieder alles wird wie früher! Und dass Hardcore-Crews, die auf Konzerte fahren, um den Laden oder das Publikum auseinanderzunehmen, aufhören sich einzubilden, dass sie irgendwie wichtig für die Szene seien!

**Benjamin Bunzel. Die Band 2015:** STARRY, weil sie sich leider zum Jahresende aufgelöst haben und eine der besseren Pop-Melodic-Fun-Skate-wasauchimmer-Punkbands hierzulande waren und bleiben werden. Außerdem sind die Kerls auch noch ganz nett, nicht so wie die von RIVERSHORES. **Das Konzert 2015:** TURNSTILE im Triptychon, Münster. Auch wenn ich mit der Musik nur bedingt was anfangen kann, war die Atmosphäre im Laden einfach krass. Alle schienen Spaß zu haben, während Leute mit Spinkicks von der Bühne in sie reingesprungen sind. Wie damals bei VERSE und Co. **Die Alben 2015:** METZ – II, SHEER MAG – II, mehr fällt mir beim besten Willen nicht ein. **Die drei Dinge 2015:** Serie: Fargo Staffel 2, Film: Star Wars Episode VII, Spiel: 10000 (Kneipenwürfelspiel). **Das war am besten im Heft:** Sören. **Das am schlechtesten:** Falls RIVERSHORES drin vorkamen: alles, was mit denen zu tun hat. **Das wünsche ich mir für 2016:** Gesund bleiben.

**Frank Engelhardt. Die Band 2015:** BRING ME THE HORIZON. **Das Konzert 2015:** ARCHITECTS, EVERY TIME I DIE, COUNTERPARTS, BLESSTHEFALL im C-Club, Berlin. **Die Alben 2015:** Travi\$ Scott – Rodeo, BRING ME THE HORIZON – That's The Spirit, A\$AP Rocky – At.Long.Last.A\$AP. **Die drei Dinge 2015:** Claudi, Naruto und Lucky Charms. In genau dieser Reihenfolge. **Das war am besten am Heft:** Das Magazin hat sich fein herausgeputzt, neues Layout for the win! Ich durfte schon wieder tolle Gespräche mit Menschen führen, deren Musik ich schätze. Muss mich dabei immer noch selbst zwicken! **Das war am schlimmsten:** Auf jedes tolle (HUMAN TOUCH), folgt ein zähes Gespräch (SLEEPING WITH SIRENS). Ich meine es doch nur gut! **Das wünsche ich mir für 2016:** Das neue Kanye West-Album, endlich wieder eine Hardcore-Platte, die mein Leben verändert, und ein Hausschwein namens Sir Bacon.

**Sören Frey. Die Band 2015:** MOOSE BLOOD. **Das Konzert 2015:** THE BRONX und FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES im Lido, Berlin. **Die Alben 2015:** CHVRCHES – Every Open Eye, Frank Turner – Positive Songs For Negative People, FIDLAR – Too. **Die drei Dinge 2015:** Das Interviewformat „Letzte Runde“, der „Jamsession“-Podcast von Sebastian Wiegmann, der schwindelerregende Höhenflug des Jan Böhmer-

mann. **Das war am besten Heft:** Ein pompöses „Interview“ inkl. Saufabend mit Frank Turner und eine stattliche Twitter-Freundschaft mit Andre Teilzeit. **Das war am schlimmsten:** Ist nicht deine Schuld, Fuze, aber kam echt nur kacke raus! **Das wünsche ich mir für 2016:** Wenn es gut läuft, den Weltfrieden. Wenn es nicht ganz so gut läuft: ein Album von HEISSKALT, ein Album von Casper und einen Trip nach Kuba.

**Vincent Grundke. Die Band 2015:** BARONESS. **Das Konzert 2015:** DARKEST HOUR spielen „Undoing Ruin“ in Gänze im Cassiopeia, Berlin. **Die Alben 2015:** NORTH-LANE – Node, THE HIRSCH EFFEKT – Holon:Agnosie, BARONESS – Purple. **Die drei Helden 2015:** Die EAGLES OF DEATH METAL für die schnelle Rückkehr nach Paris, Lemmy für seine vehemente Unnachgiebigkeit im Dienste des Rock'n'Roll und Mike Schleibaum/DARKEST HOUR als Hüter des kunstvollen Undergrounds. **Das war am besten am Heft:** WHILE SHE SLEEPS auf dem Cover des Fuze #51. **Das war am schlimmsten:** Dass es nur (!) alle zwei Monate rauskommt. **Das wünsche ich mir für 2016:** Mehr Musik machen.

**Joscha Häring. Die Band 2015:** EAGLES OF DEATH METAL. **Das Konzert 2015:** DEFEATER im Underground, Köln. **Die Alben 2015:** BRING ME THE HORIZON – That's The Spirit, FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES – Blossom, ADAM ANGST – Adam Angst. **Die drei Dinge 2015:** Kein Mensch ist illegal! Groezrock Festival ist wie eine zweite Heimat, Salad Days – A Decade of Punk in Washington, DC. **Das war am besten am Heft:** Das neue Layout und die außergewöhnlichsten Interviews der Musikpresse. **Das war am schlimmsten:** Ich habe immer noch kein Album ohne Rücksicht auf Verluste in der Luft zerrissen. Irgendwie schade. **Das wünsche ich mir für 2016:** Mehr neue Musik von kleineren Bands, weniger Gehasse in der Musikwelt oder sonst wo und weniger Berichte über Dave Grohl (auch wenn er ein cooler Typ ist).

**Pascal Irmer. Die Band 2015:** NORTHLANE. **Das Konzert 2015:** Summerblast Festival Trier. **Die Alben 2015:** NORTHLANE – Node, COUNTERPARTS – Tragedy Will Find Us, YEARS & YEARS – Kommunion. **Das war am besten am Heft:** Mehr Seiten. **Das war am schlimmsten:** Immer noch zu wenig Seiten. **Das wünsche ich mir für 2016:** Mehr Seiten!

**Andrash Kais. Die Band 2015:** DISILLUSION (Live-Comeback, bitte ein neues Album!). **Das Konzert 2015:** Deathcrusher Tour: CARCASS, NAPALM DEATH, OBITUARY. **Die Alben 2015:** PARADISE LOST – The Plague Within, CATTLE DECAPITATION – The Anthropocene Extinction, NOVELISTS – Souvenirs. **Die drei Filme:** Star Wars, The Martian, Spotlight. **Das war am besten am Heft:** Neue Kolumnen, immer wieder neue, ungewöhnliche Fragen und Antworten, auch mal provokant: Fuze-like! **Das war am schlimmsten:** Trotz Vergrößerung des Heftes will man im Zwei-Monats-Rhythmus irgendwie noch mehr haben. **Das wünsche ich mir für 2016:** Auch „Rogue One“ wird es zum nächsten heißen „Star Wars“-Jahr machen, das soll bitte ewig so weitergehen, Lemmys Erbe wird nicht vergessen: statt stylischen Bands sollen originelle Musiker gnadenlos ihren Weg gehen, NEAERA lösen sich doch nicht ganz auf und: keiner erwähnt mehr das Wort „Meisterwerk“

**Aiko Kempfen. Die Band 2015:** Wie jedes Jahr aus Prinzip THE WEAKERTHANS, auch wenn die sich dieses Jahr leider offiziell verabschiedet haben. **Das Konzert 2015:** RATTENGOLD in Leipzig (Rachut in Hoch-

form!). **Die Alben 2015:** BEACH SLANG – The Things We Do To Find People Who Feel Like Us, OIRO – Meteoriten der großen Idee, GOOD RIDDANCE – Peace in Our Time. **Die drei Bücher 2015:** Clemens J. Setz – Die Stunde zwischen Frau und Gitarre, Thees Uhlmann – Sophia, der Tod und ich, Michel Houellebecq – Unterwerfung. **Das war am besten am Heft:** Endlich eine richtige Mecker-Kolumne. **Das war am schlimmsten:** Die Mecker-Kolumne wurde nicht vom Wut-Müller persönlich übernommen. **Das wünsche ich mir für 2016:** Vielleicht mein letztes Jahr vor dem Punkverrat.

**Svenja Klemp. Die Band 2015:** THE TIPS. **Das Konzert 2015:** Linda Martini in der Musicbox, Lissabon. Sprache nicht verstanden, aber volle Breitseite Emotionen mitbekommen. Als hätten sich AT THE DRIVE-IN jahrelang in Portugal versteckt. **Die Alben 2015:** REFUSED – Elektra, MEAT WAVE – Delusion Moon, PAUS – Bota Perna. **Die drei besten Entscheidungen 2015:** Den Urlaub in Südeuropa zwei Tage vor Abflug canceln, um zu Hause den Herbst zu genießen. Zwei Wochen Tour mit vollkommen Fremden mit anstrengendem Ruf blind zusagen – es wurde großartig. Endlich einen langgehegten Schaufenstertraum erfüllt und ihn Victor getauft. **Das war am besten am Heft:** Viele neue Schreiber im Team. **Das war am schlimmsten:** Mehr Seiten in Verbindung mit noch weniger Nichtarbeitszeit, um mit dem Lesen aufzuholen. **Das wünsche ich mir für 2016:** Ein wundervolles THRICE-Album. Es darf einfach nicht schlecht werden.

**Anton Kostudis. Die Band 2015:** BRING ME THE HORIZON. **Das Konzert 2015:** VESSELS im Strom, München und KLONE beim Euroblast Festival, Köln. **Die Alben 2015:** VOLA – Inmazes, AGENT FRESCO – Destrier, MUTINY ON THE BOUNTY – Digital Tropics. **Die drei Festivals:** Roadburn, Summer Breeze, Euroblast. **Das war am besten am Heft:** Neben den unzähligen wunderbaren und informativen Texten finde ich die Optik immer wieder phänomenal. Vom Cover bis zur letzten Seite – einfach wunderhübsch anzusehen und durchzublättern. **Das wünsche ich mir für 2016:** Tage mit mehr Stunden.

**Enno Küker. Die Band 2015:** Das überlasse ich mal der Trendpolizei. **Das Konzert 2015:** BRAND NEW in Amsterdam. **Die Alben 2015:** BROTHER/GHOST – Buried, CITIZEN – Everybody Is Going To Heaven, Donovan Wolfington – How To Treat The Ones You Love. **Die drei Dinge:** Bella Napoli. Supernatural. Kapodaster. **Das war am besten am Heft:** Ich war dabei! **Das war am schlimmsten:** Verpennte Phoner. Es bleibt schwer, am Telefon das Eis zu brechen. **Das wünsche ich mir für 2016:** Genügsam und gesund bleiben in einer gierigen und kranken Welt.

**Hendrik Lukas. Die Band 2015:** TAU CROSS. **Das Konzert 2015:** CHANNEL ZERO, VOIVOD, AVATARUM im Amphitheater, Gelsenkirchen. **Die Alben 2015:** Kenn Nardi – Dancing With The Past, THE GHOST NEXT DOOR – The Ghost Next Door, TAU CROSS – Tau Cross. **Die drei medialen Aufbereitungen 2015, die am wenigsten mit der Wahrheit am Hut hatten:** Merkel (Lebenszeit-Abo), Kriege des Westens (auch immer dabei), Flüchtlinge (haben uns total überrascht). **Das war am besten am Heft:** Es ist nach wie vor der interessanteste und unterhaltsamste Weg, dem Ausscheidungsvorgang ein wenig Glanz zu verleihen. **Das am schlimmsten:** Ich musste arbeitsbedingt für zwei Ausgaben pausieren. Das war wie Schnullerklauen, davon wache ich nachts immer noch schweißgebadet auf. **Das wünsche**

**ich mir für 2016:** Da die Hoffnung auf mehr Hirn in der Welt doch wieder enttäuscht wird, wünsche ich mir einfach, die anstehenden Alben von KILL II THIS, VEKTOR, BOSS KELOID, NEOSIS und PRONG mögen großartig werden und BOLT THROWER, SKYCLAD und CONFES-SOR noch mal aus der Hüfte kommen.

**Britt Meißner. Die Band 2015:** CROOKS UK. **Das Konzert 2015:** HUNDREDTH, LETLIVE. und BEING AS AN OCEAN in Köln. **Die Alben 2015:** COUNTERPARTS – Tragedy Will Find Us, CROOKS UK – Are We All The Same Distance Apart, WHILE SHE SLEEPS – Brainwashed. **Die Dinge 2015:** Serie: Modern Family, Bücher: Sascha Bissley – Zurück aus der Hölle, Netflix (Tschüss Leben). **Das war am besten am Heft:** Gute Interviews und Das Z. **Das wünsche ich mir für 2016:** Noch mehr spannende Interviews und Konzerte.

**Dennis Müller. Die Band 2015:** EAGLES OF DEATH METAL. Aus Gründen. **Das Konzert 2015:** THE BRONX, FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES in Köln. Nachzulesen in dieser Ausgabe. **Die Alben 2015:** PVRIS – White Noise, DESAPARECIDOS – Payola, Jeff Rosenstock – We Cool? **Die (fast) drei Fails 2015:** GoPro im Pazifik verloren, Koffer ebenfalls über Bord gegangen, trotzdem perfekten Urlaub gehabt. Galapagos! **Das war am besten am Heft:** Dass ich zwei Jahre in Folge schon die Chance habe, meine Liebe zur Musik als Beruf auszuüben. **Das am schlimmsten:** Dass ich übersehen habe, dass mehr Seiten auch mehr Arbeit bedeuten. **Das wünsche ich mir für 2016:** Ein immer und immer wieder aufgeschobenes Projekt des Fuze endlich umzusetzen. Im Moment sieht es gut dafür aus!

**Ingo Rieser. Die Band 2015:** ADAM ANGST. **Das Konzert 2015:** SLAYER, ANTHRAX, KVELERTAK im Ruhr-Congress, Bochum. **Die Alben 2015:** VIOLENT REACTION – Marching On, DONOTS – Karacho, SLAYER – Repentless. **Die drei Comics 2015:** Providence (Alan Moore, Jacen Burrows), The Walking Dead (Robert Kirkman, Charlie Adlard, Stefano Gaudiano), Astro City (Kurt Busiek, Brent Anderson). **Das war am besten am Heft:** Ständig diese BRING ME THE HORIZON! **Das am schlimmsten:** Noch immer gibt es für diese Frage keinen anonymen Beschwerdebriefkasten. **Das wünsche ich mir für 2016:** ANTHRAX: Headlinershows, INTO ANOTHER: Album.

**Martin Schmidt. Die Band 2015:** MACHINE HEAD. **Das Konzert 2015:** MACHINE HEAD in Pratteln. **Die Alben 2015:** AMORPHIS – Under The Red Cloud, GHOST – Meliora, CULT LEADER – Lightless Walk. **Die drei Dinge 2015:** Cremant, Schnitzel & Pommes, IPA. **Das war am besten am Heft:** Mehr Seiten. **Das am schlimmsten:** Das Poster. **Das wünsche ich mir für 2016:** Mehr Spaß.

**Jenny Josefine Schulz. Die Band 2015:** ANTILOPEN GANG. **Das Konzert 2015:** THE HIRSCH EFFEKT im Musikzentrum, Hannover. **Die Alben 2015:** THE HIRSCH EFFEKT – Holon: Agnosie, FUNERAL FOR A FRIEND – Chapter And Verse, SILVERSTEIN – I Am Alive In Everything I Touch. **Das war am besten am Heft:** Wie immer der geniale Interviewstil, bei dem wirklich interessante Dinge gefragt werden und nicht die Standardsachen, die man in jedem anderen Heft auch lesen könnte. **Das war am schlimmsten:** Retrospektiver Bericht zum Vainstream in Fuze #54. **Das wünsche ich mir für 2016:** Viele gute Konzerte und neue LPs und im Privaten weiterhin (anstehenden) Erfolg im eigenen künstlerischen Schaffen (und vielleicht beende ich das Jahr ja auch schon mit einem Dokortitel).

**Kevin Schulz. Die Band 2015:** BEACH SLANG. **Das Konzert 2015:** SON LUX im Yucca, Köln. **Die Alben 2015:** GRIMES – Art Angles, SON LUX – Bones, WOLF ALICE – My Love Is Cool. **Die drei Filme 2015:** Star Wars: Das Erwachen der Macht, Mad Max: Fury Road, Sicario. **Das war am besten am Heft:** Die großartige GNAR-WOLVES-Tour-DVD-Rezension von Sören. **Das am**

**schlechtesten:** Dass ich kein einziges Mal die Dead-line eingehalten habe. Sorry, Dennis! **Das wünsche ich mir für 2016:** Ein neues Album von BRAND NEW, eine THRICE-Europatour mit Deutschlandtermin und neue Musik von THE BLOOD BROTHERS.

**David Schumann. Die Band 2015:** DESAPARECIDOS. **Das Konzert 2015:** ADAM ANGST in Jena. **Die Alben 2015:** THE FRONT BOTTOMS – Back On Top, DESAPARECIDOS – Payola, Jeff Rosenstock – We Cool? **Die drei Filme/Serien 2015:** Star Wars: The Force Awakens, Game of Thrones, Orange Is the New Black. **Das war am besten am Heft:** Kein Indie weit und breit. **Das am schlimmsten:** Metalcore, alle Jahre wieder. **Das wünsche ich mir für 2016:** Lemmys Geist tötet FREI.WILD.

**Pia Schwarzkopf. Die Band 2015:** TOUNDR. **Das Konzert 2015:** MOTORPSYCHO im Vortex, Siegen. **Die Alben 2015:** CITIZEN – Everybody Is Going To Heaven, ARCHIVIST – Archivist, SLEATER-KINNEY – No Cities To Love.

**Mario Strasser. Die Band 2015:** WHILE SHE SLEEPS. **Das Konzert 2015:** ENTER SHIKARI in Saarbrücken; nie der Mega-Fan gewesen, aber selten eine Band erlebt, die wirklich konstant Laune macht. **Die Alben 2015:** COUNTERPARTS – Tragedy Will Find Us, BLACKLISTED – When People Grow, People Go, CULT LEADER – Lightless Walk. **Die drei Dinge 2015:** Der STRAIGHT OUTTA COMPTON-Hype, The Hard Times aka der Hardcore-Postillon, Die Nachricht, dass Hans Zimmer eine Tournee spielt. **Das war am besten am Heft:** Dass ich Telefoninterviews mit den Helden meiner musikalischen Sozialisation führen durfte und überhaupt: dass offenbar jemand liest, was ich von mir gebe. Danke. **Das war am schlimmsten:** Deadlines. **Das wünsche ich mir für 2016:** Endlich eine Platte von HUNDRED SUNS und eine MISERY SIGNALS-Tour.

**Andre Teilzeit. Die Band 2015:** SORORITY NOISE. **Das Konzert 2015:** ADAM ANGST, KMPFSPRT, YOUTH MAN im Gleis 22, Münster. **Die Alben 2015:** SORORITY NOISE – Joy, Departed, ADAM ANGST – Adam Angst, THE SADDLE LANDSCAPE – Darkness Forgives. **Die drei Dinge:** Netflix, Vinyl-Reissues und Koffein. **Das war am besten am Heft:** #FuzeLeaks auf Twitter, Gespräche zwischen Musiknerds. **Das war am schlimmsten:** Dass Sören Frey mir ANTI-FLAG weggeschnappt hat! **Das wünsche ich mir für 2016:** Die nächsten großen Schritte im Emo und Deutschpunk, viele weitere Vinyl-Reissues von wichtigen Klassikern.

**Nils Wittrock. Die Band 2015:** ARCAN ROOTS. **Das Konzert 2015:** KARNIVOOL in der Markthalle, Hamburg. **Die Alben 2015:** DER WEG EINER FREIHEIT – Stellar, BETWEEN THE BURIED AND ME – Coma Ecliptic, RAMMING SPEED – No Epitaphs. **Die drei Serien 2015:** Fargo, The Killing, The Fall. **Das war am besten am Heft:** Das Mehr an Platz. **Das war am schlimmsten:** Verpeilte Deadlines und nächtliches Reviewschreiben. **Das wünsche ich mir für 2016:** Schönes Wetter und eine neue Zahnbürste.

**Philip Zimmermann. Die Band 2015:** PARKWAY DRIVE (im Zweifel sind es immer PARKWAY DRIVE). **Das Konzert 2015:** MAKE THEM SUFFER, THY ART IS MURDER im Underground, Köln. **Die Alben 2015:** MAKE THEM SUFFER – Old Souls, THY ART IS MURDER – Holy War, PARKWAY DRIVE – Ire. **Die drei Dinge 2015:** Star Wars VII: Das Erwachen der Macht, die Ankündigung, dass ALL SHALL PERISH zurückkommen, Star Wars Battlefront. **Das war am besten am Heft:** Viele Newcomer-Bands, die es ordentlich in sich hatten, obwohl man das am Anfang nie gedacht hätte. **Das war am schlimmsten:** WHITECHAPEL waren immer noch nicht auf dem Cover. **Das wünsche ich mir für 2016:** WHITECHAPEL auf dem Cover und eine gute dritte Staffel von „Hannibal“ (man muss schließlich Prioritäten setzen).



German progressive metal masters  
OBSCURA are poised to return with fifty-two minutes of their most expansive, dynamic, and innovative music to date!

**FEBRUARY 5**  
ON CD/2XLP/DIGITAL  
FACEBOOK.COM/REALMOFOBSCURA



BLACK TUSK's final album with founding member Athon is a ferocious dose of punk-infused metal. Produced by Joel Grind of Toxic Holocaust!

**JANUARY 29** ON CD/LP/DIGITAL  
FACEBOOK.COM/BLACKTUSK

**RELAPSE RECORDS**  
Available on iTunes  
ROUGH TRADE  
/RELAPSERECORDS  
@RELAPSERECORDS  
/RELAPSERECORDS  
@RELAPSERECORDS



Foto: Arek Goniwiecha (arek-photography.com)

## AREK GONIWIECHA

**HANDS DOWN.** Der Name Arek Goniwiecha müsste jedem, der das Fuze ein wenig genauer liest, schon mal aufgefallen sein: Arek ist einer der Fotografen dieses Hefts. Nun erscheint mit „Nothing To Hide“ ein Bildband von ihm mit einem besonderen Thema, der durchaus auch für uns Relevanz hat, finden sich doch viele bekannte Gesichter in seinem Buch. Und tätowierte Hände.

**Wie bist auf die Idee gekommen, Hände zu fotografieren?**

Ich plane Fotos nie. Viele Fotografen haben immer schon genaue Vorstellungen im Kopf, was sie haben wollen. Das kann ich nicht. Und auf Konzerten weiß ich auch nie, was mich erwartet. Ich habe kein Bild im Kopf, das ich unbedingt machen will. Bei mir ist es immer eine Entstehungsphase oder ein Gefühl für den richtigen Moment. So war es bei dieser Serie auch. Als ich mit Kris Stammer von TRIBUTE TO NOTHING im März 2010 auf einem Konzert nahe Köln war, wollte ich ein Foto von seinen tätowierten Händen machen. Aber einfach nur die Hände zu fotografieren, fand ich irgendwie langweilig. Ich wollte, dass man die Person ebenfalls auf dem Foto sieht, wenn auch nur unscharf. Das hebt die Hände noch mehr in den Fokus des Betrachters und bekommt eine Ahnung, wie der Mensch hinter den Händen aussieht. Also habe ich ein wenig überlegt, ausprobiert und es hat dann schnell auch so geklappt, dass ich es gut fand.

**Wie lange hat es gedauert, alle Bilder zusammenzubekommen?**

Knapp fünf Jahre. Das liegt hauptsächlich daran, dass ich das Ganze eher als Nebenprojekt angesehen und immer mal wieder Fotos dafür gesammelt habe. Manchmal habe ich über ein halbes Jahr gar nicht dafür fotografiert. So kamen dann immer wieder neue Leute dazu, die ich eher zufällig auf Festivals und Konzerten getroffen habe. Hätte ich mich auf diese Serie konzentriert und hätte versucht, den offiziellen Weg mit Anfragen an das Management für Interviewtermine zu gehen, dann hätte ich so gut wie niemanden für das Buch. Entweder man bekommt keine Antwort oder eine knappe Absage. Das wäre ziemlich frustrierend und langwierig gewesen. **Hast du viele Bilder, die es nicht ins Buch geschafft haben?**

Ja, das dürften um die 20 Bilder sein. Zum einen habe ich den Fehler gemacht, die Zitate der Personen nicht vor Ort einzuholen. Ich wollte den Leuten die Möglichkeit geben, sich Gedanken zu machen, was sie zu ihren Tattoos sagen, bevor sie in der Eile etwas vergessen. Wenn man dann nach einiger Zeit kurz vor Redaktionsschluss noch eine Antwort braucht, klappt das vor allem bei Musikern oft nur semi-gut – das dürfte dir als Chefredakteur ja bekannt sein. Zu manchen Fotos hatte ich also kein Zitat und auch keine „besondere“ Geschichte, wie das Foto entstanden ist. So habe ich dann angefangen, ein wenig auszusortieren, um auf 252 Seiten zu kommen. Diese Seitenzahl hatte ich mir sowieso als persönliches Ziel gesetzt, weil mir die Menge für mein erstes Buch gefiel. Ich hätte auch alle unterbringen können. Aber, bevor ich Unmengen von Seiten füllen würde, in denen ich mich wiederhole oder nur Quatsch erzähle (das mache ich privat nämlich schon oft genug), wollte ich lieber ein Fotobuch mit guten Fotos und runden Texten haben. Ich hoffe, dass mir das ansatzweise gelungen ist. Und wer sich in dem Buch jetzt vermisst, ist höchstwahrscheinlich selbst schuld. Aber wer nachliefert und mir endlich antwortet, der könnte bei einer möglichen Fortsetzung wieder ins Spiel kommen.

**Du hast ja neben bekannten Gesichtern aus der Hardcore-Szene, wie Leute von DEEZ NUTS oder OBEY THE BRAVE, auch ganz normale Menschen**

**mit normalen Berufen im Buch, bisweilen Zufallsbekanntschaften. Warum hast du die mit aufgenommen und dich nicht nur auf die Szene beschränkt?**

Auch wenn Dipl.-Biol. Dr. rer. medic. Mark Benecke einen ziemlich angesehenen Job hat, hat er früher in der Kölner Schlager-Punk-Band DIE BLONDEN BURSCHEN gesungen. Passt also irgendwie doch wieder in die Musikszene, haha! Aber ich habe mich tatsächlich dasselbe gefragt und bin zu dem Entschluss gekommen, dass es ja eigentlich schön wäre, nicht nur Gesichter zu sehen, die man sowieso schon kennt, wenn auch nicht unbedingt ihre Hände und die Bedeutung der Tattoos. Ich fand aber den Gedanken schön, auch von Leuten Geschichten zu erzählen und Fotos zu zeigen, von denen die breite Masse sonst nie erfahren würde. Und letztlich habe ich viele der Leute auf Festivals oder Hardcore-Konzerten getroffen. Da schließt sich der Kreis dann wieder.

**Welches ist dein Lieblingsbild aus der Serie?**

Da gibt es eigentlich viele. Aber am ehesten würde ich sagen, dass es das Bild von Artur von den ROGERS ist. Er hat „Fick Dich, Küss Mich“ auf seinen Fingern stehen. Das ist schon wirklich dumm, oder? Damit bekommt er doch nie 'nen Job! Oder ist er besonders mutig? Ich weiß es immer noch nicht so genau. Aber das Tattoo beschreibt unsere Freundschaft ganz gut. Vor allem auf Tour. Wir hassen uns und wir lieben uns – und das wechselt alle fünf Minuten. Das macht viele um uns herum manchmal ganz schön wahnsinnig. Aber im Endeffekt macht das unsere Freundschaft aus.

**Wolltest du unbedingt jemanden dabei haben, konntest ihn aber nicht für das Projekt gewinnen?**

Ich habe ja eigentlich alle Leute eher spontan getroffen und angesprochen. Aber Oli Sykes wollte ich unbedingt fotografieren, um das Buch „abzuschließen“. Vor allem wegen seinem „High Five“-Tattoo auf der Handinnenfläche. Das hab ich schon seit 2008 im Kopf. Auf dem Vainstream 2014 habe ich ihn im Backstage getroffen und wir haben uns verabredet, die Fotos nach dem Konzert zu machen. Nach deren Show musste ich aber direkt die nächste Band fotografieren. Als ich dann zurückkam, meinte der Tourmanager, dass ich ihn knapp verpasst habe und er schon in den Nightliner gestiegen sei, weil der Buscall relativ zeitnah war. Aufdrängen wollte ich mich dann auch nicht. Na ja, so hab ich jetzt einen Grund mehr, die Serie fortzusetzen.

**Wenn mich nicht alles täuscht, bist du selbst gar nicht tätowiert.**

Ich selbst habe kein einziges Tattoo. Ich muss mich schon beim Blutspenden jedes Mal überwinden, von einer Nadel gestochen zu werden. Und dann freiwillig auch noch ein paar tausend Mal in der Minute? Nee, dafür bin ich noch nicht bereit, haha!

**Woher rührt dann die Faszination?**

Ich glaube, es liegt einfach an der Stelle in



Foto: Nathalie Muckhoff

Kombination damit, dass ich es geschafft habe, die Tattoos mit der Person im Hintergrund im Querformat einzufangen. Es sind einfach gute Bilder. Und das sage ich nicht, weil ich mich so hart als Fotograf abbeiere, sondern weil ich mich jedes Mal aufs Neue freue, dass ich ein neues schönes Foto für meine Serie hinbekommen habe. Eigentlich bin ich nämlich sehr kritisch mit meinen eigenen Arbeiten. Auch wenn die Fotos oft nicht perfekt sind, kann ich das erste Mal so wirklich sagen, dass ich zufrieden bin mit dem, was ich da mit meiner Kamera so festhalte.

**Und wann lässt du dir die Hände machen?**

Wenn meine Mama mir erlaubt, dass ich mich tätowieren lassen darf.

Dennis Müller



Foto: Ilkay Karakurt



## ASK THE PRODUCER BLACKOUT PROBLEMS

Es gibt kaum jemanden außerhalb einer Band, der die Mitglieder so gut kennen lernt, wie ihr Produzent. Schließlich befindet sich jede Band im Studio in einer Ausnahmesituation, also haben wir Phil Koch, Produzent und Gitarrist von HEISSKALT, um ein paar Statements zu der Band BLACKOUT PROBLEMS gegeben, die deren Gitarrist Mario wiederum für uns kommentiert hat.

„Klares Ziel der Band war, einen roten Faden zu kreieren, der sich durch das Album zieht.“ Würdet ihr dem zustimmen? Wo seht ihr den roten Faden, was ist das Konzept von „Holy“?

Wir würden Phil hier ohne Zweifel zustimmen. Unser Plan war es prinzipiell, ein Album zu schreiben, das man sich von vorne bis hinten anhören kann, ohne das Gefühl zu bekommen, ständig eine andere Band oder ein anderes Genre zu hören. Wir hatten anfänglich beim Songwriting die große Aufgabe, unsere vielen verschiedenen Einflüsse, die von Electro bis Folk so ziemlich alles abdecken, unter einen Hut zu bringen. Einfach gesagt war es am Schluss die Reduktion auf unsere drei Instrumente, die den bunten Faden rot färbten. Wir haben uns von sehr viel Schnickschnack und zusätzlichen Instrumenten verabschiedet und den Kern der Songs nach außen gekehrt. Was am Schluss übrig blieb, waren Rock-Nummern, ganz einfach und ungeschminkt.

„Die klare Stärke der Band liegt in ihrem Ehrgeiz und überzeugenden Live-Performances, ihre Schwäche sehe ich bei billiger Kreuzberg-Pizza, die gerne mal alle drei Mahlzeiten des Tages darstellt.“ Was macht die perfekte Kreuzberger Pizza aus, was unterscheidet sie von allen anderen?

Auch hier hat Phil den Nagel auf den Kopf getroffen. Wir haben uns im Studio, das sich direkt am Schlesischen Tor befand, ausschließlich von wunderbarer und preiswerter Pizza ernährt. Dazu gehört recht wenig Ehrgeiz, den haben wir im Gegensatz dazu beim Einspielen beweisen müssen. Was die perfekte Kreuzberg-Pizza ausmacht ... hm, sie ist gut und großzügig belegt. Probiert sie am besten selbst mal aus.

„Anfangs wusste ich nicht, in welchem Licht ich die Band musikalisch sehen soll, und war ehrlich gesagt ein wenig skeptisch. Die Jungs machen allerdings alles mit so einer unfassbaren Leidenschaft und Ehrlichkeit, dass sie mich schnell von sich überzeugt haben. Darauf können sie wirklich stolz sein!“ Überrascht euch diese Skepsis? Oder war das im Studio ein Thema? Worin äußert sich diese Leidenschaft bei euch?

Das überrascht uns überhaupt nicht. Wir haben Phil genau wegen seiner Skepsis ausgewählt. Als wir mit seiner Band HEISSKALT auf Tour waren, stand Phil regelmäßig am Mischpult und hat uns grimmig zugeschaut. Nach der Tour habe ich ihn angerufen und gesagt: „Hey Phil, du sahst immer aus, als würdest du uns scheiße finden. Hast du Bock, unser Album zu produzieren?“ Uns war von Anfang an klar, dass wir ihn erst mal von uns überzeugen müssen. Aber genau nach so etwas haben wir gesucht. Wir wollten niemanden, der von vornherein alles geil findet. Phil kann super ehrlich und straight sein, die Arbeit mit ihm war immer absolut hervorragend.

Nach all den Statements, was kannst du über Phil als Produzent sagen?

Was Phil für „Holy“ getan hat, war wunderbar, denn es war nicht zuviel. Er hat sich immer schön zurückgehalten und uns viel selbst machen lassen. Er ist kein Produzent, der dir seine Meinung aufdrückt und von sich aus behauptet, alles – besser – zu wissen. Das macht das Arbeiten mit ihm sehr angenehm. Er wollte uns nicht um 180 Grad in eine andere Richtung drehen, sondern nur das herauskitzeln, was ohnehin in uns steckt.

Dennis Müller



## PUT *the* NEEDLE TO THE RECORD



Jetzt auch  
auf blauem  
Vinyl!

### BASEMENT

Promise Everything LP (blue)

(Run For Cover)

21,99 €



Schwarzes  
Vinyl + CD!

### IGNITE

A War Against You LP

(Century Media)

19,99 €



Mitglieder  
von HOT WATER  
MUSIC und  
SAMIAM!

### SHIP THIEVES

No Anchor LP

(No Idea)

19,99 €



3LP  
Am Rep  
Supersampler!

### VARIOUS ARTISTS

Dope, Guns & Fucking In The Streets:

1988-1998 LP (Amphetamine Reptile)

29,95 €



Mit  
Download-  
code!

### WOLF DOWN

Incite And Conspire LP

(End Hits)

17,99 €



Hardcore All  
Stars mit Mitgliedern  
von TERROR, ENVY,  
RIVAL SCHOOLS...

### WORLD BE FREE

The Anti-Circle LP (Revelation)

transparent-oranges Vinyl

21,99 €

[www.finestvinyl.de](http://www.finestvinyl.de)  
DEIN VINYL ONLINE STORE  
Alle Angaben ohne Gewähr.



VERSANDKOSTENFREI  
ab 30 €



VERSANDFERTIG  
in 24 Stunden



WIDERRUFSRECHT  
4 Wochen



RIESEN-AUSWAHL  
16.000 LP Titel auf Lager



Foto: Christoph Eisenmenger (Basslord Pictures)

## MANTAR

**JAHRESRÜCKBLICK.** Ja, 2015 ist vorbei und überall gibt es Rückblicke. Auch bei uns. Und außerdem bei MANTAR. Hanno, Gitarrist und Sänger der Bremer „Stresskapelle“, der sich selbst ansonsten so beschreibt: „Ich bin der Dünne von uns beiden, der auf der Bühne immer links steht“ – schaut mit uns auf sein 2015 und wagt auch einen kleinen Ausblick auf das kommende Jahr.

**MANTAR haben 2015 ja so einiges erlebt. Was waren deine Highlights im vergangenen Jahr?**

Schwer zu sagen. Wenn man soviel macht wie wir, verschwimmen Erinnerungen schnell. Manches wird zu Unrecht schlecht geredet, anderes schnell romantisiert. Krass war auf jeden Fall unsere Show beim Maryland Deathfest in Baltimore, USA. Wir waren neben SODOM die einzige deutsche Band und SODOM sind nicht mal gekommen, haha! Ausverkauftes Haus und totaler Abriss. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir aber eine Show in El Paso, Texas, wo eine komplette mexikanische Familie auftauchte und jede Menge Fotos mit Brüdern, Schwestern, Mama und so weiter mit uns machen wollte, und die aus irgendeinem Grund riesige MANTAR-Fans waren. Oder auch ein Typ, der extra aus den USA nach Deutschland geflogen ist, um uns auf einem Festival zu sehen, weil ich im Suff sagte, ich würde ihn auf die Gästeliste schreiben. Da stand er dann wirklich vor der Tür. Schon krass ... Natürlich erinnert man sich aber auch an die Sachen, die uns als Band nur noch härter und entschlossener gemacht haben. Nächtlang auf dem Boden pennen, tagelang nichts fressen, gebrochene Knochen, Krankheit und Stress und trotz-

dem nachts so spielen, als wäre all das egal. Ob vor fünf oder 5.000 Leuten. Ich glaube, wir sind als Live-Band unfickbar. Sorry. Man kann MANTAR scheiße finden, aber gewiss nicht behaupten, wir würden uns schonen.

**Ihr habt ja für dieses Jahr schon ein neues Album angekündigt. Was sind deiner Meinung nach die Fortschritte, die ihr gemacht habt?**

Es geht für uns nicht um Fortschritte im Sinne von „sich verbessern“. Unsere musikalischen Fähigkeiten sind sowieso begrenzt. Wir haben das uns bestmögliche Album gemacht, was wir zu diesem Zeitpunkt machen konnten. Genauso wie beim ersten Mal. Und auch genau wie beim ersten Mal mit Boardmitteln, wenig Zeit und wenig Geld. Wie immer eine gute Wahl. Das sagt natürlich jede Band, aber wir wollten nicht dasselbe Album zweimal machen, wäre ja witzlos. Ich glaube, das neue Ding ist noch etwas gehässiger geworden, und es wurde vielleicht auch etwas mehr Wert gelegt auf einzelne in sich geschlossene Songs. Sprich: es gibt nicht so viele Wiederholun-

gen auf dem Album. Man sagte uns auch, es sei mehr Metal als das erste. Düstere. Ich begrüße das. Ich finde Stoner-Rock oder Sludge, was auch immer das sein soll oder was immer uns nachgesagt wurde, eher nichts-sagend bis einfallslos. Wir sind eine Band, die einfach ihren Mitteln gemäß versucht, so intensiv zu spielen, wie es irgendwie geht, ohne sich dabei in Blastbeats oder Pseudo-Death-Metal-Growls zu verlieren. Das können andere besser. Bei uns ist Hass gefragt.

**Was erwartest du dir von 2016? Für dich selbst und für die Band?**

Viele Konzerte in Europa und den USA und vielleicht noch darüber hinaus. Vor allem hoffe ich, dass der Stress vielleicht etwas weniger wird. Oder ich vielleicht lerne, besser zu unterscheiden, wofür sich Stress lohnt und wofür nicht. Ich hoffe, Leute, die die Band bisher nicht auf dem Schirm hatten, für MANTAR begeistern zu können. Und hoffe, natürlich viele gute Shows zu spielen. Allerdings haben wir jetzt schon so viel mehr mit der Band erleben dürfen, als wir je gedacht hätten. Demnach hoffe ich einfach, dass es weiter vor allem Spaß macht. Wenn nicht, war's das dann eben.

**Ich hatte das Gefühl, dass ihr ununterbrochen auf Tour gewesen seid. Wann habt ihr überhaupt Zeit gehabt, ein Album zu schreiben und aufzunehmen?**

Wir haben uns im Sommer 2015 während der Festival-saison hier in Bremen einen kleinen Proberaum gemietet, um einfach wieder etwas jammen zu können. Das haben wir gemacht und sind dann im September ins Studio gegangen mit dem Material, das wir hatten. Wirklich fertige Songs werden bei uns immer erst während der Aufnahme daraus. Ich glaube, die wenige Zeit ist für uns, zumindest bisher, ein Segen. Es hilft dabei, einfach das zu machen, was man am besten kann, und sich nicht zu verlieren. Weder Erinc noch ich mögen den kreativen Prozess allzu sehr. Man nimmt sein eigenes Schaffen schnell zu wichtig. Am Ende soll es ja doch nur ballern und möglichst wehtun. Aber um deine Frage zu beantworten: Wir hatten eigentlich keine Zeit. Hat aber gereicht.

**Glaubst du, die Tatsache, dass ihr ein Duo seid, macht es euch einfacher, ein Album zu schreiben? Etwa weil man sich nicht mit so vielen Terminkalendern abstimmen und auch nicht so viele Egos und Meinungen berücksichtigen muss.**

Ein Duo zu sein macht grundsätzlich vieles einfacher. Ob es das Schreiben eines Albums erleichtert, kann ich so nicht sagen. Aber es stimmt schon, dass die Entscheidungswege sehr kurz sind. Wenn einer von uns beiden irgendetwas, das mit der Band zu tun hat, nicht gut findet, wird es eben nicht gemacht. Wir haben einen klaren DIY-Background, sprich: wir machen sehr viel selbst und können diese Arbeit eben auch nur auf zwei und nicht auf fünf Leute aufteilen. Und man hat eben auch keine Chance, sich aus dem Weg zu gehen. Konflikte müssen also immer mehr oder weniger sofort gelöst werden. Grundsätzlich überwiegen die Vorteile aber klar.

**Um noch mal auf die vielen Auftritte und Touren zurückzukommen: Habt auch ihr beiden euch im letzten Jahr besser kennen gelernt?**

Wir kennen uns bereits seit 18 Jahren, auch wenn wir erst seit 2014 zusammen auf Tour gehen. Wir wussten also ziemlich genau, was auf uns zukommt. Aber natürlich ist das dauernde Zusammensein schon anders, als wenn man sich nur mal in der Kneipe trifft. Ich bin definitiv ein schwieriger Typ. Gerade nicht alleine sein zu können auf Tour macht mir sehr zu schaffen, da ich sonst viel und gern allein bin. Erinc ist 'ne Bank. ich würde das so mit

niemandem anderen durchziehen wollen. Abgesehen davon, dass er ein sehr positiver Mensch ist, ist er auch noch saulustig und ein verdammt guter Drummer. Wäre er mehr so wie ich, würde es diese Band nicht geben, glaube ich.

**Dennis Müller**

---

**ICH GLAUBE, WIR SIND  
ALS LIVE-BAND UNFICKBAR.**

---



## ALEX MOFA GANG

**LA FAMILIA.** Sänger Sascha war mit seiner Band auf Tour. So weit, so normal. Allerdings waren sie als deutschsprachige Band in Südamerika unterwegs, und das wirft doch die eine oder andere Frage auf, die er uns auch gerne beantwortet hat.

**Ihr habt gerade eine Südamerikatour hinter euch gebracht. Wie kam es dazu?**

Das lag an LA VELA PUERCA, diese Band kennen und lieben wir schon seit vielen Jahren. Wir haben sie 2015 auf ihrer Deutschlandtour begleiten dürfen, und dann haben sie uns auch noch nach Argentinien eingeladen. **Hattest du Bedenken, ob ihr mit deutschen Texten da überhaupt weit kommt?**

Ich muss gestehen, dass ich mir darüber relativ wenig Gedanken gemacht habe. Bands wie DIE TOTEN HOSEN funktionieren dort ja auch total gut. Ich hatte eher Bedenken, dass mein Spanisch viel zu schlecht ist, um zwischen den Songs Kommunikation stattfinden zu lassen. Die Sorge haben uns die Leute schnell nehmen können. Auch wenn das natürlich grammatikalisch alles andere als wasserrecht war, haben sie sich doch von jedem Wort mitreißen lassen. Die Argentinier machen ihrem Ruf als tanzfreudiges und enthusiastisches Publikum alle Ehre.

**Mal Hand aufs Herz: Das ist schon auch Urlaub, oder? Ich hoffe, ihr habt euch die Strände und Sehenswürdigkeiten nicht entgehen lassen! Was hat dich am meisten beeindruckt?**

Ja, na klar. Wir sind auch extra erst nach Montevideo geflogen, um zu sehen, wie und wo unsere Freunde vom anderen Ende der Welt so leben. Wir hatten dort einen grandiosen Tourmanager. Ernesto hat mit uns im Schnelldurchlauf die Sehenswürdigkeiten und das touristische Standardprogramm abgearbeitet und uns dann ins echte Leben und unser natürliches Umfeld geführt. Wir haben uns also sehr schnell heimisch gefühlt.

**Gab es Umstände, an die man sich erst gewöhnen musste? Also lässt sich der „Konzertalltag“ mit dem in Deutschland vergleichen?**

Die Dinge, die mir jetzt spontan einfallen, waren eigentlich alle positiv. Dass wir zum Beispiel in Buenos Aires nachts um drei in einem Club spielen und da wirklich ein paar hundert Leute vor der Bühne stehen und Bock haben. Ansonsten gibt es sicher eine größere Gelassenheit, Spontanität und einen deutlich lockeren Umgang mit Zeit. Aber wirklich nichts, an das man sich lange gewöhnen müsste.

**Wenn du an Argentinien denkst, welches Wort kommt dir als Erstes in den Sinn?**

La Familia. Wir haben diese tolle Erfahrung der LA VELA PUERCA-Familie zu verdanken. Das ist ein so unglaublich großartiger Haufen – Band, Crew und Umfeld. Das ist für immer damit verknüpft und der erste Gedanke.

Dennis Müller



## LIKE PACIFIC

**MY RELEASE DATE.** Das neue Album von LIKE PACIFIC aus Toronto, Kanada erscheint am 19. Februar. Deswegen halten wir mit Bassist Chris eine Geschichtsstunde ab und schauen, wie er sich schlägt.

**19. Februar 1878: Thomas Edison meldet den Phonographen zum Patent an. Welches ist die wichtigste Erfindung in deinem Leben?**

Ich kann wirklich nirgendwo ohne mein iPhone beziehungsweise iPod hingehen. Die Möglichkeit, eine riesige Menge Musik in einem kleinen Gerät immer mit mir herumzutragen, ist einfach zu gut.

**19. Februar 1771: Im Virgo-Cluster wird die erste Galaxie entdeckt: Messier 49. Wenn du auf eine Reise ins All gehen könntest, welche Platten hättest du auf jeden Fall im Gepäck?**

Ich würde die folgenden mitnehmen, meine absoluten Lieblingsalben: „The Young And The Hopeless“ von GOOD CHARLOTTE, „Plans“ von DEATH CAB FOR CUTIE, „Coming Home“ von NEW FOUND GLORY, „Chase This Light“ von JIMMY EAT WORLD und „Forty Hour Train Back To Penn“ von THE MOVIELIFE.

**19. Februar 1928: Kanada gewinnt olympisches Gold im Eishockey, wer hätte das gedacht ... In welchen Disziplinen würden deine Bandkollegen eine Goldmedaille verdienen?**

Basierend auf den Erfahrungen durchs Touren und ihrer Attribute: Luke Holmes. Zuverlässigster Mensch, verträgt die meisten Shots: eindeutig Greg Hall. Dillon Forrest bekommt Gold als die größte Diva und die Medaille für den nutzlosesten Menschen geht an Jordan Black.

**19. Februar 1963: Der Musiker Seal wird geboren. Was ist dein Lieblingssong von ihm?**

Keiner. Das Beste, was Seal je gemacht hat, war Heidi Klum zu heiraten.

**19. Februar 1819: Will Smith, nicht der Schauspieler, entdeckt Livingston Island, kurz darauf die südlichen Shetlands. Wenn du mal eine Insel entdeckst, welchen Namen gibst du ihr? Und in welcher Rolle siehst du dich dort: König, Präsident oder etwas anderes?**

Ich würde sie Daddy Island nennen und ähnlich über sie herrschen, wie King Kong es einst auf seiner Insel tat. Und ich lasse mich auf jeden Fall zum König krönen, besser geht es doch nicht!

**19. Februar 2016: „Distant Like You Asked“ wird veröffentlicht. Wie, meinst du, wird dieses Album das Schicksal der Menschheit beeinflussen?**

Ich glaube, jeder kann sich mit diesem Album identifizieren, die Menschen werden sich von unserer Sichtweise aus jedem Song annähern können. Das ist etwas, was wir erreichen möchten, dass es allen unseren Hörer zugänglich ist und sie sich darin wiederfinden. Wenn es richtig gut läuft, lassen wir uns die Worte „Distant Like You Asked“ vielleicht sogar tätowieren, haha!

Dennis Müller

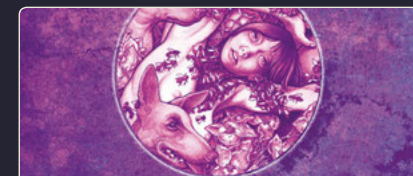
TICKETS UNTER:  
FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE  
SERVICE-HOTLINE: 01806-853 653  
(0,20 € / Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 € / Anruf)



## JULIETTE & THE LICKS

20.04. BERLIN · 21.04. MÜNCHEN  
22.04. FRANKFURT · 23.04. STUTTGART  
26.04. KÖLN · 27.04. HAMBURG

VISIONS SLAM Byte™ laut.de MUSIKBLOG

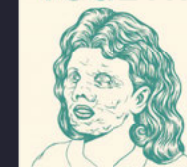


## BARONESS

15.03. LEIPZIG · 16.03. MÜNCHEN  
20.03. BERLIN · 21.03. KÖLN · 26.03. HAMBURG  
01.04. HANNOVER · 02.04. WIESBADEN

VISIONS SLAM Byte™ laut.de MUSIKBLOG

## TOGETHER PANGEA



15.02. KÖLN  
16.02. HAMBURG  
17.02. BERLIN  
18.02. STUTTGART

OX LUMMA SLAM LEDCORE ALLSCHOOLS PRETTYNINISF

## WELTTURBOJUGENDTAGE

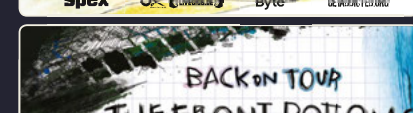
29.07. HAMBURG  
GRUENSPAN  
KVELERTAK, MANTAR  
& SPECIAL GUEST  
30.07. HAMBURG  
GROSSE FREIHEIT 36  
TURBONEGRO  
PETER PAN SPEEDROCK  
TURBO ACs

VISIONS SLAM Byte™ laut.de MUSIKBLOG



10.04. KÖLN · 14.04. MÜNCHEN  
16.04. HAMBURG · 18.04. BERLIN

spex OX LUMMA SLAM Byte™ DEWINTERED



GUEST: ABOVE THEM  
19.02. KÖLN · 22.02. MÜNCHEN  
25.02. BERLIN · 29.02. HAMBURG

VISIONS SLAM Byte™ laut.de MUSIKBLOG



24.02. WÜRZBURG



Foto: Gaswan Al-Sibai (facebook.com/photography1991)

## YASHIN

**SCHOTTEN DICHT.** Was für eine Fürsorge: Da wird man vom Manager der Band gewarnt, man solle ein Interview doch lieber per Mail machen, da man die Band ob ihres schottischen Akzents kaum verstehen könne. Netterweise sieht Sänger Kevin Miles das ähnlich und hat uns bereitwillig geantwortet.

Kevin, ich wurde gewarnt, dass man Schotten nur schwer verstehen würde. Ist es wirklich so schlimm?

Ich glaube, je weiter du in den schottischen Norden vordringst, desto schlimmer wird es. Aber ich habe gehört, in manchen Gegenden Deutschlands soll die Sprache ähnlich eigentümlich sein. Wenn es mich in Interviews aber überkommt und jemand hat Probleme, mich zu verstehen, schreitet unserer anderer Sänger Harry ein, haha!

**Wie ist die schottische Musikszene? Wen sollte man aus eurer Gegend kennen?** Oh, die Szene hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt! Hier gibt es immer Shows, Bands wie FLOOD OF RED oder AZRIEL haben zur gleichen Zeit wie wir angefangen. Die bekanntesten sind mit Sicherheit BIFFY CLYRO und SNOW PATROL, aber es gibt hier auch tolle Underground-Bands. Du solltest DEPARTURES und LIFELINES im Auge behalten!

**Ich muss einfach danach fragen: der berühmte frittierte Schokoriegel! Ich weiß, das war auch eher ein Internethype, aber hast du ihn mal probiert?**

Haha, ja, der ging vor zehn Jahren mal rum. Ich habe den mal probiert, als er gerade angesagt war, weiß aber nicht mehr, wie er geschmeckt hat. Aber ich bin mir sicher, dass er am nächsten Tag schon wieder oben raus kam ... Es ist Teil unserer Kultur, alles zu frittieren, vom Fisch zur Wurst, aber das Beste ist frittierte Pizza: Pizza Crunch!

**Harry, euer zweiter Sänger, ist Amerikaner. Gibt es große kulturelle Unterschiede? Und mag er Haggis?**

Harry hat unseren Lebensstil als Band in den letzten sechs Jahren übernommen, bis zum frittierten Frühstück an einem Sonntagmorgen. Er hat noch einen starken amerikanischen Akzent, aber nach ein paar Schnaps bekommt es einen schottischen Touch. Und zu dem Haggis ... Ich glaube, er würde es essen, solange du ihm nicht sagst, was es ist.

**Die Gretchenfrage: Whisky oder Whiskey? Streitet ihr darum?**

Whiskey ist Whisky. Egal, wie du es buchstabierst, man streitet nur, wenn man zu viel davon hatte.

**Wo wir gerade von Haggis und Whiskey reden: Was sind die schlimmsten Stereotypen, wenn es um Schottland geht?**

Jeder kennt die „Simpsons“ und denkt, hier sehen alle aus wie Hausmeister Willie, aber das stimmt nicht. Nun, es sei denn, du kommst nach Aberdeen und Inverness! Mich stören die Stereotypen nicht, wir haben ein dickes Fell und können die Witze gut ab. Außer, es ist ein Witz über unsere Mutter, in dem Fall würde ich dich abstechen.

**Bist du Fan eines schottischen Fussballclubs? Gibt es in der Band Rivalitäten?**

Andy und ich sind Celtic-Fans, aber Paul und Dave sind Rangers-Fans. Connor mag Cricket und Harry ist immer für den, der gerade gewinnt. Wir hatten immer eine freundschaftliche Rivalität untereinander, bis die Rangers vor ein paar Jahren beschissen haben. Du kannst mit einem Team, das für dich gestorben ist, nicht im Wettkampf stehen.

**Was ist das Beste an Schottland?**

Dieses Interview fühlt sich an, als sei es eine Werbung der schottischen Tourismusbehörde, haha! Im Ernst, Schottland ist großartig. Glasgow, wo wir leben, ist eine der tollsten Städte Europas und in dreißig Minuten bis du an der Küste von Loch Lomond!

Dennis Müller



## FROM ASHES TO NEW

**TOURING IS NEVER BORING.** Ich werde nie mehr fragen, was das Wichtigste auf Tour ist, denn irgendwie antwortet doch jeder: das Handy. Bei Tim, dem Schlagzeuger von FROM ASHES TO NEW, ist das nicht anders. Dafür haben wir aber ein auch neues Wort gelernt: hangry.

**Was war die längste Strecke, die ihr je gefahren seid? Und wie schlimm war es?**

Ich glaube, die hatten wir gerade erst! Von der letzten Show unserer Tour mit ATREYU, ASSUMING WE SURVIVE und FALLING IN REVERSE in Fresno zurück nach Lancaster in Pennsylvania. Wir haben uns sehr beeilt, weil wir pünktlich an Weihnachten wieder zu Hause sein wollten. Wir mussten drei Tage am Stück fahren und bereits nach der ersten Stunde hatten wir einen platten Reifen. Am Tag darauf wurde von starken Winden in Utah die Markise an unserem Anhänger abgerissen, also mussten wir sie abmontieren und mit auf die Ladefläche packen. Danach kamen wir in heftige Schneestürme in den Rocky Mountains. Das war ein Abenteuer, haha!

**Was war das Fieseste, was das Beste, was du je auf Tour gegessen hast?**

Mein Lieblingsessen gibt es bei Shoku Ramen in Las Vegas, allerdings ist der Laden nicht am Strip. Ich habe mal eine zeitlang dort gelebt, da habe ich die besten Läden gefunden. Das schlechteste Essen ist immer noch gutes Essen, wenn du auf Tour bist. Auch wenn wir nicht bei McDonald's essen, nach ein paar Tagen mit Chips und Salsa schmeckt alles wie beim Gourmetkoch!

**Auf welchen Gegenstand könntest du auf Tour niemals verzichten?**

Das ist einfach: das Telefon. Auf langen Fahrten sieht man manchmal, wie wir alle auf unser Display starren, dann aufschauen und uns fragen, wie man früher nur ohne Handy hat touren können?

**Wer in der Band entwickelt auf Tour die nervigsten Angewohnheiten?**

Es wäre nicht fair, jetzt jemanden herauszupicken, denn wir müssen ja alle mit den Eigenheiten der anderen leben, haha! Ich weiß, dass ich „hangry“ werde, eine Mischung aus „hungry“ und „angry“, wenn ich nicht regelmäßig esse, und wie erwähnt, klappt das ja nicht immer. Kennst du diese Snickers-Werbung, wo die Leute ungewollt zur Diva werden, wenn sie Hunger haben? Genauso bin ich.

**Was hat dich das Touren gelehrt?**

Geduld. Touren bringt dir viel über Akzeptanz und Geduld bei, außerdem Hygiene, Schlafmanagement, persönliche Verantwortung. Ich könnte immer so weitermachen, haha! Oh, mit Geld umzugehen ist ebenfalls eine wertvolle Lektion.

**Denkst du, jeder sollte mal auf Tour gewesen sein?**

Ja! Ich habe da noch nie drüber nachgedacht, aber es ist das Gleiche, wie wenn man sagt, dass jeder in seinem Leben einmal Kellner gewesen sein sollte, um zu sehen, wie sich das Leben auf dieser Seite anfühlt. Das Gleiche gilt für die Fans, weißt du? Du kannst den Lebensstil und die Entbehrungen einer tourenden Band nur wertschätzen, wenn du das selbst mal erlebt hast. Man könnte es auch auf die beschränken, die sich deine Musik illegal herunterladen. Ich glaube, die meisten Menschen denken, dass Touren noch so glamourös ist wie in den Achtzigern, als MÖTLEY CRÜE und VAN HALEN unterwegs waren. Und so ist es ganz bestimmt nicht mehr.

**Und nach einer Tour: Bist du froh, wenn du deine Jungs eine Weile nicht sehen musst?**

Ich liebe die Jungs wie meine Brüder, aber ich bin auch ein wenig introvertiert und genieße es, allein zu sein. Also, ja, es ist eine Erleichterung, aber gleichzeitig fange ich auch sofort an, sie zu vermissen, und will wieder los.

Dennis Müller



## LOST SOCIETY

**MY HATE MAIL.** Jemand hat was Gemeines im Internet geschrieben? Das gibt es doch nicht! Doch, gibt es. Und zwar unter dem aktuellen Video von LOST SOCIETY. Samy, Gitarrist und Sänger der finnischen Band, hat mal ein paar Kommentare zu „I am the antidote“ für uns kommentiert.

Ich durchstöbere ja gerne ein wenig den Social-Media-Auftritt einer Band, bevor ich ihnen Fragen stelle. Und unter eurem aktuellen Videoclip ist eine ganz schöne Diskussion im Gange.

Die Jungs und ich wurden von den sehr unterschiedlichen Reaktionen auf das Video positiv überrascht. Ich halte es generell für ein gutes Zeichen, wenn ein Musikvideo bei den Leuten Emotionen hervorruft, ob positiv oder negativ. Dass uns dadurch viele neue Leute für sich entdeckt haben, aber genauso alte Fans den Song lieben, ist natürlich toll. Am Ende des Tages ist es jedoch auch nur ein Song auf dem Album „Braided“.

Was mich ein wenig irritiert hat, ist die Diskussion um eure neuen Instrumente. Du und Arttu, ihr spielt nun beide eine ESP statt der Jackson-Gitarren. Einer meint gar: „LOST SOCIETY ohne Jackson, das ist wie MEGADETH ohne Mustaine.“ Haha, ja, das habe ich gesehen, wir hatten echt viel Spaß an dem Vergleich. Ich meine, dieser Mensch sieht echt nicht, worum es hier geht. Wir sind zu ESP gewechselt, weil die Gitarren einfach zu uns passen und wir mit ihnen noch tighter spielen können. Ich weiß aber nicht so recht, wie mich zu der MEGADETH/Jackson-Sache verhalten soll. Keine Sorge, Sir, wenn unser Equipment Sie so sehr anpisst, dann hören Sie den Song doch nur, schauen Sie nicht das Video.

Außerdem beschwerten sich die Leute, der neue Song sei nicht „thrashy“ genug. Ich denke, jeder, der ein wenig Ahnung von Thrash hat, weiß, dass es auch langsame Thrash Songs gibt. Na klar, wir haben versucht, neue Elemente zu integrieren, aber nur weil ein Stück mal langsamer ist, heißt das nicht, dass es kein Thrash ist.

Einer drückt es so aus: „Dieser Song ist der letzten Haufen Scheiße eines sterbenden Pferdes.“ Ziemlich kreativ ... Kann es sein, dass, die Metalszene manchmal etwas intolerant reagiert, sobald nicht alles beim Alten bleibt?

Haha, ja, der Kommentar war klasse, muss man ihm lassen! Leider ist es traurig, aber wahr: Die Metal-Community unterstützt Bands, die sie lieben, oft über Jahre. Aber in der Sekunde, wo man etwas tut, was sie vielleicht nicht ganz so toll finden, können sie extrem engstirnig sein. Aber es gibt auch immer Leute, die Veränderung zu schätzen wissen und mit den Bands wachsen.

Ein anderer sieht in euch nur „eine weitere vielversprechende Band, die von Nuclear Blast anal zu Tode vergewaltigt wird“. Mal im Ernst, glauben die wirklich, dass Plattenfirmen ihren Bands den Sound vorschreiben?

Das ist etwas, was die Leute vermutlich nie verstehen werden. Labels haben nichts, aber auch gar nichts mit der kreativen Seite von Bands zu tun. Jedenfalls nicht bei uns, jegliche Neuerung rührt einfach daher, dass die Band sich weiterentwickelt. Niemand will doch eine Kombo, die ihr erstes Album irgendwie immer und immer wieder veröffentlicht. Ich denke, es ist cool, wenn eine Band mit jedem Album etwas Neues versucht.

**Zum Schluss hier mal ein positives Zitat: „Ich liebe den Song, es klingt viel erwachsener und der Groove ist Killer!“ War es auch das, was ihr erreichen wolltet?**

Wenn wir dabei sind, etwas zu schreiben, denken wir nicht bewusst darüber nach, was für ein Song am Ende dabei rauskommen soll. „I am the antidote“ ist in einer einzigen Session entstanden, es ist einfach einer dieser Fälle, wo von Anfang an alles passt. Er ist halt etwas langsamer als unsere anderen Sachen, mit viel mehr Melodie. Man kann das schon so sagen, dass es erwachsener und groovier klingt, aber das ist einfach so passiert.

Dennis Müller

**No Hypes - No Trends Just Everlasting Quality!**

**YUPPICIDE**  
Revenge, Regret, Repeat  
CD - in stores NOW!

First release in 2 decades!  
Revenge Regret Repeat sets the standard for bringing together an emotionally charged blend of blistering hardcore and intense metal that appeals to a wide array of Punk, Metal, Oi and hardcore fans.  
**On tour in Europe March 19 - 28**

**Knuckledust**  
Songs of Sacrifice  
CD- LP - LTD's - digital  
Expect a diverse and enthralling album with the right dose of crushing riffs, breakdowns, fast parts, some punkrock tunes and lyrics spitting anger and frustration, guaranteeing numerous singalongs, stage dives and relentless mosh pits.  
**Stay tuned for one of the coolest tours!**

**In Stores March 4th**

**Born from Pain**  
Reclaiming the Crown LP

**OUT NOW**  
Caught in a Trap  
Goodnight New York  
CD

**OUT NOW**  
Embraced By Hatred  
Time Waits...  
CD LP

**GSR**  
www.gsrmusic.com

**CARGO RECORDS**  
www.cargo-records.de

**BLACKOUT PROBLEMS**

**DAS NEUE ALBUM**  
*HOLY*  
**AB DEM 05/02/16**

JETZT VORBESTELLEN BEI:  
amazon und iTunes

ALS LIMITIERTE DELUXE BOX (CD-DIGIPACK, DVD, FOTOBUCH, POSTKARTE UND STICKER), DOPPEL-LP, DIGIPACK UND ALS MP3-DOWNLOAD!

**AUF TOUR IN DEINER STADT:**

|                                  |                                    |
|----------------------------------|------------------------------------|
| 31.01. MÜNCHEN - STROM           | 19.03. SIEGEN - VORTEX             |
| 05.02. STUTTGART - KELLER KLUB   | 22.03. OBERHAUSEN - DRUCKLUFT      |
| 06.02. HAMBURG - KLEINER DONNER  | 23.03. BREMEN - TOWER              |
| 05.03. LUSTENAU AT - CARINI SAAL | 27.03. TRIER - LUCKY'S LUKE        |
| 06.03. SALZBURG AT - ROCKHOUSE   | 28.03. FRANKFURT/MAIN - NACHTLEBEN |
| 07.03. INNSBRUCK AT - WEEKENDER  | 30.03. SAARBRÜCKEN - KLEINER KLUB  |
| 10.03. WIEN AT - B72             | 31.03. ULM - ROXY                  |
| 11.03. KLAGENFURT AT - STEREO    | 16.04. MARKNEUKIRCHEN - MUSIC HALL |
| 12.03. LINZ AT - STADTWERKSTATT  | 20.04. WÜRZBURG - CAIRO            |
| 16.03. DRESDEN - GROOVESTATION   | 21.04. OSNABRÜCK - BASTARD CLUB    |
| 17.03. BERLIN - MUSIK & FRIEDEN  | 22.04. DÜSSELDORF - ZAKK           |
| 18.03. HANNOVER - LUX            | 23.04. ESSEN - WESTSTADTHALLE      |

Logos: GSR, CARGO RECORDS, amazon, iTunes, PRINZ, ALLSCHOOLS, planha, GASTELIOLADE, HÖRSTADT

**GREEN HELL RECORDS**  
RECORDSTORE & MAILORDER  
SELLING RECORDS SINCE 1993



**GWLT**  
STEIN & EISEN  
LP • DIGI CD • CD



**YUPPICIDE**  
REVENGE REGRET REPEAT  
LIMITIERT COL. VINYL  
YUPPICIDE • REVENGE REGRET REPEAT COL LP • LP • CD



**IGNITE**  
A WAR AGAINST YOU  
LP&CD • CD • DIGI CD • CD BOX



**NO TOLERANCE**  
YOU WALK ALONE  
NO TOLERANCE • YOU WALK ALONE LP

[www.GREENHELL.DE](http://www.GREENHELL.DE)

MUSIC / T-SHIRTS / TICKETS / PUNK / HARDCORE / METAL / SKA / DJ!

**CORE TEX KREUZBERG**  
STORE AND MAILORDER

**ANTIFASCIST**  
United Strong  
ALLSTARS

**LOVE MUSIC HATE SCISM**  
T-SHIRT 9,99€

**MUSIC, MERCH, TICKETS AND MORE!**

**ORANIENSTRASSE 3, 10997 BERLIN-KREUZBERG**  
**WE SHIP WORLDWIDE! CORETEXRECORDS.COM**



## MY MIXTAPE LIKE TORCHES

Einfach nur ein Mixtape? Nein, wir haben Daniel Kärn schon ein wenig genauer gesagt, was wir uns vorstellen. Der Gitarrist und Sänger aus Stockholm war auch so nett, darauf einzugehen, und hat uns ein Mixtape für alle Lebenslagen zusammengestellt.

**Okay, wie beginnt man ein gutes Mixtape? Womit sollte man anfangen?**

Ich habe da immer gerne solche Songs genommen, die auch als Erstes auf einem Album kommen. Ist vielleicht komisch, aber viele Alben beginnen eben mit dem besten Stück. So wie „Take Off Your Pants And Jacket“ von BLINK-182 mit „Anthem part 2“. Ein großartiger Start in ein Mixtape!

**Euer neues Album wurde ja von Ryan Key produziert, dem Sänger von YEL-LOWCARD. Würde auch einer ihrer Songs in den Mix passen?**

Wenn ich etwas von ihnen nehmen würde, dann „Crash the gates“ von ihrem letzten Album, es ist mein Lieblingslied auf „Lift A Sail“. Als ich noch jünger war, mochte ich auch schon „Ocean Avenue“ und so fanden sich immer viele YELLOWCARD-Songs auf meinen Mixtapes.

**Würdest du auch einen Song von eurem neuen Album „Shelter“ für das Mixtape aussuchen?**

Nun, wenn, dann „Skeletons“. Einer meiner Favoriten, ich mag schnelle Songs.

**Welcher Song hat dich dazu gebracht, selber ein Instrument in die Hand zu nehmen und Musik zu machen?**

„All the small things“ von BLINK-182. Ich weiß, nicht sehr originell, aber ich war in dem Alter, in dem MTV noch ein großes Ding war. In einem Land wie Schweden war Pop-Punk damals nicht so verbreitet und ich liebte diesen Song. Ich weiß noch, wie ich das Video sah und sofort wünschte, ich könnte Gitarre spielen. Ich habe es mir dann selbst beigebracht, das erste Stück, das ich gelernt habe, war dann „Carousel“ von BLINK-182.

**Was war das erste Album, das du dir selbst gekauft hast?**

„Dookie“ von GREEN DAY. Es ist immer noch meine Lieblingsplatte und wenn ich sie höre, bin ich wieder acht Jahre alt. Es gibt nicht viele Alben, die mir so viel bedeuten.

**Mit welchem Song würdest du versuchen, eine romantische Stimmung zu erzeugen?**

Für einen romantischen Abend würde ich „Hands down“ und „The good fight“ von DASHBOARD CONFSSIONAL aufnehmen.

**Gibt es ein Album, das euch während der Arbeit an „Shelter“ besonders beeinflusst hat?**

Oh, ich habe viel das selbstbetitelt Album von TAKING BACK SUNDAY gehört, es war ein großer Einfluss. Außerdem haben wir alle oft FOO FIGHTERS und THE STORY SO FAR gehört. Uns hat immer dieser schnelle Punkrock geprägt, aber jeder von uns hat andere Lieblingsbands. Ich denke, es ist gut, dass man sich von verschiedenen Dingen inspirieren lässt und sich da nicht irgendwie beschränkt.

**Wenn du einen Song klauen und als deinen eigenen ausgeben könntest, ohne dass es jemals jemand erfährt: Welcher wäre es?**

Ich wünschte, ich hätte „The good fight“ von DASHBOARD CONFSSIONAL geschrieben. Oder „Cute without the „E““ von TAKING BACK SUNDAY. Zwei meiner absoluten Lieblingshits aller Zeiten.

**Und womit beenden wir das Mixtape?**

Früher hätte ich SAMIAM gesagt, ich hatte immer Songs von ihnen auf meinen Tapes. Aber der letzte Song muss definitiv „If it means a lot to you“ sein von A DAY TO REMEMBER. Das ist eine fantastische Nummer. Außerdem ist es der letzte Track auf ihrem Album, und nach dem Prinzip habe ich ja auch schon den ersten Song ausgewählt. Man braucht ein sauberes Ende, wie bei einem Film, es komplettiert dein Mixtape, muss also wirklich gut sein, sonst wirst du nur enttäuscht.

Dennis Müller



Foto: Cindy Görner (Time Passed By Photography)



## MY HOME TOWN THE BABOON SHOW

Warum in die Ferne schweifen ... Nun, weil es woanders auch schön ist. In Stockholm zum Beispiel! Schlagzeuger Niclas Svensson von THE BABOON SHOW stellt uns seine Heimat vor.

**Was gefällt dir am besten an Stockholm? Und was magst du nicht so gerne?**

Ich sollte vielleicht erwähnen, dass ich nicht ursprünglich aus Stockholm komme. Ich bin im nördlichen Teil von Schweden aufgewachsen, aber ich lebe jetzt schon 15 Jahre in Stockholm und fühle mich wirklich zu Hause. Es ist eine wunderschöne Stadt, von Wasser umgeben. Ich habe hier viele Freunde und es gibt eine gute Punk- und Hardcore- sowie eine lebendige Metalszene. Eigentlich ist hier jede Woche irgendwas los und du kannst immer auf irgendeine Show gehen, wenn du die Zeit findest. Ich liebe vor allem den Sommer hier. Wenn es etwas gibt, das ich hier hasse, dann wohl den Egoismus und den rechtsgerichteten, neo-liberalen Geist, der sich hier in letzter Zeit breitmacht. Die Mentalität in Stockholm ist schon eine andere als sonst in schwedischen Städten. Wir haben hier noch einiges zu tun, haha!

**Wo sollten wir hingehen, wenn wir mal da sind?**

Wir sind eigentlich immer in einem Laden namens Bröderna Olssons Garlic & Shots. Es ist ein Restaurant mit einer Bar und im Keller legen auch DJs auf und so. Ich habe da selber schon aufgelegt. Es ist ein netter, entspannter Ort zum Abhängen und um Freunde oder Leute aus bekannten Bands zu treffen. Die Leute, die hier arbeiten, sind auch sehr entspannt und es herrscht eine angenehme Atmosphäre. Die Bar liegt im Stadtteil Södermalm.

**Und wie ist die Szene so?**

Oh, die Szene ist klasse! Auch wenn wir selber nicht mehr die Zeit haben, so viele Konzerte zu besuchen, wie wir gerne würden. Ich denke, Debaser ist der angesagteste Club momentan. Auf jeden Fall ist er für uns wirklich wichtig. Es gibt da zwei Bühnen, eine kleinere und eine größere. Das Kafé 44 ist auch ein legendärer Club, da haben sie alle gespielt.

**Wenn ich ein Wochenende in Stockholm wäre, was sollte ich noch sehen?**

Abgesehen von dem, was ich dir schon empfohlen habe: Du musst unbedingt ins Geronimo's FGT – das steht für „Fucking Good Times, haha! – in Gamla Stan, der Altstadt, gehen. Super Bar und ab und zu auch Shows!

**Denkst du, die schwedische Musikszene hat euren Sound stark beeinflusst?**

Ich glaube, alles beeinflusst dich zu jeder Zeit. Ich bin mir sicher, dass schwedische Musik einen Einfluss auf uns hat, so oder so. Es ist witzig, wenn du Songs schreibst und dann merkst du: Oh, die Drums habe ich aber von Dadde von ASTA KASK geklaut, haha!

Dennis Müller



Foto: Oli Duncanson



## MY FACEBOOK POSTS HIGH HOPES

Ob sie nun ihr Verhalten in den sozialen Netzwerken ändern werden, da sie jetzt wissen, dass wir ein Auge drauf haben? „Ich denke, es ist eine tolle Idee, Facebook-Posts zu nutzen, um mehr über eine Band zu erfahren“, so Schlagzeuger Daryl. „Es ist eine schöne Abwechslung, sonst bekommt man ja doch eher immer die gleichen Fragen gestellt.“ Na dann, los geht es für die Melodic-Hardcore-Band aus dem englischen Reading!

**Schönes Gruppenporträt mit Ente habt ihr da ... Wenn HIGH HOPES einen Wappenvogel hätten, welcher wäre es?**

**Nick:** Biba aus der „Sesamstraße“. Kontaktfreudig, gut in Mathe und nicht als Sexualstraftäter geführt.

**Ihr habt auch einen Clip aus „Legend of Zelda“ gepostet, der mit eurer Musik unterlegt ist. Wenn du die Band durch Videospiele charakterisieren müsstest, wer wäre welches Spiel?**

**Nathan:** Unser Gitarrist Krishan wäre „Star Wars Battlefront“, denn er mag „Star Wars“ ein wenig zu sehr, Shaun, unser Bassist, wäre „Duke Nukem“, er ist nämlich genauso ein Typ, Nick, der Sänger, wäre „Total War“, denn im Herzen ist er ein kommandierender Offizier. Daryl wäre „Fallout“, denn er hört ständig den Soundtrack des Spiels.

**Daryl:** Und Nathan, ebenfalls Gitarrist, wäre „Counterstrike“. Ich bin mir sicher, dass er damit bereits mehr Stunden verbracht hat als mit irgendwas anderem in seinem Leben.

**Es finden sich auch ein paar Artikel aus Lokalzeitungen, die offenbar immer wieder Wortspiele mit eurem Bandnamen machen. Bist du froh, dass ich darauf verzichte?**

**Nick:** Mittlerweile sind wir dazu übergegangen, es einfach zu ignorieren, auch weil wir daran gewöhnt sind. Es sind nur eher lahme Scherze, doch langsam gerät das außer Kontrolle. Es stört uns nicht, aber wenn es mal nicht sein muss, ist das auch schön.

**Dann ist da noch das Foto von einer Aftershow-Party. Was ist das Verrückteste, was ihr mal nach einem Konzert angestellt habt?**

**Nick:** Vor ein paar Jahren haben wir in Holland, gespielt und sind nach der Show in Den Haag mit dem Besitzer des Clubs noch was trinken gegangen. Nach einiger Zeit wollten ein paar von uns – ich nenne keine Namen – zurück zu unserer Übernachtungsgelegenheit laufen und unterwegs verspürten sie den Drang, sich zu erleichtern. Sie stellten sich also an eine Mauer, ohne zu ahnen, dass die zu einem Polizeigebäude gehört. Ein paar Sekunden später wurden sie von Uniformierten umgetackelt und durften die Nacht in einer ziemlich unbequemen Zelle verbringen. Das war wahrscheinlich das Interessanteste, was uns je nach einer Show passiert ist.

**In einem anderen Post macht ihr euch über gewisse Bilder lustig, diese „Wenn ein Junge dir ein perfektes Lächeln schenkt“-Dinger. Mal im Ernst: Wer hat das schönste Lächeln von euch?**

**Daryl:** Nick! Wir sagen ihm immer, wie traumhaft er aussieht, denn es stimmt. Die Leute fragen manchmal, ob er mit David Beckham verwandt sei, das ist schon zu einem Running Gag geworden! Nick „David Beckham“ Brooks!

**Viele eurer Fotos zeigen euch als Touristen. Ist das das Beste am Touren, etwas von der Welt sehen?**

**Daryl:** Ja, wir versuchen, immer früh in den Städten zu sein, wo wir spielen, und uns die Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Das ist auf jeden Fall ein großes Plus für das Touren, wir sehen so viele coole Plätze, auch wenn ich mir wünschte, wir hätten mehr Zeit. Jedes Mal, wenn wir auf dem Festland sind, versuchen wir, einen Stop am Comer See in der Schweiz einzulegen. Das ist dieser riesige See in einem Tal, der chilligste Ort für einen sonnigen freien Tag auf Tour oder um sich vor einer Show zu entspannen.

Dennis Müller



Foto: Slippy Inc./facebook.com/slippyinc



## PANTS DOWN FALLBRAWL

**FALLBRAWL** aus dem schönen Ruhrgebiet dürfen dieses Mal in der Königsdisziplin unseres Heftes ran! Stellvertretend für seine Band bezieht Bassist Walle Stellung zu den wichtigsten Themen im Hardcore.

**STRAIGHT EDGE.** Ich persönlich finde Straight Edge schon irgendwie cool. Ich finde, es ist ein geiles Gefühl, immer einen klaren Kopf zu haben und zu wissen, was man tut. Ich habe mich selbst nie als Edger bezeichnet, weil ich meine eigenen Regeln für mich habe. Ich mag es nicht, mich zu rechtfertigen und in eine Schublade stecken zu lassen, aber im Prinzip würden mich andere Leute vermutlich straight edge nennen. Überleg mal, etwas Langweiliges wie keinen Alkohol trinken und keine Drogen nehmen hat in der Hardcore-Szene einen so großen Stellenwert. In dieser Szene bist du kein Außenseiter, wenn du nicht trinkst, rauchst oder auf Drogen verzichst. Ganz im Gegenteil. Die Leute verstehen das und können das wertschätzen. Im Alltag ist das dann schon anders. Da vermuten die Leute direkt, man hätte damit mal ein ernstes Problem gehabt. Es ist allerdings zu beobachten, dass Straight Edge heutzutage in der europäischen Szene nicht mehr dieselbe Relevanz besitzt wie früher. Ich sehe auf Konzerten immer weniger Kids ohne Bier und Kippe. Ich verurteile das nicht, sondern ich denke, das muss jeder für sich entscheiden. So gehen wir auch innerhalb der Band damit um. Wir sind und waren nie eine Straight-Edge-Band und wollen auch niemanden sagen, was er zu tun oder lassen hat.

**VEGAN DIET.** Viele Leute verbinden Straight Edge und Veganismus miteinander, aber ich glaube, das sind zwei verschiedene Paar Schuhe. In beiden Fällen ähnlich ist, dass etwas, das in der Gesellschaft eher eine Randerscheinung darstellt, in der Hardcore-Szene eine wesentliche Bedeutung gewonnen hat. In unserer Band lebt keiner vegan, nur unser Sänger Andree ist Vegetarier. Grundsätzlich finde ich es super, dass im Veganismus nicht einfach nur dumm konsumiert wird, sondern Sachen in Frage gestellt oder kritisiert werden und eine ethische Sichtweise auf das Konsumverhalten dazugehört. Ich respektiere diese Einstellung sehr. Ich finde aber auch, dass es ein sehr schwieriges Thema ist. Die miese Tierhaltung beziehungsweise der Umstand, dass Tiere überhaupt konsumiert werden, ist für die Menschen so normal wie Zähneputzen. Das aus den Köpfen der Leute rauszukriegen und etwas zu ändern, scheint mir eine Herkulesaufgabe zu sein.

**CHRISTIAN HARDCORE.** Ehrlich gesagt habe ich mich nie so richtig mit christlichen Hardcore-Bands beschäftigt. Ich weiß, das es einige gibt, die sich so bezeichnen würden. Und ich weiß auch, dass zum Beispiel in den USA eine sehr große Szene existiert, wo solche Bands

viel Akzeptanz finden. Aber hier in Europa ist die ganze Geschichte eher irrelevant. Vielleicht kommt das ja noch, da bin ich mir nicht sicher. Ich sehe erstmal alles eher kritisch, was Religion betrifft. Meiner Meinung nach ist Religion die Ursache für viele Kriege und viele Probleme auf der ganzen Welt. Und jeder, der mir erklären will, wie ich zu leben habe und was ich wie machen muss, stößt in meiner Welt sowieso auf großen Widerspruch. Ich beziehungsweise die Band FALLBRAWL vertreten die Meinung, dass jeder einfach das machen soll, was ihn glücklich macht, ohne anderen Leuten damit auf den Sack zu gehen oder ihnen die eigene Meinung aufzwingen zu wollen.

**VIOLENT DANCING.** Als ich das erste Mal auf einer Show war und einen richtig harten Pit gesehen habe, dachte ich, die Leute wären geisteskrank, haha! Aber mich hat das Ganze sehr schnell gepackt. Seine Emotionen und seine Wut auf eine positive Art und Weise abzubauen, ist doch cool. Besser als auf der Straße irgendwelche Leute zu verprügeln. Wobei natürlich klar ist, dass das Verletzungsrisiko schon sehr hoch ist. Jedoch ist auch jedem bewusst, worauf er sich hier einlässt. Und irgendwelche Regeln aufzustellen, wäre totaler Blödsinn. Es geht ja darum, dass du deinen Emotionen einfach freien Lauf lassen kannst. Aber jeder, der sein Ego pushen will und seine gelernten „Box-Tricks“ gezielt anwendet, um Nasen zu brechen, der sollte sich lieber mit Nazis prügeln gehen, das ergibt aus meiner Sicht mehr Sinn. Aus Bandsicht gibt es einfach keine bessere Resonanz, als wenn sich das komplette Publikum bewegt. Die Energie, die so entsteht, ist einfach unbeschreiblich.

**DIY.** DIY ist für uns ein Hauptbestandteil des Hardcore, daher spielt das eine wesentliche Rolle. Oft kommt man aber an den Punkt, wo es nicht mehr sinnvoll ist zu sagen, das machen wir selber. Du willst es ja auch immer so gut wie möglich machen. Und DIY bedeutet nicht, dass es auch immer das Beste ist. Du kannst zum Beispiel eine CD selbst rausbringen oder du machst es mit einem Label. Wenn du es allein angehst, bekommen das oft nur die Leute mit, die dich sowieso schon kennen. Wenn du es mit einem Label machst, ist die CD überall auf der Welt erhältlich und wird auch dementsprechend beworben. Das bedeutet für eine Band einfach, dass sie eine viel größere Reichweite bekommt, um ihre Musik und die damit verbundenen Message zu präsentieren. Wir haben aber mit BDHW einen perfekten Partner gefunden. Toni ist ein jahrelanger Freund der Band und macht fast alles selbst, aber auf einem sehr hohen Niveau! Aber wie viel Arbeit dennoch in einer Band steckt kannst du am besten mal meine Familie, Freunde und meine Uni fragen. Ich sag dir, die ganze Arbeit die anfällt, zehrt sehr am sozialen Umfeld und beeinflusst den Alltag stark. Die in eine Band investierte Zeit ist vergleichbar mit einer Vierzig-Stunden-Woche in irgendeinem Job – und das Ganze ohne Bezahlung. Haha!

**Dennis Müller**

# KINGSROAD

WWW.KINGSROADMERCH.EU



## UP &amp; COMING

**DREIMAL BASS, BITTE!** In dieser Ausgabe haben die Bands alle ihren Bassisten oder Bassistin vorgeschickt, um ihre Band vorzustellen. Löblich, wird dieser Posten doch oft stiefmütterlich behandelt. Wir freuen uns, nun wieder drei neue Bands und ihre Bassisten kennen zu lernen.



## ÄRA KRÂ

**Heimat:** Drei von uns sind aus dem Süden, Kinder des Franz-Josef Strauß. Dazu kommt je einmal „Ex-Ost-block“ sowie „Arm, aber sexy“. Ich glaube weniger, dass unser Kindheitshabitat unseren Sound geprägt hat. Durch das Internet hat der Faktor Herkunft eigentlich kaum noch eine Bedeutung, rein musikalisch. Bay Area Thrash Metal, Göteborg Death Metal, solche ortstypischen Genre/Sound-Bezeichnungen gibt es seit ein paar Jahren nicht mehr.

**Was war:** Wir haben bereits 2011 unser Album „Ferne Tage“ veröffentlicht, damals zu dritt, als Studioprojekt. Kurz danach hatte ich mit schweren Problemen in den Händen zu kämpfen und konnte knapp drei Jahre keine Songs schreiben noch Bass spielen. Ende 2013 bin ich zum Studieren nach Berlin gezogen und über meine alten Bands – FUCK YOUR SHADOW FROM BEHIND, DER WEG EINER FREIHEIT – hatte ich noch vagen Kontakt zu Filip von WAR FROM A HARLOTS MOUTH. Filip hat wiederum Florian, unseren zweiten Gitarristen, ins Boot geholt. Der Zufall hat uns letztendlich auch noch in die Karten gespielt, unseren Drummer habe ich tatsächlich auf einem Flohmarkt aufgegebelt. Ich brauche übrigens immer noch eine Lampe ...

**Was ist:** Wir sind dabei, unsere EP auf die Bühne zu bringen. Viel Zeit geht für das Schreiben neuer Songs drauf, die nächste Veröffentlichung wird wieder ein Langspieler.

**Was kommt:** Für mich ist es wichtig, die Zeit in der Band zu nutzen, alltäglichen Ballast zu verarbeiten. Die EP umfasst nur drei Songs, dafür haben wir eine gute stilistische Bandbreite abgedeckt. Musikalisch möchte ich mit der nächsten Platte organischer werden, den Fokus auf den Groove richten, das Simple der Tonleiter vermeiden, kurz: mehr musikalischen Tiefgang anstreben.

**Selbstverständnis:** Derzeit beginnen wir immer mit einem Akkord, dessen Stimmung ausgebaut wird, was unglaublich viele Möglichkeiten und Herausforderungen birgt. Zusammen können wir dem einfach mehr Qualität einverleiben, jeder trägt etwas bei. Für mich ist es eine Möglichkeit, Liebe und Hass auszudrücken. Das alte Spiel von Agonist und Antagonist. Nur wenn man das Gleichgewicht hält, erscheint man nicht unglaubwürdig und/oder kitschig. Das Pendel darf ausschlagen, in Maßen.

**Klingt wie:** Ich mag Mark Guiliana, den Bassisten Avishai Cohen, Görecki, Penderecki, Ligeti. An den aktuellen Platten von D'Angelo, Beck, TRIBULATION und CITIZEN kann ich mich auch nie wirklich satthören. Aber zum Sound: Meistens paraphasiere ich einfach die Musik, die ich höre. Zum Beispiel in „Strang und Schwert“, das zwar mehr eine musikalische Intervention von Chopins „Prélude in e-Moll“ darstellt, aber Versatzstücke all der genannten Musiker findet man definitiv in unseren Songs, natürlich nach unseren Möglichkeiten interpretiert.

**Benedikt, Bass**



## COLD COLD HEARTS

**Heimat:** Von uns kommt eine Hälfte aus dem Saarland und die andere Hälfte aus der Eifel. Unser Sound hat sicherlich etwas mit unserer Herkunft zu tun, da wir sehr mit unserer Heimat verbunden sind. Eine wirkliche Szene gibt es bei uns leider nicht. Dies hat sich meiner Meinung nach in den letzten Jahren rückläufig entwickelt. Natürlich finden bei uns immer noch Konzerte statt, jedoch das auch an immer weniger Orten. Ich sehe dies am Beispiel P-Werk in Blieskastel. Dort habe ich selbst früher als Support von PIEBALD oder anderen Bands gespielt; heute findet dort in dieser Richtung nichts oder nur noch sehr wenig statt.

**Was war:** Die Geschichte ist schnell erzählt. Björn wollte im Jahr 2012 einen Song aufnehmen, dachte, dass dieser sich mit Bass doch besser anhört, und hat mich kontaktiert. Wir kennen uns schon lange, da wir mit unseren alten Bands oft zusammen Konzerte gespielt haben. Wir haben uns getroffen, den Song fertig geschrieben, und direkt an neuen Dingen gearbeitet. Dennis kam am Schlagzeug mit ins Boot. Andi haben wir dann über eine Kontaktanzeige im Netz gefunden. Es hat direkt gepasst – menschlich und musikalisch. Vor den COLD COLD HEARTS haben wir in anderen Bands gespielt, die heute mehr oder weniger bekannt sind, jedoch hängt an den kalten, kalten Herzen nun wirklich unser Herzblut.

**Was ist:** Am 19.02.2016 erscheint unser Album „Heartware“ über Gunner Records, als CD, LP und digital. Am gleichen Tag findet die Releaseparty im Exhaus in Trier statt. Die ist auch der Auftakt für die Release-tour vom 19. bis 27.02. Die Daten gibt es auf unserer Homepage.

**Was kommt:** Wir werden versuchen, so viel als möglich live zu spielen, und arbeiten an neuen Songs, um dann ein zweites Album nachzulegen. Das sollte in zwei Jahren möglich sein.

**Selbstverständnis:** Wir haben als Band unsere Ecken und Kanten, werden das beibehalten und lassen uns nicht glatt bügeln. Das ist es auch, was uns musikalisch als Band verbindet. Es sind Freundschaften entstanden, wir machen Musik und haben Spaß – ich denke, das alleine hat uns dazu gebracht, gemeinsam Musik zu machen.

**Klingt wie:** Diese Frage haben wir uns selbst schon oft gestellt und können dies nicht so einfach beantworten. Darum verweise ich einfach mal auf Gunnar von Gunner Records, er würde sagen: „FOO FIGHTERS gemischt mit SAMIAM, AS FRIENDS RUST und PLACEBO“. In der Band gibt es die unterschiedlichsten Musikgeschmäcker, so dass wir von ganz verschiedenen Stilen beeinflusst sind – von Johnny Cash über HOT WATER MUSIC bis zu MUMFORD & SONS ist alles dabei.

**Micha, Bass**



## ELECTRIC LOVE

**Heimat:** Wir kommen aus dem wunderschönen Stuttgart. Im Moment ist die Stuttgarter Musikszene sehr Hardcore-lastig, aber das war nicht immer so. Punkrock hatte mal einen echt guten Stand hier und eine kleine, aber feine Glamrock-Szene war auch mit einigen lokalen Bands vertreten. Die haben sich leider nach und nach aufgelöst. Ziemlich schade, da ich die Szene ganz gerne mochte. Immerhin hält der Punkrock sich hier hartnäckig!

**Was war:** Oh, jeder von uns hat seine fiese Bandvergangenheit. Jugendsünden, von schlechter Coverband bis zu Deutschpoprock ist alles dabei. Wir waren alle mal jung. Und über diese ranzigen alten Bands haben wir uns auch mehr oder weniger kennen gelernt. Sinja und ich kennen uns schon seit fast zehn Jahren. Sie hat in meiner alten Band mal am Bass ausgeholfen. Tobi und Sebbi haben wir auch über befreundete Bands kennen gelernt.

**Was ist:** Bisher gibt es ein aktuelles Album namens „Heroine“. Vor ein paar Jahren haben wir mal eine kleine 3-Track-EP veröffentlicht, die wir in Sinjas Tonstudio damals selbst produziert haben.

**Was kommt:** Nach dem Album ist vor dem Album. Wir sind wieder mitten in der Produktion zu Album Nummer zwei. Es hat damals ewig gedauert, bis wir das erste Album endlich im Kasten hatten und den Leuten vor den Latz knallen durften. Immer wieder ist etwas anders gelaufen als geplant. Das war zum Kotzen. Manchmal hat man das einfach nicht in der Hand. Das zweite Album soll aber auf keinen Fall so lange auf sich warten lassen. Daher ran an die Kiste und ab dafür! Wir haben tausend neue Ideen und haben Bock, die direkt auf die Reise zu schicken.

**Selbstverständnis:** Wir sind wir. Das klingt zwar lapidar, aber tatsächlich ist das eine Eigenschaft, die man nicht mehr bei vielen Bands konstatieren kann. Ich habe schon miterleben müssen, wie sich viele von vermeintlichen „Businessgrößen“, meiner Meinung nach oft gescheiterte Musiker, reinreden und sich ein Konzept aufzwingen lassen und sich ihre Werte dabei weitestgehend verlieren. Hauptsache erfolgreich. Wir sind zwar auch zielstrebig und offen für Anregungen und Kritik, um voranzukommen, aber wir bleiben weiter wir und lassen uns nicht zu Erfolgswegen in unserer Art verändern. Wir gehen die Dinge auf unsere Weise an. Wir sind ziemlich entspannt, unkompliziert und ehrlich und so soll das bleiben. Das macht uns aus. Und das schätzen die Leute an uns.

**Klingt wie:** Wenn Joan Jett, Blondie und Danko Jones einen Dreier hätten, dann würden sie dazu ELECTRIC LOVE auflagen. Die drei Künstler haben uns auf jeden Fall beeinflusst. Für mich waren es Alben wie „Never Too Loud“ von Danko Jones oder „Bad Reputation“ von Joan Jett. Alles, was man selbst hört und abfeiert, beeinflusst einen im Songwriting. Das ist ja das Schöne daran, der Einflusscocktail macht das Endergebnis aus.

**Denise, Bass und Gesang**

# - FJØRT -



**NUR MAL JAMMEN.** Mit unfassbarer Disziplin, einem unerschöpflichen Willen zur Leidenschaft und dem Herzen am rechten Fleck haben sich FJØRT in den letzten drei Jahren einen gewissen Kultstatus erspielt. Drei Typen aus Aachen sind das, die mit ihrer Einzigartigkeit aus der deutschen Post-Hardcore-Szene ragen wie das Minzblatt aus der Crème Brûlée.

Foto: Jannik Holdt

Die Würze bei FJØRT liegt in packenden Melodien, peitschenden Gitarreneffekten, energiegeladenen Drums und aufwühlender Poesie, die sprachlos macht. Ein bezauberndes Gesamtbild. Und doch klingt es irgendwie zynisch, wenn man hier von Erfolg spricht, gerade in einem DIY-Subgenre. Aber wie soll sonst die Welle an Empathie begriffen werden, die den drei Männern entgegenschlägt? Irgendwie gibt es da ja ein geheimes Rezept, das irgendwie auch nicht existiert: „Indem du's nicht forciert“, beginnt Bassist David Frings bedächtig und zitiert seinen Drummer: „Frank sagt das jeden Monat, selbst als die Anfrage für eine Tour unserer Jugendhelden FUNERAL FOR A FRIEND reinkam: ‚Wollten wir nicht nur mal jammen?‘ Das ist der Grundsatz. So ist unsere EP ‚Demontage‘ entstanden, daraus dann das Debüt ‚D'Accord‘.“ Das funktioniert, weil sich die drei einig sind, in dem was sie tun. „Wir haben keine Reibereien in der Band, müssen keinen Kompromiss finden, der am Ende keinen zufrieden macht“, so wie es David bei seinen alten Bands LONGING FOR TOMORROW oder KOSSLOW-SKI teilweise erlebte. Der Zusammenhalt schenkt FJØRT Freiheit, ihre gewaltigen Klänge und aufwühlende Lyrik zu perfektionieren.

---

## ICH GLAUBE DARAN, DASS MAN JEDEN ERREICHEN KANN.

---

Die Verbundenheit mit der jungen Band wächst nämlich vor allem aus der fühlbaren Tiefsinnigkeit dieser grantig geschrienen Wortfetzen, die Kehle Chris Hell da aus sich rausholt. Seltsame Sätze, mitten aus dem Leben, irgendwie wahllos miteinander verknüpft, scheint es, und manchmal makaber. Auf „Demontage“ und „D'Accord“ herrscht oft ein nihilistischer Grundton. Darum klingt auch ein Titel wie „Kontakt“ wenig wohltuend, sondern nach Hilfeschierei, wenn wieder die Oberflächlichkeit siegt: „Es geht um Zwischenmenschlichkeit, mitunter auch um den Wunsch danach, dass Leute mit einem in Kontakt treten“, holt Drummer Frank Schophaus aus. „Auf unterster Ebene fragen: Wie geht's denn jetzt wirklich so? Ohne Floskeln, Leute an sich heranlassen, auf Leute zugehen. Tacheles reden, ehrlich sein. Und dann sehen: Kann ich das ab, so ehrlich mit meiner Umwelt umzugehen, ohne Mauern im Kopf?“ Damit ist Kontakt als Selbstentblößung gemeint, als Wahrhabenwollen und Streben nach Toleranz, so deutet es David: „Hinterfragen, wer ist der Nebenbeikontakt und wer der, der einem nahesteht und den Seelenstriptease überdauern wird. Wer ist nur da, weil es sich gerade gut anfühlt?“

## „WOHIN DU GEHST, GEHST DU FESTEN SCHRITTS“ (AUS „ANTHRAZIT“)

Und genau da muss Entscheidung auf Erkenntnis folgen. Warum sich mit Bekannten ablenken, die einem aus Höflichkeit Interesse vorspielen, aber sich im Geiste wegdenken? So und nicht anders gehen FJØRT die Wahl ihres Netzwerks an. Ein bisschen Glück und eine satte Portion Vitamin B gehören hier natürlich dazu: „Wir haben sehr viele Leute, die uns gut unterstützen“, bestätigt Frings. „Paul, der heute Merch macht, war auf der ersten Show und hat die erste Platte auf Vinyl rausgebracht – via Through Love Records. Dann kam Chris Weinrich von This Charming Man und wollte direkt die nächste machen. Dann Grand Hotel van Cleef, alles Partner, die sehr viel für uns tun. Und wir können uns aufs Musikmachen konzentrieren, müssen uns nicht mehr so sehr um den Bürokratismus kümmern.“ Ein Fundament, das FJØRT in eine extrem glückliche Lage bringt. Statt zu Hause Kontaktdaten raussuchen, Plakate kleben und hunderte CD-Hüllen falten zu müssen, verbringen die Rastlosen Zeit im Proberaum. Jede freie Minute.

**„DEFINITION, WARUM DAS NICHT REICHT, IST NUR VERSCHWENDUNG DEINER ZEIT“ (AUS „KONTAKT“)**

„Das ist zeitaufwändig“, so Chris über das Schreiben. „Wir möchten dem auch gerne die Zeit geben. Wir wollen alle drei denken: das ist das Geilste, was wir da rausholen können.“ Dann darf auch nichts mehr dazwischen kommen, dann leben FJØRT in ihrer eigenen Welt: „Manchmal nehmen wir uns ganze Tage, wenn da so eine Kleinigkeit ist“, denkt David zurück. „Dann ist es egal, wann du nach Hause gehst und wie viel du pennst. Kreativzeit kannst du einfach nicht erzwingen.“ Federleicht fühlt es sich trotz des enormen Einsatzes an, weil die drei Charaktere in eine Richtung denken. „Man muss sich gegenseitig vertrauen, um sagen zu können, das ist scheiße“, freut sich Schlagzeuger Frank ob der Ehrlichkeit seiner Band – weiß aber im selben Moment, dass seine beiden Brüder und die starke Organisation im Hintergrund nicht als einzige Säulen den Klangkosmos zusammenhalten.

**„FREI ZU SEIN, BEDEUTET FREIHEIT ZU SCHENKEN“ (AUS „PAROLI“)**

Denn wer fast seine gesamte Freizeit der Leidenschaft opfert, der kann schon mal Gegenwind von den Nahestehenden bekommen. „Die haben viel Verständnis“, ist David überrascht, der bis auf sogenannte „Bekannte“ keine Freundschaften abseits der Band pflegt. „Man muss viele Dinge absagen, ob die Essenseinladung, die Hochzeit, den Geburtstag, in den Tierpark fahren“, erklärt es Chris nüchtern und trocken, aber auch völlig verständlich. Weil er weiß: Prioritäten zu setzen, das ist der Schlüssel zum Wohlbefinden: „Wir kommen nicht an den Punkt, dass sich mit der Band abhängen und Songs schreiben falsch anfühlt. Wenn ich wegen eines Familienfests keine Show spielen könnte, dann wäre ich zwar irgendwie physisch anwesend, aber würde mich fühlen, als würde ich da gar nicht hingehören. Das wissen die Leute in unserem Umfeld. Wenn wir zu Hause sind und Zeit haben, sind wir auch hundertprozentig da. Wir werden von niemandem aus dem privaten Umfeld gezwungen, irgendeiner Rolle zu entsprechen“, zeichnet David die sehr strikte Direktive der Band nach. Im Vorfeld haben die drei jegliche Erwartungshaltung ausgemerzt. „der wir nicht entsprechen können und wollen“, ergänzt Frank mit einem Augenzwinkern Richtung Albumtitel. Chris resümiert: „Das ist wieder eine Frage der Kommunikation, das ist ja nicht von vornherein der Status. Das muss man Menschen beibringen.“

**„HALLO, WAS MACHST DU HIER? KANN'S DIR NICHT SAGEN, ES HAT MIT MIR ZU TUN“ (AUS „KONTAKT“)**

Und genau das ist die gewaltig intonierte Botschaft von „Kontakt“, das Überdenken von Interaktionen. „Was erwarten Leute von einem? Möchte man dem gerecht werden? Und wenn nicht, bedeutet das dann, dass sich das Verhältnis verändert, oder kann man so koexistieren?“, fragt Chris und Frank führt aus: „Kontakt ist eine Art Selbstreflexion. Man reflektiert ständig seine Erwartungen und Haltungen, als eine Form von Kontakt mit sich selbst.“ Was gar nicht mal als zwingend verstanden sein muss, sagt Chris: „Wir wissen ja wahrhaftig auch nicht, wie man alles richtig macht. Aber regen an zum Nachdenken. Aufrütteln, das kann ein gehöriger Arschtritt sein.“ – „Aber kein Appell“, stellt Frank klar. Weil FJØRT keine Missionare sind, sondern nach Entwicklung im menschlichen Miteinander trachten. Erwartungshaltungen stehen dem nämlich oft im Weg, sinniert Chris: „Der, der anderen ein schlechtes Gefühl gibt, ihnen Schuldgefühle macht und durch seine Worte, durch Kritik ihr Selbstwertgefühl nimmt. Diese Dinge muss man vielleicht nicht tun. Beim Zusammenleben sollte man vielleicht mal einen Schritt zurückgehen statt auf Konfrontation.“ Sagt er so schön, und trotzdem singt er in „Kontakt“ offensichtliche Angriffe auf Politik und Religion. David macht da keinen Hehl draus: „Die Platte hat Tracks, die in eine ganz bestimmte Richtung gehen.

Zu gewissen Themen haben wir eine ganz klare, hundertprozentige Meinung. Die wird in Songs wie ‚Paroli‘ oder ‚Abgesang‘ schonungslos rausgelassen. Aber nicht mehr in der Form, das ist scheiße oder so, sondern in Form von Fragestellungen. Ist das der richtige Weg?“

**„TOD DEN ANDERN, DAS GIBT MIR SINN“ (AUS „ABGESANG“)**

So berichtet der Song „Abgesang“ von der wahnsinnigen Gedankenwelt eines religiösen Extremisten. Allein mit der Zeile „Tod den andern, das gibt mir Sinn“ ist „Abgesang“ das Stück der Stunde. „Ich war im Januar in Paris, wo die Anschläge auf Charlie Hebdo geschahen. Ich hatte das Bedürfnis, etwas über religiösen Fundamentalismus zu schreiben, was der für Auswirkungen hat. Wie kurios, dass das Gleiche in derselben Stadt schon wieder passiert“, sagt Chris und senkt in Gedanken an die Terroranschläge Mitte November in Paris den Kopf. „Hinter dem Song ‚Abgesang‘ steckt eine Menge Wut. Ein völliges Unverständnis, wie man solche Dinge tun kann. Das hat nichts mehr mit dem Menschsein zu tun. Die Lyrics sind aus der Sicht der Attentäter geschrieben. ‚Dieses Töten macht mich zu etwas,

**WIR WOLLEN ALLE DREI DENKEN: DAS IST DAS GEILSTE, WAS WIR DA RAUSHOLEN KÖNNEN**

das ist mein Sinn, alles andere ist mir egal.“ Das ist so fernab von jeglichem menschlichen Denken.“ Ein Schrecken, der die ziemlich zurückhaltenden und so entspannten Typen völlig aus der Haut fahren lässt: „Genau da begibt man sich in eine Richtung, wo man nicht mehr hinterfragt – komplett geerdete Nulllinie. In eine unbekannte Menschenmenge hinein zu feuern, das menschlich gegebene Gewissen über Bord zu werfen für eine Sache, die in keiner Weise in Frage gestellt wird, das verstehe ich einfach nicht. Eine nicht existierende Instanz als Alibi dafür zu nehmen, anderen Leuten, die etwas anderes glauben, das Leben zu nehmen“, das macht David beinahe sprachlos.

**„WOHER DER MÜDE BLICK?“ (AUS „LEBEWOHL“)**

Aufgestauter Frust entlädt sich auch in „Paroli“ mit dem eindeutigen Vers: „Kein Stolz keinem Land“. Sind FJØRT jetzt etwa politisch? „Nein“, beteuert David. „Ich weiß aber, dass es grundsätzlich falsch ist, Menschen ungleich zu behandeln, partout. Das fand ich so erschreckend, dass das plötzlich in die Mitte rückt, dass man direkt damit konfrontiert wird. Rechtsextreme Gruppen, die in Erscheinung getreten sind. Dass in Dresden und Köln die Leute auf die Straße gehen und so einen hirnerkrankten Scheiß von sich geben, das konnte nicht so stehen bleiben. ‚Keinen Meter weichen‘, haben wir darüber geschrieben.“ Wegen all der Ignoranz, der allgemeinen Lethargie und dazu noch die Hilflosigkeit, die gern als Ausrede auftaucht. Darum fragen sich FJØRT im Albumausklang „Lebewohl“: „Woher der müde Blick?“ Wie dem abgeholfen werden kann, das weiß auch Chris nicht: „Die Leute Vernunft lehren? Wenn sie keine Weltoffenheit besitzen, nicht selbst reflektieren oder zu dem Glauben erzogen wurden, Menschen für die eigene Erlösung umbringen zu müssen, dann kann man wenig ausrichten. Das ist das Traurige daran. Leute, die glauben, andersfarbige Menschen sind der Teufel und müssen weg, denen kann man keine Geschichte erzählen und danach sind die geläutert.“ David, im Herzen Optimist, hat zumindest einen Ansatz: „Das Wichtige ist, ein Zeichen zu setzen. Ob durch einen Song oder eine Publikation, auf die Straße zu gehen und Flagge zu zeigen, dass das so nicht funktionieren darf.“ Genau deshalb darf „Kontakt“ auch nicht der ein-

gangs erwähnte Hilfschrei, sondern ein Rettungsanker sein. „Bei jedem Menschen passiert irgendetwas, wenn man sich mit ihm unterhält. Man hat dann eine Meinung vom anderen, weil man ihn kurz akzeptiert. Ich glaube daran, dass man jeden erreichen kann. Vielleicht ist das aber zu positiv gedacht, ich will's mir nur nicht anders vorstellen“, sagt David lächelnd.

**„ES IST DER WILLE MINUS ZEIT“ (AUS „REVUE“)**

Jeden erreichen, das ist die friedliche Tugend, die FJØRT zu klar verständlichen Texten zwingt, zur Maxime „weghören unmöglich“. „Uns ist es wichtig, dass der Text auf keinen Fall an einem vorbeigeht, spätestens beim zweiten oder dritten Hören. Eine gewisse Würze soll drin sein, doch nicht jeder Satz soll zu eintausend Prozent auf eine bestimmte Situation gemünzt werden wie bei ‚Abgesang‘, bleibt Chris weiter kryptisch, was sein Schaffen angeht und enthüllt damit eine weitere Zutat, die seiner Band solch eine Welle an Empathie entgegenbringt. Der letzte Funke besteht wie gesagt in der Selbstdisziplin: In der Abgeschiedenheit Aachens haben FJØRT ihr Seelenheil gefunden, das Nonplusultra für ihre Kreativität? „Wenn du in Aachen abends um neun auf die Straße gehst, ist der Bürgersteig hochgeklappt, dann ist noch deine Lieblingskneipe um die Ecke offen und das ist gut so, das ist eine Art Selbstschutz für mich. Da ich ein sehr kontaktfreudiger Mensch bin, hätte ich Bock, mich mit anderen Menschen auszutauschen“, atmet David durch. Stattdessen genießen die drei ihr Einsiedlerleben mit reichlich Ruhe für ihre Musik und dem Drang zur Disziplin. Ihrer Hartnäckigkeit haben FJØRT selbst ein Denkmal gesetzt mit der grandiosen Zeile „Es ist der Wille minus Zeit“ in „Revue“. Dass David, Chris und Frank ihr Leben in diese Musik investieren, lässt Formulierungen wie „Senkrechtstarter“ oder „wichtigster Werdegang der Post-Hardcore-Welt“ in den Medien aufblitzen. Eine Ehre, mit der FJØRT nicht so ganz warm werden wollen: „Ist das so? Haha. Wirkt das so nach außen?“, wundert sich David. „Für uns ist das nicht so“, schüttelt Frank den Kopf. „Das war ja gar nicht unsere Intention, wir wollten nur mal jammen.“

Vincent Grundke

**TEAM > CREW**

Allein die innere Unruhe und das Streben nach Kreativität haben FJØRT nicht so weit getragen. Muskelmasse haben die drei extern gefunden: Paul von Through Love Records hat sich durch die erste FJØRT-Show schon berufen gefühlt, die Debüt-EP „Demontage“ 2013 rauszubringen. Ihr ungestümes und ergreifendes erstes Album „D'Accord“ wurde 2014 dann vom liebevollen Label This Charming Man veröffentlicht, für das neue „Kontakt“, wissen FJØRT die Kraft von Thees Uhlmanns und Markus Wiebuschs Plattenfirma Grand Hotel von Cleef im Rücken. Geschäftsbeziehung ist dabei nun wirklich das falsche Wort, eher ist es zu beschreiben als beidseitige Befruchtung: „Wir haben immer noch diese DIY-Mentalität“, nickt David. „Wir als Band entscheiden jeden Schritt, die restlichen Leute unterstützen uns in Sachen der Kommunikation und mit einer Art Ideen-Pingpong.“ So ist das mit Grand Hotel, das „uns eine sehr schöne Infrastruktur bietet“. So war das mit dem SU2-Studio, wo „Kontakt“ aufgezeichnet wurde: „Phil hat von jeder unserer alten Bands Platten gemacht, seit zwölf Jahren nehmen wir bei ihm auf. Phil hat immer Bock und auch für – scheiße nochmal – super wenig Geld so 'ne ‚Demontage‘ aufgenommen.“ Sänger Chris beschreibt anhand von Phil eigentlich das ganze Team um FJØRT: „Kein Dienstleister, sondern ein Freund, den wir seit zehn Jahren kennen.“ Da wären noch Roman Pitone von Jahnke Konzertdirektion als Booker, CITY LIGHT THIEF-Sänger Benjamin Mirtschin als Fleet Union für die Promo und als Bandmanager Jan Hoffmann, der sonst für LONG DISTANCE CALLING die tiefsten Saiten schrubb. „Manager ist ein ganz, ganz schlimmes Wort“, lacht David. „Wir haben aber gelernt, wie viel Arbeit uns ein Management abnimmt. Die Zeit haben wir mehr, um Songs zu schreiben. Wir haben keinen, der blind einem Trend folgt. Sondern ein Team, in dem man einander vertraut.“



# IGNITE

**LONG TIME NO SEE.** Nachdem „Our Darkest Days“ vor fast zehn Jahren für viel Begeisterung sorgte, hörte man lange Zeit nicht viel von IGNITE. Sänger Zoli Téglás hatte sich für drei Jahre bei PENNYWISE verpflichtet und war mit den MISFITS auf Tour, auch die anderen Bandmitglieder widmeten sich ihren Projekten. Was dazu geführt hat, dass es mit „A War Against You“ nun endlich ein neues Album gibt und inwiefern Orange County Parallelen zum Ruhrpott aufweist, erklärt uns Bassist Brett Rasmussen.

**S**tell dir vor, ich bin kein Journalist, sondern ein Freund, der das Album noch nicht gehört hat. Wie würdest du es mir beschreiben?

In dem Album steckt viel Arbeit. Wir haben 2014 damit angefangen, die ersten Songs aufzunehmen, und hatten am Ende bestimmt vierzig beisammen. Es war sehr viel unterschiedliches Material dabei und natürlich waren nicht alle Songs hundertprozentig fertig. Es gab schnelle Stücke, langsame Stücke, ein paar härtere Songs, aber am Anfang kann man nie genau sagen, welche schlussendlich auf das Album kommen. Erst als wir mit unserem Producer Cameron Webb angefangen haben, das Material zu sichten, hat das Album langsam Konturen angenommen. Am Ende ist es – eigentlich

typisch für ein IGNITE-Album – eine gute Mischung aus schnellen, langsamen und melodischen Sachen geworden. Zoli singt in der für ihn typischen hohen Tonlage, was vielen Fans gut gefällt. Für mich ist das Album eine konsequente Weiterführung dessen, was wir in der Vergangenheit veröffentlicht haben.

**Ihr hattet vierzig Songs? Das klingt nach viel. Wie schreibt ihr eure Songs? Seid ihr immer alle zusammen im Proberaum?**

Wir alle schreiben die Songs. Aber dafür müssen wir uns nicht zwangsläufig im Proberaum treffen. Vor zehn Jahren hatte noch keiner von uns Laptops mit Songwriting-Software. Aber die heutige Technik gibt uns die Möglich-

keit, Musik zu schreiben, ohne dass alle vier Bandmitglieder zusammenkommen müssen. Ich kann einen Part aufnehmen und schicke ihn an jemand anderen aus der Band, der dann wiederum etwas hinzufügt. Das ist ziemlich cool und auch einer der größten Unterschiede zur letzten Platte. Wir haben also schon einiges an Arbeit in das Album gesteckt, bevor wir ins Studio gegangen sind, und hatten am Ende deswegen so viel Material.

**Cameron Webb, euer Produzent, meinte, dass es ganz gut war, dass ihr eine kleine Auszeit hattet und in anderen Bands gespielt habt, um mit neuen Erfahrungen zurückzukommen und an der Platte zu arbeiten. War das eine bewusste Entscheidung von euch?**



Foto: Robin Looy (robinlooyphotography.com)

Wir hatten die Tour zu „Our Darkest Days“ 2009 beendet. Nein, eigentlich wäre die Tour schon 2008 zu Ende gewesen, aber durch eine ganze Reihe an zusätzlichen Anfragen und Tourmöglichkeiten sind wir erst im Sommer 2009 dazu gekommen, uns Gedanken über das neue Album zu machen. Zu dieser Zeit hatte aber Jim Lindberg gerade PENNYWISE verlassen und sie haben Zoli gefragt, ob er einsteigen will. So entstand für IGNITE eine Pause von drei Jahren, da Zoli in dieser Zeit faktisch Vollzeit mit PENNYWISE unterwegs war. Wir anderen hatten in dieser Zeit auch einige Projekte am Laufen. Ich denke, man wächst als Künstler und Musiker, wenn man neue Erfahrungen macht und sich neuen Herausforderungen stellt. So gesehen, tat es IGNITE ganz gut, dass wir uns alle für eine Weile anderen Dingen gewidmet haben. Als wir zurückgekommen sind, waren wir ganz heiß darauf, ein neues Album zu machen und den Fans neues Material zu präsentieren.

**Du bist mit NATIONS AFIRE auf Tour gewesen. Wie war es und welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen auf deine Arbeit mit IGNITE?**

Es war für mich eine coole Möglichkeit, etwas komplett anderes zu machen. Zwar spielen NATIONS AFIRE ähnlich aggressive Musik wie IGNITE, aber durch die Zusammenarbeit mit anderen Leuten lernst du ganz neue Herangehensweisen in Bezug auf Songwriting und Recording kennen. Brian Balchack, unser Gitarrist, hat mit INTO ANOTHER aufgenommen und Songs geschrieben. Die Jungs sind großartige Musiker, von denen Brian auch neue Techniken und Ideen mitgebracht hat.

**Die syrischen Flüchtlinge sind ebenfalls ein Thema auf dem neuen Album. Sie dominiert seit langer Zeit die tägliche Berichterstattung in Deutschland. Hat das einen ähnlich hohen Stellenwert in Amerika oder ist das etwas, mit dem sich besonders Zoli identifiziert, weil seine Familie nach dem zweiten Weltkrieg von Ungarn nach Amerika emigriert ist?**

Dieses Thema findet auch hier so gut wie jeden Tag in den Nachrichten statt. Im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen machen sie hier ein ziemlich großes Thema aus der „Flüchtlingskrise“, denn in diesem Zusammenhang ist es für viele Amerikaner wichtig zu erfahren, wie die Präsidentschaftskandidaten zu Flüchtlingen stehen. Es war interessant zu sehen, dass zur gleichen Zeit, als Zoli im letzten Jahr die Texte für „Alive“ und „Where I’m from“ schrieb, wo er einige Hintergründe zu seiner Familie und deren Flucht aus Osteuropa offenlegt, genau dieses Thema in den Nachrichten an Präsenz gewonnen hat. Es ist erstaunlich, welche Parallelen die Geschichte aus den Fünfziger und Sechziger Jahren zu unserer heutigen Zeit aufweist. Genauso wie damals werden Länder attackiert, bombardiert und fremdbestimmt und die Menschen, die von dort fliehen, möchten nichts anderes als die Chance auf ein normales Leben, die Möglichkeit eine Schule zu besuchen oder einer Arbeit nachzugehen. Dieser Kreislauf wiederholt sich immer und immer wieder. Als in Ungarn in den Sechzigern die Kommunisten an die Macht kamen und es keine Perspektiven für Zolis Familie gab, außer zu flüchten, sind sie mit dem Ziel, sich ein glückliches Leben und eine echte Existenz aufzubauen, nach Amerika gekommen. Genau das Gleiche passiert auch heute in Syrien, Afghanistan oder dem Irak. Diese Länder werden zerbombt und sind nurmehr ein Schatten von dem, was sie einst darstellten. Den Menschen dort ist es nicht möglich, eine Universität zu besuchen, einer Arbeit nachzugehen oder eine Familie zu gründen. Also flüchten sie. Es ist traurig. Fünfzig Jahre später ... und die Welt krankt immer noch an den gleichen Problemen.

**Dein Nachname klingt skandinavisch. Kommt deine Familie von dort?**

Ja. Meine Familie kommt ursprünglich aus Dänemark. Aber wir leben schon seit ungefähr fünf Generationen in Amerika. Wir sind also schon eine „old school American family“.

**In der ersten Episode der Webserie „IGNITE – In the Studio“ sieht man dich mit Cameron Webb, der in einem sehr teuer aussehenden Anzug hinter den Reglern sitzt. Rein interessehalber, ist das sein normales Arbeitsoutfit?**

Nein. Das war ziemlich lustig. Es war ein Samstag und ich glaube, er kam gerade von einer Familienfeier. Er kommt

## ES TAT IGNITE GANZ GUT, DASS WIR UNS ALLE FÜR EINE WEILE ANDEREN DINGEN GEWIDMET HABEN

also mit diesem Anzug ins Studio und wir haben alle angefangen zu lachen und gefragt, ob er sich nicht lieber umziehen will. Für ihn war es aber voll okay, er meinte, es würde vielleicht ganz witzig im Video aussehen. Normalerweise ist er aber eher der Jeans- und T-Shirt-Typ.

**Zoli betont oft, dass er einen bestimmten Anspruch hat, wenn es um das Musikmachen geht: „My calling has always been to play music to make a change.“ Wie ist es bei dir? Könntest du in einer Band spielen, in der es nur ums Saufen und Partymachen geht?**

Als wir mit IGNITE angefangen haben, habe ich gar nicht darüber nachgedacht, welche Botschaft wir verbreiten wollen oder ob unsere Musik die Macht hat, irgendetwas zu verändern. Zudem bin ich nicht der Sänger. Zoli hat aber ziemlich viel Input von seinen Organisationen wie Sea Shepherd,

Earth First und dem Pacific Wildlife Project, mitgebracht und gefragt, ob es für uns in Ordnung sei, wenn diese Dinge mit in die Musik einfließen. Er hat uns dann erklärt, worum es bei diesen Organisationen genau geht, und das waren alles Sachen, hinter denen wir voll und ganz stehen. Mittlerweile ist für jeden in der Band die Botschaft, die IGNITE verbreitet, ein sehr wichtiger Bestandteil dessen, was wir machen. Übers Partymachen zu singen, würde für IGNITE gar keinen Sinn ergeben.

**Wenn etwa THE DWARVES einen neuen Bassisten suchen würden, wäre das also eher keine Option für dich?**

Haha, ich weiß nicht so recht. THE DWARVES sind ein heftiges Beispiel. NATIONS AFIRE sind auch nicht unbedingt eine politische Band. Dort ging es mehr um persönliche Erfahrungen. Jede Band ist anders. Jede Person ist anders. Ich muss nicht unbedingt in einer Band spielen, die soziale oder politische Belange thematisiert. Aber was IGNITE angeht, passt das so ganz gut. Die Musik ist aggressiv, die Botschaft ist ehrlich und wir sind mit Leidenschaft dabei. Das verschafft mir schon ein hohes Maß an Befriedigung.

## FÜR JEDEN IN DER BAND IST DIE BOTSCHAFT, DIE IGNITE VERBREITET, EIN SEHR WICHTIGER BESTANDTEIL DESSEN, WAS WIR MACHEN

**Ihr kommt aus Orange County. Genauso wie SUB-LIME, THE OFFSPRING oder SOCIAL DISTORTION. Ich habe mich schon oft gefragt, was es mit dieser Gegend auf sich hat. Wenn wir einen Tagesausflug nach O.C. machen würden, was sollten wir tun, welche Orte sollten wir besuchen?**

Haha, wahrscheinlich Disneyland. Das ist nämlich auch in

Orange County. Prinzipiell besteht O.C. aber aus verschiedenen Städten, Huntington Beach, Newport Beach, Costa Mesa, Anaheim, Santa Ana und so weiter. Es müssten so 15 bis 20 Städte sein. Hier leben viele Menschen und eben auch viele Musiker. Zudem ist das Wetter in Kalifornien großartig, was auch ein Grund ist, weshalb es so viele Menschen nach Orange County zieht. Die Jungs von H2O sind nach Kalifornien gezogen, genauso wie die meisten Mitglieder von EVERY TIME I DIE. Generell gibt es sehr viele Musiker, die in Orange County landen. THE ADOLESCENTS, THE VANDALS, NO DOUBT, KORN ... es gibt hier so viele Bands im Umkreis von 15 Kilometern. Für uns ist es also ein ziemlich fruchtbares Umfeld und es ist cool, aus derselben Gegend wie so viele dieser guten Bands zu kommen. Du kannst dir das vielleicht wie den Ruhrpott vorstellen, wo es auch viele Städte in direkter Nachbarschaft gibt, wie Dortmund, Essen, Köln und so weiter. Da läuft man schon häufig anderen Musikern über den Weg.

**Georg Büchner**



Foto: Mike Kunz (mikekunz.de)

**EMPOWER YOURSELF.** Sicher, über WOLF DOWN kann man streiten. Aber eines muss man der Band lassen: Sie hat ihre Prinzipien und folgt diesen auch kompromisslos. Tobias, Gitarrist der Band, spricht mit uns über Politik in der Szene, die neue Rechte und was man tun kann und sollte.

**D**er Promozettel zu eurem neuen Album „Incite & Conspire“ beginnt mit der These, es habe eine „Entpolitisierung des Hardcore“ stattgefunden. Ist das so?

Ja und nein. Nein, weil ich denke, dass die Hardcore-Szene schon von Beginn an auch in bestimmten Teilen Sammelbecken für Vollpösten jeglicher Couleur war. Oft wird ja gefordert, dass Hardcore zu seinen „linken Wurzeln“ zurückkehren sollte. Dem will ich entgegenhalten, dass es schon immer solchen und solchen Hardcore gab. Klar, es gab Bands wie MINOR THREAT, die – beispielsweise durch den Straight-Edge-Gedanken oder Vegetarismus – schon früh versucht haben, einen Reflexionsprozess in den Kids anzuregen, und dafür plädierten, positiv auf sich selbst und seine Umwelt einzuwirken. Aber es gab auch immer eine andere Seite: Ob das nun die patriotischen bis nationalistischen, manchmal xenophoben und anti-lin-

ken Teile des New York Hardcore waren oder einfach stumpfe Typen, die hier ein Umfeld gefunden hatten, in dem sie Leuten mal ungestraft auf die Fresse hauen und ihr identitäres Macho-Crew-Gehabe ausleben konnten. Andererseits denke ich, dass gewiss so eine Entwicklung stattfindet. Der Kapitalismus hat nun mal die Tendenz, seine jeweiligen Gegenbewegungen zu vereinnahmen. Das lässt sich ja in allen Subkulturen feststellen. Wir leben inmitten von Widersprüchlichkeiten: Es ist ja an

**HARDCORE WAR FÜR UNS  
IMMER MEHR ALS MUSIK.  
EIN ANSTOSS, DEN MAN MIT  
NACH HAUSE NIMMT**

und für sich gut, dass die Auswahl veganer Produkte in den Supermärkten so rasant gestiegen ist – das liegt jedoch rein an der kapitalistischen Erschließung dieses neuen Marktes. Teilweise kaufen Fleischgiganten vegane Unternehmen einfach auf. Und genau nach diesem Prinzip verhält es sich im Hardcore auch. Survival of the fittest. Und mit „fit“ ist „anpassungsfähig“ gemeint. Ab einem bestimmten Level sehen Booker und Promoter unbequeme politische Meinungen wie die unsere nicht so gerne. Wir versuchen, uns dabei treu zu bleiben und uns nicht verbiegen zu lassen. Andererseits wollen wir auch nicht ewig „preaching to the converted“ betreiben, sondern die Message dahin bringen, wo sie fruchten kann.

Als jemand, der in den Neunzigern mit Hardcore groß geworden ist, erinnere ich mich, dass es bei den Shows häufig mehr politische Flyer und Infoti-

**sche gab als Merchstände. Heute hat sich das weitgehend umgekehrt. Denkst du, dass das damals besser war? Oder einfach nur anders?**

Früher war auf jeden Fall mehr Lametta. Als junger Hüpfen, der Anfang der Neunziger erst das Licht der Welt erblickt hat, kann ich das natürlich nicht so gut beurteilen. Es mag sein, dass früher der DIY-Gedanke einfach noch stärker ausgeprägt war – also ich veranstalte ein Konzert, nehme eine Platte auf, schreibe ein Zine oder mache eben einen politischen Infostand. Heute sind viele eben nur passive Konsument\_innen. Wir haben schon früh angefangen, auf Tour immer einen politischen Distro mit uns rumzuschleppen, mit allem Drum und Dran: Sticker, Buttons, Flyer, Plakate, Bücher. Auch sind wir oft in Kontakt mit lokalen Antifa- oder Tierrechtsgruppen und sorgen dafür, dass diese dann einen Infostand auf der Show machen können. Was ich schade finde, ist, dass die im Hardcore proklamierte Politik meist nicht über bloße Lippenbekenntnisse hinausgeht. Klar, „Nazis raus“ und „Refugees Welcome“ – aber letztlich wird doch nur ein verschwindend geringer Anteil wirklich aktiv. Und damit meine ich jetzt nicht, mal bei einer Latschdemo mitzulaufen. Jede\_r kann sich ein paar Infomaterialien besorgen und einen Stand auf einer Show machen – just do it!

**Die Symbolik, die Farbwahl, die Inhalte: ihr positioniert euch ziemlich eindeutig. Wie wichtig ist es deiner Meinung nach, nicht nur als Band, sondern auch im Privaten Stellung zu beziehen?**

Genau das verstehe ich unter „Lippenbekenntnissen“. Klar geht es darum, „unsere Szene“ frei von Unterdrückungsmechanismen wie Rassismus, Sexismus oder Homo/Transphobie und natürlich auch am liebsten frei von Speziesismus zu halten. Und klar sollte es ein Rückzugsort sein, an dem sich jede\_r wohlfühlen kann. Aber ich kann mit Bands nichts anfangen, die auf der Bühne platte Anti-Nazi-Slogans raushauen, sich privat aber mit den letzten Sexisten, Mockern, Grauzonen-deppen oder sogar Nationalisten abgeben. Hardcore war für uns immer mehr als Musik. Ein Anstoß, den man mit nach Hause nimmt. Die Energie, die man daraus schöpft, sollte man eben auch in der Welt „da draußen“ nutzen, um etwas zu bewegen. Eure Hardcore-Clique, mit der ihr auf Shows fahrt, kann ja gleichzeitig auch zur Bezugsgruppe werden, die „Straßenpolitik“ macht.

**Ich habe häufig das Gefühl, dass man in der Szene gerade einem Publikum, das eh schon eine – vermeintlich – hohe Affinität zu linken Inhalten oder Veganismus aufweist, mit eben jenen Themen kommt. Du hast es eben als „preaching to the converted“ bezeichnet. Wie kann man über die Szene hinaus Menschen erreichen, wenn das Medium, das man nutzt, doch eher eine begrenzte Reichweite hat?**

Das ist definitiv oft der Fall. So blöd es klingt, aber je mehr man in den Mainstream drängt, desto größer ist auch die Chance, dass man Leuten tatsächlich noch „die Augen öffnen“ kann. Viele in dieser breiteren „Impericon-Hardcore“-Masse sind vielleicht bestenfalls schon etwas vopolitisiert und daher offen für radikalere Stimmen wie unsere. Gerade auf unserer kurzen Tour mit STICK TO YOUR GUNS konnten wir das feststellen. Cool, wenn 17-jährige Kids zu unserem Merchstand kommen und ihr erstes anarchistisches Buch kaufen. Bezüglich der Reichweite hast du recht: Hardcore ist als Medium sehr begrenzt – da haben massentauglichere Musikrichtungen wie HipHop auf jeden Fall gewonnen. Auch wenn es hierbei weniger um die Verbreitung von Inhalten geht, sondern darum, ein Zeichen

zu setzen: Gruppen wie die ANTILOPEN GANG können beispielsweise nach Freital fahren, um dort vor der Unterkunft ein Konzert zu spielen und mit den Geflüchteten zusammen zu feiern. Hardcore würde die Leute dort wahrscheinlich eher verschrecken. Wobei ich in Leipzig und auch anderen Städten schon viele Geflüchtete auf Shows habe abdrehen und stagediven sehen – richtig cool. Aber um zurück zum Punkt zu kommen: Um unsere Inhalte über die Szenegrenzen hinauszutragen, haben wir schon Kooperationen mit verschiedenen Organisationen wie beispielsweise Animal Equality gemacht.

**Als Band, die international tourt, gerade auch in Ländern wie Russland, wo man häufig von Übergriffen von Nazis auf die linke**

**Szene hört, wie seht ihr eure Message dort verstanden? Hat man da doch wieder die Situation, dass die Leute vielleicht direktere Probleme beschäftigt, Armut, Unterdrückung, Verfolgung, und dann andere Themen wie Veganismus eher nicht im Fokus stehen?**

Na ja unsere Message beschränkt sich eben nicht nur auf den Veganismus, sondern ist intersektional. Gerade jene „direkteren“ Probleme wie Armut, Unterdrückung und Verfolgung sind doch Produkte von Kapitalismus und staatlichen Gewaltmechanismen. Sowohl die Unterdrückung von menschlichen als auch nicht-menschlichen Lebewesen wird im Kapitalismus intensiviert – alles hängt zusammen! Daher sehe ich keinen Grund, wieso wir hier in irgendeiner Weise zurückrudern sollten. Klar, wir greifen uns regionale Spezifika heraus: Für Russland haben wir beispielsweise extra Regenbogensticker gedruckt und auf dem Roten Platz ein Gruppenkutschbild gemacht. Aber unsere generelle Message für die Leute ist ja, sich selbst und andere zu empowern, sich selbst und andere aus den Fängen der Autoritäten zu befreien und Mauern, sowohl reale als auch die in unseren Köpfen, einzureißen.

**Mal vor die eigene Haustüre geschaut: Wie schätzt du die Situation in Deutschland, in Europa momentan ein? Mir wird angst und**

**bange, wenn ich in fast allen europäischen Ländern die Rechte erstarken sehe und wie Ängste geschürt und missbraucht werden. Hast du eine Prognose für die nächsten fünf Jahre?**

Da kann ich nur sagen: Wehret den Anfängen! Es ist erschreckend zu sehen, wie schnell sich die geheuchelte Willkommenskultur in eine regelrecht aggressive Grundstimmung den Geflüchteten gegenüber verwandelt hat. Deutschlands Maske ist gefallen und die wahre Fratze kommt nun zum Vorschein. Politisches White-Washing wie Merkels „Wir schaffen das“ und jeggliches „Flüchtlingskinderstreicheln“ wurde von der Politik direkt mit Asylrechtsverschärfung und Grenzschließung verfolgt. Die generelle Behandlung der Geflüchteten ist alles andere als weltoffen und menschlich. „Die Welt zu Gast bei Freunden“ eben: Rassist\_innen stecken fast täglich Geflüchtetenunterkünfte in Brand, während Politik und Polizei deren Gefahr herunterzuspielen versuchen: „Es konnte kein politischer Hintergrund festgestellt werden.“ Was passiert, wenn ein Neonazi-problem derart kleingeredet oder sogar verschwiegen wird, hat in den Jahren 2000 bis 2006 der NSU gezeigt. Die Neunziger Jahre lassen grüßen – man lasse sich die Zahlen auf der Zunge zergehen: In Deutschland gab es

## NO COMMENT

Und gibt es auch ein Statement zum Wechsel am Mikrofon? Tobias sagt: „Nein, WOLF DOWN are fuckin' dead. Ich habe irgendwo gehört, diese verwöhnten kleinen Rich Kids hätten zu viel Scheiße über Regierung, Polizei und Hardcore-Szene gelabert und wurden von den Bullen bei der Razzia ihrer Häuser erschossen. Hast du mitbekommen, was diese Commie Faggot Pussies in einem Fanzine gesagt haben, das jemand anderes gelesen hat...?“

im Jahr 2015 über 817 Angriffe auf Geflüchtetenunterkünfte, in 193 Fällen wurden Tatverdächtige ermittelt, darunter gab es genau 1 Verurteilung wegen Brandstiftung (Stand: 30.11.2015, Zahlen sind von Panorama). Witzig finde ich auch, dass sich die Nazis auf einmal für deutsche Wohnungslose interessieren beziehungsweise vorgeben einzusetzen, wo viele von ihnen noch vor ein paar Jahren Wohnungslose als „Volksschmarotzer“ auf der Straße verprügelt haben. Anyway, die irrationalen Ängste der Menschen werden von den Medien noch weiter geschürt, unter anderem durch Falschmeldungen zu angeblichen Straftaten von Geflüchteten. Das Video von dem Mädchen, das einen Postillon-Artikel scheinbar ernst nahm und dachte, ein Geflüchteter hätte ein Kind bei lebendigem Leibe versepselt, ist natürlich erstmal superwitzig – aber zugleich auch zutiefst traurig. Zentrale Faktoren, die eine\_n an dem Punkt enden lassen, sind auf jeden Fall fehlender Kontakt zu Geflüchteten, Vorurteile, fehlende Bildung, Leichtgläubigkeit und vielleicht auch eine deftige Prise Dummheit. Aber genau bei diesen Ängsten setzen die rechten Rattenfänger\_innen an. Wie du schon sagst, europaweit ist die Rechte am erstarken: Die Front National in Frankreich, Vlaams Belang in Belgien, Partij Voor De Vrijheid in den Niederlanden, Lega Nord in Italien, UKIP in UK und natürlich die AfD in Deutschland, von Ungarn gar nicht zu sprechen. Die Neue Rechte unterscheidet sich dabei hauptsächlich in den Argumentationsmustern. Slogans wie „Ausländer Raus“ wurden in unterschiedliche, pseudointellektuelle Phrasen umformuliert: „Für ein Europa der Vaterländer.“ Die Nazis von heute sind „ethnopluralistisch“. Gruppierungen wie die Identitäre Bewegung geben sich ansprechender, frischer und jugendlicher als die NPD, welche ihren Ruf als verstaubte NS-nostalgische Partei zwar loswerden will, was ihr aber, dank Leuten wie Marcel Zech, bis

heute nicht wirklich glückt ist. Das Gedankengut der Neuen Rechten bleibt völkisch-nationalistisch: Es wird von Heimat und Tradition geschwafelt – same old shit in neuem Gewand, diesmal im Anzug. Rassist\_innen in Nadelstreifen eben. Den Leuten wird da ein Trojanisches Pferd verkauft. Grenzen und Nationalstaaten sind ein Konstrukt – wieso sollte man stolz auf etwas sein, was man nicht einmal selbst geschaffen hat? Für die nächsten Jahre will ich keine Prognose geben, sondern dazu aufrufen, sich dieser Tendenzen bewusst zu werden und die Rassist\_innen wo immer möglich zu konfrontieren. Sabotiert ihre Wahlkampagnen, stört deren Veranstaltungen, lasst deren Propaganda verschwinden, stellt euch ihnen auf der Straße in den Weg, konfrontiert sie physisch. Antifaschismus ist mehr als nur ein Slogan auf einem Hipsterbeutel – Antifaschismus ist Handarbeit. Antifaschismus ist anstrengend und oft unangenehm, er ist mit Repression belegt und kann auch schlimmere Folgen haben. Aber wenn Zivilgesellschaft und Polizei versagen oder sogar applaudieren, liegt es an uns, sich den Rassist\_innen in den Weg zu stellen und sie von den Straßen zu vertreiben, wenn nötig mit physischer Konfrontation.

Dennis Müller

# BURY TOMORROW



Foto: Robin Looy (robinlooyphotography.com)

**METALCORE!** Viele Bands verwehren sich dagegen, als Metalcore bezeichnet zu werden und mit diesem vielerorts verpönten Genre in Verbindung gebracht zu werden. Nicht so BURY TOMORROW, die mit breiter Brust und einem gewachsenen Selbstverständnis bewusst auf brachiale und eingängige Stücke im klassischen Metalcore-Gewand setzen.

**W**ir haben mit diesem Label absolut kein Problem und lieben es vielmehr“, erwidert Shouter Daniel Winter-Bates im Gespräch. „Metalcore beschreibt unseren Stil schon von seinen Wortbestandteilen her optimal. Bei uns kommen Metal und Hardcore zusammen, das sind unsere Interessen. Dabei ist es unser Bestreben, den Old-School-Ansatz des Metalcore im modernen Umfeld zu vertreten. Nichts bedeutet uns mehr, als mit Größen wie KILLSWITCH ENGAGE oder AS I LAY DYING verglichen zu werden. Was die Attitüde und

---

**METALCORE  
BESCHREIBT UNSEREN  
STIL SCHON VON SEINEN  
WORTBESTANDTEILEN  
HER OPTIMAL**

---

die Ausrichtung unseres Sounds anbelangt, sehe ich vor allem Parallelen zu diesen Old-School-Bands. Nur mit ihrem Spiel ist unser Ansatz vergleichbar. Daneben lässt sich vielleicht noch eine Gruppe wie ARCHITECTS anführen, die eine Hartnäckigkeit und Arbeitsethik an den Tag legt, die sich mit der unseren deckt.“ Ein gewisser Einschlag New Wave of American Heavy Metal, die unter anderem von den genannten Bands eingeführt und gepflegt worden ist, lässt sich auf dem vierten Album der Briten, „Earthbound“, tatsächlich erkennen.

Wichtiger als die stilistische Verortung der Songs ist aber der Verweis darauf, dass der Fünfer aus Portsmouth, Southampton mit einer ausbalancierten Mischung aus Brachialität, Zug, Technik und Wiedererkennbarkeit antritt: „Unsere neue Scheibe kommt zu jeder Sekunde auf den Punkt“, betont der Frontmann. „Es gibt weder unnötige Spielereien noch überflüssige Passagen. Es war unser Ziel, einen Longplayer umzusetzen, der uns so repräsentiert, wie wir sind und wie wir es haben wollen. Entsprechend sind zehn typische BURY TOMORROW-Tracks zu hören – schnell, heavy und melodisch.“ Gegenüber dem 2014er „Runes“ setzt sich das vierte Album der Briten vor allem aufgrund seiner kompakten Verdichtung und gewachsenen Reife ab. Daniel Winter-Bates und Co. betonen ihre Stärken und fahren gut damit: „Wir befinden uns in der komfortablen Position, dass wir niemandem mehr etwas beweisen müssen. Alles, was wir zu tun hatten, war, in uns hineinzuhorchen und unserer Intuition zu folgen. Das Songwriting hat sich fast von allein erledigt. Wir vertrauen auf unseren Stil und setzen ihn selbstbewusst in Szene. Die aggressive Formel, die wir für uns entwickelt haben, funktioniert.“

In den Details hat es dabei eine Evolution gegeben. Neben der satten Härte wird auf „Earthbound“ nunmehr auch die emotionale und atmosphärische Seite des Heavy-Sounds herausgestellt und stärker als in der Vergangenheit gewichtet: „Das ist ein erklärtes Ziel von uns gewesen“, erklärt der Shouter. „Jede Metalcore-Band sollte danach streben, gleichberechtigte Ausschläge in Richtung Aggressivität und Emotionalität in ihren Songs aufzuweisen. Die stimmige Dosierung zu finden, benötigt allerdings Zeit. Auch bei uns hat es gedauert. Unsere Einflüsse sind überwiegend diesel-

ben wie zu Beginn unseres Weges. Impulse von anderer Musik gibt es sicherlich, doch vor allem inspirieren uns dieselben Sachen wie früher. Dennoch klingen unsere Songs heute ganz anders, was nicht allein am Line-up liegt. Es ist vielmehr der Ausdruck von Erfahrung und Verständnis. Unser Basis-Sound hat sich ja interessanterweise nicht sehr verändert.“

## WIR BEFINDEN UNS IN DER KOMFORTABLEN POSITION, DASS WIR NIEMANDEM MEHR ETWAS BEWEISEN MÜSSEN

BURY TOMORROW sind ja auch nicht ganz so puristisch und ausschließlich auf den Metalcore fokussiert, wie Daniel auf Nachfrage ausführt: „Beim Songwriting profitieren wir davon, dass wir unsere Stücke auf Tour schreiben, während wir mit Bands ganz unterschiedlicher Art unterwegs sind. Das hilft uns dabei, eine andere Perspektive auf unsere Musik einzunehmen und neue Ideen zu entwickeln. Darüber hinaus wissen wir, wo unsere Stärken liegen und wovon wir die Finger lassen müssen. Natürlich gibt es stets Raum, zu lernen oder sich zu verbessern, doch insgesamt verstehe ich unsere Band als gut geölte Maschine, die läuft.“ Das neue Album untermauert diese Aussage imposant, wirkt „Earthbound“ doch in jeglicher Hinsicht rund, variabel und verdichtet. Die Musiker finden einen schlüssi-

gen Mittelweg zwischen Härte, Technik, Verträglichkeit und Hymnenwert: „Das ist eine Herausforderung, der wir uns gestellt haben“, so Winter-Bates. „Im Songwriting ist es der ewige Kampf, entweder eingängig oder doch technisch vorzugehen. Gerade im Metalcore-Genre ist das keine leichte Abwägung. Schließlich geht es darum, unter Beweis zu stellen, dass man technisch versiert spielt, gleichzeitig aber auch belastbar und wiedererkennbar auftritt.“

Nach Startschwierigkeiten und personellen Rotationen haben die Briten zuletzt an Konstanz und Relevanz zugelegt. In ihren zehn Jahren haben sich BURY TOMORROW einen pragmatischen und vorwärts gerichteten Arbeitsstil angeeignet: „Die Zeit ist wie im Flug vergangen. Durch die vielen Line-up-Wechsel hat es ein beständiges Kommen und Gehen gegeben“, resümiert der Frontmann. „Vor allem in der jüngsten Vergangenheit hat sich vieles zum Besseren gewendet. Es hat einfach seine Zeit gebraucht, bis die richtige Besetzung gefunden war. Heute sind wir eine eingeschworene Einheit und die sprichwörtliche Familie, die viele Bands sein wollen. Wir haben es uns zudem zu eigen gemacht, stets voraus und niemals zurückzublicken. Von dieser Grundhaltung profitieren wir. Die Botschaft, die wir platzieren möchten, ist in meinen Augen eindeutig: BURY TOMORROW streben danach, als Band auch noch in zehn Jahren musikalisch relevant zu sein. Deshalb gehen wir stets in die Vollen und ziehen straff durch.“ Live kann man sich davon im April und Mai im Rahmen der Impericon-Festivals 2016 überzeugen. Die Briten werden dann unter anderem mit HATEBREED, CALIBAN, CALLEJON und ESKIMO CALLBOY touren. Das passt!

Arne Kupetz

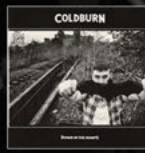


**Desolated**  
THE END  
CD & DIGI 5TH FEB. // LP 22ND FEB.  
PRE ORDER NOW AT  
[WWW.BDHW-SHOP.COM](http://WWW.BDHW-SHOP.COM)  
LIMITED VINYL & EXCLUSIV DESOLATED MERCH



**Lionheart**  
LOVE DON'T LIVE HERE  
CD / VINYL / DIGITAL  
**OUT NOW**  
AVAILABLE AT YOUR RECORD STORE OR AT [BDHW-SHOP.COM](http://BDHW-SHOP.COM)

**BDHW REC. RELEASES IN STORES NOW**

|                                                                                    |                                                                                     |                                                                                     |                                                                                     |                                                                                     |                                                                                      |                                                                                       |                                                                                       |
|------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
|  |  |  |  |  |  |  |  |
| HARDSIDE<br>"THE MADNESS"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                      | MAD AT THE WORLD<br>"DOMINATION"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                | COLD BURN<br>"DOWN IN THE DUMPS"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                | NASTY<br>"SHOKKA"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                               | RYKER'S<br>"NEVER MEANT TO LAST"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                | FALLBRAWL<br>"CHAOS REIGNS"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                      | DETREMENT<br>"SUFFER THIS LIFE"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                   | NO ZODIAC<br>"ETERNAL MISERY"<br>VINYL/CD/DIGITAL                                     |

FOR MORE CD'S, VINYL OR BANDMERCH GO TO  
[WWW.BDHW-SHOP.COM](http://WWW.BDHW-SHOP.COM)

    /BEATDOWNHARDWEAR

ALL BDHW RECORDS RELEASES ARE AVAILABLE AT YOUR LOCAL RECORD DEALER AT ITUNES AND ANY OTHER DIGITAL STORE.

# TURBOSTAAT

**MEINE GESCHICHTE.** Sie scheinen keine Freunde von Stillstand zu sein. Wenn TURBOSTAAT nicht gerade ein Album aufnehmen, spielen sie auch gerne mal eine Tour, bei der sie alle ihre Lieder in chronologischer Reihenfolge spielen. Oder sie machen beides mehr oder weniger zeitgleich. Jetzt sind sie mit ihrem neuen Album „Abalonia“ zurück und erzählen die Geschichte einer Flüchtigen. Wir haben mit Gitarrist Marten unter anderem über die Entstehung dieser Platte gesprochen.

**M**it „Abalonia“ habt ihr diesmal ein Konzeptalbum geschrieben, bei dem alle Songs thematisch miteinander zu tun haben.

Das fing schon vor zweieinhalb Jahren bei den Überlegungen an, in welche Richtung die Platte gehen sollte. Dadurch, dass ich selber viele erzählerische Sachen gehört habe und mit dem Format des Popsongs, „Parole 123“ und der ganzen Sloganisierung nicht viel anfangen konnte, kam ich auf den Gedanken, eine Geschichte von Anfang bis Ende durchzuerzählen. Inklusiv der ganzen Hebungen und Senkungen, die nun mal dazugehören. Das fand ich sofort total spannend. Ich habe dann begonnen Lieder zu schreiben. Als wir gemeinsam angefangen haben, unsere Ideen zusammenzubringen, hat das alles direkt gut gepasst.

**In der Geschichte geht es ja um eine junge Frau, Semonia, die aus ihrer bisherigen Heimat flieht mit dem Ziel Abalonia. Finden sich in der Story hier auch Parallelen zu euch selbst? Zu konkreten Situationen, in denen ihr am liebsten aufbrechen und abhauen würdet?**

Hatten wir dieses Gefühl nicht alle schon mal? Diese Gründe sind doch eigentlich allen Menschen bekannt. Diskriminierung, Druck in der Gesellschaft, alle diese Probleme, die man hat, wenn man hier nicht zur „Gang“ gehört. Man merkt ja schon beim ersten Lied, dass der Aufbruch nicht aus eigenem Wunsch geschieht, sondern dass sie ausbricht. Es ist eine Not-situation.

**Neben dem klassischen TURBOSTAAT-Sound gibt es auch neue, experimentellere Lieder auf dem Album. Manchmal klingt es fast so, als seien die Lieder beim Jammen und Improvisieren entstanden.**

Es ist schon so, dass wir uns im Kollektiv zusammensetzen und das erarbeiten. Jammen trifft bei manchen Liedern ungefähr zu, wobei es eigentlich das falsche Wort ist. Bei einem Jam legt man ja einfach los und guckt, was sich ergibt. Wir starten da eher mit einer konkreten Idee. Bei einigen Liedern gibt es schon eine Melodie auf der Gitarre, bei der man mitsingen könnte, bei anderen ist das nur ein Beat, zu dem ein Basslauf kommt, auf dem alles aufbaut. Jam trifft es also nicht wirklich, weil wir nicht nur frei herumspielen. Aber ja, es wurde schon viel ausprobiert. Das machen wir sowieso ständig.

**Ihr wart zuletzt auf einer Tour, bei der ihr auf je zwei Abende verteilt alle eure Songs gespielt habt. Habt ihr dabei auch neue Publikumsliebhaber entdeckt, die besser ankamen, als ihr vermutet hättet?**

Das weiß ich gar nicht so richtig. Ich würde aber vermuten, dass das weniger der Fall war. Beim Publikum kommt die Auswahl, denke ich, immer recht gut an. Für uns selbst aber waren ein paar Sachen dabei, bei denen es Spaß gemacht hat, sie mal wieder zu spielen. Die Tour war eine coole und entspannte Sache, weil der Ablauf und alles klar war. Viele Fragen, die sonst aufkommen, waren durch das Konzept schon geklärt. Stressig war es nur für alle um uns herum, zum Beispiel das Pressen der Platten oder die Vorbereitungen an sich.

**Hat diese Tour eure neuen Songs noch in irgendeiner Weise beeinflusst?**

Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann. Zwei Drittel oder vielleicht die Hälfte der Songs waren zu dem Zeitpunkt schon fertig. Wir haben mit den neuen Liedern begonnen, zwischendurch für die Tour geübt, die Tour absolviert und die Schreiberei kurz danach fortgesetzt. Es kann sein, dass das unbewusst Einfluss genommen hat. Letztendlich hat uns das in der Gewissheit bestärkt: Wenn wir fünf zusammen spielen, ist das TURBOSTAAT. Wenn wir etwas Langsames spielen, ist das immer noch TURBOSTAAT, und wenn wir etwas Schnelles spielen, auch. Das tut uns gut, uns dessen bewusst zu sein.

**Kannst du dir vorstellen, dein Leben lang bei TURBOSTAAT zu bleiben?**

Eigentlich zäuhst du das Pferd da von der falschen Seite her auf. Ich spiele in Punkbands seit ich zwölf war, seitdem ich fünfzehn war, gehe ich auf Tour, seit 1999 haben wir TURBOSTAAT und seit zehn Jahren machen wir nichts anderes mehr. Und wenn wir mal gearbeitet haben, war das nur, um Geld zu sammeln, damit wir wieder auf Tour gehen können. Es ist also schon mein Leben lang Realität. Das kann natürlich auch irgendwann vorbei sein. Zum Beispiel könnte sich irgendwann plötzlich die Hand brechen, aber da kümmerge ich mich dann morgen drum. Ob ich mir vorstellen könnte, etwas anderes zu machen? Ja, aber momentan steht es nicht an, also mache ich mir keine Gedanken darum.

**Joscha Häring**

Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)



# TERRORGRUPPE

**KEIN VERSTÄNDNIS FÜR BESORGT BÜRGER.** Mit einem neuen Album ist die TERRORGRUPPE endgültig wieder in der heutigen Musikwelt angelangt. Sänger Archi „MC Motherfucker“ Alert hat sich die Zeit genommen, mit uns über „Tiergarten“ und Touren zu sprechen.

**D**as ist euer erstes Album in über zehn Jahren. Wie lief der Aufnahmeprozess ab?

Um „Tiergarten“ vorzubereiten, haben wir in unserem Comeback-Sommer erstmal die „Inzest im Familiengrab“-EP aufgenommen. Da haben wir schon ausprobiert, die Lieder in einer Proberaumsituation einzuspielen. Wir standen alle in einem Raum und haben ohne Kopfhörer gespielt. So etwas haben wir früher nur sporadisch gemacht, aber mittlerweile sind wir als Musiker gut genug dafür.

**War das Album bei dem Comeback mitgeplant oder wurde dies erst nach den Konzerten beschlossen?**

Das Album war die Grundvoraussetzung für das Comeback. Wir wollten erstmal eine neue Platte machen. Also haben wir angefangen, Songs zu schreiben, und als diese unseren Ansprüchen genügten, haben wir beschlossen, das Comeback durchzuziehen und sie auch live zu spielen.

**Direkt die ersten Lieder, „Wutbürger“ und „Schlechtmensch“, beziehen sich auf Bürgerbewegungen wie PEGIDA. War es dir wichtig, dich zu diesem Thema zu äußern?**

Die Songs sind genau zu der Zeit entstanden, als die Medien voll davon waren. Also hat es auch uns tangiert. So viel Dummheit ärgert mich und macht mich wütend. Da denkt man nicht lange nach, man schreibt einen Text und guckt hinterher, ob er genau dem entspricht, was man sagen möchte. Gerade diese Geschichte mit dem Gutmenschen hat mich schon immer sehr verwundert. Wie kann man jemanden als Gutmenschen beschimpfen? Das bedeutet ja im Umkehrschluss, dass man selber schlecht ist. Das habe ich nie so richtig verstanden. „Schlechtmensch“ ist ein subjektiver Text. Ich bin gut in bestimmten Dingen, aber vor allem darin, dir auf die Fresse zu hauen. Mit solchen Leuten kann man letztlich gar nicht mehr reden. Sie müssen merken, dass ihr Handeln Konsequenzen hat. Die Konsequenz kann ruhig auch mal Gewalt sein. Sie provozieren ständig selbst Gewalt und müssen lernen, dass das Gegengewalt erzeugt. Ich bin Anarchist und glaube, dass jeder sein Handeln selbst verantworten muss, und das sollen

solche Leute lernen, die können sich nicht hinter einem Rechtsstaat verstecken.

**1995 habt ihr „Die APPD muss ran“ gesungen. Könntest du dir vorstellen, noch mal so für eine Partei Partei zu ergreifen? Und sei es nur, um dich über sie lustig zu machen?**

Ich bin ja mittlerweile selbst Mitglied der Partei Die PARTEI, dort könnte ich mir vorstellen, mal wieder ein Parteilied zu texten. Das für die APPD war eine Auftragsarbeit. Wir hatten den Auftrag, ein Lied zu schreiben, das auf allen APPD-Veranstaltungen gesungen werden kann. Das haben wir auch mal für St. Pauli gemacht. Für einen Fußballklub werde ich aber nie wieder einen Song schreiben, ich bin einfach zu weit von der Materie entfernt. Obwohl es Spaß macht, Auftragslieder zu schreiben. Du bekommst von jemandem ein Thema vorgeben und musst dies dann musikalisch umsetzen, das ist schon spannend.

**Wofür würdest du gerne ein Lied schreiben wollen?**

Ich könnte mir vorstellen, ein Auftragslied für einen Puff zu schreiben. Das wäre was ganz Neues! Die müssen auch zusehen, wie sie sich im Internet darstellen. Bist du schon mal in einem Puff gewesen?

**Nein.**

Ich auch nicht, aber bevor man irgendwo hingeht, informiert man sich ja heutzutage im Internet. Ich kann mir vorstellen, dass es wichtig ist, so einen Puff-Internet-auftritt auch musikalisch zu untermalen.

**Du bist der Tourmanager von K.I.Z., die anderen Bandmitglieder arbeiten vermutlich auch? Wo liegen da die Prioritäten? Wird die TERRORGRUPPE in eurer Privatleben gelegt, oder werden die Jobs so ausgesucht, dass sie nicht mit der Band kollidieren?**

Privatleben gibt es wenig, gerade wenn du Musik machst und das halbwegs ernsthaft betreibst. Eine Band bedarf sehr viel Organisation. Es ist ein Haufen Arbeit, mit allen fünf Musikern die Termine unter einen Hut zu bekommen. Damit ist man schon vollzeit beschäftigt. Ich kann mir nicht vorstellen, einem Nine-to-five-Job nachzugehen

und in der Freizeit Musik zu machen, das würde ich nicht durchstehen. Mal arbeite ich mit der TERRORGRUPPE, dann gehe ich mit K.I.Z. auf Tour und verdiene Geld.

**Du bist jetzt fünfzig, dir macht es immer noch Spaß, auf Konzerten die Hose runter zu lassen, um einen Feuerwerkskörper aus den Arschbacken abzufeuern, woher kommt diese Motivation?**

Ich kann das überhaupt nicht mit meinem Alter verbinden. Ich hab es mit dreißig gemacht, ich habe es mit vierzig gemacht und ich habe mich mit sechzehn daneben benennen. Fünfzig Jahre alt zu sein, ist für mich kein Grund, es nicht zu tun. So etwas gehört zu mir. Leute aus meiner Generation gucken zwar verwundert, aber das ist deren Problem.

**Noel Gallagher hat kürzlich gesagt, dass das Touren ab fünfzig zu anstrengend werden würde, besonders weil der Kater nach dem Feiern so schlimm sei. Kannst du das bestätigen?**

Man muss sich fürs Touren fit machen. Mit dreißig hätte ich mir nicht vorstellen können, wie es ist, mit fünfzig auf Tour zu sein und vorher ein halbes Jahr ins Fitnesscenter zu rennen, nur um zwei Stunden meine Gitarre halten zu können, ohne dass mir die Schulter danach wehtut. Aber mit fünfzig geht es nicht sofort bergab, das kommt noch. Mick Jagger ist fast siebzig und springt herum wie ein junger Hase, es geht also. Wenn Noel allerdings ein fauler Sack ist und sich dazu nach jedem Gig abschießt, kann ich ihn verstehen. So ein Kater mit fünfzig ist schlimm.

**Seid ihr schon fit für die Konzerte im Frühjahr?**

Noch nicht, ich bin ja jetzt erstmal mit K.I.Z. unterwegs und danach im Arsch. Dann werde ich mich aber fit machen. Da wir das letzte Jahr regelmäßig gespielt haben, ist es nicht ganz so schlimm. Fürs Comeback jedoch haben wir sieben Monate lang Sport gemacht.

**Gibt es Pläne, wie es danach weitergehen soll?**

Wenn die Tour ein Erfolg wird, gibt es vielleicht eine Anschluss tour. Ich bin im Sommer aber auch oft mit K.I.Z. unterwegs.

**Christian Heinemann**

Foto: Martina Wörz (martinawoerz.tumblr.com)





Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

**ADIEU MILCHZÄHNE.** Mit ihrem kompromisslos dreckigen Grunge-Sound haben MILK TEETH mittlerweile schon das eine oder andere fettige Haar zum schwingen gebracht. Nach ausgiebigen Europatouren mit großen Vertretern der Szene und nun ihrem ersten Album fühlt es sich so an, als würde die Band langsam die Milchzähne verlieren und erwachsen werden. Sängerin und Bassistin Becky über die vergangenen Touren, den Wechsel zu Hopeless Records und das neue Album „Vile Child“.

**B**ecky, 2015 scheint ein ziemlich erfolgreiches Jahr für euch gewesen zu sein. Wie läuft es gerade bei euch?

Wir nehmen uns gerade eine Auszeit vor unserem Release. Es war auch unser anstrengendstes Jahr bisher und wir hatten das große Glück, mit einigen unserer Lieblingsbands zu touren und viele Fans zu treffen. Wir sind alle ziemlich zufrieden.

**Wenige Wochen nachdem „Sad Sack“ über Venn Records, dem Label der GALLOWS, erschienen ist, habt ihr einen Vertrag mit Hopeless abgeschlossen. Warum war das der richtige Schritt?**

Die Leute bei Venn haben uns voll und ganz darin bestärkt, weil sie wie wir das Gefühl hatten, dass der Wechsel uns einen Fortschritt bringen wird. Das Team von Hopeless gibt uns viel Unterstützung und es ist toll, das Vertrauen eines so etablierten Labels hinter sich zu haben. Sie haben uns erlaubt, alles genauso zu machen, wie wir es vorher auch getan haben, und schränken uns kreativ in keiner Weise ein. Alles ist wie vorher, mit dem einzigen Unterschied, dass jetzt alles in einem globalen Rahmen läuft, anstatt nur im Vereinigten Königreich.

**Ihr wart letztes Jahr mit einigen ziemlich erfolgreichen Bands wie TITLE FIGHT und PIANOS BECOME THE TEETH in ganz Europa unterwegs. Wie war es und was habt ihr aus der Zeit mitgenommen?**

Die Europatouren haben uns die Augen geöffnet! Josh und ich hatten zuvor England niemals verlassen, also war auch schon Reisen an sich eine unglaubliche Erfahrung. Es hat sich ziemlich surreal angefühlt mit einigen unserer Lieblingsbands zu touren und sie jeden Abend live zu sehen. Es ist sehr motivierend, so talentierte Musiker zu erleben, und wir haben viel gelernt – wo man in den USA am besten essen gehen kann, wie

man „Werewolf“ spielt und wie witzig alte „Simpsons“-Folgen sind, haha.

**Ich hab manchmal das Gefühl, dass gewisse Teile der Szene immer noch ein Problem mit Frauen in Bands haben.**

Wir haben als Band nie eine große Sache daraus gemacht, weil wir es selber nicht als etwas Besonderes betrachten. Ich denke, es einfach als normal zu akzeptieren, ist der einzige Weg, zu vermeiden, dass es zum Gesprächsthema oder gar Problem wird. Generell machen die Leute kein Ding daraus, genauso wie es sein sollte. Leute, die damit nicht klarkommen, wird es wohl immer geben, aber davon lasse ich mich nicht irritieren in dem, was ich tue.

**Was sind die besten Erfahrungen, die du auf euren Touren machen konntest?**

Das Reisen, ständig unter Leuten zu sein und die Möglichkeit, jede Nacht vor einem anderen Publikum zu spielen, das war das Beste! Ansonsten werde ich nie vergessen, wie wir mitten in der Nacht mit den Bands und der Crew europäische Kirchen entdeckt haben, oder das Hostel in Schweden, in dem wir indoor geskatet haben, oder dieses tiefsinnige Gespräch über Träume und ihre Bedeutung im Backstage auf einer Show in Italien. Letztlich war jede Tour auf ihre Art und Weise einzigartig.

**Nachdem ihr euch mit zwei EPs schon eine ziemlich gute Fanbase aufgebaut habt, wie seid ihr nun „Vile Child“ angegangen?**

Wir waren uns einfach sicher, dass wir jetzt bereit waren, ein ganzes Album zu schreiben, und wir dazu unbedingt mehr als fünf Songs brauchen. Mit den zwei EPs konnten wir zeigen, wo unsere musikalischen Stärken liegen,

uns schon etwas etablieren. Ein Album zu schreiben, gab uns jetzt die Möglichkeit, das alles zusammenzubringen und uns ein Stück weiter voran zu wagen nach dem, was wir bereits veröffentlicht haben.

**Gab es irgendwas, das ihr bei dieser Platte unbedingt anders machen wolltet?**

Das Einzige, was wir verbessern wollten, war die Qualität unserer Songs. Das bedeutete für uns stärkere Melodien, mehr zweite Stimmen sowie allgemein unsere Fähigkeiten als Musiker und im Songwriting auszubauen. Ich schätze, das ist uns mit „Vile Child“ auch gelungen.

**Für das Album habt ihr „Swear jar“, das schon auf „Smiling Politely“ erschienen ist, noch einmal neu aufgenommen. Wieso habt ihr ausgerechnet den Song gewählt?**

Der Song schien einfach bei den meisten Leuten hängen zu bleiben, es ist auch der einzige, der jedes Mal zum Set gehörte, seit wir Live-Shows spielen. Die Originalversion hatten wir an unserem alten College aufgenommen, das ist kein Vergleich mit den technischen Möglichkeiten in dem Studio, in dem wir jetzt unser Album aufgenommen haben. „Swear jar“ ist live einer der beliebtesten Songs von uns, und dem wollten wir Rechnung tragen, indem wir eine Version aufnehmen, die mehr danach klingt, wie wir ihn auf der Bühne spielen.

**Habt ihr schon Zukunftspläne für die Zeit, nachdem „Vile Child“ erschienen ist?**

Wir spielen eine ziemlich großangelegte Tour mit TONIGHT ALIVE im Februar und mit einigen anderen Bands in den folgenden Monaten, also haltet Ausschau nach den Ankündigungen! Ich bin sehr, sehr gespannt auf 2016.

**Andre Teilzeit**

**LET LIVE.**



**#NothingToHide**  
arek-photography.com

FUZE



DEEZ NUTS



#NothingToHide  
arek-photography.com

**FUZE**





**MEIN LEBEN, DEIN LEBEN.** Im Jahr 1986 hob Tommy Victor PRONG aus der Taufe. Sein zehntes Studioalbum „X – No Absolutes“ wird er am 5. Februar veröffentlichen. An besagtem Tag im Februar des Jahres 1986 erblickte der Autor dieser Zeilen das Licht der Welt. Der Versuch eines etwas anderen Interviews.

**Im Alter von sechs Jahren haben mich meine Eltern zum Akkordeonunterricht geschickt. Wann hast du das erste Mal ein Instrument in die Hand genommen?**

Haha, das gibt's nicht. Ich habe auch mit Akkordeon angefangen!

**Das darf jetzt nicht wahr sein.**

Doch, doch. Ich war vielleicht zehn oder elf Jahre alt. Eines Tages ging ich zu meiner Mutter und sagte ihr, dass ich ein Instrument spielen möchte. Meine Schwestern spielten bereits Klavier und ich fand das irgendwie kitschig. Und dann gab es da diese kleine Musikschule um die Ecke. Der Inhaber sagte, er würde keine Gitarrenschüler aufnehmen. Er meinte, alle Neulinge würden zunächst Akkordeonunterricht bekommen, um erst mal die Theorie zu lernen. Nach einem Monat habe ich dann beschlossen, dass ich Akkordeon scheiße finde. Ich sagte dem Typen, dass ich verdammt noch mal Gitarre spielen will. Aber er war ein miserabler Lehrer. Ich war nicht lange dort, haha.

**Was ist dann passiert?**

Ich kam mit der Gitarre nicht so voran, wie ich mir das vorgestellt hatte. Aber ich wollte unbedingt in einer Band spielen. Irgendwann kaufte ich dann einen Bass und fing an, mit wesentlich älteren Typen in irgendwelchen abgefuckten Proberäumen zu spielen. Das war echt verrückt. Zur Gitarre zurückgekehrt bin ich erst, als das mit PRONG losging. Als ich mit meinem Kumpel Mike Kirkland die Band gründete, fragte ich ihn, wer Gitarre spielen soll. Und er sagte: „Du machst das.“ Und irgendwie ist daraus eine Karriere entstanden. Warum auch immer, es war alles so hirnrissig, haha.

**Im Alter von 13 Jahren habe ich Deutschland das erste Mal verlassen. Ein Ferienlager in Ungarn. Wann habt ihr eure erste Tour außerhalb der USA gespielt?**

Das müsste 1987 gewesen sein. Wir hatten „Primitive Origins“ aufgenommen. Und John Loder von den Londoner Southern Studios fand die Scheibe gut. Also sind wir rübergefliegen und haben ein paar Shows gespielt. Es war ziemlich katastrophal, wir waren echt schlecht, haha. Trotzdem kamen viele Leute.

**Mit 15 Jahren hatte ich meine erste Freundin. Wann habt ihr den ersten Plattenvertrag unterzeichnet?**

Den ersten großen Deal hatten wir mit Epic Records für „Beg To Differ“ im Jahr 1990. Einen Majordeal zu haben war schon so ähnlich wie die erste Freundin, haha. Weil wir, wie im wahren Leben, spätestens nach einem Jahr anfangen, alle Probleme zu erkennen, die diese Beziehung mit sich brachte. Am Anfang ist alles super, doch dann fühlst du dich irgendwann wie in einem Gefängnis. Epic haben angefangen, unsere Karriere kaputtzumachen. Also trennten wir uns. PRONG hätten niemals auf einem Majorlabel landen dürfen. Wir sahen nicht gut genug aus, wir hatten keine Popsongs. Es hat einfach nicht gepasst.

**Von den Freundinnen zum Alkohol: Meinen ersten Vollrausch erlebte ich ebenfalls mit 15 Jahren. Am nächsten Morgen hasste ich mich dafür. Gab es Momente, in denen du deine Entscheidungen bereut hast?**

Natürlich. Das passiert ständig. Ich habe so viele furchtbare Entscheidungen getroffen. Wir haben uns so oft eingebildet, dass wir die beste Wahl getroffen haben. Und dann stellte sich genau das Gegenteil heraus. Das Verrückte ist, dass ich alles immer fünf-, sechsmal durchdacht habe und immer völlig überzeugt war, das Richtige zu tun. Die Dinge laufen heute aber besser, seit ich nicht mehr so viel nachdenke, haha. Aber ich vertraue mir selbst nicht wirklich. Deswegen habe ich auch einen Manager, haha.

**Im Alter von 16 Jahren verbrachte ich ein Austauschjahr in den USA. In den ersten Tagen fühlte ich mich ziemlich verloren. Hastest du dieses Gefühl mit PRONG auch schon mal?**

Besonders schlimm war das vor „Ruining Lives“. Ich hatte gerade eine Trennung hinter mir. Und ich wohnte zu der Zeit bei einem Freund mehr oder weniger in der Abstellkammer. Ich hatte keine Band zusammen. Und ich musste irgendwie das Album aufnehmen. Oder 1996, als wir „Rude Awakening“ veröffentlichten. Ich war es einfach so leid, in einer Band zu spielen. Ich hockte dann jahrelang nur vor dem PC und surfte im Internet. Auch heute fühle ich mich öfters allein und einsam.

Deswegen versuche ich, mich regelmäßig unter Menschen zu begeben. Gehe ins Fitnessstudio oder treffe mich auf einen Kaffee. Das ist wichtig. Allein zu Hause hocken ist gefährlich.

**Beim Sportfest meiner Highschool bekam ich meine erste Medaille. Was war der erste Preis, der PRONG verliehen wurde?**

Ich glaube, der erste vergleichbare Moment war, als wir von Epic Records das Geld für unser Album bekamen. Wir haben die komplette Kohle für Ted Parsons' Drumset ausgegeben. Und ich habe noch ein paar Packungen Gitarrensaiten gekauft, haha. Unser Deal war echt beschissen. Die Leute fragten uns immer, ob wir jetzt reich seien, weil wir einen Majordeal unterzeichnet hatten. Das Gegenteil war der Fall.

**Als ich nach Deutschland zurückkehrte, verdiente ich neben der Schule mein erstes eigenes Geld. Wann hat PRONG das erste Mal Kohle abgeworfen?**

Nachdem „Rude Awakening“ rauskam, war ich wie gesagt irgendwann völlig pleite. Ich hatte keine Kohle verdient, obwohl wir jahrelang auf einem Majorlabel waren. Irgendeine Band hat dann unseren Song „Snap your fingers, snap your neck“ gecovered. Und der Titel wurde in Australien ein riesiger Erfolg oder so. Ich erhielt dann einen Scheck. Es war nicht viel Geld, aber mehr, als ich jemals zuvor bekommen hatte.

**Ich persönlich empfinde heute eine gewisse Wertschätzung für das, was ich mache. Erhält PRONG in der Szene den Respekt, der euch zusteht?**

Jeder bekommt das, was er verdient. Das Universum baut sich auf Gerechtigkeit auf, daran glaube ich. Wir dürfen uns verdammt glücklich schätzen, dass wir diese Karriere haben. Wir hatten in der Vergangenheit so oft Glück mit der Band, haben so viele Chancen bekommen. Eigentlich dürften wir gar nicht mehr hier sein, wenn es in der Welt gerecht zu gehen würde, haha. Aber wir dürfen immer noch weitermachen. Damit haben wir vielen anderen Bands etwas voraus – und die sind wahrscheinlich viel talentierter als wir, haha.

**Anton Kostudis**



Foto: Gaswan Al-Sibai (facebook.com/photography1991)

**VON HÖHEN UND TIEFEN UND DER LIEBE ZUR MUSIKALISCHEN VIELFALT.** LIONHEART sind schon lange im Business und kennen die Ups & Downs einer Band, die die Musik liebt, aber nicht festgefahren ist in ihrem eigenen musikalischen Spektrum. Sänger Rob berichtet uns über seine musikalischen Vorlieben und die Schwierigkeiten, die ihm bereits begegnet sind.

**V**or einigen Jahren musstet ihr MOTIONLESS IN WHITE vor wütenden LIONHEART-Fans verteidigen, denen es nicht gefallen hat, dass es ein gemeinsames Konzert gab. War es eine schmerzhaft Erfahrung zu sehen, wie oberflächlich und ignorant selbst Teile der Hardcore-Szene sind? Um ehrlich zu sein, war es überhaupt nicht schmerzhaft. Ich habe mich dafür geschämt, zu einer Szene zu gehören, in der sich Leute derartig verhalten. Zuerst einmal höre ich eine Vielzahl verschiedener Musik. Ich mag alles von Rap über Punk, alten Reggae, Neunziger-R&B bis hin zu Hardcore. Wenn alles, was ihr hört, Hardcore ist, solltet ihr euch mal für etwas Neues öffnen, denn die Welt ist viel größer als nur ein einziger Musikstil. Ich bin kein Fan der Musik von MOTIONLESS IN WHITE. Es ist einfach nicht mein Geschmack. Aber sie waren so nett, uns zu ihrer Show einzuladen, und uns war es möglich, nach Hawaii zu kommen und dort den Spaß unseres Lebens zu haben. Viele unserer Fans waren sauer, dass wir eine solche Show spielen würden, aber mir ist das echt völlig egal. Ich spiele die Show, die ich spielen will und mit wem ich sie verdammt noch mal spielen will. Wem das nicht gefällt, der kann sich eine andere Band anhören. Ich bin hier, um Spaß zu haben, Musik zu machen, Leute kennen zu lernen und so vielen Menschen wie möglich unsere Musik nahezubringen. Niemand wurde dazu geboren, Hardcore zu hören, und ich finde Crossover-Shows super, weil sie Hardcore-Bands die Chance geben, ihre Musik einem breiteren Publikum vorzustellen.

**„Love Don't Live Here“ – der Titel eures neuen Albums ist angelehnt an einen alten Motown-Song von Rose Royce. Welche anderen Künstler und Stilrichtungen haben euch noch beeinflusst?**

Richtig! Ich bin froh, dass du das erwähnst. Das ist einer meiner absoluten Lieblingssongs. Er ist so deprimierend und real, aber gleichzeitig auch so schön. Sie hat

wirklich ihr Herzblut in dieses Lied einfließen lassen, das liebe ich. Ich höre viel Rap, was mir immer beim Schreiben hilft. Ich versuche, verschiedene Rhythmen und Gesangsmuster in unsere Musik einzubauen, und das hat uns geholfen, unseren eigenen Sound zu entwickeln. Ich liebe auch den R&B der Neunziger und frühen 2000er wie BOYZ II MEN, Ginuwine, R. Kelly, DRU HILL, K-Ci & JOJO ... den ganzen Scheiß. Wenn dir das nicht gefällt, dann werden wir uns nicht gut verstehen. Wenn du dich jemals in meinem Auto wiederfindest, sei drauf vorbereitet, dass ich mit voller Inbrunst Usher-Songs singe und es mir scheißegal ist, ob ich die Töne richtig treffe. Ich liebe auch den ganzen alten Reggae wie Desmond Dekker oder TOOTS AND THE MAYTALS. Was Hardcore betrifft: BLOOD FOR BLOOD sind meine Lieblings-Hardcore-Band für alle Zeiten. Diese Band hat mich dazu inspiriert, einen Stift in die Hand zu nehmen und anzufangen zu schreiben, und das tut sie auch heute noch.

**LIONHEART sind nun schon seit mehr als zehn Jahren am Ball. Tun sich neue Feinde und Schwierigkeiten auf, wenn man als Band schon so lange produktiv ist?**

Ja, natürlich. Manchmal sogar noch mehr als bei einer neuen Band. Eine ältere Band muss versuchen zu wachsen, während sie gleichzeitig ihre Vergangenheit nicht vergessen darf. Wir haben Verträge abgeschlossen, die wir nicht hätten abschließen sollen, und haben Menschen vertraut, denen wir nicht hätten vertrauen dürfen, so dass es fast wie ein Neuanfang war, als „Welcome To The West Coast“ herauskam. Media-skare Records war ein furchtbares Label, das ist einer der Gründe dafür, dass es einige Jahre Pause gab zwischen „Undisputed“ und „Welcome To The West Coast“. Wir hatten einfach genug von allem. Als wir zurückkamen, taten wir das, um Spaß zu haben, und das war's. Heute sind wir größer, als wir es jemals zuvor waren, und

es ist immer ein Vergnügen, wenn wir touren. Wir haben keine großen Erwartungen oder Karriereziele mit unserer Musik. Wir haben alle auch unabhängig davon eine Karriere, Job und Familie. Wir sind aus einem einzigen Grund hier, und das ist Spaß zu haben.

**Was ist das Spektakulärste, das euch auf Tour mal schiefgegangen ist?**

Es war so um 2009 rum, als wir uns gerade irgendwo im Umkreis von Chicago befanden. Wir sollten an diesem Abend in Illinois spielen, aber unser Bus hatte eine Panne. Also mussten wir anhalten und ihn reparieren. Wir haben den ganzen Tag damit verbracht, nach Ersatzteilen zu jagen. Es war Sonntag, also war es schier unmöglich. Letztendlich haben wir die Blattfedern für unseren Bus gefunden und konnten ihn wieder zusammenbauen. Das hat buchstäblich den ganzen Tag gedauert. Als wir endlich fertig waren, haben wir uns beeilt, um es noch zu der Show zu schaffen. Aber zehn Minuten später ist uns der Motor explodiert. Ehrlich, nicht mehr als zwei Meilen entfernt von der Stelle, wo wir die Panne hatten. Es regnete und war eiskalt, also warteten wir nur am Rand der Straße. Es endete damit, dass wir einen Abschlepper brauchten, der uns zum Haus eines Freundes brachte, wo wir dann mehrere Tage bleiben mussten, bis der Bus wieder repariert war. Diese paar Tage waren echt übel, haha.

Jenny Josefine Schulz

## ZEITREISE

„Das Amerika des frühen 20. Jahrhunderts“, antwortet Rob auf die Frage, in welche Epoche er gerne mal zurückreisen würde. „Die Geschichte der Jahrhundertwende hat mich schon immer fasziniert. So viele Innovationen gehen auf diese Jahre zurück; ich denke, es wäre sehr interessant und motivierend, Zeuge dieser Zeitepoche sein zu können.“



# TAMAS

**WIR HABEN EUCH WAS MITGEBRACHT: HASS, HASS, HASS!** Was passiert, wenn man den Rapper Tamas vor eine Metalband stellt? Wie reagiert die elitäre HipHop-, wie die Hardcore-Szene? Und was tun, wenn die Polizei euch verhaftet, während ihr keine Hose anhabt? Tamas klärt euch auf.

**I**ch habe jetzt immer wieder diese Geschichte über dich gelesen, wie du bei einer Hausdurchsuchung verhaftet worden bist ... Was ist da genau los gewesen?

Das ist wegen eines Tracks, der jetzt auch auf dem Album ist, den wir noch mal neu aufgenommen haben: „Fick die Cops“. So ist das eben mit dem netten deutschen Staat. Wenn du deine Meinung sagst, wirst du entweder in den Himmel gelobt oder als Arschloch oder Volksaufwiegler durch die Medien getrieben. Ich sehe das so: Man kann Fäkalsprache auch auf eine Weise benutzen, die nicht dumm ist. Die haben uns aber als völlige Idioten hingestellt, weil wir nicht mit dem System konform sind.

**Haben die dir damit dann nicht auch einen Gefallen getan? Ich kann mich an meine Jugend erinnern, da wollte jeder die BODY COUNT-LP haben, auf der das indizierte „Cop killer“ war. Ist das nicht schon fast Werbung für dich gewesen?**

Nein. Ich habe damals meine Freundin verloren, es gab jede Menge Anzeigen, ich muss immer noch was deswegen abzahlen, wegen der Anwaltskosten. Du erreichst schon, dass deine Meinung gehört wird. Wie sie aber ankommt, steht in den Sternen. Das Ding ging in die Fresse, was anderes will man ja auch mit so einem Titel gar nicht. Nach dem Motto: Ihr haut uns Schlagstöcke in die Fresse, also kann ich euch verbal in die Fresse hauen.

**Der Song ist ja wieder auf dem Album, rechnest du damit, dass die erneut bei dir in der Tür stehen?**

Alter, ich würde mich freuen! Ich habe da keine Angst mehr, haha! Ich wusste ja nicht, was passiert. Da hieß es: „Das geschieht, wenn man die Cops fickt!“ Ich lag da nackt mit Handschellen auf meiner Couch, da waren auch noch Frauen, in zivil, als Zeugen, bei der Hausdurchsuchung, die haben mich alle nackt gesehen, haha! Das ist echt bitter. Heute würde ich nur die Tür aufmachen, dastehen und mich richtig freuen. Warum machen sich Menschen so eine Mühe für so einen

Scheiß? Der Staat gibt so viel Geld aus für nichts. Gar nichts. Nur um einen zu ärgern, wie im Kindergarten. „Wir machen deine Tür kaputt, die du selber bezahlen musst!“ und so weiter. Deutschland ist ein Kindergarten.

**Du musst dann echt den Schaden an der Tür selbst übernehmen?**

Ja, klar! Erst hieß es, dass das erstattet wird, dann machst du 15.000 Amtsgänge, am Ende zahlst du das doch selber.

**Bist du nur mit HipHop und Rap aufgewachsen, oder waren Metal und Punk für dich auch immer ein Thema?**

Hör dir mal richtigen Rap an, das ist für mich das Gleiche wie Metal und Punk. Schau dir Haftbefehl an, mit seinem miesen bösen Blick, der ist doch nichts gegen Dave Mustaine, der Typ ist der Teufel! So lange es nach vorne geht, ist es für mich hart, egal ob Rap oder Metal. Rap ist ja etwas, was dagegen ist, nicht konform ist. Und bei Metal ist es genauso. Die guten alten Thrash-Bands, die waren gegen alles, da gab es Riots, aber die wurden dann von einer netten alten Dame gemanagt haha! Es verschwimmt heute auch alles. Ich wollte dieses Gefühl aus den Achtzigern, das fehlt mir so. Hör dir KOTZREIZ an, das ist geiler Punk! Da gibt es auch noch andere Bands. Der Metalcore-Sound von CALLEJON ist unglaublich geil! Das ADEPT-Zeug ist super! Ich habe die jeden Abend auf Tour live gesehen und mit denen bis zum Tode gesoffen und die liefern immer ab. Das ist das, was ich im Rap nie hatte. Meine HipHop-Gruppe war super, aber immer wenn wir gespielt haben, war da nur Gelaber hinter deinem Rücken. Da war keiner ehrlich zu dir. Hier sind alle offen in der Szene. Wenn ich scheiße war, wird mir das direkt auch so gesagt.

**Fühlst du dich also in der Hardcore-Szene wohler als im HipHop?**

Habe ich mich schon immer. In meinem Kiez gab es nur niemanden, der Gitarre spielen konnte, sonst hätte ich

das schon viel früher gemacht. Gut, ich kann halt auch nicht singen, haha! Aber ich habe das immer gehört, als kleines Kind schon mit QUEEN Angefangen, „Bohemian rhapsody“, Alter, der Text! „I killed a man, put a gun to his head, pulled the trigger, now he’s dead“. Das ist doch wie von BODY COUNT!

**Wie viel Hass braucht man, um eine Platte wie „Kopf.Stein.Pflaster“ zu machen?**

Hass ist ja ein großes Wort. Da steckt viel drin. Ich habe keinen Hass auf bestimmte Personen, Religionen. Was ich hasse, sind Ismen, ich hasse schlechtes Bier, haha! Der Hass sich selbst gegenüber. Ich wollte vor dem Album ruhiger werden, ich bin ein ziemlich chaotischer Mensch. Ich habe Hass auf die Bullen aus Bayern, die am ersten Mai nach Berlin kommen, nur um Leute umzuknüppeln. Hass auf Fahrkartenkontrolleure, die sich über dich stellen. Ich habe ein Magengeschwür durch dieses Runterschlucken bekommen. Das Album ist mein Ventil für diesen Grundhass, den jeder von uns hat. Ich will da einfach frei sagen, was mich ankotzt. Ich habe mich hier und da auch ein wenig zurückgehalten, ich hätte bestimmt ein wenig mehr über die Stränge schlagen können, aber wir sind ja hier immer noch in Deutschland und ich darf die Bundesprüfstelle nicht schon wieder herausfordern, haha!

**Fühlst du dich auch von der Hardcore-Szene anerkannt oder ist das mit deinem HipHop-Background eher schwierig?**

Ich hatte wirklich Angst, dass ich durch die HipHop-Sachen da Probleme bekomme. Ich merke das schon durch unseren Gitarristen, das ist ein alter Metalhead, der auch bei den BAD BRIANS spielt. Seine Jungs sagen auch immer: „Ja, du bist wieder mit deinem Rapper unterwegs.“ Jetzt haben sie unser Video gesehen und finden es richtig geil. Das sind alte Metalheads, die für SLAYER Bühnentechnik gemacht haben und so. Die erkennen das an, da fange ich an zu heulen, echt.

**Dennis Müller**

# GWLT

**MÄNNER MIT MISSION.** Nach vier EPs in zwei Jahren bringen GWLT jetzt ihr Debütalbum „Stein und Eisen“ raus. Und auch wenn die Münchner in ihrer Nische aus Rap und Hardcore weitestgehend alleine agieren, so sind die Erwartungen an „Stein und Eisen“ doch recht hoch. Denn so durchdacht, selbstbewusst und originell hat man den Sound, der einst Crossover hieß, aus Deutschland bislang noch nicht gehört. Gitarrist Chris gewährt uns Einblicke in die Welt von GWLT.

**E**rzähl doch zu Beginn bitte mal die Story der Band.

Wenn wir von unserer Bandgründung sprechen, dann reiten wir immer ein bisschen auf diesem „Ohne Anfang / Ohne Ende“-Ding [Seven-Inch-Titel und quasi das Bandmotto, Anm. d. Verf.] herum. Es gab tatsächlich keinen wirklichen Anfang. Wir haben uns nicht hingesetzt und beschlossen: Wir gründen jetzt eine Band. Es ist einfach passiert und fühlte sich so an, als wäre die Band schon vorher da gewesen und wir mussten nur noch anfangen, gemeinsam zu spielen.

**Zwischen welchen Bands und Genres bewegt sich euer Musikgeschmack?**

Nimmt man die Summe aller Bands und Musikrichtungen, die wir feiern, dann bleibt da kein einziges Genre außen vor. Bands, die wir gemeinsam haben, sind allerdings eher die Ausnahmen, haha! Jeder von uns würde behaupten, er hat einen sehr breiten Musikgeschmack. Nichtsdestotrotz ist jeder auch sehr gut darin, bestimmte Bands, die jemand anders mag, ziemlich zu hassen. Einen gemeinsamen Nenner finden wir wohl bei PANTERA, THE BRONX, dem „Judgement Night“-Soundtrack, PUBLIC ENEMY, WU-TANG CLAN, HOUSE OF PAIN oder MO TRIP.

**Euer Stil ist, zumindest momentan, recht einzigartig. Vor circa 15 Jahren sah das noch anders aus. Wie kamt ihr darauf, Rap und Hardcore zu kombinieren?**

Da steckt kein Masterplan dahinter, das waren und sind einfach wir. Jeder bringt seine musikalischen Wurzeln ein und als unser Sänger David und ich angefangen haben, die ersten Demos auszutauschen, war das eben das Ergebnis. Wir haben uns nicht mit Genrefragen befasst. Vor allem nicht vor dem Hintergrund, ob etwas gerade „in“ ist und von vielen gemacht wird oder nicht. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie es war, als wir die ersten drei Songs fertig hatten und sie ein paar Leuten vorgespielt haben. Das Feedback von so gut wie allen lautete: „Das funktioniert entweder total krass gut oder es will keiner hören.“

**Welche der damaligen Crossover-Bands sind euch am wichtigsten?**

Viele Bands der Neunziger haben den Fehler gemacht, einen Mittelweg zwischen harter Gitarrenmusik und Rap zu suchen. Das Ergebnis war in den meisten Fällen, dass weder der eine noch der andere Einfluss wirklich gut umgesetzt war. Nimm einfach mal SUCH A SURGE. Die hatten teilweise echt gute Songs, aber die Rap-Parts waren eine totale Katastrophe. Für uns muss Crossover eine Synergie der verschiedenen Stile sein, kein Kompromiss. Synergie entsteht dann, wenn die Summe größer ist als die einzelnen Teile. So wirklich geklappt hat das in den Neunzigern eigentlich nur bei dem „Judgement Night“-Soundtrack.

**Was ist euer Ziel mit GWLT?**

So gut wie alle Bands antworten mit dem gleichen Schmodder auf diese Frage: Viele Leute erreichen, bekannter werden, Platten rausbringen, die sich gut verkaufen, irgendwann mal davon leben können, bla, bla, bla. Uns geht es um Inhalte und Werte. Es gibt Dinge, die wir einfach sagen müssen. Wenn nicht mit GWLT, dann irgendwie anders, aber im Moment ist GWLT unser Vehikel. Wenn wir damit viele Menschen erreichen, freut uns das. Wenn es nur eine Handvoll sind, auch. Das, was wir tun, ist das, was wir sind. Damit haben wir unser Ziel eigentlich schon erreicht.

**Wer von euch hat eigentlich einen Marketing-Background? Mir fiel auf, dass jeder Aspekt der Band durchdacht, professionell und aufeinander abgestimmt wirkt.**

Keiner von uns hat BWL studiert oder sich tiefergreifende Gedanken über ein übergreifendes Marketingkonzept gemacht. Wir mögen es einfach, wenn Dinge stimmig sind. Keiner von uns mag es, etwas halbherzig anzupacken.

**Gab es für diesen professionellen Ansatz auch schon Kritik?**

Ich meine mich erinnern zu können, dass jemand mal geschrieben hat, er würde sich etwas mehr Musik und weniger Marketing wünschen. Das hat bei uns aber wenig bis keine Reaktionen hervorgerufen.

**Habt ihr das Ziel, GWLT als eine Marke zu etablieren?**

GWLT ist bereits eine Marke.

**Was ist für euch wichtiger, die Musik oder die Message?**

Das lässt sich schwer trennen. Die Musik ist jedoch nur das Vehikel und lässt sich austauschen. Was wir sagen wollen und müssen, könnte auch auf andere Weise vermittelt werden.

**Denkt ihr, eure Musik und eure Aussage können etwas bewegen oder die Welt besser machen?**

Die Welt wird schon in dem Moment besser, in dem wir aussprechen können, was uns wichtig ist. Egal, was du bewegen möchtest, es fängt immer in deinem engsten Wirkungskreis an. Die Band gibt uns viel und das wiederum geben wir an die Leute um uns herum weiter.

**Wenn ein neuer Fan nur eine Sache von dem Album mitnimmt, welche sollte das sein?**

Der erste Song „Stein“ fasst alles zusammen, worum es auf diesem Album geht. Wer sich damit befasst, hat begriffen, wer wir sind und warum wir tun, was wir tun.

**Was genau hat es mit der Metapher „Stein und Eisen“ auf sich?**

„Stein“ und „Eisen“ stehen für Wut und Furcht. Viele Songs auf diesem Album handeln vom Gefängnis, aus dem uns Wut und Furcht nicht rauslassen. Beide Emotionen vergiften deinen Geist, lähmen dich, nehmen dir die Luft zum Atmen und rauben dir alle Lebenskraft. Sich täglich aufs Neue dagegen zu behaupten, ist die größte Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

**Wie geht es weiter mit GWLT?**

Am 29.01. erscheint unser Album und am 30.01. feiern wir in München unsere Album-Release-Show. Im Februar gehen wir dann auf die Togetherfest-Tour mit MODERN LIFE IS WAR, GORILLA BISCUITS und TOUCHÉ AMORÉ. Danach stehen wir quasi schon mit einem Fuß im Festivalsommer; den wir uns voll reinziehen werden. Wir feiern alles, was passiert. Und wenn nichts passiert, feiern wir trotzdem.

**Martin Schmidt**

Foto: Martin Liebl



# ADEPT

**DER SCHRITT NACH VORN.** Mit neuem Album und Label im Rücken wollen ADEPT mit Vollgas in 2016 starten. Doch was hat sich bei den fünf Jungs aus Schweden konkret verändert, was können wir erwarten? Sänger Robert und Gitarrist Gustav geben uns erste Einblicke.

**E**uer neues Album „Sleepless“ kommt im Februar 2016. Seid ihr schon aufgeregt oder sogar ein bisschen nervös, wie die Leute darauf reagieren?

**Robert:** Nicht wirklich nervös, wir sind eher erleichtert, dass es nun bald veröffentlicht wird. Wir hatten so viele Probleme damit, dieses Album herauszubringen, dass es sich einfach gut anfühlt, diese Produktion endlich hinter uns lassen zu können. Ab jetzt können wir es einfach genießen, die Songs live zu spielen. Nein, nervös sind wir also auf keinen Fall. Natürlich wird es immer die Leute geben, die sagen, unsere alten Alben wären besser, aber das ist dann einfach so. Man kann es nun einmal nicht jedem recht machen.

**Seit eurem letzten Album „Silence The World“ sind mehr als zwei Jahre vergangen, was eine relativ lange Zeit ist, um den eigenen Stil weiterzuentwickeln. Zudem habt ihr über ein Jahr am neuen Werk gearbeitet. Hat sich irgendwas in eurem Leben ereignet, was sich auf „Sleepless“ ausgewirkt hat?**

**Gustav:** Wir hatten das Album bereits diesen Februar komplett aufgenommen und waren eigentlich zu diesem Zeitpunkt schon bereit für die Veröffentlichung. Aber wie eben schon erwähnt, gab es dabei einige Probleme. Wir haben uns nämlich mit dem Label zerstritten und mussten deshalb im September sämtliche Songs noch mal neu aufnehmen. Unser altes Label war nämlich der Ansicht, sie hätten komplett für das Album bezahlt und aus diesem Grund auch die Rechte daran. Das hieß für uns natürlich sechs Monate mehr Arbeit.

**Nicht nur die Musik erscheint durchdachter und erwachsener, auch das Artwork wirkt sehr künstlerisch und tiefgründig. Wer hat das Cover gestaltet und welche Bedeutung steckt dahinter?**

**Gustav:** Ich glaube, Robert kam mit der Idee und ein guter Bekannter von uns aus San Francisco hat es für uns gestaltet.

**Robert:** Wir wollten den Stil und den Klang des Albums

so gut es geht visualisieren und die Kernaussagen präzise zusammenfassen. Du siehst ja, dass das Motiv eine alte Uhr darstellen soll, mit dem Ozean oben und die Wolken unten im Inneren. Zum einen wollen wir damit sagen, dass die Zeit abläuft und nie still steht, und zum anderen, dass sich alles stetig wandelt – nicht nur die Welt um uns herum verändert sich, sondern auch wir als Menschen.

**Man merkt schnell, dass es auf „Sleepless“ viel mehr ruhige und melodische Passagen gibt als bei euren früheren Alben. Außerdem stechen die Texte sehr heraus. Würdest du sagen, dass sie für euch mit der Zeit wichtiger geworden sind?**

**Robert:** Ja, Texte sind uns definitiv wichtiger geworden. Wir sind inzwischen natürlich auch älter geworden und viele Dinge haben sich geändert. Wir entwickeln uns, wie es sich für eine gute Band eben gehört. Das sieht man auch an dem instrumentalen Teil. Wir verwenden in „Sleepless“ sehr viele Post-Rock-Elemente, was wir vor allem Gustav zu verdanken haben, da er selbst ziemlich viele verschiedene Musik hört, und es passt überraschend gut in die härteren Passagen.

**Gustav:** Die neuen Songs sind sehr dynamisch und wechseln immer wieder den Stil. Jeder Track erzählt quasi eine eigene Geschichte und ist im Albumkontext einzigartig.

**Die „Sleepless“-Songs befassen sich hauptsächlich mit persönlichen Problemen. Legt ihr Wert darauf, dass die Hörer sich möglichst mit den Inhalten identifizieren können?**

**Robert:** Auf jeden Fall, das war uns eigentlich schon immer sehr wichtig. Für uns sind solche persönlichen Themen natürlich ebenfalls viel näher und somit sind die Texte auch einfacher zu schreiben. Wenn sie dann auch noch unsere Fans ansprechen und ihnen Anregungen geben können, haben wir alles richtig gemacht. Das war auch schon so nach dem Single-Release von „Dark clouds“. Da gab es viele Kommentare von Fans, in denen sie erklärten, wie wichtig dieser Song für sie sei,

was nach so kurzer Zeit natürlich schon ein gewaltiges Kompliment für uns ist. Einige schrieben auch, dass der Song ihnen hilft, wenn sie gerade mal deprimiert sind und alles nur negativ sehen. Ich meine, wir selber sind vielleicht nicht deprimiert, wenn wir die Texte schreiben. Aber es gibt so viele Menschen, die sich vom Leben in die Knie gezwungen fühlen, dass es uns extrem viel bedeutet, ihnen etwas geben zu können.

**Um mal auf die Entwicklung der Band zurückzukommen: Gab es am Anfang von ADEPT Bands – beispielsweise schwedische – die euch sehr beeinflusst haben?**

**Gustav:** Echt schwer zu sagen ...

**Robert:** Ich habe früher viel RAISED FIST und REFUSED gehört und die ganzen frühen Hardcore-Bands. Aber Schweden sind in „unserer“ Musikrichtung eigentlich auch gar nicht so stark vertreten, eher im Pop, Skatepunk und natürlich im Black Metal. Aber das ist echt nicht so mein Ding. An hiesigen Bands würden mir eigentlich nur IN FLAMES einfallen, wobei man auch sagen muss, dass uns solche Bands zwar zur härteren Musik brachten, unser jetziger Stil ist jedoch ganz anders.

**Wie reagieren schwedische Fans allgemein auf neue Bands und neue Alben? Worin unterscheidet sich die schwedische Szene von der deutschen?**

**Robert:** Schwedische Fans sind das schwierigste Publikum der Welt, da sie einfach total steif sind. Sie stehen auf Konzerten nur da und nicken, wenn es hochkommt, mal mit dem Kopf zum Beat, aber damit sie richtig abgehen, müssen sie schon ziemlich betrunken sein. Als neue Band ist es schon nicht einfach, überhaupt ihre Aufmerksamkeit zu bekommen, und wenn man sie dann hat, ist es echt schwer, sie zu begeistern. In Deutschland sind da alle viel offener. Jetzt auf unserer Tour mit CALLEJON sind überall so viele Leute, die uns nicht wirklich kennen, aber trotzdem voll auf unsere Musik abgehen. Diese Offenheit ist echt der Wahnsinn!

**Philip Zimmermann**

Foto: Gaswan Al-Sibai (facebook.com/photography1991)





**GUCK MAL: 1986!** Die Stimme am Telefon ist die Tochter von Charlie Benante, die mich nach kurzer persönlicher Bandansage an die Mailbox weitergibt. Dann rufe ich eben zehn Minuten später noch mal an. Macht nichts, schließlich warte ich schon Jahrzehnte auf dieses Gespräch.

**M**it „For All Kings“ setzen ANTHRAX sich erneut ein Denkmal – mit dem Artwork sogar buchstäblich.

Ursprünglich sollten die Statuen auf dem Cover gar nicht die Bandmitglieder darstellen. Ich hatte die grundsätzliche Idee mit den Königsfiguren, und Alex Ross, ein Comiczeichner, mit dem ich seit 2002 befreundet bin und der auch die beiden letzten Cover gestaltete, meinte sofort, diese Könige müssten wir sein. Ab da war ich überstimmt, weil einfach jeder, mit dem wir sprachen, diese Idee unterstützte. Ich finde gut, dass diese aufeinanderfolgenden Alben auch optisch zusammenpassen. Ich bin ein sehr visueller Mensch, und konnte mich schon immer stundenlang mit den Covern meiner Lieblingsalben beschäftigen. Das wollen wir unseren Fans auch geben.

**In den Achtzigern waren ANTHRAX Vorreiter des Thrash, in den Neunzigern früh beim Crossover von Metal und Rap dabei und vom Alternative-Sound beeinflusst. Gibt es aktuelle musikalische Tendenzen, die eure Musik prägen?**

Das ist schwer. Ich glaube nicht. Wir haben da, ehrlich gesagt, hauptsächlich die älteren Sachen und Klassiker im Blick. Ich habe den Eindruck, dass viele junge Bands sich heute einfach nicht genug Mühe geben. Ich höre viele Alben mit einzelnen herausragenden Tracks, und der Rest ist dann, na ja. Es geht zu oft um Äußerlichkeiten oder den schnellen Effekt, dabei sollte das Wichtigste immer der Song sein. Und Originalität. Es gibt unglaublich viele Bands, die absolut identisch klingen! Sieh dir das Jahr 1986 an: MEGADETH, METALLICA und SLAYER veröffentlichten Thrash-Alben, keine dieser Bands klingt wie die andere, und die Songs sind heute allesamt legendär. Ich habe Ende 2013 mit dem Songwriting für „For All Kings“ begonnen und hatte sehr schnell sechs Songs zusammen. Ich bin immer sehr dankbar, wenn das gleich so gut läuft. Mein Ziel war, mit zwanzig Songs ins Studio zu gehen, und zwar nicht mit zehn erstklassigen und zehn zweitklassigen, sondern mit zwanzig großartigen Songs. Ich denke, dass mir das gelungen ist. Jetzt sind zwar keine zwanzig Songs auf

dem Album, aber wir haben noch einige, die unbedingt veröffentlicht werden müssen, vielleicht auf einer EP.

**2015 gab es ja auch den Rerelease von „Spreading The Disease“, eures zweiten Albums, das seinen dreißigsten Geburtstag hatte.**

Ich habe mich über zwei Jahre mit der Wiederveröffentlichung zum Jubiläum befasst, das war auch ein interessanter persönlicher Rückblick. Ich sehe auf diesem Album eine junge Band, die sich überhaupt nicht darum scherte, wie man die Dinge üblicherweise anzugehen hat, sondern einfach ihre Sache durchzog.

**Kürzlich habt ihr mit „Anthems“ eine Sammlung von Coversongs veröffentlicht – auch hier durchweg alte Rock-Klassiker. Für „Worship Music“ 2011 dagegen habt ihr einen REFUSED-Song gecovered. Wie wählt ihr da aus?**

„New noise“ ist einfach ein Song, den Scott Ian und ich ständig beim Soundcheck spielten. Für „Anthems“ haben wir uns die großen, frühen Vorbilder vorgenommen. Joey Belladonna ist zum Beispiel massiv beeinflusst von JOURNEY, für mich sind RUSH eine der fantastischsten Bands aller Zeiten. Das Beste daran, Material anderer Bands zu spielen, ist, dass man dabei als Musiker immer sehr viel über sich selbst lernt.

**Während ANTHRAX mit SLAYER in Bochum spielen, schossen bei einer Rockshow in Paris Terroristen auf Menschen. Scott Ian erklärte dazu, dass für ANTHRAX nicht in Frage käme, deshalb Shows abzusagen. Auf dem neuen Album geht es in „Zero tolerance“ auch um politischen und religiösen Fanatismus.**

Wenn es keine direkte Bedrohung und Gefahr für die Fans gibt, werden wir uns nicht davon abhalten lassen, zu tun, was wir immer getan haben! Diese Sache macht mich so wütend. Die Menschen, die dort ermordet wurden, sind morgens noch in die Schule oder zur Arbeit gegangen, wollten abends eine Show sehen, und irgendwelche Arschlöcher beschlossen einfach, das für alle kaputt zu machen. Das ist schwer zu fassen. Und

es ist egal, um welchen Extremismus es im Einzelfall geht. Wir haben hier in den USA ein Problem mit Waffenbesitz, das völlig außer Kontrolle geraten ist. Wofür braucht man ein Sturmgewehr? Warum kann man dafür noch extra große Magazine kaufen, um auf möglichst viele Menschen schießen zu können, ohne nachladen zu müssen? Es gibt viele Dinge, die hier dringend geändert werden müssten.

**Ein weniger schwieriges Thema, über das gerade jeder spricht, ist „Star Wars“. Du bist erklärter Fan.**

Ja, das stimmt! Die ersten drei Filme gehören zu den besten, die je gedreht wurden. Den neuen habe ich erst gestern Abend gesehen. Ohne zu spoilern: ich war sehr gut unterhalten! Ich bin nicht mehr so jung und naiv wie damals, als ich die Originalen zum ersten Mal sah, als Erwachsener sieht man so was mit anderen Augen. Aber ich war mit meinem Kind im Kino, und es ist großartig, dieselben Reaktionen zu beobachten, die ich damals zeigte. Die zweite Trilogie übrigens betrachte ich im Grunde gar nicht als legitimen Teil der „Star Wars“-Saga.

**Gibt es an diesem Punkt der Karriere noch etwas, was du mit ANTHRAX unbedingt erreichen willst?**

Ich würde ANTHRAX gerne auf dem Level sehen, das SLAYER erreicht haben. Ich sage das ganz ohne Neid, ich denke einfach, wir haben das verdient. So groß wie METALLICA wird man heute sowieso nicht mehr. Die sind so riesig, ich glaube nicht, dass das den Jungs selbst in vollem Umfang bewusst ist. Niemand verkauft heute noch so viele Millionen Alben – es sei denn, man heißt Adele. Ingo Rieser

## JAHRESRÜCKBLICK

Auch Charlie kommt nicht um einen Rückblick herum. Dies hat ihn 2015 besonders begeistert: „Das beste Konzert steht fest, da ich RUSH gesehen habe. Das beste Album? Das von DEAFHEAVEN vielleicht. Der Film des Jahres ist auch klar, als Nerd sage ich, Star Wars – The Force Awakens!“



Foto: Nathaniel Shannon

# YUPPICIDE

**WIKI UPDATE.** Zugegeben: Auch bei der Vorbereitung von Interviews für dieses Heft steht Wikipedia an erster Stelle, wenn man sich noch mal eben schnell ein paar Infos zu einer Band anlesen will. Und man kann doch erwarten, dass einer Band, die sich 1988 gegründet hat und kein unbedeutender Teil des NYHC ist, ein Artikel gewidmet ist. Doch Fehlanzeige. Sänger Jesse und Gitarrist Steve müssen mir also auf die Sprünge helfen ...

**I**ch wollte mir vorher euren Wikipedia-Artikel durchlesen ... Aber es gibt gar keinen bei der englischsprachigen Wiki. In der deutschen aber schon, wenn auch eher unvollständig. Überrascht euch das?

**Steve:** Es ist schon ein Kompliment, dass überhaupt jemand genug Interesse an uns hat, um einen Wikipedia-Artikel zu schreiben, und dann auch noch auf Deutsch! Aber es überrascht mich nicht, von unserer ersten Single an hatten wir immer eine starke Verbindung nach Deutschland. Unser altes Label Wreck Age hatte da gute Kontakte und wir sind schon früh bei euch und in Europa getourt. 1992 waren wir drei Monate mit unserem Album „Fear Love“ unterwegs und die Leute kannten uns bereits durch die Single. Wir fühlen uns geehrt, dass die Leute uns von Anfang an unterstützt haben, vielleicht haben sie ja das Besondere in dem erkannt, was wir tun?

**Jesse:** Ich wusste das gar nicht, bis es vor kurzem mal jemand erwähnt hat. Ich nutzte Wikipedia zwar als Informationsquelle, aber ich poste da nicht. Ich glaube, dort über sich selbst zu schreiben ist eine Art intellektuelles Gewichse und verstößt wahrscheinlich sogar gegen den Nerd-Code. Warum es keinen amerikanischen Beitrag über uns auf der Seite gibt? Nun, ich könnte hier behaupten, dass die Deutschen schon immer effektiver waren, aber das wäre ein Vorurteil, nicht wahr? Haha!

**„Revenge Regret Repeat“ ist euer erstes Album seit 1995. Warum ist jetzt wieder ein guter Zeitpunkt für ein YUPPICIDE-Album?**

**Steve:** Uns gibt es ja schon seit 2010 wieder und wir hatten die Songs, also haben wir es einfach gemacht. Wir wurden immer wieder angesprochen, ob wir nicht touren wollen, aber wir sind keine Leute, die einfach auf der Stelle treten und ihre alten Songs zu Tode spielen. Ich schreibe immer Songs und Jesse sammelt immer Texte, also haben wir alles zusammengeworfen und neue Stücke daraus gemacht. Wir haben das Album als Herausfor-

derung betrachtet: Alle Bandmitglieder stehen im Leben, mit Verpflichtungen im Beruf und Familie, da schien es unwahrscheinlich, dass wir ein Album mit elf Songs schreiben, aufnehmen und veröffentlichen könnten.

**Jesse:** Ich hatte immer gesagt, dass ich keine Reunion will. 2010 ging es dann um die Wiederveröffentlichung von unseren Platten, die nicht mehr erhältlich waren, und wir wurden gefragt, ob wir in New York spielen wollen. Unser Bassist Joe und ich hatten eine neue Band und irgendwann hatten wir Lust, ein paar Shows zu spielen, um unsere „Anthology“ zu feiern. Das gemeinsame Abhängen und die Auftritte haben uns dann bewusst gemacht, wie sehr wir es vermisst haben, zusammen zu sein und YUPPICIDE-Songs zu spielen. Aber wir waren uns einig, nur weiterzumachen, wenn wir auch neue Songs schreiben würden. Das führte dann 2012 zu der „American Oblivion“-EP und jetzt zum neuen Album. Es war also ein natürlicher Prozess, der sicher früher Früchte getragen hätte, wenn wir nicht alle so beschäftigt wären. Wir proben nur selten.

**Ist es nicht eine Herausforderung, nach so einer langen Zeit wieder neue Songs zu schreiben? Ich meine, kommen nicht viele Fans zu den Shows wegen der alten Sachen? Wollen die überhaupt neues Material?**

**Jesse:** Ja, es ist eine Herausforderung. Die Fans mögen die alten Titel, die sie kennen. Wir versuchen, eine Balance zwischen alten und neuen Songs zu finden, sie glücklich zu machen, indem wir die alten Nummern spielen, und sie hoffentlich wieder so anzufixen, dass sie den neuen Kram auch mal auschecken. In Europa spielen wir längere Sets und können so auch mehr Songs unterbringen.

**Steve:** Bislang waren die Reaktionen durchweg positiv. Es hat mich sehr gefreut, dass manche die Platte schon geordert hatten, ohne zu wissen, was sie erwartet. Die Leute trauen uns also so sehr, dass sie uns ihr Geld geben, ohne dass sie auch nur irgendwas gehört hätten.

Aber die Hauptsache ist, dass wir in der Band die Songs mögen. Am Ende schreiben wir die in erster Linie für uns, wir sind unsere härtesten Kritiker. Wenn du dich danach richtest, was dein Publikum vielleicht von dir möchte, und mit diesen Gedanken Songs schreibst, dann verwässerst du deine Kunst. Wir wissen, was am besten für uns ist und was für ein Album wir schreiben wollen. Wir lieben die neuen Songs, damit fühlen wir uns wieder wie ein Haufen Teenage-Punkrocker, und sie passen perfekt ins Set, weil sie zu hundert Prozent YUPPICIDE sind. Ich meine, wir hören ja selbst auch noch immer viele der Bands, die wir schon 1988 gehört haben!

**Wenn ihr Bands wie SICK OF IT ALL oder MADBALL betrachtet, die jetzt auch um die dreißig Jahre auf dem Buckel haben, ist das etwas, das ihr euch vorstellen könnt? Oder war der lange Break wichtig für YUPPICIDE?**

**Steve:** Ich glaube, die Pause war extrem wichtig für uns. Wir hatten jede Menge Leben zu leben und all die Zeit und Energie waren für die EP von 2012 und vor allem das neue Album wichtig. Ich kann nachvollziehen, dass es so aussieht, als hätten wir die Band schleifen lassen, aber ich kann mir nicht vorstellen, was für Menschen wir dann heute wären. Womöglich hätten wir uns und die Musik gehasst. Als wir uns 1999 aufgelöst haben, mussten wir die schwere Entscheidung treffen, ob wir die Band wirklich als Fulltimejob betreiben oder sie an den Nagel hängen wollen. Wir beschlossen, dass es die Band niemals ohne die Kernbesetzung mit Jesse, Joe und mir geben soll, außerdem wollten wir niemals irgendwelche künstlerischen Kompromisse für irgendeinen von uns eingehen. Glücklicherweise konnten wir uns an diese zwei Prinzipien halten. Wir alle haben „echte“ Jobs, die Band ist unser Hobby. Wir verdienen kein Geld damit, nein, es kostet uns mehr Geld, als wir zugeben würden. Aber wir lieben es, wir sind offenbar mit einem Fluch belegt, der uns zwingt, musikalisch kreativ zu sein.

**Dennis Müller**



**VORSPRUNG DURCH TECHNIK?** Eines muss man dem Album „Akroasis“ attestieren: Hier sind keine Anfänger am Werk, nein, hier wurde auf hohem Niveau komponiert und eingespielt. Steffen Kummerer, Sänger, Gitarrist und treibende Kraft hinter OBSCURA, will das aber nicht ganz so stehen lassen.

**Steffen, ich würde eure Musik als ziemlich komplex beschreiben, würdest du sagen, dass man studiert haben muss, um solche Songs zu schreiben? Oder muss man gar studiert haben, um solche Songs zu hören?**

Weder noch. Wir versuchen, die Technik nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen, und widmen den Arrangements und vor allem dem Songwriting deutlich mehr Aufmerksamkeit. Das spielerische Niveau ist gehoben, aber aus meiner Perspektive sind alle Stücke flüssig auskomponiert und teilweise sogar eingängig. Beide Welten zu kombinieren, einerseits komplexe Rhythmen, hohe Tempi und unkonventionelle Strukturen und andererseits Eingängigkeit, Hooklines und ein roter Faden, der sich durch ein ganzes Album zieht, stellt für mich die größte Herausforderung dar. Unsere Musik bietet viel Interessantes für den analytischen Hörer, aber auch für Fans, die selbst kein Instrument spielen.

**Wie kann man sich den kompositorischen Vorgang eines OBSCURA-Songs vorstellen? Beginnt ihr da mit einem Notenblatt oder wird auch einfach mal gejammt?**

Die Songs unseres neuen Albums „Akroasis“ entstanden binnen zwei Jahren und haben verschiedene Stadien durchschritten von der ersten Idee bis hin zum fertig produzierten Stück. Die Basictracks wurden von unserem Bassisten Linus Klausenitzer und mir geschrieben, im Anschluss aufgenommen, ausnotiert und erst dann an die Gruppe weitergegeben. Ausgehend von dieser Grundlage haben wir gemeinsam an den Arrangements und Details gearbeitet. Keiner der Songs entstand durch „Jammen“ oder freie Improvisation. Die Arbeitsweise eignet sich für OBSCURA nicht, allein der Strukturen und Technik wegen gibt es kaum Raum für Improvisation. Letztlich beginnt jeder Song mit Riffs und Melodien und endet als ausgearbeitete Partitur, bevor wir uns an die Produktion und technische Umsetzung wagen.

**Ihr habt es mit analogen Equipment und einem Live-Setup eingespielt. Ist nicht gerade bei komplexerer Musik der Anreiz groß, digital zu arbeiten? Und was hältst du von digitalen Verstärkern wie dem Kemper, der ja gerade in diesem Bereich immer mehr Beliebtheit erfährt?**

Analoges Equipment und gerade Röhrenverstärker funktionieren grundsätzlich anders als digitale Verstärker jeder Art. Kurz gesagt arbeiten Röhren dynamisch während digitale Lösungen versuchen linear zu einem vergleichbaren Ergebnis zu gelangen. Rein technisch bedingt kann ein digitaler Amp, egal ob für Gesang, Gitarren, Drums oder im Mastering das Frequenzspektrum gerade im Brillanzbereich eines analogen Röhrenamps nicht abbilden. Einerseits ist die Rechenleistung zu gering, andererseits lässt sich die je Frequenzabschnitt unterschiedliche Resonanzpunktverschiebung und Röhrensättigung nicht abbilden. Dazu kommen noch verschiedene Problematiken der verbauten Wandler. Die technischen Möglichkeiten wachsen und AxeFX oder Kemper haben mittlerweile brauchbare Module für Homestudios entwickelt die auch live eine gute Figur abgeben, da die Geräte recht verlässlich arbeiten. Gerade der angesprochene Kemper versucht näherungsweise einen Gitarrensound abzubilden, ohne viele wichtige Variablen mit einzukalkulieren. Für effektbeladene Sounds kann man das Gerät durchaus einsetzen, aber qualitativ steht der Kemper in keiner Relation zu einem Röhrensystem. Letztlich entscheiden jedoch der eigene Geschmack und der Geldbeutel.

**Fragst du dich in einer Zeit, da Musik hauptsächlich digital konsumiert wird und Alben häufig nicht mehr am Stück gehört werden, nicht manchmal, für wen du eigentlich Musik machst? Wer ist der typische OBSCURA-Hörer?**

Musik digital zu konsumieren würde ich nicht verteufeln, die Vorteile gegenüber Tapes oder LPs sind nicht zu

leugnen. Es bleibt jedem selbst überlassen, in welchem Format und welcher Qualität die Songs angehört werden. Bis Ende der Neunziger Jahre versuchte man möglichst viel tonale Information in Abspielmedien unterzubringen, man versuchte die Qualität zu optimieren und bessere Produkte zu schaffen. Erst mit der Etablierung des Konsums über das Internet wurden mehr und mehr Ideen zur Datenreduktion entwickelt, bei denen zunehmend Informationen weggelassen wurden, sei es durch psychoakustische Komprimierung von Tönen außerhalb der menschlichen Hörschwelle oder später durch Berechnung von Überdeckungsfrequenzen und Wegnahme „verdeckter“ Frequenzspektren oder Einschränkung der Übertragungsraten. Im Vergleich zu einer klassischen CD klingt jedes mp3 oder AAC komprimierte File grauenhaft. Aus dem Grund verwende ich keinen mp3 Player – das Format klingt einfach schlecht. Der Trend zu schnelleren Internetverbindungen und billigem Speicherplatz lässt die Industrie hier hoffentlich bald umdenken und die Möglichkeiten der technischen Qualitätsverbesserung in neue Entwicklungen einfließen.

Unsere Fans hören Musik ganz unterschiedlich, die digitalen Angebote werden genauso gut angenommen wie Veröffentlichungen auf Vinyl oder CD. Gerade Vinyl erlebt dieser Tage ein Hoch und zusammen mit Relapse Records arbeiten wir intensiv an schönen Coverartworks, Sonderpressungen und einer qualitativ anspruchsvollen Ausführung, um jedem, der sich noch physikalische Tonträger zulegt, auch etwas Hochwertiges bieten zu können. Ich bin jedem Fan dankbar, der sich mit unserer Musik befasst, Konzerte besucht oder sich CDs oder LPs bestellt. Gleichzeitig ärgere ich mich maßlos über Kids, die ein dreifach komprimiertes File auf YouTube konsumieren und sich über die angeblich schlechte Qualität der Produktion auslassen. Hier prallen Welten aufeinander. Es gibt nicht „den“ pauschalen OBSCURA-Hörer, allerdings sehr viele davon.

**Dennis Müller**



Foto: Nathan Dobbelaere (facebook.com/nathandobbelaerephotography)

**RÜCKGRAT ZEIGEN.** Um ihr Debütalbum „Backbone“ zu veröffentlichen, brauchen die Briten ROAM ganz schön viel Selbstbewusstsein. Zumindest glauben sie das. Aber warum gehen sie von so viel Kritik aus? Das, sowie das Mysterium hinter dem Walross auf dem Albumcover hat Sänger und Gitarrist Alex Adam im Interview erklärt.

**E**uer Debüt „Backbone“ erscheint am 22. Januar. Wie nervös bist du bis jetzt?  
Ich bin gespannt auf die Meinungen der Leute. Als Nervosität würde ich das allerdings nicht beschreiben, ich bin sehr überzeugt von „Backbone“.

**Jetzt haben die meisten das Album ja noch nicht gehört. Wie würdest du es beschreiben und uns schmackhaft machen?**

Ich würde sagen, „Backbone“ ist eine Kombination aus nostalgischem Pop-Punk, vergleichbar mit SUM 41 und SIMPLE PLAN, und unserem modernen Sound. Auf dem Album finden sich auch Songs, mit denen vielleicht erst mal niemand rechnet. So wie „Tell me“ oder „Tracks“, der eine Akustiknummer ist.

**Stimmt, der hat mich mittendrin auch überrascht. Mein Favorit ist ja „Deadweight“.**

Das ist vermutlich auch mein Lieblingssong. Der erinnert mich sehr an die Bands, die ich vor ein paar Jahren gehört habe, besonders an SUM 41. Es ist echt toll, dass wir so eine Art Song geschrieben haben und uns den Sound damit zu eigen machen konnten.

**Worum geht es auf „Backbone“?**

Es gibt jetzt nicht das eine Thema auf dem Album. In manchen Songs geht es ums Touren, dann wieder darum, geliebte Menschen zu verlassen. Es zieht sich also keine inhaltliche Linie durch „Backbone“.

**Ich konnte keinen Song mit dem Titel „Backbone“ entdecken, das Wort kommt nur in einem Song vor. Warum habt ihr den Titel gewählt?**

Das passt gut zu deiner ersten Frage. Dadurch, dass das Album sich von unseren vorherigen Aufnahmen abhebt, brauchen wir viel Selbstbewusstsein, um auch mit der Kritik leben zu können. Rückgrat eben. Das passte einfach ziemlich gut. Wir sind stolz auf unser Debüt, da kann auch keine Kritik etwas dran ändern.

**Wenn du jetzt schon die Kritik erwähnst, wie sieht das Feedback bisher aus?**

Die Rückmeldung zu unseren bisher veröffentlichten Songs war ganz gut. „Deadweight“ mochten eigentlich alle, glaube ich. Bei „Hopeless case“ war es eher gemischt. Aber wenn die Leute über einen Song diskutieren ist das ja auch nicht schlecht.

**Manchmal muss man Songs auch einfach mehrmals hören, bis es „klick“ macht.**

Eben. Wobei ich auch sagen muss, dass ich „Hopeless case“ von allen Songs am wenigsten mag. Nicht dass ich ihn schlecht finde. Ich denke nur, dass das Album sehr viel mehr zu bieten hat. Aber „Hopeless case“ ist trotzdem eine Single geworden, weil es sehr viele Geschmäcker trifft.

**Das Albumcover ist für ein Pop-Punk-Album relativ gediegen und brennt nicht so in den Augen. Ihr habt ganz viele unterschiedliche Motive im Kreis um den Albumtitel angeordnet. Und wenn man genauer hinschaut, sieht man ein Walross mit einer Mütze. Was hat es bitte damit auf sich?**

Das ist ein Dugong, ein Seeschwein. Auf unserer EP „Viewpoint“ kommt in einem Song ein Löwe vor. Während des Schreibens des Songs hatten wir die Melodie schon, in den Text haben wir dann ein Dugong hinein improvisiert. Daraus wurde später ein Löwe, das klang irgendwie sinnvoller. Jedenfalls wollten wir das Dugong nicht ganz aufgeben und haben es auf dem „Viewpoint“-Cover untergebracht. Die Idee haben wir dann jetzt wieder aufgegriffen. Deshalb das Dugong mit der Mütze.

**Ihr wart 2015 ganz schön viel unterwegs. Was ist das Verrückteste, das euch auf Tour passiert ist?**

Auf einem Konzert in Amerika kam ein älterer Mann vorbei, der unbedingt unser Konzert sehen wollte. Irgendwie wurde er dann total von unserem „Touralltag“ mitgerissen. Plötzlich war er betrunken, dann hat er mit anderen Leuten einen Joint geraucht. Er war total high und wir mussten ihn zu seiner Frau nach Hause bringen. Natürlich erst, nachdem er etwas runtergekommen war. Dann haben wir ihn heimgebracht. Das ist zwar nicht komplett verrückt, war aber wirklich ziemlich lustig.

**Wenn du dich an deine Kindheit und Jugend zurück-erinnerst, wie hast du dir damals eine Tour von deinen Lieblingsbands vorgestellt?**

Wie jeder habe ich mir diesen typischen Rock’n’Roll-Lifestyle vorgestellt. Tolle Hotels, viele Frauen backstage ... So ist das natürlich nicht ... Außer man ist wirklich an dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen.

**Also bist du da mittlerweile etwas realistischer?**

Klar! Ich dachte, die hängen ab, betrinken sich, machen dann etwas Verrücktes und pennen auf einem Sofa. Die Realität sieht aber so aus: Mein Lieblingsmoment ist der, abends ins Hotel zu kommen, etwas Gesundes zu essen und möglichst früh und viel zu schlafen.

**Ihr habt ROAM gegründet, als ihr ungefähr 18 wart. Das ist jetzt drei Jahre her. Hat sich die Musikindustrie seitdem verändert?**

Früher, das kann man schon so sagen, hat man sich als Band noch weniger auf das Internet gestützt. Heute wirst du über Nacht berühmt. Du machst ein Video, stellst das online, bekommst Likes. Du hast ein Label, bevor du überhaupt bekannt bist. Ich finde, dass es jetzt wesentlich mehr Bands gibt, die ein Label und Videos haben, ohne jemals eine Show gespielt zu haben.

**Ist das positiv oder negativ?**

Beides, würde ich sagen. Manchmal können die Bands noch nicht liefern, was die Labels erwarten. Oder sie können nicht mit dem umgehen, was die Labels ihnen bieten. Sie haben Fans, ohne ein Konzert gespielt zu haben. Dann haben sie ihren ersten Gig und es klingt grausam. Der positive Aspekt ist aber, dass Bands dadurch auch größere Chancen haben, bekannt zu werden.

**War euer Weg denn trotzdem der richtige für euch?**

Zwischen richtig und falsch würde ich da gar nicht unterscheiden. Es kann schlecht sein, zu schnell bekannt zu werden. Unser Weg war also gut für uns. Aber hätte mir jemand angeboten, über Nacht berühmt zu werden, hätte ich das Angebot auch dankend angenommen.

**Britt Meißner**



Foto: Angela Boatwright

**RIP ATHON.** Am 7. November 2014 verletzte sich Jonathan Athon, der Bassist von BLACK TUSK, bei einem Motorradunfall schwer. Nach zwei Tagen im Koma verstarb er. Andrew Filders, ihr Sänger und Gitarrist, sprach mit uns darüber, was das für ihn, die Band und das neue Album „Pillars Of Ash“ bedeutet.

**E**ins ist klar, es ist natürlich kein einfaches Thema für ein Interview. Will man darüber überhaupt mit einem wildfremden Menschen sprechen? Und seine Antworten dann tausendfach vervielfacht in einem Musikmagazin lesen? Verständlich wäre es, würde Andrew lieber über was anderes reden wollen. Aber er sieht es gelassen: „Ja, ich habe ähnliche Fragen bereits beantwortet und es macht mir nichts aus. Also lass uns loslegen.“ Nun gut. Wie hätte man auch dieses Ereignis aus einem Interview ausklammern sollen, denn dieser Unfall ist tatsächlich ein starker Einschnitt in die Band, in das Leben der Musiker und Freunde. „Athon hat uns nun vor etwas über einem Jahr verlassen ... und es ist immer noch ungewohnt, ihn nicht um sich zu haben. Athon, unser Schlagzeuger James und ich waren schon lange Freunde, bevor es BLACK TUSK überhaupt gab“, erklärt Andrew, und es wird klar, dass es hier um mehr als einfach nur eine Beziehung unter Bandmitgliedern geht. „Athon und ich haben uns eine Wohnung geteilt, waren Geschäftspartner und gründeten diese Band. Er war mein Bruder und der Scheiß hat viel zu früh ein

Ende gefunden, aber das Leben ist ein Haufen Scheiß und dies sind die Karten, die wir vom Leben bekommen haben.“ Das klingt bitter. Aber wie geht man auch mit so einem Verlust um? Wie kann man ein Jahr später bereits ein Album veröffentlichen? Es scheint keine Zeit zu sein, sich unbekümmert in einen Proberaum zu stellen und dort an Musik zu arbeiten, gerade wenn man ein Bandmitglied, ja, einen Freund unter so tragischen Verhältnissen verloren hat. Tatsächlich war es auch nicht so. „Das Album war bereits fertig geschrieben, aufgenommen und gemastert, bevor Athon gestorben ist. Wir haben die letzten zehn Jahre damit verbracht, BLACK TUSK zu sein“, erklärt Andrew die Entscheidung, „Pillars Of Ash“ auch nach dem Tod Athons zu veröffentlichen, „es nun zurückzulassen, wäre Verschwendung und Athon hätte es nicht gewollt. Wir haben nie darüber nachgedacht, das Album oder die Band aufzugeben. Wir haben nur darüber nachgedacht, wie wir das, was wir drei uns aufgebaut haben, weiterführen können.“

Das scheint die große Frage: Wie weitermachen? „Pillars Of Ash“ bedeutet eine Zäsur in der Geschichte von BLACK TUSK, so viel ist klar. Und auch Andrew sieht es ähnlich. „Es ist unser letztes Album mit Athon, es ist so gesehen also ein wichtiges Dokument für uns. Es markiert das Ende eines Jahrzehnts von BLACK TUSK mit James, Athon und mir. Nun ist es an der Zeit für einen neuen Abschnitt, es ist Zeit aufzustehen und weiterzumachen. BLACK TUSK hat seine eigene Identität angenommen, es ist etwas, das größer ist als die drei Menschen, die es gegründet haben.“ Ein neuer Mensch musste her, der BLACK TUSK wieder komplettiert und einen Neubeginn ermöglicht. „Corey ist jetzt in der Band, und so machen wir weiter. Wir schließen das erste Kapitel nun ab und freuen uns darauf, ein neues Kapitel zu schreiben.“

Ist die Trauerarbeit damit also abgeschlossen? Das wird Andrew wohl mit sich selbst ausmachen müssen. Klar

ist: Die Band hat um ihren Bassisten getrauert und ihre Fans und Freunde daran teilhaben lassen. Auf Facebook konnte man mitverfolgen, wie BLACK TUSK die Asche ihres Freundes mit auf Tour nahmen und an verschiedenen Orten der USA verteilten. Passend für einen Musiker und eine große Geste seiner Freunde und Familie. „Athon lebte sein Leben auf der Straße. Er hatte viele Freunde, über das ganze Land verteilt. Wir dachten, es sei angemessen, seine Asche an die Orte zurückzubringen, die er besuchte, und zu seinen Freunden, die er überall hat.“ Und so wurde seine Asche in verschiedenen Gewässern verteilt, unter anderem unter der Brücke aus der ersten Szene in „The Texas Chainsaw Massacre 2“ oder in dem Brunnen aus dem Vorspann von „Eine schrecklich nette Familie“, wo sie die Asche unter Gelächter und vermutlich verbotenerweise verstreuten. „Das war Coreys Idee, das war großartig. Wir waren auf dem Weg zum Lake Michigan, und kamen aus Zufall an dem Brunnen vorbei, welcher unserer Meinung nach ein viel passenderer Ort ist, den Typ zu verteilen, also sind wir guerillamäßig hineingerannt und haben es getan.“ Ob das jetzt angemessen ist? Andrew hat eine eigene Meinung dazu, wie sie mit dem Andenken an Athon und seinen Tod umgehen. „Der Tod sollte eine Feier dessen sein, was einmal war. Du darfst dich nicht in die Scheiße runterziehen lassen, oder du wirst niemals wieder rauskommen.“

Dennis Müller

## SOUND OF SAVANNAH

Die Stadt Savannah im Bundesstaat Georgia hat verhältnismäßig wenig Einwohner, nach der letzten Zählung 130.000 beziehungsweise 350.000, nimmt man die Vororte hinzu. Dennoch hat die Heimatstadt von BLACK TUSK eine ziemlich aktive Musikszene, und schaut man sich den Sound dieser Bands an, auch einen gewissen Einfluss auf ihre Musik. So kommen neben BLACK TUSK weitere Bands wie etwa KYLESA und BARONESS aus Savannah, die sich eine gewisse Art von „Look & Feel“ durchaus teilen. Und wer möchte, kann die etwa dreieinhalb Stunden Autofahrt nach Atlanta ignorieren und auch noch MASTODON hier einreihen. Ach ja, die meisten werden schon mal einen Blick auf Savannah geworfen haben, denn dort wurden auch Aufnahmen gemacht, die später in dem Film „Forrest Gump“ zu sehen waren.

## JONATHAN ATHON MEMORIAL

Im letzten Jahr sammelte die Band Videomaterial, um daraus ein Dokument zusammenzustellen und so noch einmal Abschied zu nehmen. Folgt man dem Link, kann man bereits einen ersten Trailer sehen.





Foto: Thomas Sieverding (audiott.de)

**VON LONDON BIS BOSTON.** Seit dem Hiatus hat sich bei der Band einiges getan. Gitarrist Alex ist nach Boston gezogen und lässt im Run For Cover-Team seine Leidenschaft für Video- und Fotografie aufleben, während der Rest der Band eigene Visionen verfolgt. Da kann man mal nachfragen, was sich seit 2012 auch privat bei der Band getan hat und wie sich das auf ihre Kunst auswirkt. Denn nur Musik machen sie schon lange nicht mehr. So haben sie zum Beispiel für „Promise Everything“ ihr eigenes Fotobuch gestaltet, aber lasst euch das von Alex Henery am besten selbst erklären.

**M**it euren ersten Platten habt ihr relativ schnell viel Aufmerksamkeit bekommen. Habt ihr jemals damit gerechnet, dass sich so viele Leute dafür interessieren, was ihr macht?

Auf keinen Fall! Wir haben die Band in meinem Schlafzimmer gegründet und nur den Wunsch gehabt, ein paar Hardcore-Shows zu spielen und vielleicht eine Seven Inch zu veröffentlichen. Es ist verrückt, dass sich immer noch so viele Leute für uns interessieren. Versteh mich nicht falsch, es ist natürlich ein großartiges Gefühl, es ist nur so surreal. Wir sind nur fünf Freunde aus einer kleinen Stadt in England, die viel Glück hatten und jetzt die großartige Chance erhalten, durch die Welt zu reisen und Songs zu schreiben.

**Nachdem „Colourmeinkindness“ veröffentlicht wurde, habt ihr euch relativ schnell eine Auszeit genommen. War der schnelle Erfolg ein Grund dafür, dass ihr das Gefühl hattet, eine Pause zu brauchen?** Überhaupt nicht! Der Grund für die Pause war, dass Andrew zurück in die Schule gehen wollte. Die meisten von uns wollten weitermachen, aber wir haben Andrews Wunsch respektiert und rückblickend war es die beste Entscheidung. Wir haben uns alle auf unsere Karrieren konzentriert und haben jetzt alle großartige Möglichkeiten außerhalb der Band.

**Was habt ihr die ganze Zeit gemacht, während BASEMENT nicht mehr aktiv waren?**

Ich bin nach Amerika ausgewandert und bin jetzt bei Run For Cover Records, James hat die Schule abgeschlossen und begonnen zu arbeiten, Duncan hat seine Karriere im Landschaftsbau als Baumpflegeunternehmer angefangen und Ronan hat sein eigenes Bier entwickelt und wurde Geschäftsführer in einer der bekanntesten Kaffeebars in London. Er hofft, eines Tages seine eigene Brauerei zu eröffnen, was echt ziemlich spannend ist.

**Hattet ihr mal eine Phase, in der es so aussah, als ob ihr nie wieder zusammen Musik macht, oder habt ihr euch die ganze Zeit gewünscht, dass es weitergeht?**

Es gab definitiv eine Zeit, in der ich dachte, wir würden nie wieder Shows spielen, aber ich habe immer noch Songs geschrieben und Gitarre gespielt. Es war immer mein Wunsch, die Band zusammenzuhalten. Ich liebe jeden in der Band, und Musik mit deinen besten Freunden zu schreiben, ist ein unglaubliches Gefühl, also wollte ich niemals, dass das zu Ende geht.

**Du bist von England nach Boston gegangen, um als Videograf für Run For Cover zu arbeiten. Macht es viele Probleme, in einer Band zu sein, die auf zwei verschiedenen Kontinenten lebt?**

Es kann manchmal schon echt frustrierend sein, nicht mit den anderen in einem Raum zu sitzen und kreativ zu sein, aber wir bekommen das hin! Zum Glück haben wir heute die Technik, die es uns erlaubt, Ideen und Songs ziemlich einfach miteinander zu teilen. Wir wissen die Zeit, die wir miteinander haben, jetzt richtig zu schätzen und irgendwie funktioniert das alles.

**Wie vereinbarst du das Touren mit deiner Arbeit bei Run For Cover?**

Da wir jetzt die meiste Zeit mit der Band unterwegs sind, arbeite ich nicht mehr Vollzeit für Run For Cover, aber ich gehe immer noch ein paar mal die Woche ins Büro, um alle zu sehen. Ich liebe die Leute bei RFC und ich werde immer in irgendeiner Form mit dem Label zu tun haben, sie sind wie eine Familie für mich geworden und ich bin mit dem Label gewachsen. Es ist cool zu sehen, wie groß das in den letzten fünf Jahren alles geworden ist.

**Zu eurem Comeback kam 2014 eure EP „Further Sky“, die ungewöhnlich sauber klang. Dagegen ist „Promise Everything“ wieder so dreckig wie eure Platten zuvor. Wieso habt ihr euch entschieden, zu den Wurzeln zurückzukehren?**

Vielleicht hat die Produktion geholfen, den dreckigen Sound beizubehalten. Ich wusste, dass die Songs auf „Promise Everything“ sehr viel Energie haben sollten, allerdings auch eingängige Refrains und interessante Melodien. „Further Sky“ war eine große Chance für uns,

mal etwas Neues auszuprobieren und einfach aus Spaß wieder zwei Songs zu schreiben. Da haben wir uns keinen Druck gemacht.

**Auch wenn die Platte an sich ziemlich dreckig und grungig ist, sind mir auch viele melodische und ruhige Parts aufgefallen. Wolltet ihr das bei „Further Sky“ erstmal ausprobieren?**

Nicht wirklich. Wir haben nur zwei Songs für „Further Sky“ geschrieben, da gab es kein Material mehr, das wir für das neue Album aufgehoben haben. Bei „Promise Everything“ haben wir die Chance genutzt, verschiedene Spielweisen und Geschwindigkeiten auszuprobieren. Ich liebe Platten, die abwechslungsreich sind und viele Verläufe haben, ich mag es gar nicht, vierzig Minuten lang dasselbe Tempo zu hören.

**Wie fühlt es sich für euch an, fast vier Jahre nach „Colourmeinkindness“ zusammen ein neues Album zu schreiben? Gibt es irgendwelche coolen Anekdoten?**

Es fühle sich wirklich unbeschreiblich an! Wir lieben es, kreativ zu sein und zusammen Musik zu machen, das war der Hauptgrund, wieso wir die Band damals gegründet haben. Das Coolste an der Produktion war, Alan Moulder und Flood zu treffen und uns mit ihnen unterhalten zu können. Wenn du nicht weißt, wer sie sind, dann google einfach ihre Namen und staune über die ganzen wahnsinnigen Platten, die über die Jahre in ihrem Studio entstanden sind!

**Gibt es noch irgendwas, das die Leute wissen sollten, bevor sie sich die Platte zum ersten Mal anhören?**

Gebt der Platte etwas Zeit und hört sie euch erst ein paar Mal an. Da sind einige Songs drauf, bei denen es etwas dauerte, bis ich sie richtig lieben und wertschätzen konnte. Abgesehen davon natürlich vielen Dank fürs Anhören und Kaufen. Wir sehen uns hoffentlich sehr bald!

**Andre Teilzeit**



Foto: Gaswan Al-Sibai (facebook.com/photography1991)

**GEBURTSTAGSPARTY MIT HOSEN UND ROTWEIN.** Die Münchner EMIL BULLS werden zwanzig und bringen auf ihrer Tour ungewohnte Klänge in die Clubs. Werktags brennt romantisches Kerzenlicht, am Wochenende lodert das Höllenfeuer. Sänger Christoph und Gitarrist Stephan erklären uns ihre gesplante Persönlichkeit.

**A**uf eurem letzten Album „Sacrifice To Venus“ habt ihr noch ohne Hosen gefeiert. Wie habt ihr vor, euer zwanzigjähriges Bandjubiläum zu begehen?

**Christoph:** Unseren Zwanzigsten feiern wir mit Hosen an, aber mit viel, viel Rotwein in der Birne, haha!

**Wie seid ihr auf die Idee gekommen, für eure Candlelight & Hellfire-Tour einige eurer Lieder komplett umzustylen und ein Doppelalbum daraus zu entwickeln?**

**Christoph:** Ein Best-Of- oder Live-Album war uns zu langweilig. Wir sind auf die Idee gekommen, unsere Songs in einem völlig anderen Gewand zu präsentieren. Das sind normalerweise totale Knüppelsongs, und wir haben sie umarrangiert zu einer Art Akustikalbum. „XX“ ist aber kein reines Akustikalbum, weil auch E-Gitarren drauf sind. Und in der Entstehungsgeschichte des Albums haben wir immer viel Rotwein getrunken. Deshalb ist das auf jeden Fall unser Rotweinalbum.

**Stephan:** Das Witzige war, dass es am Anfang eigentlich als EP geplant war. Aber nachdem wir uns da so reingehängt hatten, haben wir gesagt: Okay, da machen wir ein richtiges Studioalbum draus.

**Ihr habt Fans, die gerade erst geboren wurden, als ihr in Eigenregie schon eure erste Platte aufgenommen habt. Wie schafft ihr es, auf euren Alben immer wieder so wild und energetisch zu klingen wie eine Newcomer-Band?**

**Christoph:** Das ist eine sehr, sehr gute Frage, und das ist echt krass, wenn du das sagst, dass wir schon so alt sind, dass Fans da erst geboren wurden, haha! Ich glaube, dass das daran liegt, dass wir eigentlich von Anfang an immer eine Band waren, die über den Tellerrand hinausgeschaut hat und sich nie in irgendeiner Schublade hat festsetzen lassen.

**Stephan:** Wir wollen ja auch mit der Zeit gehen und uns weiterentwickeln.

**Christoph:** Du musst deinen Style irgendwie zwar behalten, aber dich dennoch weiterentwickeln, ohne dich zu verbiegen. Und das machen wir, glaube ich, auch ganz gut. Wir klingen auf jedem Album nach EMIL BULLS, aber wir klingen nicht altbacken.

**Stephan:** Für mich wäre auch die schlimmste Rezen-

sion, wenn einer schreiben würde: Jedes Album klingt bei denen gleich, haha!

**Christoph:** Auf dem letzten Album waren wir alle sehr aggro, haha! Das ist auch echt lustig, weil wir immer denken, wir sind ja schon ein bisschen älter und werden vielleicht mal etwas ruhiger, aber wir werden irgendwie immer härter und krasser. Vor neun Jahren haben wir schon mal ein Akustikalbum gemacht und danach unser härtestes Album. Jetzt haben wir wieder ein ruhiges Album gemacht, und wer weiß, was da als Nächstes kommt. Ich kann nicht sagen, wo es hingeht, aber auf jeden Fall wird auch EMIL BULLS drin sein, wo EMIL BULLS draufsteht.

## DU MUSST DEINEN STYLE IRGENDWIE ZWAR BEHALTEN, ABER DICH DENNOCH WEITERENTWICKELN

**Gibt es bandinterne Mentalitätsunterschiede, also der eine oder andere Candlelight-Typ unter einem Haufen Hellfire-Jungs, der im Tourbus lieber schlafen will, während die anderen noch Party machen?**

**Christoph:** Früher waren wir die Typen, die immer alle Party machen wollten. Das ist jetzt heute auch immer noch so. Aber zum Beispiel ich als Sänger muss einfach ein bisschen auf mich aufpassen und kann mich nicht jeden Tag wegballern. Ich bin auch der absolute Bustyp und hänge den ganzen Tag im Bus rum und trinke Tee. Also eigentlich schön langweilig.

**Stephan:** Ich glaube, dass jeder seine Candlelight-Momente hat, weil er einfach seine Ruhe haben will, aber in uns brodelt natürlich auch das Hellfire.

**Christoph:** Wir sind mal zart, mal hart, mal total romantisch, mal Arschloch. Und klar kracht's mal, und wenn es bei uns kracht, dann kracht es auch richtig, aber wir sind einfach nicht nachtragend, und das ist auch ein großes Geheimnis, warum das bei uns so lange schon so gut funktioniert. Unsere Egos stehen immer unter der

Band. Weil eigentlich jeder weiß, dass wir das nur zu fünf machen können.

**Ihr habt mir unwissentlich bereits ein Lied gewidmet: „Not tonight Josephine“. Gibt es Lieder anderer Künstler, bei denen ihr denkt: Hey, der muss an mich gedacht haben, als er das geschrieben hat?**

**Christoph:** Haha, ich bin jemand, der, obwohl ich Sänger und Texter hier in der Band bin, ganz wenig auf Texte achtet. Aber es gibt Songs, die mich vom Arrangement, der Melodie oder von der Stimmung her krass berühren. Zur Zeit höre ich ganz viel „Into the wild“ von JOHNOSI. Oder im Tourbus mitten in der Nacht „Bleed“ von MES-HUGGAH ... Aber so funktioniert ja auch Musik, dass du auch Emotionen in Leuten erweckst. Und wenn du Glück hast, weckst du dieselben Emotionen, die du auch hastest, als du das geschrieben hast, und dann hast du Fans.

**Stephan:** Ich höre so das größte Kitschgedöns, wenn ich noch wach bin. Aber ich will das echt nicht sagen, weil das jetzt echt peinlich ist.

**Christoph:** Wir haben im Nightliner manchmal so ein Spiel, das nennt sich die iPod-Runde. Da darf wirklich jeder, egal ob Supportband, Crew oder wir, ein Lied von seinem iPod spielen, bis zum Ende und immer der Reihe nach. Das sind von der musikalischen Mischung her unfassbar absurde Abende. Ganz krass gesagt, da kann SCOOTER kommen und danach eine mega Eighties-Ballade und danach Death Metal. Immer sehr, sehr schön. Kann ruhig zwanzig Jahre noch so weitergehen!

**Perfekt eingeleitet in die letzte Frage: Wenn wir auf die nächsten zwanzig Jahre schauen, habt ihr vor, in absehbarer Zeit in Rente zu gehen, oder können wir uns drauf freuen, irgendwann auch ein dreißigstes und vierzigstes Jubiläum miterleben zu dürfen?**

**Christoph:** Wenn uns vor zwanzig Jahren jemand gesagt hätte, dass wir hier in zwanzig Jahren immer noch in dieser Band spielen und unser zwanzigjähriges Jubiläum feiern, hätte ich dem einen Vogel gezeigt. Deshalb sage ich einfach: Das Dreißigjährige schaffen wir auf jeden Fall noch und das Vierzigjährige vielleicht auch.

**Stephan:** Mit 68 geht man heute in die Rente, also bleiben für uns noch knapp dreißig Jahre. So viel müssen wir noch machen.

**Jenny Josefine Schulz**



**PROGRESSIVE REIFE.** Die Band aus New Jersey arbeitet beharrlich am eigenen Erfolg und setzt dabei auf Harmonie anstelle von ausgefahrenen Ellenbogen.

**T**OOTHGRINDER sind gerade dabei, ihr erstes Album zu veröffentlichen und eine weitere Tour zu planen. Aktiv ist die Band bereits seit 2010, veröffentlichte EPs und spielte Konzerte mit bekannten Namen. Hierzulande dürfte die Gruppe den wenigsten ein Begriff sein. Wer aufgrund des Namens eine Grindcore-Band aus finstersten Schluchten erwartet, wird beim ersten Hören der Prog-Klänge überrascht sein. Die besonders innovative Frage nach dem Bandnamen blieb im Interview zwar ungestellt, dennoch erwähnt Schlagzeuger Wills Weller von sich aus, dass sie deshalb oft einem falschen Genre zugeordnet werden. Wobei er sich mit Kategorisierungen schwer tut: „Prog ist einfach eine Unterart. Im Metal gibt es keine Grenzen! Du kannst dir MUNICIPAL WASTE anschauen. Und dann ziehst du dir OPETH rein. Das ist es, was ich an diesem Genre am meisten liebe. Hier wurden alle Regeln über Bord geworfen. Kombiniere ein klassisches Piano mit der krasssten Schrammelgitarre und einem kranken Doublebass-Schlagzeug. Das ist alles kein Problem. Ich mag diese Zuordnungen auch nicht. Menschen kreieren permanent neue Dinge, versuchen Grenzen zu sprengen und neue Richtungen einzuschlagen. Was gibt es Spannenderes?“

Insofern überrascht es nicht, dass sich der Schlagzeuger von verschiedensten Stilen inspirieren lässt. „Aber auch die anderen Jungs in der Band sind beim Songwriting sehr aufgeschlossen. Wenn ich mit einer Idee ankomme, gibt es nie den Einwand, dass das nicht Metal genug sei. Natürlich schreiben wir eher etwas Aggressives. Aber das schließt von PINK FLOYD zu SANTANA nichts aus. Ich glaube, dass das unserer Musik hilft, wenn wir nicht wie die typische Metalband klingen, bei der man während eines Songs sagen kann, welcher Teil als Nächstes zu erwarten ist“, ergänzt Wills.

Bei den Leuten vor der Bühne kann Wills einfacher Stereotypen zeichnen: „Prog ist ein bisschen reifere, getragenere Musik. Die Leute steigen meistens recht

tief ein, setzen sich langfristig und intensiv damit auseinander – auch bezogen auf Themen und Konzepte. Ich kann nur für mich sprechen, aber als Kid war das nicht das, wonach ich gesucht habe. Da war vieles kurzlebiger und ich wollte schnelleren Zugang. Daran ist nichts falsch. Aber es stimmt, dass der Durchschnitt der Prog-Fans etwas älter ist.“

Im weiteren Gesprächsverlauf wird offenbar, welche Bedeutung der Bandname hat und wie er auch repräsentiert, was die Band ausmacht: ausdauernde Beharrlichkeit. Sich fokussieren und nicht mehr loslassen. Sich verbeißen – immer das Ziel vor Augen. Alle Mitglieder von TOOTHGRINDER kennen sich schon seit der frühen Jugend. Wills selbst wuchs in einem Musikerhaushalt auf. „Mein Vater hat Gitarre in einer Band gespielt. Ich war schon von klein auf bei Shows dabei und habe Equipment herumgetragen. Dieser Einblick in jungen Jahren hat mir für die eigene Gruppe sehr geholfen.“ So wusste er bereits früh von der Realität eines Bandalltags und hat sein Rezept im Umgang mit dem Haifischbecken Musikindustrie gefunden: „Natürlich erzählt man sich üble Geschichten über das Business, aber das ist so eine Sache. Hinterfrage dich, wie du mit den Leuten umgehst. Wenn du sie mit Respekt behandelst, bekommst du hoffentlich Respekt zurück. Einfach nett sein, und den Geber-Aspekt nicht vernachlässigen. Bei einem Problem kann ich fast immer sagen, ich kenne wen, der wen kennt, der vielleicht wei-

terhelfen kann.“ Höflichkeit und Hilfsbereitschaft also. Diese hatten alle Bandmitglieder in ähnlicher Weise seitens des Elternhauses zu College-Zeiten erfahren. „Wir waren auch vor dem Abschluss mit voller Motivation bei der Band. Unsere Eltern standen immer hinter uns und kommen auf Konzerte, wenn wir in der Nähe spielen. Das ist klasse“, freut sich Wills.

Doch allem Rückhalt und Einsatz für die Band zum Trotz gibt es überall Krisen, aus denen man nicht immer sprichwörtlich „gestärkt“ hervorgeht. Progressiv sein bedeutet im Wortsinn die Ausrichtung auf den Fortschritt. Fortschritt entsteht durch Entwicklung und mündet im besten Fall in Reife. In diesem Kontext erklärt der Schlagzeuger: „Du musst einfach brennen für dein Ziel. Die Zeiten, die einen als Band und Person richtig formen, sind eher die schwierigen. Das gibt die Möglichkeit, mich selbst zu hinterfragen, ob ich das wirklich alles machen möchte. Am Ende des Tages – wenn ich dann auf der Bühne sitze und für dreißig Minuten mein Schlagzeug bearbeite, weiß ich: Ja, definitiv! Nie aufgeben und immer weitermachen. Diesen Drive darf man nie verlieren. Eine Tour kann grandios sein – die beste überhaupt. Aber auch dann wird es manche Nächte geben, die einfach als Horror in Erinnerung bleiben. Wir sind mal inmitten von Nirgendwo in einem Schneegestöber in Nebraska liegengeblieben, um ein Beispiel zu nennen.“ Als anderes aktuelles Beispiel für einen – wesentlich schlimmeren – Schicksalsschlag ließe sich der Busunfall von THE GHOST INSIDE anführen. Für Wills ist die daraufhin einsetzende Welle von Spenden-sammlungen und Hilfsangeboten an die Band beispielhaft für den Zusammenhalt, den er in der Metalszene sieht. „Am Tag nach dem Unfall waren wir auf einer Show mit PARKWAY DRIVE. Die hatten eine Spendenbox am Merchstand aufgestellt und während ihres Sets darauf hingewiesen. Diese gegenseitige Unterstützung in der Szene ist unglaublich wichtig.“

Florian Auer

## LERNEN VON DEN BESTEN

Bereits auf der ersten Tour war die Band mit PERIPHERY unterwegs. Weller schwärmt davon, wie viel er nur durch das ständige Beobachten der Technikgötter bei den Shows gelernt hat. „Die Jungs haben uns in der Zeit so viel beigebracht“, erzählt Wills. „Ich liebe es, mit Bands mit so einem hohen Niveau spielen zu dürfen. Das motiviert extrem.“



## REVIEWS



### FJØRT Kontakt

Die Angst bei dem neuen Album einer geliebten Band kennt wohl jeder von uns: Wird es so wie der Vorgänger? Haben sie es versaut? Als FJØRT „Kontakt“ angekündigt haben, war da diese Angst. Mit „D'Accord“ hatten die drei Aachener so phänomenal vorgelegt, dass es kaum besser werden konnte.

Die erste Single „Lichterloh“ klingt einfach typisch nach FJØRT, anders kann man es kaum ausdrücken. Zwar melodisch und sehnsüchtig, trotzdem wütend ehrlich. Trotz dieses ersten Eindrucks kommt „Kontakt“ nicht softer daher als sein Vorgänger. Auch dieses Mal haben FJØRT harte Songs, vergleichbar mit „Schnaiserkitt“, zu bieten: „Anthraxit“ und „Prestige“. Auffällig auf „Kontakt“ sind die Texte. Die waren schon auf „D'Accord“ ziemlich ausgefeilt und auf den Punkt. Aber selbst das haben FJØRT noch weiter ausgebaut.

Neben den Songs, in denen es textlich eher um private Probleme geht (eben jene „Anthraxit“ und „Prestige“), warten FJØRT auch noch mit sehr meinungsstarken Songs auf. So singt Chris in „Paroli“ über PEGIDA: „Bleibt stehen, trotz der braunen Pest. Um Kopf und Kragen, wer wenn denn nicht wir?“ Und „Abgesang“ schrieb er nach den Anschlägen auf die Redaktion von Charlie Hebdo in Paris. Auch hier findet er klare Worte: „Brenne für mein Bild, denn mein Bild trifft zu. Kugelhael, Glaube frisst Mensch.“ „Kontakt“ ist hart, ehrlich, bedrückend. Und trotzdem lässt das Album den Hörer nicht deprimiert zurück. Denn gute Musik macht glücklich. Und genau diese gute, um nicht zu sagen perfekte Musik liefern FJØRT auf „Kontakt“. (Grand Hotel van Cleef)

**Britt Meißner**



### EXUMER The Raging Tides

Obwohl EXUMER zur deutschen Thrash-Ursuppe gehören, sind sie vor allem jüngeren Menschen weniger geläufig als KREATOR, SODOM oder DESTRUCTION. Eine Veröffentlichungspause von 25 Jahren (1987-2012) verhindert nun mal die große Karriere, hat aber den Vorteil, dass bei nur drei Platten in dreißig Jahren das kreative Pulver noch schön trocken ist. Auch auf Album Nummer vier zeigen sich keine der üblichen Abnutzungserscheinungen wie müde Schema-F-Kompositionen oder bemüht wirkendes Ausbrechenwollen aus eben diesen. EXUMER wissen, was sie können, und knattern locker aus dem Handgelenk durch einen ganzen Sack voller Hits, von denen man nur den Opener und Titelsong gehört haben muss, um sich zu infizieren. Mem von Stein setzt sein unverwechselbares, nie gänzlich unmelodisches Gemotze clever wie nie in Szene, im Verbund mit den prägnant in die Birne fräsenden, keinen Ton verschwendenden Thrash-meets-BROKEN BONES-Riffs entsteht zudem ein interessanter Effekt: Musikalisch Thrash Metal, fühlt sich die Platte durch ihre dreckige, ungekünstelte Direktheit an wie Hardcore-Punk und atmet so den Spirit, der das Genre in seinen Anfängen auszeichnete und der den meisten Truppen über die Jahre verloren geht. „The Raging Tides“ knallt noch ein Stück ausgefeilter und schlicht besser als der schon tolle Vorgänger und ist bereits jetzt als Anwärter für den Jahresrückblick 2016 vermerkt. (Metal Blade)

**Hendrik Lukas**



### BASEMENT Promise Everything

Spätestens mit ihrem zweiten Album „Colourmeinkindness“ haben BASEMENT bereits ein Gespür für dreckige, aggressive Songs mit einem emotionalen Unterton bewiesen. Genau das führen sie auf ihrem neuesten Werk „Promise Everything“ gekonnt weiter, ergänzt mit melodischen Parts, die sich niemals deplatziert anfühlen und durch saubere Übergänge eine größere musikalische Vielfalt für den Hörer bieten. In Songs wie „Submission“ stehen die Punk-Wurzeln der Emo/Grunge-Band durch schnelle, aggressive Riffs hervor. Das darauf folgende „Oversized“ präsentiert bestens die ruhige und melodische Seite der Band, wogegen „Blinded eye“ genauso gut auf „Colourmeinkindness“ funktioniert hätte. Diese häufigen Tempo- und Stilwechsel lassen auch auf lange Sicht keine Langeweile aufkommen und erzeugen durch die melodisch-geführten Instrumente zu keinem Zeitpunkt das Gefühl, das alles schon mal gehört zu haben. „Promise Everything“ vereint alles, was BASEMENT auf ihren vorherigen Veröffentlichungen gut und richtig gemacht haben, verfeinert durch die individuellen Fortschritte, welche die einzelnen Mitglieder über die Jahre der Auszeit gemacht haben. Rundum das perfekte Album für jeden, der BASEMENT auf ihrer musikalischen Reise von Anfang an begleitet hat, sowie auch für Neueinsteiger, die sich erstmals mit der Band beschäftigen. (Run For Cover)

**Andre Teilzeit**



### ADEPT Sleepless

Nach mehr als zwei Jahren kehren ADEPT mit neuem Material zurück und das hat es echt in sich. „Sleepless“ zeigt uns ein reiferes und weiterentwickelteres Ich der fünf Schweden und sowohl alte Fans als auch neue Bewunderer der Band kommen total auf ihre Kosten. Das Instrumentale ist im bekannten Stil gehalten, wurde aber weiter verfeinert und perfektioniert, so dass zum Beispiel die Leadgitarren in Tracks wie „Black veins“ stark in den Fokus rücken. Der Sound des Albums ist generell sehr klar und strukturiert, was die Grundlage für langanhaltende Ohrwürmer schafft. Roberts Vocals variieren zwischen cleanem und gutturalem Gesang und besonders die gesprochenen Passagen lockern die Songs extrem auf. Durch diese klaren Parts wirken die Texte von „Sleepless“, die definitiv an Raffinesse und Metaphorik gewonnen haben, sehr präsent. Alles in allem scheinen ADEPT musikalisch erwachsener geworden zu sein und die Struktur des neuen Werks ist eine Glanzleistung in ihrer bisher ohnehin schon erfolgreichen Karriere. Der erste veröffentlichte Song „Dark clouds“ spiegelt alle genannten Argumente deutlich wider und verspricht nicht zu viel. ADEPT schaffen es, sich selbst auf ein ganz neues Level zu heben, ohne den typischen Stil zu verlieren, und diese Tatsache kürt „Sleepless“ schon jetzt zu einem der Top-Alben des neuen Jahres. (Napalm)

**Philip Zimmermann**



### MILK TEETH Vile Child

Als ich diese Band erstmals durch das Musikvideo zur Single „Vitamin“ entdeckt habe, fühlte ich mich von MILK TEETH sofort an den dreckigen Grunge-Sound aus der Zeit von NIRVANA und ALICE IN CHAINS erinnert, die dem Genre durch Beckys weiche Stimme noch einen ganz anderen Anstrich verpassen. Meine Liebe zu den beiden EPs „Smiling Politely“ und „Sad Sack“ war ungebremst. Meine Freude, eine neue Version des Band-Klassikers „Swear jar“ auch auf dem neuen Werk wieder zu finden, war deshalb ziemlich groß und ich wurde nicht enttäuscht. Durch die neuen Aufnahme-Techniken klingen MILK TEETH jetzt keinesfalls sauber, stattdessen sticht der gewollt dreckige Sound noch viel mehr hervor und Beckys Gesang steht im größeren Kontrast zu den Shouts ihres Bandkollegen. MILK TEETH machen sich die gesamte Breite des Grunge-Spektrums zu nutze. Von aggressiven und lauten Songs, die den Wunsch in mir wecken, den ganzen Club zu zerlegen, bis hin zu ruhigen Grunge-Balladen wie etwa „Kabuki“, das in mir ein Gefühl auslöst, wie es zuletzt NIRVANA mit „Something in the way“ geschafft haben. MILK TEETH schwimmen definitiv ganz oben auf der neuen Grunge-Welle mit, können aber auch problemlos alteingesessene Fans der Neunziger begeistern, die schon lange nach neuen Bands suchen müssen, die sie zurück in die Zeit von Kurt Cobain und Co. befördern. (Hopeless)

**Andre Teilzeit**

## ABORTED

### Termination Redux

Zum zwanzigjährigen Bandbestehen veröffentlichten die Belgier diese EP, die aus drei neuen Titeln und einer alten Aufnahme besteht. Damit soll die Zeit zwischen dem 2014 erschienenen „The Necrotic Manifesto“ und dem neuen Album überbrückt werden, das im Dezember 2015 aufgenommen wurde. Die Wirkung als Appetizer geht auf, denn die Horrorfilm-Fans gehen auch auf der EP mit ihrem Death-Metal/Grindcore-Gemisch über Leichen und zelebrieren ihren unglaublich schnellen und dennoch melodischen Stil, der auch technisch von höchstem Niveau zeugt. Erhältlich ist die EP ausschließlich auf Vinyl und digital. (Century Media)

Florian Auer

## AGORAPHOBIC NOSEBLEED

Eigentlich sind Grindcore-Bands ja für ihre unbekümmerte Schnelligkeit mit Fuck-off-Mentalität bekannt. In über zwanzig Jahren haben es AGORAPHOBIC NOSEBLEED aber nur auf drei Alben gebracht. Sicher weil ihre Hauptband PIG DESTROYER die meiste Zeit frisst. Da ihre letzte Platte „Agorapocalypse“ nun sieben Jahre her ist, versöhnen sich die Mannen aus Massachusetts mit der drei Song starken EP „Arc“ mit ihren Fans. Wer sich jetzt veräppelt fühlt, darf aufatmen: Die EP bringt es in Zeitlupe und mit zentnerschweren Doom/Stoner Rock-Riffs auf 27 Minuten. Innovativ ist da nicht viel, dafür schön dreckig. Bei „Deathbed“ und „Gnow“ dürfen sie sich so über knackige BLACK SABBATH-Riffs freuen, was will man mehr? (Relapse)

Vincent Grundke

## ALEX MOFA GANG

### Die Reise zum Mittelmaß der Erde



Es gibt zwei Arten von Welt-schmerzäußern: die mit Selbstmitleid und die mit stolzer Tanzwut. Als mir Sänger Sascha neulich unglaublich betrunken im Oberbaumbeck gegenüber-saß und sagte: „Scheißegal, wie das aufgenommen ist, Hauptsache, der Song klickt“, war damit eindeutig klar, zu welcher Art die ALEX MOFA GANG gehört. Mit ihren Karrieren füllen sie jede Position innerhalb einer gut aufgestellten Tourcrew aus und verkörpern damit im Prinzip qua Schicksal das, was man Roadfeeling nennt. Ihr Alleinstellungsmerkmal ist es, Gefühle authentisch vertonen zu können, ohne dabei nach abgedroschenem Schlagerrock oder TRUCK STOP oder einfach nur dumm zu klingen. Komisch eigentlich, dass diese Authentizität ausgerechnet von einer Konzeptband kommt, deren rhetorischer Angelpunkt und Protagonist – Alex Mofa – fiktiv ist. Aber sei es drum, sein Rei-

sebericht schlägt den des kleinen Prinzen und den von Otto Lidenbrock allemal. Die Songs sind echte Hosenöffner und nun, da sie mit dem LA VELA PUERCA-Support in Südamerika in die übergroßen Fußstapfen anderer Deutschrock-Legenden gesprungen sind, steht der Verführung eines Stadionpublikums gar nichts mehr im Wege. Ich jedenfalls glaube da fest dran. Toller Ständerock. (People Like You)

Sören Frey

## ANTHRAX

### For All Kings



„Rückblickend mehr, als ich immer denke, aber nicht so viele wie bei MEGADETH!“, beurteilt Charlie Benante die Zahl der Besetzungswechsel der Big-4-Thrasher. Neuester Zugang ist Gitarrist Jonathan Donais (SHADOWS FALL), nach Rob Caggiano Wechsel zu VOLBEAT. Das Songwriting blieb wie üblich vor allem Benante überlassen, im bewährten Team mit Scott Ian und Frank Bello. Donais sorgt nun für eine erfreuliche Dichte von Gitarrenleeds in Songs, die so nur ANTHRAX hinbekommen. „For All Kings“ nimmt den Faden nicht nur beim erfolgreichen „Worship Music“ auf, sondern beim dreißig Jahre alten „Spreading The Disease“. Thrash mit großen Melodien und riesigen Refrains. Musikalische Avantgarde sind ANTHRAX nicht (mehr), die Veteranen schielen eher in Richtung des traditionellen US-Metal und Speed Metal. Thrash ist dennoch Hauptmotiv, ganz selten setzen ANTHRAX sogar kurz zum alten S.O.D.-Stomp an. Vor allem sollen diese Songs aber direkt im Kopf bleiben. Dafür braucht man einen Frontmann der alten Schule wie Joey Belladonna, der auch live oft wie ein gut erhaltenes Relikt der Achtziger wirkt. So einer fehlt den vielen retrowilligen Neo-Thrashern meist, ebenso vermutlich der Wille, derart gefällig zu klingen. Aufdringlichere Ohrwürmer findet man in diesem Quartal außerhalb von Pop allenfalls bei IGNITE. (Nuclear Blast)

Ingo Rieser

## ÄRA KRÄ

### Ära Krä

Hier trifft man auf alte Bekannte. Denn bei ÄRA KRÄ aus Berlin spielen unter anderem Menschen von WAR FROM A HARLOTS MOUTH und DER WEG EINER FREIHEIT mit. Die selbstbetitelte EP begeistert mit schön düsterem Black Metal, der immer wieder durch ruhige Akustik- und Pianopassagen unterbrochen wird. Musikalisch wird es beim Opener „Strang und Schwert“ nach dem Piano aber nur noch brachialer. Der Sound überschwemmt dich wie ein schwarzes, zähes Meer. Die Gitarren flimmern, als ginge es um Leben und Tod. Und trotzdem kehrt immer wieder genug Ruhe rein, um den Songs Raum zur Entfaltung zu geben. (Through Love)

Pia Schwarzkopf

## ATORRUM

### Structurae

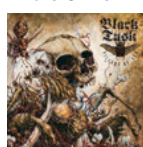


Wollte man eine Beschreibung aller Elemente und Stimmungen abliefern, die ATORRUM hier verbraten, man könnte über „Structurae“ ein Buch schreiben. Der Ankerpunkt ist avantgardistischer Black Metal, doch obwohl das schon ein weites und eher unscharf umrissenes Gebiet ist, sprengt das Duo auch hier jede Grenze. Die beiden Musiker krächzen und singen in sechs Sprachen, verarbeiten Elemente aus Prog und Industrial Metal, Folk und elektronischer Musik, bauen Klavier- und Streicher-Loops sowie Samples ein, machen aber auch vor Zitaten aus Barjazz und Shoegaze nicht halt. Aufzählung unvollständig. Dieser bunte Strauß erinnert zuweilen ein klein wenig an die ewig unterschätzten PROJECT: FALING FLESH, bei denen Ex-VOIVOD-Sänger Eric Forrest ins Mikro röhrt. Doch während diese aus einer kalten, unpersönlich industriellen Thrash-Perspektive musizieren, sind ATORRUM atmosphärisch ebenso janusköpfig wie das stilistische Potpourri, aus dem sie schöpfen. So vollbringen sie ein kleines Kunststück und zeigen, dass Black Metal nicht zwangsläufig mit Hass und Misanthropie gleichzusetzen ist. Menschen, die auf sperrige Freistilplatten wie die von P:FF, „Younique“ von SUPERIOR oder „Gloria“ von DISILLUSION stehen und wissen wollen, wie das vielleicht mit Black-Metal-Fundament klänge, sollten zwar Geduld mitbringen, hier aber unbedingt zuschlagen. (Apathia)

Hendrik Lukas

## BLACK TUSK

### Pillars Of Ash



Was anfängt wie die typisch bedrohliche DISBELIEF-Gitarrenwalze, die im Midtempo so herrlich niederdrückt, entwickelt sich abermals zu einem alles und alle mitreißenden Heavy-Desert-Stoner-Metal-Storm, dem man sich gar nicht erst entgegenstellen will. Dazu klingt das alles viel zu geil nach Endzeitparty, denn nach billig wütender Zerstörung. Gibt es aktuell sonst noch jemanden, der seiner Punk-Wut so überlegen die fettesten, abgehangenen Metalriffs aufschultert? Derzeit wohl kaum, denn BLACK TUSK sind zwar „Born of strife“, also einer Zeit des weltweiten Aufruhrs entwachsen, wandeln diesen Ärger aber beinahe schon in lässiger TURBONEGRO-Manier in rotzig nach vorne peitschendes Entertainment um, dass einfach in keinem Glied mehr Ruhe sein kann. Die nicht zu stoppende, immer interessant wirkende Rock'n'Roll-Variante von VOIVOD oder vielleicht sogar CONVERGE, wenn diese sich frevelhafterweise auf die Hälfte der Breaks reduzie-

ren würde. So kann eine düstere Zukunft und noch schwärzere Vergangenheit am Ende richtig Spaß machen. Live ist das jedenfalls kaum abzuwarten... Vergiss all den Scheiß und reite einfach weiter auf der „Black tide“! (Relapse)

Andreas Kais

## B.SON

### Nothing New – 10 Years Of Fresh Air Enjoyment

Mit Doom ist das ja so eine Sache, mit Drone erst recht. Ist das jetzt Kunst oder kann das weg? B.SON, alias BLACK SHAPE OF NEXUS, feiern ihr Zehnjähriges, indem sie Songs von Split-Veröffentlichungen, Samplerbeiträge und Unveröffentlichtes zusammenfassen und mit nur fünf Songs die Stunde voll machen. Die Soundqualität ist durchweg erstklassig, das Handwerk auch, zum Songwriting lässt sich wenig sagen, außer dass es die notwendigen Elemente enthält: Langsamkeit, Monotonie, Feedback, scheinbar endlose Riff-Loops und in schwärzester Verzweiflung rausgekotzte Textschnipsel. Für Fans sicher eine gute Sache. (Meta Matter)

Hendrik Lukas

## BLACKOUT PROBLEMS

### Holy



Wenn man dem allgemeinen Szene-Gossip Glauben schenkt, dann sind BLACKOUT PROBLEMS die bravste Punkband Deutschlands und obendrein gab es während der Studioaufnahmen zweimal pro Tag Pizzo vom selben Laden. Mehr an über Nachrede findet man nicht. Dass sie trotzdem so eine unglaubliche Aufmerksamkeit genießen, liegt vor allem daran, dass sie unglaublich guten, textlich wie musikalisch durchdachten Punkrock machen und live den Zuschauer wegbumsen. Wenn das Album im Januar erscheint, wird es endlich den ewig langen Fluch durchbrechen, der auf englischsprachiger Musik aus diesen Länden lastet und die Band direkt in die zweite und dritte Reihe der Festival-Line-ups krachen. Versprochen! „Holy“ thematisiert alles, was der Band und ihrem Genre heilig ist, bisweilen mit puristischer Ehrlichkeit, als läge dir deine große Liebe ihren WhatsApp-Verlauf zu Füßen: beängstigend, klar und geradeheraus. Von der ewigen Spaltung der Gesellschaft in Königshaus und Gosse bis zu den Fehlern adoleszenter Überschwänglichkeit ist alles dabei, was einem sonst so den Lebensmut rauben kann. Aber es wären eben auch nicht unsere „Blackys“, wenn sie dem grinsenden Gesicht der Hoffnungslosigkeit nicht mit ausreichend Trotz und Durchhaltevermögen entgegenzutreten würden. In diesem Sinne: „Come what may I will sing along to THE NATIONAL on the radio.“ (Uncle M)

Sören Frey

# TURBOSTAAT

A B A L O N I A

---

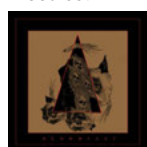
# 29.01.2016

PIAS

KKT

**AUF DEM WEG NACH ABALONIA • 22.03. MÜNSTER – SPUTNIKHALLE • 23.03. WIESBADEN – SCHLACHTHOF • 24.03. KÖLN – GLORIA THEATER**  
**25.03. CH|ZÜRICH – DYNAMO • 26.03. FREIBURG – CAFE ATLANTIK • 27.03. MÜNCHEN – STROM • 29.03. STUTTGART – UNIVERSUM**  
**30.03. AT|WIEN – ARENA • 31.03. DRESDEN – BEATPOL • 01.04. BERLIN – HUXLEY'S NEUE WELT • 02.04. HAMBURG – MARKTHALLE**

## BLOODIEST

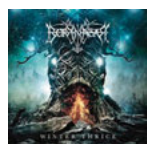


Entweder ist dies eine sehr merkwürdige Platte oder ich verstehe sie einfach nicht, wobei die euphorischen Fanreaktionen letzteres nahelegen. Zumindest ich finde in den bis zu achtmünütigen, vor sich hin mäandernden Stücken den roten Faden nicht. BLOODIEST klingen wie eine weniger ruppige, dafür melancholischere Version der MELVINS, doch setzen sie elektrische und akustische Gitarren, Soundscapes, Piano, Samples, Tribaldrumming, leidende Chorgesänge und lakonische Leadvocals so wahllos ein, als hätten sie deren jeweiligen Einsatz und Platz im Song ausgewürfelt. Scheinbar nichts entwickelt sich aus dem Vorangegangenen, alles passiert einfach. Dadurch wirken die Songs wie Ideensammlungen, unarrangiert und ohne Fluss, wobei es auch nicht hilft, dass die Scheibe mit „Condition“ und „Mind overlaps“ zwei Stücke enthält, in denen so gut wie gar nichts passiert. Nachvollziehbare Riffs oder Gesangslinien bilden die Ausnahme und verabschieden sich konsequent wieder, kaum dass sie aufblitzen. Keine Ahnung, wer das gut finden oder was das überhaupt sein soll, am besten macht sich jeder selbst ein Bild. (Relapse)

Hendrik Lukas

## BORKNAGAR

Winter Thrice



2016: Originalität braucht Zeit, und Zeit hat niemand. Bands, die gerade mal den Takt halten können, sind schon fette Newcomer, interpretieren nur neu oder hassen mit schön dicker Hose und verschwinden deshalb schneller wieder, als sie auftauchen. Dann gibt es da noch Künstler wie BORKNAGAR. Wenn man so will, Könige des epischen Naturgewalten-Pagan-Prog-Extreme, oder wie auch immer, die einem „The rhymes of the mountain“ näherbringen wollen, welche man sonst nie wahrgenommen hätte. Gleich dieser Operner birgt so viel Dynamik, Leidenschaft und grandioses Arrangement in sich, dass die Euphorie ungefähr dem Empfinden gleichkommen muss, das einen überfällt, wenn man den im Schneesturm verschollenen Freund wieder in die Arme schließen kann. Das vor drei Jahren umjubelte „Urd“ hat einen würdigen Nachfolger, der gefangen nimmt durch die Kombination schröffer Riffs und warmer Akustikgitarren, sphärisch-träumerische Keyboards, und natürlich die glorreichen Melodien und Erzählungen von Sänger Vintersorg, der vom früheren Sänger ICS Vortex, ex-DIMMU BORGIR, perfekt unterstützt wird. Songwriter und Gitarrist Øystein G. Brun will in seinem neuen Studio im Wald vielleicht bewusst nicht wissen, wie einzigartig seine Band ist, er würde sich aber auch mit der Erkenntnis nie zur oberflächlichen Eingängigkeit und damit kurzlebigen Ruhm verleiten lassen. Man kann sich bei jedem der zehn Alben der Norweger voller traumwandlerisch inszenierter Songs gerne wiederholen: Niemand verbindet progressive Strukturen und Harmoniewechsel sowie naturmystische Stimmung so atemberaubend

mit nach vorne treibenden, typisch skandinavisch-rauen Black-Elementen, selbst wenn die bei „Quintessence“ vor 15 Jahren schärfere Zacken hatten. Hier und da kommen jedoch kleine folkloristische, jazzige Einsprengsel zur Geltung, die die emotionale Achterbahnfahrt durch die unberührte Bergwelt nur noch erfüllender machen. Wertvolle Metal-kunst neuer Zeit, für die man einfach runterkommen und sich Zeit nehmen muss. (Century Media)

Andrash Kaisy

## BURKE / TWO MINUTES UNION

Split

Von verspielt-melancholisch bis getragen-lethargisch – es schwappt jetzt aus den Staaten wieder eine Menge traditioneller Emo nach Europa. Diesen Neunziger-Einfluss lassen Bands wie BURKE und TWO MINUTES UNION auch hierzulande wieder aufleben und brauchen den Schatten von Szenehelden wie CITIZEN, TITLE FIGHT oder TIGERS JAW nicht fürchten. Die Mainzer und Frankfurter Band-Buddies klingen dabei nicht unähnlich, aber beide ähnlich gut: Vier versiert gespielte Songs zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit machen diese in Eigenregie produzierte Split-EP mit entschleunigten Punkrock-Rhythmen, verspielten Melodien und eingängigem Gesang zu einem kurzweiligen Emo-Trip, der Laune macht. (Whale)

Enno Küker

## BURY TOMORROW

Earthbound



Die Briten entwickeln den Nachfolger von „Runes“ mit einem reifen Selbstverständnis und beängstigender Souveränität. Die Formkurve von BURY TOMORROW zeigt weiterhin nach oben. Die Band aus Portsmouth, Southampton hat ihren kreativen Zenit noch längst nicht erreicht. Auf „Earthbound“ äußert sich das in zwingenden Heavy-Hymnen, denen man sich nicht entziehen kann. Das Quintett spielt für all diejenigen auf, die leidenschaftliche Brecher zwischen Metalcore und Melo-Death zu schätzen wissen. Ausgeprägte Eingängigkeit und eine jederzeit brutale Grundhaltung schließen sich im Sound der Briten nicht aus, sondern sie bedingen sich. Alle zehn Tracks basieren auf Kraft, Leidenschaft und organischer Zuspitzung. BURY TOMORROW bemühen ein ausgeweitetes Breitwand-Feeling, ohne an Belastbarkeit oder Kontur zu verlieren. Die evolutionäre Weiterentwicklung der Gruppe musste in diese Richtung gehen, denn bei den modernen US-Kombos zwischen Metal und Core verhält es sich nicht anders. Der Gastauftritt von HATEBREED-Sänger Jamey Jasta belegt das fortgeführte Selbstbild der Musiker als Metalcore-Kombo. Rein musikalisch sind BURY TOMORROW aber spätestens mit dieser Platte der Sub-Sparte entwachsen. Die Briten haben einen Lauf. Nach dem famosen „Runes“ erscheint mit „Earthbound“ ein weiteres fesselndes Album, dessen modern ausgerichtete Heavy-Core-Sounds bauchgesteuerte Brachialität und songdienliche Eingängigkeit optimal ausbalancieren. (Nuclear Blast)

Arne Kupetz

## CATAYA

Sukzession

Vier Songs, 45 Minuten Musik. Allein damit locken die deutsch-belgisch-spanischen CATAYA heute natürlich keinen eingeleisteten Post-Rock-Freund mehr hinterm Ofen hervor. Mit ihrer Musik aber vielleicht schon, denn „Sukzession“ ist eine rundum gelungene Platte geworden – wenngleich der Sechser auf die bewährten Zutaten zurückgreift: Schweres, flächiges Drumming trifft auf simple, düster-schöne Melodien, die innerhalb der ausufernden Spielzeit der einzelnen Tracks angemessen zur Entfaltung kommen. Das an dritter Stelle platzierte „Ascended from the depth“ sowie der Schlusstrack „Tal sperre“ bilden dabei den Kontrast zum schleppenden Aufgalopp, hier schießen CATAYA gelegentlich sogar in Richtung Post-Block-Metal und agieren insgesamt etwas ungezügelter und roher. In Gänze ist „Sukzession“ – nicht zuletzt aufgrund der gelungenen Produktion – eine durchweg starke Scheibe, die genreaffine Hörer zweifelsfrei antesten sollten. (Moment Of Collapse)

Anton Kostudis

## CLOUD RAT

Qliphoth



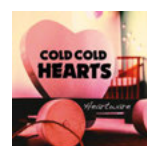
Thematisch tritt die Band aus Mount Pleasant, Michigan für ein bewusstes, selbstbestimmtes und Ressourcen-schonendes Leben ein, das keinen Platz für jedwede Form der Diskriminierung, Ausbeutung oder Unterdrückung bietet. Zwischen Wunsch und Realität klappt jedoch eine große Lücke. Entsprechend ernüchtert, aufgewühlt und unzufrieden treten CLOUD RAT musikalisch in Erscheinung. Das harte Umfeld bedingt einen ebensolchen Extrem-Sound. Primär ist das dritte Werk der Gruppe zwischen Grindcore, Powerviolence und D-Beats zu verorten. Auf „Qliphoth“ finden sich aber ebenfalls atmosphärische Post- beziehungsweise Ambient-Akzente und eine gewisse Black-Metal-Ästhetik. Das Quartett um Frontfrau Madison inszeniert sein Spiel zumeist heftig, gnadenlos und roh. Die verträglichen Momente sind in diesem Kontext als Ausdruck des differenzierten Vorgehens der Musiker zu werten und vielleicht auch als der eines gewissen Rest-Optimismus. CLOUD RAT geben die Hoffnung (noch) nicht verloren, wenn sie vehement und lautstark gegen unreflektierte Engstirnigkeit und eine antiquierte Weltanschauung aufbegehren. Die 17 Tracks umfassende LP „Qliphoth“ ist als couragierte, schonungslose Extrem-Platte einzuordnen, die kanalisiertes Frustrationsniveau mit dem formulierten Wunsch zu Veränderung verknüpft. In Kürze wird via Selfmadegod Records auch eine Split-Seven-Inch von CLOUD RAT mit DRUGS OF FAITH erscheinen. (Moment Of Collapse/React With Protest/7Degrees/Halo of Flies/IFB)

Arne Kupetz

## COLD COLD HEARTS

Heartware

Mehr Liebe für die Eifel, das wünschen sich COLD COLD HEARTS wohl sehr. Mit „Bitburg smile“



schaffen sie zumindest eine Hymne, die nicht nur in der Region Ankläng finden dürfte. Die vier Musiker (zwei aus dem Saarland und zwei aus der Eifel), können jedenfalls mit viel Erfahrung aufwarten, im Durchschnitt bringen sie schon 14 Jahre des Live-Spielens mit in die Band. Dies und vor allem die vielen verschiedenen Einflüsse, die sich wohl mit der Zeit angesammelt haben, hört man heraus. Mal klingt ein Song nach THE GASLIGHT ANTHEM (besagter „Bitburg smile“), dann eher nachdenklich und mit tiefem Gesang, wie ein ruhiger HIM-Track („All hope abandon“). Wiederkehrende Elemente sind auch gebrüllte Passagen, die bei einem angeheiterten Publikum auf einem Konzert wohl auch bereitwilliges Mitgrollen hervorrufen werden. Zwar klingt die Musik von COLD COLD HEARTS handgemacht und „true“, trotzdem nicht nachlässig oder aus Faulheit schlecht bearbeitet. Die ruhigen und melodischen Strophen zeigen, was für ein Potenzial in der Band steckt. Refrains, die zwar härter, aber trotzdem einprägsam sind, sprechen für das Songwriting-Talent. Jeder Song klingt somit unterschiedlich und bleibt trotzdem als Einzelwerk im Gedächtnis hängen. „Heartware“ ist ein abwechslungsreiches und starkes Album, das nicht nur Bitburg(er)-Fans zum Mitsingen animieren dürfte. (Gunner)

Britt Meißner

## CRANIAL

Dead Ends



CRANIAL entstanden aus den letzten Überbleibseln der Würzburger Noise-Metal-Helden OMEGA MASSIF und schicken sich nun an, da weiterzumachen, wo OM 2014 aufgehört haben. Immer noch düster, immer noch down-tempo, immer noch mit Melodien an den richtigen Stellen. Monumental, drohend bauen sich Soundwände hoch zu Gebirgen auf, um dann an den richtigen Stellen wieder über dem Hörer einzustürzen und einen förmlich zu erdrücken suchend. Dass es sich hier lediglich um zwei Songs handelt, die es zusammen jedoch immerhin auf eine Spielzeit von 22:05 Minuten bringen, schmälert die Gesamtwirkung ebenfalls in keiner Weise. Knackige Popsong-Strukturen wären hier auch völlig fehl am Platz. Wie es im Pressetext richtig steht: kein Hype, kein Trend, sondern „classic, heavy post-metal“. Dazu noch ein stimmiges, schlichtes Cover, das die düstere Gesamtstimmung nur weiter unterstützt, und fertig ist der Anwärter für den Posten des neuen Doom/Sludge-Flaggschiffs in Deutschland. Wer den OMEGA MASSIF-Zeiten nachtrauert, wird hier perfekt bedient. (Moment Of Collapse)

Mario Strasser

## CULT OF LUNA / THE OLD WIND

Räängest

Zuletzt war es etwas ruhig geworden um die schwedische Post-Metal-Band CULT OF LUNA. Nach der Veröffentlichung des zweiteiligen Konzeptal-

## NEUE MERCHPACKS IM ANGEBOT!!!

WIR BIETEN AB SOFORT MERCH-KOMPLETTANGEBOTE AN.

VON MINI BIS TOUR SOLLTE FÜR JEDEN WAS DABEI SEIN.  
T-SHIRTS, AUFKLEBER UND BUTTONS SCHON AB KNAPPE 200 €.  
BEDRUCKT MIT EUREN MOTIVEN.  
INKL. VERSAND INNERHALB DER BRD.  
INKL. 19 % MWST.  
WWW.MERCHATTACK.DE - MERCHPACKS.

TEXTILBEDRUCKUNG/AUFKLEBER/BUTTONS/CAP-BESTICKUNG/PATCHES ETC.

MERCHATTACK

WWW.MERCHATTACK.DE

INFO@MERCHATTACK.DE

## VEGANE AUFKLEBER!!!

VEGAN-OUTDOOR-AUFKLEBER-SEIDENMATT.  
MIT RÜCKSEITENSCHLITZUNG.  
DIN FORMATE / QUADRATISCH / LÄNGLICH / RUND.  
ODER WUNSCHGRÖSSE.  
WWW.MERCHATTACK.DE - AUFKLEBER.

## CAP-BESTICKUNG-FLACHSTICK + 3-D STICK!!!



SAVE THE VINYL

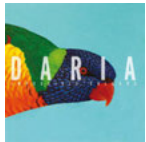


bums „Vertikal“ im Jahr 2013 und ausgedehnten Touren gönnte sich die Gruppe eine kleine Atempause. Mit dieser EP melden sie sich wieder zurück – wenn auch nur in homöopathischer Dosis.

Genauer gesagt mit einem Cover von „Last will and testament“ der Crust-Punkband AMEBIX. Johannes Persson, der bei CULT OF LUNA hauptsächlich für das Songwriting verantwortlich ist, fand in AMEBIX den „musikalischen Vater“, von dem er nie wusste, dass er ihn hat. Ergänzt wird die Aufnahme von zwei Stücken der ebenfalls in Schweden beheimateten TOW/THE OLD WIND – einer Gruppe, an der Mitglieder von BREACH und THE OCEAN beteiligt sind. Insbesondere zu Frontmann Tomas Liljedahl hegt Persson eine langjährige Freundschaft. Die beiden Interpreten dieser EP schwimmen im selben musikalischen Fahrwasser und machen Lust auf mehr. Insbesondere bei CULT OF LUNA ist 2016 von einer Veröffentlichung eines noch geheimen Projektes die Rede. Man darf gespannt sein. Die EP erscheint neben der CD-Pressung auch als zweiter Teil einer Split-Vinyl-Serie des Labels. (Pelagic) **Florian Auer**

## DARIA

### Impossible Colours



Manche Bands sind so verdammt „underground“, dass nur schwer Informationen über sie zu finden sind. DARIA aus dem französischen Angers sind wohl eine solche Band – behauptet zumindest der Presstexter und fragt sich dabei auch direkt selber, was „underground“ eigentlich (noch) heißen soll. Ein gewisser Unbekanntheitsgrad gehört da sicher dazu, zumindest ich hatte die Franzosen trotz 15 Jahren Dasein und drei Alben noch nicht wirklich auf dem Schirm. Wie gesagt machen es DARIA einem aber auch nicht einfach. Die spärlichen Informationen sind mit ebenso spärlichen Französischkenntnissen leider nicht wirklich aufschlussreich. Le manque, c'est moi. Dann eben nur Musik ohne Kontext: Die klingt nach HOT WATER MUSIC mit weniger Punkrock, manchmal auch nach LA DISPUTE mit weniger Hektik; manchmal driftet sie auch mal ab in Richtung Post-Rock. Die Texte werden in akzentfreiem Englisch vorgetragen; trotzdem weiß ich nicht ganz, was mir DARIA mit „I live in a Scottish castle“ sagen wollen. Die Franzosen machen ihr Ding nicht schlecht, aber auch nicht besonders spannend. Ahnungslos und unvoreingenommen betrachtet bleibt „Impossible Colours“ trotz farbenfrohem Titel und Artwork für mich etwas blass. Das trifft von mir aus auch auf dieses Review zu, aber die Leute in diesem „Underground“ wissen wahrscheinlich sowieso schon Bescheid. (Arctic Rodeo) **Enno Küker**

## DON'T TRY THIS

### Wireless Slaves

Da hat im Studio aber einer gepennt – und zwar auf der Taste, die den Bass ausschaltet. Das überaus gelungene Debüt der fünf Jungs aus Dessau lässt sich nur schwer ertragen, wenn man fast nur Höhen im Ohr hat und der Klang einem Kassettenrekorder im Badezimmer gleicht. Ignoriert man das, lauscht man einer wirklich soliden Arbeit, die im Bereich „Modern Metal“ angesiedelt werden kann. Starkes Geknuppel, versetzt mit Keyboard und Gitarren, gibt's schon, ist klar. Kommt aber dennoch hart und nicht ausgelutscht rüber. Geht stark Richtung KILLSWITCH ENGAGE, Shouting und Gesang können sich echt hören lassen. Fazit: Applaus für die Band, Klatsche für den Tontechniker! Zünftige Schlachtplatte aus deutschen Landen. (FinestNoiseReleases/Radar) **Silke Händeler**

## DRUG CHURCH

### Hit Your Head



Eineinhalb Jahre nach ihrer letzten EP „Swell“ sind DRUG CHURCH nun mit „Hit Your Head“ zurück im Geschäft. Während „Swell“ einen experimentelleren Ton anschluss, klingt „Hit Your

Head“ doch mehr wie die Vorgänger. Bei dieser Band ist es unumstritten, dass die außergewöhnliche Stimme von Patrick Kindlon das Alleinstellungsmerkmal ist. Klar überzeugt das von Jay Maas (ex-DEFEATER) produzierte Album in musikalischer Hinsicht auf der ganzen Linie, aber Patrick ist das i-Tüpfelchen bei der Alternative-Punk-Formation. Und auch bei dieser Platte gibt er den Songs den besonderen Kick, der das Gesamtpaket so großartig macht. Beworben wird „Hit Your Head“ als „Album für Menschen auf Bewährung für Verbrechen, die nicht mal cool sind.“ Was genau damit gemeint ist, weiß man auch nach dem vierten Mal Hören noch nicht. Aber es macht Spaß, es zu hören. Genau wie es Spaß macht, die Promotexte auf der Website des Labels zu lesen. Die Band ist sowohl textlich als auch musikalisch pures Entertainment. Das kann man alles gar nicht in Worte fassen, also anhören! Definitiv ein Highlight von 2015. (No Sleep)

**Joscha Höring**

## DUCKING PUNCHES

### Fizzy Brain



Eben noch Solo und nun als Quintett unterwegs. Dan Allen und DUCKING PUNCHES haben ähnlich einem Saiyajin endlich eine finale Form und Heimat gefunden. Und das Ergebnis ist besser, als wir uns von jeder Fusion erhofft haben. Die englische Akustikgemeinde hat im Prinzip nur darauf gewartet, dass sie endlich bei Xtra Mile unterschreiben und uns mit der britischen Thekenmelancholie und den wirklich wichtigen Fragen der Selbstanalyse verwöhnt, die zu Recht ein echter Exportschlager geworden sind. Natürlich versucht Dan Allen nach Kräften, seinem Großvater Vader aka Frank Turner nachzuzweifeln, und natürlich braucht das hier und da noch etwas Schliff. Eines aber ist sicher: Am Ende wird er den Ring im Vulkan versenken und als Musterschüler aus seiner Zauberkasse hervorgehen. Und ich hoffe nun inständig, dass waren genügend popkulturelle Referenzen, um euch davon zu überzeugen, dass das Album wirklich unglaublich gut ist. Bleibt nur zu hoffen, dass eine Deutschlandtour perspektivisch nicht im Van, sondern im Batpod absolviert wird. (Xtra Mile)

**Sören Frey**

## EMIL BULLS

### XX



Zu ihrem zwanzigjährigen Jubiläum beschenken uns EMIL BULLS gleich mit einem Doppelalbum. Während auf der zweiten Platte eine Auswahl ihrer größten Hits in gewohnter Härte zu finden ist, präsentiert die erste Platte ebendiese Songauswahl in völlig anderem Gewand: Die sogenannte Candlelight-Version ist eine Art Akustikvariante, die die bekanntesten Lieder in einer verträumten und entschleunigten Version auftrumpfen lässt, die in völligem Gegensatz zur Hellfire-Version auf der anderen Platte steht. Wo man sich normalerweise schon bereitmacht, gleich in den Moshpit zu springen, erklingen nun sanfte Töne, die manch einem Song eine ungeahnte Veränderung bescheren. Vielleicht gefällt nicht jedem Fan diese Neuinszenierung und vielleicht mag die fehlende Härte auch auf Dauer ein wenig eintönig erscheinen, doch EMIL BULLS haben mit ihrem Album und der vorangegangenen Candlelight & Hellfire-Tour Neuland betreten, so dass es sich auf jeden Fall lohnt, einmal hineinzu hören und sich in eine ruhigere, romantische Klangwelt entführen zu lassen. Für diejenigen, denen es nicht so gefällt, bleibt schließlich immer noch die Hellfire-Platte. (AFM) **Jenny Josefine Schulz**

## ENTOMBED A.D.

### Dead Dawn

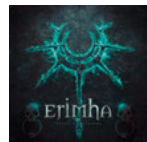
Ganz klar, Todesmetall hat immer alles überlebt, war nie wirklich weg, dennoch konnte man gerade in den letzten Jahren durch die Bank deutlich mehr Interesse an reinem Death Metal spüren. Sei es, weil dieser einfach zeitlos-direkt und grenzenlos kreativ ist, oder durch das Aufbäumen von Klassikern wie CARCASS, AT THE GATES oder auch DEATH

(TO ALL), die alle zuletzt in megastarker Verfassung zu erleben waren. Und da wären noch die schwedischen Meister des Death'n'Roll, ENTOMBED, seit 2014 ebenfalls mit einem Namenszusatz (A.D.) auferstanden, um wie früher fett-groovend dahinzuzwahlen und bei allem traditionell rauhen, nicht polierten Sound, dennoch perfekt zu klingen. Mächtig, warm und doch wüst, abwechslungsreich und treibend die Grabesgeschichten von Kultsänger L.G. Petrov, sei es der „Silent assassin“, der nichts übrig lassende „Total death“ oder auch die Verlangsamung der Zeit in den schleppenden, aber gerade deshalb dunkel über einem schwebenden „As the world fell“ und „Hubris fall“. Es ist krass, nicht mehr einschätzen zu müssen, ob all dies in den Neunzigern oder heute geschrieben worden ist, es passt einfach vollkommen in das Jetzt. Man lässt sich von den Midtempo-Graves-Brechern mitnehmen, bekommt noch Traditions-Soil untergeschoben und startet gern wieder von vorn. Klar, wir erwarten kein „Wolverine Blues“, bekommen aber annähernd Kultiges serviert, irgendwie weit fokussierter als der Rückkehr-Vorgänger „Back To The Front“. Feels good! (Century Media)

**Andrash Kais**

## ERIMHA

### Thesis Ov Warfare



Man sieht es auf den ersten Blick, ERIMHA müssen eine Black-Metal-Band sein. Nirgends sonst gibt es dieses manierierte Quasi-Gesetz, „o“ mit „v“ zu schreiben. Dass ausgerechnet der ewig Normen und Herdentrieb negierende Black Metal in seinen eigenen Dogmen erstarrt, ist einer der Treppennitze der Musikgeschichte, doch kommen wir zur Hauptsache. Gleichmut sollte jeder besitzen, der sich dieser Platte widmet, denn schon zu Beginn dauert es geschlagene dreieinhalb Minuten, bis zum ersten Mal in relevantem Maß etwas passiert. Man kann ja einen siebenminütigen Song mit ein wenig Leisetreteri einleiten, aber erstens nicht so lang und zweitens sollte er dann auch dringend richtig Fahrt aufnehmen. Das passiert zwar nicht, dafür geht es im fast nachfolgenden Zehnminütiger ähnlich weiter. Wenn doch mal geballt und gemetzelt wird, kommt mit Unterstützung einiger düsterer Keyboardtexturen sogar so etwas wie Atmosphäre auf, doch hält das nie lange vor. Die Kanadier stellen sich immer wieder mit ihrem fragmentarischen, pseudoprogressiven, am Ende einfach zerfahrenen Songwriting selbst ein Bein. Bei manchen Bands darf man sagen, mit etwas Strafung kann das was werden. ERIMHA müsste man aber so sehr straffen, dass von den 63 Minuten Spielzeit gerade mal noch eine EP übrig bliebe. Und ganz am Rande, was ist bloß aus diesem Label geworden? (Victory)

**Hendrik Lukas**

## FAR BEHIND THE SUN

### Transmission

Die Kemptener bieten auf ihrem Debüt eine luftige Spielart des Post-Rock, die mit Charme und Wärme punktet. Die Band legt den Fokus dabei vordergründig auf sanftere Klänge, ihren Reiz erhalten die sechs Kompositionen vor allem durch das Spiel mit zahlreichen Sounds und Effekten, derer sich die beiden Gitarristen Raphael und Frank in üppigem Maße bedienen. Hervorzuheben ist weiterhin das akzentuierte Bassspiel, welches insbesondere in der zweiten Albumhälfte zum Tragen kommt. Soundtechnisch ist dank Jan Kersch (Ghost City Recordings) auch alles im Lot – allerdings fehlen „Transmission“ in puncto Songwriting noch die spürbaren Amplituden. Ansonsten machen FAR BEHIND THE SUN vieles richtig. (DIY)

**Anton Kostudis**

## FROM ASHES TO NEW

### Day One



Interessant ... Obwohl ich gleich beim Opener eine Augenbraue hochziehe, heißt das zunächst mal nichts Schlechtes. Auch wenn als Erstes Erinnerungen an LINKIN PARK und ADEMA durch meinen geistigen musikalischen Speicher fliegen, ist diese Band aus Pennsylvania

People Like You Records

# ALEX MOFA GANG

Die Reise zum Mittelmaß der Erde

Ab dem 29.01.2016 erhältlich!

Ltd. CD Digipak, LP+CD, Digitales Album

## ALEX MOFA GANG

Die Reise zum Mittelmaß der Erde

Das Debütalbum der Berliner erzählt Geschichten voller Verlust und Exzess, Hoffnung und Liebe, vom Heranwachsen und Scheitern an Banalitäten.

## ALEX MOFA GANG 2016 LIVE

mit Massendefekt:

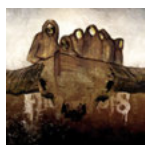
- 11.03. Dresden - Puschkin -
- 12.03. Leipzig - Moritzbastei -
- 18.03. München - Backstage -
- 19.03. (AT) Wien - Arena -
- 01.04. Köln - Underground -
- 02.04. Frankfurt - Nachtleben -
- 08.04. Münster - Sputnikcafé -
- 09.04. Hamburg - Logo -
- 15.04. Hannover - Bei Chéz Heinz -
- 16.04. Berlin - Musik & Frieden -

irgendwie auf dem Weg, mir zu gefallen, während ich die insgesamt elf Tracks höre. Natürlich sind einige „Och, kommt schon, Jungs, das musste jetzt nicht sein“-Momente dabei, werden aber durch gleich starke „Hey, coole Idee“-Überraschungen wieder ausgeglichen. Das Konzept ist simpel: Ein wütender Rapper eröffnet den Song, dazu gibt es tanzbare Elektrobeats, die schlagartig in klassischen New Metal übergehen und wenn der Rapper sich ein wenig beruhigt hat, wird gesungen und geklatscht (bestes Beispiel Track Nr. 5 „Through it all“). Wofür man auf keinen Fall meckern kann, ist das musikalische Können der sechs Jungs, die sich selbst als „regular guys“ bezeichnen. Dass sie hart geübt und gearbeitet haben, kann man klar heraushören und verdient Anerkennung. Dass sich am Ergebnis die Geschmäcker scheiden, ist selbstverständlich. Echte Metalter und Hardcore-Jünger werden genervt ausschalten. Definitiv könnte es aber Spaß machen, mit diesem Album um die Häuser zu cruisen und auf dicke Hose zu machen, und für alle New-Metal-Bettys weltweit kommt hiermit ein toller „Ich bin tough, aber will trotzdem mädchenhaft tanzen“-Mix! Einfach mal reinhören und sich selbst ein Bild machen! (Eleven Seven Music)

Silke Händeler

## FUCK THE FACTS

### Desire Will Rot



FUCK THE FACTS nähern sich dem Thema Grindcore aus Richtung Metal, und sie sind eine der derzeit besten Bands des Genres. Regelmäßig zeigen sie der Konkurrenz in Sachen Zusammenspiel, Produktion und – natürlich am wichtigsten – Songwriting, wo die Wurst wächst. Insbesondere das Gitarrenduo Ibay/Das geht quasi als Tipton/Downing des Grindcore durch. Hier gibt es selbstredend keine Soloduelle, aber das Riffing ist wie immer bestechend eingängig, die Arrangements sind weit überdurchschnittlich klar, die Gitarren stellen Ohrwurmfaktor Nummer eins dar. Und bei welcher Grind Truppe kann man schon ohne Blick auf das Cover einzelne Songs unterscheiden, geschweige denn Lieblingsstücke nennen? So weit, so geil. Leider wird es hinteraus noch mal ärgerlich, denn die letzten drei überlangen Stücke bestehen aus einem mit viel zu vielen Brüchen versehenen Gestückerl, einer nervtötenden Krachkollage und einem Slo-Mo-Langweiler, der nirgendwohin führt (da war „Census blank“ vom Vorgänger ein ganz anderes Kaliber). Zieht man diesen Ausschuss von der Gesamtspielzeit ab, bleibt unter dem Strich immerhin eine verdammt starke EP. (Noise Salvation)

Hendrik Lukas

## GONGER-OM

### Traumakarussell

GONGER-OM versuchen sich auf ihrem Debüt an schludrigem Doom oder doomigem Sludge. Da sind die Übergänge ohnehin fließend und zusätzlich tut der Vierer noch sein Bestes, sich nicht festnageln zu lassen. Anders als viele andere Genrevertreter versucht die Band nicht, Extreme in

Sachen Langsamkeit oder Sockenschuss auszuloten, sondern ihren Stücken Widerhaken und damit ein – für das Genre – erhöhtes Maß an Alltagsauglichkeit zu verleihen. Konkret äußert sich das in leicht überdurchschnittlichem Tempo und Riffs, die als solche erkennbar sind – Easy Listening geht natürlich trotzdem anders. Für Fans von KEEN OF THE CROW bis CHARGER einen Check wert. (DIY)

Hendrik Lukas

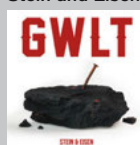
## DOUBLE REVIEW

### GWLT

#### Die Grundmauern der Furcht

GWLT haben bereits drei EPs draußen und läuten mit Nummer vier nun endlich ihr Debütalbum ein. „Die Grundmauern der Furcht“ bringt den Titel song als Single-Edit, Instrumentalversion und Remix. Die beiden letzteren braucht man nicht unbedingt. Dafür gibt es aber auch noch „Ruhe und Frieden“ (auch auf dem Album zu hören) sowie den eigentlichen Grund, sich diese Veröffentlichung zuzulegen: das TON STEINE SCHERBEN-Cover „Macht kaputt, was euch kaputt macht“. Wut und Botschaft des Songs kommen durch die GWLT-Behandlung noch mal umso deutlicher rüber und betonen die zeitlose Kraft dieses Stücks deutscher Musikkultur.

### Stein und Eisen



Zehn Jahre nachdem sich mit SUCH A SURGE die erfolgreichste deutsche Crossover-Band verabschiedet hat, versuchen sich fünf Münchner erneut an einer Fusion aus Rap und Gitarrenmusik. GWLT haben sich bereits durch vier EPs, ein durchdachtes Konzept und ihr selbstbewusstes Auftreten einen Namen gemacht. Die große Bewährungsprobe in Form eines Albums stand aber noch aus. GWLT lassen sich aber auch hier nicht hängen und schaffen es, ihre Version eines zeitgemäßen Crossover-Sounds auch über die volle Distanz nicht langweilig oder beliebig klingen zu lassen. Der Opener „Stein“ fungiert als Mission Statement und verdeutlicht etwas bedeutungsschwanger, was die Band will. Zwischen diesem Stück und dem korrespondierenden Outro „Eisen“ machen GWLT das Beste aus der Stilvielfalt, die ihre Genrewahl mit sich bringt: reine Rap-Songs gibt es ebenso wie Aggro-Attacken, Midtempo-Walzen und melancholische Hardrock-Songs. Alles gelungen, alles stimmig – nichts wirkt aufgesetzt und die Band ist in jedem Winkel ihres Sounds selbstbewusst und sicher zu Hause. Gelungen. (Arising Empire)

Martin Schmidt

## HARD TIMES FOR GIANTS

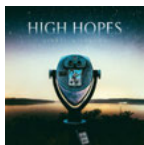
### The Peak Of Perfection

Das Gute am DIY-Spirit: Jeder kann ein Album veröffentlichen. Das Schlechte am DIY-Spirit: Jeder kann ein Album veröffentlichen. HARD TIMES FOR GIANTS sind irgendwann mal bei Spotify auf THE BLACK DAHLIA MURDER gestoßen, haben sich durch die weiteren Vorschläge gearbeitet und dachten sich, das können wir auch! Nun liegt mit „The Peak Of Perfection“ eine EP vor, die alles ist, außer ein Höhepunkt oder Perfektion. Hier begeistern weder die platte Instrumentierung noch der monotone Gesang. Nicht einmal der fun fact, dass der Sänger der Band ein „TV Total Quizboxchampion“ ist (Gibt es diese Veranstaltung wirklich, ist das eine Leistung? Bitte um Leserbrief mit eurer Meinung!), kann mir ein Lächeln abringen. Noch langweiliger als „The Peak Of Perfection“ finde ich nämlich nur noch Stefan Raab. (DIY)

Frank Engelhardt

## HIGH HOPES

### Sights & Sounds

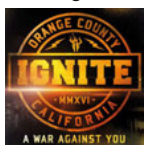


Na, wie wäre es mit ein paar Wortspielen mit dem Bandnamen? Nein, lieber nicht? Dann vielleicht ein paar zum Albumtitel? Auch zu flach? Na gut, dann konzentrieren wir uns auf die Musik. Denn die bietet das Quintett aus dem englischen Reading natürlich auch. Als Neuzugang auf Victory positioniert sich die Band auch relativ genau da, wo man es vermutet. Moderner Metalcore, der allerdings auch weiß, dass man 2016 allein mit Breakdowns keinen Blumentopf mehr gewinnt. Also wird hier auch mal in Richtung melodischer Hardcore geschaut und auch mal gehörig aufs Gas getreten, wie beispielsweise in „Revelation“. An den richtigen Stellen wieder das Tempo rausnehmen, melodische Gitarre drüber, fertig ist der Crowdpleaser. Man kann der Band natürlich vorwerfen, sich das Beste aus allen Genres rauszupicken und daraus ihr eigenes Süppchen zu kochen, aber hey, wenn dabei so was wie „Sights & Sounds“ herauskommt, ist das für mich vollkommen okay. Hier wird natürlich nichts neu erfunden und es sollte mich wundern, wenn das hier das nächste große Ding wird. Für den Moment jedoch funktioniert „Sights & Sounds“ hervorragend. (Victory)

Sebastian Koll

## IGNITE

### A War Against You



Man sollte wohl ein wenig dankbar sein, dass es nach fast zehn Jahren endlich ein neues IGNITE-Album gibt. Wenn sich eine Band wie seinerzeit IGNITE nach dem Release einer Platte und anschließender Tour plötzlich in alle Winde verstreut, sorgt das für etwas Irritation. Sänger Zoli Téglós war als Sänger bei PENNYWISE eingesprungen und mit den MISFITS auf Tour. Brett Rasmussen (Bass) tourte mit NATIONS AFIRE, Craig Anderson saß bei STRIFE an den Drums und Brian Balchak (Gitarre) hat mit INTO ANOTHER Songs

geschrieben und aufgenommen. Zwischendurch gab es immer wieder Touren mit IGNITE in aller Herren Länder. Wo bleibt da Zeit, um an einem neuen Album zu arbeiten? Moderne Technik macht es möglich. Bevor IGNITE ins Studio gegangen sind, gab es schon vierzig Songs, die in den Wohnzimmern der einzelnen Bandmitglieder entstanden sind und per Mail hin und her geschickt wurden. Die Essenz daraus sind 13 Songs, die das fortführen, was schon auf „Our Darkest Days“ so gut funktioniert hat. Eine Mischung aus schnellen, langsamen und härteren Songs in Orange-County-Hardcore-Manier. Immer hochmelodiös und unverwechselbar durch die hohen Tonlagen, in denen Zoli Téglós singt. Ein sehr ignitesques Album also. Die meisten Songs gehen schon beim ersten Hören ins Ohr. Was das Album aber nicht der Möglichkeit beraubt zu wachsen. Man wird auch beim zehnten Durchgang noch Kleinigkeiten oder Feinheiten finden, die sich nicht auf Anhieb offenbaren. „A War Against You“ ist ein Album, das lange Spaß machen kann und auch in zehn Jahren noch funktionieren wird. Wollen wir trotzdem hoffen, dass es nicht wieder so lange bis zum nächsten Album dauert. (Century Media)

Georg Büchner

## IN PLASTIC

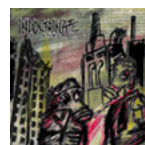
### Between Humanity And Corruption

Die Frage, welche Musik man eigentlich produzieren möchte, ist bei der Bandgründung meist etwas knifflig. Aber warum muss man sich auf ein Genre festlegen? IN PLASTIC beweisen mit ihrem neuen Album „Between Humanity And Corruption“, dass man auch einen interessanten Mix aus allem machen kann. Tatsächlich findet der Hörer hier ARCHITECTS-ähnliche Strukturen, AS I LAY DYING-typische Riffs und teilweise auch Clean-gesang der besonderen Art, der stark an VOLBEAT erinnert. Die Jungs aus Karlsruhe haben somit ein Werk geschaffen, das für jeden Geschmack etwas zu bieten hat, und auch das sozialkritische Themenspektrum des Albums weckt Interesse ab dem ersten Song. (DIY)

Philip Zimmermann

## INDOCTRINATE

### Aftermaths



Hier geben sich die Überraschungen die Klinke in die Hand. Zunächst klingen INDOCTRINATE ganz anders, als man beim Anblick des Covers denkt. Dann kommen sie völlig woanders her, als man beim Hören für möglich hält. Und schließlich liefern sie eine LP ab, die man gar nicht wieder vom Plattenteller nehmen will. Konkret: Hier gibt es keinen Grindcore, sondern metallischen Hardcore-Punk an der Grenze zum Crust, die Jungs kommen nicht aus den großen bösen USA, sondern dem vergleichsweise beschaulichen Wien und so was Geiles wie „Aftermaths“ hat man seit dem Dahinscheiden von AUS-ROTTEN und dem Absterben von TRAGEDY nicht mehr gehört. INDOCTRINATE können spielen (nicht selbstverständlich bei solchen Bands), sind fett produziert, richtig schön politisch, schreiben scheiß-

# KS- MUSIK .de



wir **PRESSEN**  
schwarzes Gold  
und schicke  
Silberlinge!

HIGH-END  
MASTERING

since 1991



ks-musik.de | Postfach 101 653 | DE 46216 Boltrop  
Fon: 02041- 265739 | Fax: 02041-265738 | www.ks-musik.de

gute Songs (nur kurz „Ecocide“ hören und neunzig Sekunden lang ausrasten) und geben die auch noch, zumindest in der digitalen Form, via Bandcamp gegen den Preis an die Welt, der dem Hörer angemessen erscheint. Das ist DIY, das ist Hardcore, das sollte sich so manche heute unter dem Hardcore-Banner firmierende Truppe mal genau anschauen, statt über Jesus zu salbadern, schreiend bunte Merch-Overkills zu veranstalten oder sich Touren von multinationalen Konzernen finanzieren zu lassen. Keine Götter, keine Herren! (Rad Nauseam)

Hendrik Lukas

## INTO ANOTHER

Omens

„Seemless“ hätte 1995 im Alternative Rock explorieren müssen, zumal mit Majorlabel (Disney!) im Rücken. Pustekuchen, INTO ANOTHER blieben Nischenthema. Dem Mainstream, der FAITH NO MORE, ALICE IN CHAINS oder JANE'S ADDICTION umarmte, war das Post-Hardcore-Talentcamp um Richie Birkenhead (UNDERDOG) zu schwer zu kategorisieren, letztendlich zu anspruchsvoll. „Omens“ wird mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die Band gibt jetzt erst recht nicht die bequemen Indie-Antihelden, bleibt beim abseitigen Mischmasch aus Alternative, Hard- und Prog-Rock. Birkenheads Stimme schickt die Mitbewerber aber noch immer ohne Abendbrot zu Bett, und für Liebhaber leuchtet das alte elfzackige Stern-Logo des Artworks wie die Nerdversion des Bat-Symbols am Himmel. (Revelation)

Ingo Rieser

## INVIVO

Arise

Italien ist nicht die erste Adresse auf dem Alternative-Rock-Radar. Das kann an mangelnder Qualität liegen, aber auch an mangelnden Vertriebswegen – das fand der Kölner Kirsten Schuck jedenfalls im Falle von INVIVO und verlegte deren 2013er-Album „Arise“ kurzerhand auf dem eigenen Label neu. Der zweite Langspieler des Trios aus Udine liefert atmosphärisch-frickeligen Prog-Rock mit Metal-Einfluss und klingt angenehm international: Referenzen wie MUSE oder DEFTONES sind durchaus angebracht. Der Sound ist dicht, die Gitarren schwer bis verspielt, die Synth-Spielererei sphärisch, das Gesamtbild überzeugend. Allerdings mangelt es dem technischen Theater manchmal etwas an Emotionalität. (Be True Music)

Enno Küker

## KOPPER8

Addiction

Die Franzosen versuchen es auf ihrem Debüt mit einem Mix aus Thrash und Death Metal; leider bleibt festzustellen, dass es auf dieser Platte so gut wie nichts gibt, das eine Anschaffung rechtferti-

gen würde. Die Truppe rifft und grölt relativ untight und komplett uncatchy vor sich hin, streut völlig wahllos Breaks und plötzlich ist der Song zu Ende. Glaubt man anfangs noch, das Kunstwerk nicht verstanden zu haben, ergibt sich auch bei wiederholtem Genuss stets dasselbe Bild: völlig beliebige Aneinanderreihungen von Versatzstücken ohne Fluss und Kohärenz. Eine Motivsammlung macht eben noch keinen Song. Insofern eignet sich die Scheibe doch für etwas, nämlich als Anschauungsmaterial für Kompositionslehre, zum Thema „So macht man es nicht“. (DIY)

Hendrik Lukas

## KÁLA

Thesis



Mit „Thesis“ veröffentlichen die Österreicher KÁLA den Nachfolger von „Antithesis“, allein an den Namen der beiden EPs zeigt sich schon ein gewisser Sinn für Abfolgen und den Aufbau eines Stücks auf dem anderen. Dazu kommen wir gleich auch noch mal zurück. Erst mal zum Sound von KÁLA: Grundsätzlich spielen sie einen soliden Post-Hardcore mit melodischeren Einflüssen. KÁLA sind soundmäßig vergleichbar mit LA DISPUTE, allerdings lässt sich „Thesis“ wesentlich leichter durchhören und verdauen (im positiven Sinne). Zurück zu den Songs selbst. In „Monologue“ geht es noch um eine Person, die von einem Dämonen im Kopf gequält wird. Im Track „Tristesse“ werden Zeilen aus „Monologue“ wieder aufgegriffen, dieser Song ist allerdings aus der Sicht des Dämonen geschrieben. Da jubelt der Deutsch-Leistungskurs-Wähler in mir! Und das ist noch lange nicht alles. „Emil Sinclair“ stellt als zweiter Song den Protagonisten vor. Auf ihn und seine Gefühlslage bezieht sich auch „Tristesse“. „Helena“ stellt die weibliche Protagonistin vor, deren Gefühle in „Disconnected“ ausgeführt werden. „Thesis“ ist eine EP voller Zweifel, Verzweiflung und zwischenmenschlicher Gefühle, nicht nur auf textlicher, sondern auch auf musikalischer Ebene. Pluspunkte gibt es außerdem für diese „Mini-Story“ hinter der EP, die die einzelnen Songs auf eine kreative Art miteinander verbindet. (Uncle M)

Britt Meißner

## CONRAD KEELY

Original Machines



Genau, Conrad Keely, Mastermind von ... AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD. Und schon bei einem Blick auf die Trackliste wird klar, dass es hier keine halben Sachen gibt: 24 (!) Stücke umfasst „Original Machines“ und

als ob das nicht reichen würde, kommt die Special Edition auch noch mit einem 52 Seiten starken Artbook mit neuen und alten Artworks. Keely, der auch alle ... TRAIL OF DEAD-Releases mit seinem zeichnerischen Talent verschönert hat, begibt sich mit „Original Machines“ auf einen Solotrip, der es in sich hat. Aufgenommen auf Tour, immer das iPad griffbereit, ist Reisen ein großes Thema bei „Original Machines“. Viel persönlichere Einblicke gewährt Keely hier und öffnet sich gleichzeitig musikalisch anderen Sphären. Der typische ... TRAIL OF DEAD-Sound scheint immer wieder durch, aber Keely ist auch offen für Samples und allerlei Einflüsse. Und genau da liegt vielleicht auch das Problem. „Original Machines“ wirkt wie eine lose Reisemappe, wie ein Blick in Keelys Skizzenbuch. „In words of a not so famous man“ könnte ohne Weiteres als ... TRAIL OF DEAD-Song durchgehen, bombastisch arrangiert verliert er leider im vollgepackten Album seine Wirkung und bleibt am Ende doch nur ein Track unter vielen. (Superball)

Pia Schwarzkopf

## KNUCKLEDUST

Songs Of Sacrifice



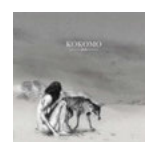
Man muss KNUCKLEDUST schon Respekt entgegenbringen: Die Band feiert dieses Jahr ihr zwanzigjähriges Bandbestehen und hatte in all den Jahren nicht einen Line-up-Wechsel zu verbuchen. Das muss man dem Quartett aus London erstmal nachmachen. Da belächelt niemand mehr den Spruch „Hardcore for life“. Natürlich gibt es auf „Songs Of Sacrifice“ keine Innovationen, dazu sind die Grenzen in dieser Art des NYHC auch einfach zu eng gesetzt. Dafür bekommt man einen ähnlichen Fanservice wie beim neuen „Star Wars“-Film: Alles sieht aus beziehungsweise klingt wie damals, als man sich in diese Musik verliebt hat. Nur eben ein wenig schöner, ein wenig frischer, aber doch gleich. Wenn sich die Leute beschwerten, „Episode VII“ sei genau das Gleiche wie „Episode IV“, könnte man das auch KNUCKLEDUST vorwerfen. Trotzdem ist „Episode VII“ unfassbar erfolgreich. Gleiches machen KNUCKLEDUST, sie liefern hier genau das ab, was man von ihnen erwartet. Aber für Fans ist das auch genau das, was sie sich erhofft haben: keine Neuerfindung, keine Abkehr, sondern ein Bewusstsein dafür, was man in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat, und das bis ins Letzte perfektioniert. Manchmal ist keine Experimente wagen eben genau das Richtige. Auf die nächsten zwanzig Jahre! (GSR)

Dennis Müller

## KOKOMO

Monochrome Noise Love

„Wake up“, drängt eine Frauenstimme noch am Anfang von „Monochrome Noise Love“, doch



bereits die ersten Druckwellen aus den Verstärkern wirken wie bleischwere Gewichte und veranlassen die Augenlider, geschlossen zu bleiben. Das vierte Album von KOKOMO ist ein atmosphärischer Post-Rock-Trip, dem man am besten seine volle Aufmerksamkeit schenkt: nebenher gehört durch kleine Autoboxen geht die Stunde Spielzeit als eher monotones Rauschen unter. Erst laut gedreht entfalten die Songs der Duisburger ihren wahren Sog, in dem man unterzugehen droht. KOKOMO schlagen mit kalten Klängen in eine ähnliche Kerbe wie CASPIAN, und das ist im Post-Rock sicherlich nicht der schlechteste Vergleich. Die Arrangements umschließen einen gemächlich, aber unnachgiebig; fast keiner der zehn Songs bleibt unter der Fünf-Minuten-Grenze. Leise Melodien blitzen durch die Dunkelheit, doch immer wieder werden die flirrenden Harmonien unter herlos stampfenden Gitarren und gnadenlos schepfernden Schlagzeugbecken begraben. Zum Ende des Albums dringen auch Stimmen durch die dichten Klangwolken, verzweifelt und unverständlich. „Monochrome Noise Love“ trifft es als Titel jedenfalls sehr gut: Die fünf pinseln ihre Klangwelten in trostlosem Grau und tiefem Schwarz. Augen zu und durch. ((Corrupt/Dunk/Aloud Music Ltd)

Enno Küker

## LAST FIGHT

Ave

Ihre Intention, gute Rockmusik zu machen, die dennoch radiotauglich ist, ist von den vier Jungs aus Italien wirklich gelungen umgesetzt. LAST FIGHT spielen eine Mischung aus Alternative Rock, Indie und Pop, die an Frühwerke von Künstlern wie WE ARE SCIENTISTS oder THE RIFLES erinnert und besonders durch eingängige Refrains und eine durchaus rockige, aber eben auch nicht zu rockige Inszenierung besticht. Dem Radiohörer mag die Leichtigkeit und Verspieltheit der Melodien gut gefallen, und wer zwischendurch mal keine Lust auf Screamen und Growlen hat, auch dem dürfte LAST FIGHT eine wohlthuende Abwechslung sein. (Be True Music)

Jenny Josefine Schulz

## LEFTÖVER CRACK

Constructs Of The State



Schon lange das Derbste, was Punkrock zu bieten hat und schon immer musikalisch unverschämt in der Verbindung von Kruste mit Hooks: so sind LEFTÖVER CRACK und so sind sie seit Ewigkeiten einzigartig. Mehr gegen den Strich, mehr Radikalität, mehr Provokation wird man nicht



### MATZE ROSSI

Ich fange Feuer

Out on 18.03.2016

Vinyl / CD-Digipack / Digital

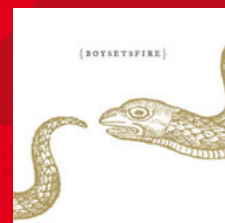


### GREAT COLLAPSE

Holy War

Feat. the voice of STRIKE ANYWHERE and ex members of RISE AGAINST

Vinyl / CD / Digital



### BOYSETSFIRE

New album!

Limited vinyl / CD-digipack / Digital

## WOLF DOWN

Incite & Conspire

Out on 05.02.2016

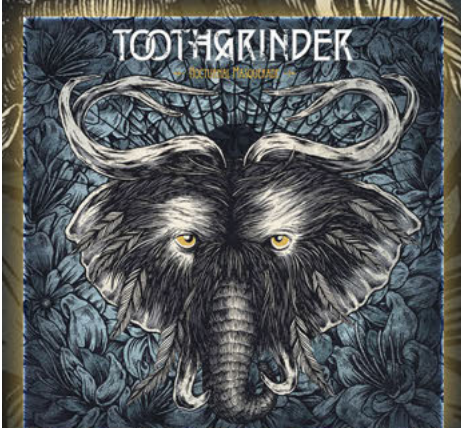
On tour in february with STICK TO YOUR GUNS

Vinyl / CD-Digipack / Digital

END HITS  
RECORDS

www.endhitsrecords.com

IM VERTRIEB VON  
CARGO  
RECORDS  
GERMANY

**TOOTHGRINDER**  
**NOCTURNAL MASQUERADE**

**12 TRACKS OF  
SCHIZOPHRENIA,  
AGGRESSIVENESS  
AND TECHNICAL  
WIZARDRY THE  
LIKES OF WHICH ARE  
RARELY HEARD**

**29-01-16**

fb.com/toothgrinder.usa

**SPINEFARM  
RECORDS** caroline

www.spinefarmrecords.com

finden. Vom Cover, das eine Stilisierung der Tore von Auschwitz ist, über die Booklet-Grafiken des Cartoonisten Eric Drooker bis in die letzte Textzeile, die dir sagt „Bullen sind Dreck, dein Leben ist faktisch Sklaverei und es regieren die Pimmel“: alles drängt zielstrebig daraufhin, dass wir den Karren zu tief in den Dreck gefahren haben, und zu allem Überflus gibt es auf dieser Welt auch noch Punk-Shows in Einkaufszentren. Und wenn wir nun so kurz nach dem großen Weihnachtsschmaus noch mal ehrlich zu uns sind, dann stinkt wirklich alles nach Perversion. LÖC – ein heiliger Gral für alle, die mit der gesellschaftlich-politischen Realität wirklich absolut nichts anfangen wissen, ein Zeugnis des Klassenkampfes und eine vergleichsweise verständliche und emotionalisierte Version von Adorno. (Fat Wreck)

Sören Frey

## LIKE TORCHES

### Shelter



LIKE TORCHES haben seit ihrer Gründung 2005 einen langen Weg hinter sich. Angefangen als YOU ATE MY DOG mit einem deutlich vom Metalcore beeinflussten Sound, änderte man 2012 den Namen in LIKE TORCHES, orientierte sich stärker an Pop-Punk und Easycore und holte sich niemand Geringeren als Ryan Key von YELLOWCARD als Produzenten ins Studio. Positive Resonanz von Fans und Presse sowie gute Verkaufszahlen für das Album „Keep Your Head High“ schienen dieser Formel zum Erfolg recht zu geben, so dass es nur folgerichtig war, auch das neue Album von Ryan Key produzieren zu lassen. Wo der Vorgänger im Sound noch vergleichsweise eigenständig klang, erinnert „Shelter“ leider häufig an ein YELLOWCARD Album, nur ohne die einprägsame Violine. Blendet man diesen Aspekt allerdings aus, kann man mit „Shelter“ durchaus Spaß haben. Jederzeit wird deutlich, dass die Musiker mit Herzblut bei der Sache waren und ihr Handwerk, eine Pop-Punk-Platte aufzunehmen, beherrschen, aber daran scheitern, der ganzen Sache einen eigenen Touch zu verleihen. Wer ein Album mit catchy Powerchord-Riffs und textlichem Herzschmerz erwartet, dürfte nicht enttäuscht sein. Wer jedoch eine originelle Pop-Punk-Platte sucht, wird hier nicht fündig und sollte besser mal bei den Kollegen NECK DEEP oder THE WONDER YEARS reinhören. (Rude)

Christian Heinemann

## LIONHEART

### Love Don't Live Here



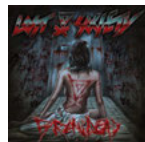
Seit ihrer letzten EP „Welcome To The West Coast“ sind schon wieder fast zwei Jahre vergangen. Mit „Love Don't Live Here“ erscheint nun das vierte LIONHEART-Studioalbum und es steht seinen Vorgängern in nichts nach. Brutaler Hardcore vom ersten bis zum letzten Track, das

ergibt in seiner Gänze ein solides und homogenes Album, auf dem sich zwar keine zweite Hymne à la „Welcome to the West Coast“ findet, aber auch kein Song den Eindruck macht, einfach nur als Lückenfüller zu fungieren. Elf Tracks lang ist keine Zeit zum Verschnaufen, sondern einfach nur zum Mitsingen oder Mitmoshen, je nach Belieben. Trotz des vielfältigen Musikgeschmacks von Sänger Rob und des Albumtitels, der eine Anlehnung an einen Siebziger-Jahre-Motown-Song darstellt, bleiben LIONHEART einfach sie selbst und liefern mit ihren neuen Songs in gewohnter Auf-die-Fresse-Manier neuen Antrieb für die Mosh- und Circle Pits dieser Welt. (BDHW)

Jenny Josefine Schulz

## LOST SOCIETY

### Braindead

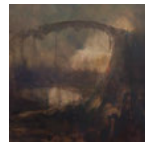


Im Interview könnt ihr es lesen: Kaum stellt die Band einen langsameren neuen Song online, schon geht das Gemecker los. Klar, man kann es nicht allen recht machen. Konnte man noch nie. Und LOST SOCIETY gehen genau richtig damit um: Es interessiert sie nicht. Ist „Braindead“ jetzt langsam? Oder einfach nicht mehr ganz so ungesund? Alles Bullshit. Ja, der Opener und erste Single „I am the antidote“ groovet mehr. Und der zweite Track, „Riot“, setzt diesen Groove weiter fort. Aber genau das macht ihn eben auch so eingängig. Spätestens beim dritten Song wird aber wieder der Knüppel aus dem Sack geholt und nach vorne geprescht. Sind jetzt also alle Vergleiche mit frühen MEGADETH hinfällig? Sagen wir mal so: Musikalisch sind LOST SOCIETY immer noch „mega“ weit vorn, gerade was den technischen Aspekt angeht. Da findet sich auf „Braindead“ schon die eine oder andere Hymne, die einem die Bierdose in der Hand aufgehen lässt. Andererseits finden die Finnen auch immer mehr ihren eigenen Stil, was ja auch vollkommen nachvollziehbar ist. Alles in allem also kein Grund zur Beunruhigung. LOST SOCIETY haben alles im Griff und gehen ihren Weg. Auch wenn sich der eine oder andere jetzt einen neuen MEGADEATH-Ersatz suchen muss. (Nuclear Blast)

Sebastian Koll

## LYCUS

### Chasms



„Chasms“ ist ein gefährliches Album. Kaum haben einen nämlich die fast schon gregorianisch anmutenden Vocals und repetitiven Gitarrenleads des ersten Songs in eine Funeral-Doom-Trance lobotomiert, wird plötzlich alles anders. Eben starrt man noch gedankenverloren in die Nichtigkeit des Seins, da schlägt einem plötzlich ein Blastbeat-Intermezzo ins Gesicht. Wie es aussieht, machen es LYCUS (griechisch für Wolf) den Hörern also nicht leicht. Weil sie einfach machen, was sie wollen. Generell ist die Band aus Oakland schon getragen, schleppend und doomig unterwegs. Aber wenn man bei den vier sehr langen Stücken etwas genauer hinhört, schlummert hinter jeder Ecke eine Überraschung, seien es Blasts, Doublebass-Attacken, Noise-Elemente oder ein paar Shoegaze-Pausen. Kurzum: die ideale Band für ein Label wie Relapse und alle, die ihre Musik erst dann zu schätzen wissen, wenn sie grau und melancholisch, aber nicht zu monoton ist. (Relapse)

Martin Schmidt

## MAGRUDERGRIND

### II



Was PIG DESTROYER können, bereitet auch MAGRUDERGRIND keine Probleme. Eine Instrumentierung mit Gitarre, Schlagzeug und Gesang reicht dem Trio aus Brooklyn, New York vollkommen aus, um gehörig vom Leder zu ziehen. Sechs Jahre nach dem letzten Album melden sich die Musiker mit einem gleichermaßen verdichteten wie extremen Mix aus Grindcore und Powerviolence imposant zurück. 15 Songs in nicht ganz 24 Minuten: sie setzen bei ihrem Relapse-Einstand auf

Tempo und direkte Aggression. Blastbeats, thrashige Riffs und ein wahnsinniger Keifgesang prägen das Geschehen. Label-Kollegen wie AGORAPHOBIC NOSEBLEED und PIG DESTROYER stehen MAGRUDERGRIND in nichts nach – alle drei Gruppen zielen dabei auf ein und dieselbe Hörerklientel. Die konsequent durchgezogenen Fastcore-Vorstöße, die punkige DIY-Attitüde und der knappe, Eindruck schindende Vortrag des Dreiergespanns verfehlen dabei ihre Wirkung nicht. „II“ ist kompromisslos und zielführend umgesetzt, dabei aber durchaus mit wiedererkennbaren Momenten und eingängigen Hooklines versehen. Der Band aus Brooklyn ist ein Comeback-Album gelungen, das die avisierte Hölle sprichwörtlich im Sturm nehmen dürfte. (Relapse)

Arne Kupetz

## MALFUNCTION

### Fear Of Failure

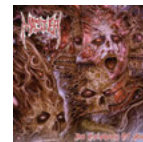


MALFUNCTION aus Buffalo, NY bieten auf „Fear Of Failure“ eine eher klassisch orientierte Interpretation des allseits beliebten Genres des metallischen Hardcore. Die neuesten Mitglieder der Bridge Nine-Familie bringen in den zehn Tracks ihres Debütrelases ordentlich Dampf unter und müssen sich nicht vor der Konkurrenz verstecken. Die Songs sind kurzweilig arrangiert und laden zum mehrmaligen Hören ein. Obgleich es sich hier um ein Genre handelt, das nicht unbedingt für Innovationen berühmt ist, wird hier Abwechslung groß geschrieben, wie beispielsweise in dem fast Post-Rock-artigen Interlude „Sonic“, das einem einen angenehmen Moment zum Durchatmen bietet. „Fear Of Failure“ erinnert auch von der Produktion her angenehm an eine Zeit, in der Victory Records noch keiner Pop-Alben releaste, sondern sich mit Bands wie EARTH CRISIS einen Namen machte. Ein wenig nostalgisch, ohne jedoch altbacken zu wirken, kommt „Fear Of Failure“ daher und MALFUNCTION können sich somit ohne Weiteres mit aktuellen Genrevertretern à la LIONHEART messen. (Bridge Nine)

Mario Strasser

## MASTER

### An Epiphany Of Hate

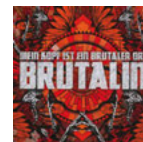


MASTER gibt es schon mindestens so lange wie das Universum, und ebenso lange hat sich Paule Speckmann nicht mehr rasiert. Die Musik des Death-Metal-Pioniers hat zwar stilistisch einen ebensolchen Bart wie ihr Schöpfer, kommt aber erstaunlicherweise auch nach über dreißig Jahren (!) sehr frisch und energiegeladener. Altersmilde Lahmarschigkeit scheint Speckmann, anders als viele andere Altvordere, nicht zu kennen. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass er immer noch ernsthaft wütend ist. Kommerziell gehörte er nie zu den Arrivierten, von jeglichem Hochglanz-Popanz hat er sich stets ferngehalten, und damit ist er ein ganzes Stück mehr Hardcore als viele Bands, die sich dieses schicke Etikett ans Revers heften. Titel wie „Subdue the politician“ oder seine geradeheraus zeckigen Texte sprechen die deutliche Sprache der Auf- und Ablehnung. Speckmann verortet sich persönlich und auch seine Band außerhalb des Systems. Dazu passt das in fettem, aber sehr basischem Sound aufgenommene straighte Geknüttel, im Grunde eher räudiger Thrash als Death, ganz hervorragend. Da es in stilistischer wie qualitativer Hinsicht völlig egal ist, mit welchem Album man seinen MASTER-Einstand feiert, kann es sehr gut dieses sein. Wer die Truppe kennt, weiß sowieso, was zu tun ist. (FDA Rekotz)

Hendrik Lukas

## MEIN KOPF IST EIN BRUTALER ORT

### Brutalin



Schon der Bandname klingt vielversprechend, und in der Tat dürften die sechs Jungs aus Frankfurt den Gegenentwurf zum beruhigenden, die Wahrnehmung betäubenden Ritalin darstellen:

Auf ihrem Album „Brutalin“ erwartet den Hörer eine gehörige Portion Härte, die sich sowohl musikalisch in Form von Metal, der gerne mal in Richtung Core nickt, als auch textlich in harscher Wut und Kritik an Welt und Gesellschaft präsentiert. „Neue Deutsche Schelle“ hieß die vorangegangene EP, und schon das war programmatisch. MEIN KOPF IST EIN BRUTALER ORT kämpfen gegen das System und gegen ihre persönlichen Feinde, lassen dabei aber nie ihre Gleichgesinnten im Stich und betonen ihren Zusammenhalt. Stellenweise mögen die Texte ein bisschen zu martialisch erscheinen, doch sie werden wunderbar durch die schnellen Riffs und den wutentbrannten Wechselgesang abgerundet, so dass MEIN KOPF IST EIN BRUTALER ORT nicht fürchten müssen, nur ein „Sturm im Wasserglas“ zu sein, wie einer ihrer Tracks heißt. Ein Skit zum Abschluss des Albums lässt den Zuhörer schmunzeln und zeigt mit einem Augenzwinkern, dass sich die Band auch nicht übertrieben ernst nimmt. Alles in allem ein gelungenes Debüt, dem es vor allem nicht an Härte mangelt. (Finest-NoiseReleases)

Jenny Josefina Schulz

## MEL T. EYES Relief

Aufstrebende Melodic-Hardcore-Bands gibt es momentan im Überfluss. Dabei fällt es schwer, den Überblick zu behalten und die guten Bands herauszufiltern. Da ist es um so angenehmer, durch eine zugesendete CD direkt mit der Nase auf eine solche gestoßen zu werden. MEL T. EYES sind eine Melodic-Hardcore-Band aus Stuttgart. Ihre EP „Relief“ kommt in einem wirklich liebevollen Design daher. In Zeiten der Downloads ist das definitiv ein Pluspunkt. Aber auch musikalisch haben MEL T. EYES es drauf. Die Songs klingen schon ziemlich dick, hinzu kommt der kraftvolle Gesang von Sänger Ali. „Relief“ kommt mit sechs melodischen Songs, die den Spagat zwischen Sprechgesang, ruhigen Melodien und aggressiven Refrains wunderbar meistern. Den Namen MEL T. EYES sollte man sich merken. (Acuity)

Britt Meißner

## MIGHTY MIDGETS Raising Ruins For The Future

Hymnischer Uptempo-Polit-Punk, wie er im Buche steht, und da man aus Dänemark ansonsten nicht viel hört, muss man an dieser Stelle wohl den Hut ziehen. Außerdem beschleichen einen hier warme Erinnerungen an die eigene Jugend: Auch wenn die MIGHTY MIDGETS schon seit 2006 unterwegs sind, gleichen die schlechten mit der Handkamera und Blitzlicht geschossenen Bandfotos, die immer perfekt baggy sitzenden Dreiviertel-Hosen und das unmotiviert

zusammengeschnittene Musikvideo der eigenen jugendlichen Sturm- und Drang-Zeit, in der Melodie Hardcore uns noch die Welt erklärte. Und falls doch mal jemand einen Songtext zu kryptisch findet oder die Worte beim Lesen durch die Verse verschluckt werden, sei notfalls noch ein kluges Zitat von Hemingway oder sonst einer Ikone nachgeschoben, damit ja klar ist, dass der Krieg verhindert werden muss, die Umwelt gerettet werde und alle gefälligst miteinander klarzukommen haben. Noch einmal jung müsste man sein. Noch einmal ein Ersatzteil der Maschine und nicht mittenlang in ihr gefangen. (5FeetUnder/Lockjaw)

Sören Frey

## ZEKI MIN Shiner



Deine Gebete wurden erhört! Es gibt endlich jemanden, der nicht wie Chuck oder Frank sein will. Zeki, die Lichtgestalt der Szene – zumindest des coolen Teils der Szene – legt sein zweites Solowerk vor und vergessen sind all die Tresendeppen, die uns seit Jahrzehnten plagen mit ihren geschredderten C-Durs und ihren Songs über alkoholische Getränke. Wir könnten Stunden darüber schwadronieren, ob er mit seiner Kopfstimme Bon Iver und mit der intonierten Zerbrechlichkeit Ben Howard imitieren will oder ob das noch Akustikpunk ist, aber wenn nach der Ära der rauen Kehlen endlich mal jemand aufsteht und etwas anderes probiert, dann ist die Diskussion zumindest in unseren Breitengraden völlig hinfällig. Das Leid der Welt zart und intelligent intoniert, erdige Naturverbundenheit und vor allem Musikalität sollten ausreichende Argumente sein. Und für alle anderen ist es allemal gut zum Schmusen oder falls ihr euch in einer einsamen Silvesternacht auf dem Balkon mit nach Terpentinschmeckendem Wein mal wieder selbst bemitteidet habt. (Gunner)

Sören Frey

## MOLOKON All Is Left To See

Die schwedischen Experimental-Rüpel legen mit „All Is Left To See“ ihre erste Platte seit vier Jahren vor. Es handelt sich dabei um den Auftakt einer Albumtrilogie, welche sich inhaltlich mit dem emotionalen Niedergang des Menschen auseinandersetzt. Entsprechend finster, karg und depressiv geht es zu, dissonante Riffs treffen auf kaum verständliches, kehliges Gebell der Saitenfraktion. Nur phasenweise, beispielsweise im starken „Seventh circle“ schlagen die Schweden etwas hoffnungsvollere Töne an, insgesamt jedoch ist das Liedgut von weltverneinender Verachtung durchzogen. Die Platte ist letztlich mindestens gutklingend, aber nicht herausragend – zumal die ohnehin recht knapp bemessene Spielzeit von unter dreißig

Minuten auch durch diverse Interludes zustande kommt. Freunde chronisch mies gelaunter Kapellen wie NEUROSIS oder AMENRA dürfen dennoch mal reinhören. (Temple Of Torturous)

Anton Kostudis

## MÖRBID VOMIT Doctrine Of Violence

Die Finnen MÖRBID VOMIT erinnern ganz erheblich an ihre Landsleute NERLICH oder die ebenfalls aus Finnland stammende Allstar-Zusammenkunft CHAOSBREED. Man teilt sich neben dem Old-School-Ansatz die landestypische Melodieverliebtheit, das alle Regionen abdeckende Geschwindigkeitsspektrum (MÖRBID VOMIT lassen die Blasts weg, da enden die Unterschiede aber auch schon wieder), den fetten Sound und das souveräne Zusammenspiel. Zu guter – oder auch nicht so guter – Letzt ist allen Bands das Unvermögen eigen, Songs zu schreiben, die über den Moment hinaus wirken. Hier liegt „Doctrine Of Violence“ sogar vorn, also hinten. Dieweil man die Platten der genannten Bands schmerzfrei durchhören kann, schlafen einem bei der morbiden Kotze im Minutentakt die Füße ein. Alben wie diese sind eigentlich die schlimmsten: Zwar nicht richtig scheiße, schlagen sie jedoch aus hervorragenden Voraussetzungen so wenig künstlerisches Kapital, dass man fast die Wut kriegen möchte. (Ranka Kustannus)

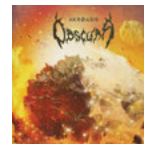
Hendrik Lukas

## NEVERMEN Nevermen

Treffen sich ein Indierocker und ein Underground-Rapper, hat das nicht zwingend Relevanz für dieses Magazin. Tunde Adebimpe (TV ON THE RADIO) und Adam Drucker aka Doseone dürften bislang nur einer Mini-Schnittmenge von Nerds bekannt sein. TV ON THE RADIO verbauen sich den Massenerfolg mit Absicht, Jazz und Avantgarde-Artrock, Doseone ist ein audiovisuelles Multitalent, dessen Rap selbst für Vollblut-Backpocker oft zu anspruchsvoll ausfallen dürfte. Getroffen haben sich die beiden kreativen Köpfe in einem Lagerhaus in Williamsburg, NYC, schon 2008. Eine tragfähige Erwartungshaltung lässt sich bei diesem Personal kaum aufbauen, schon gar nicht, wenn der dritte Mann Mike Patton (FAITH NO MORE) heißt. Der richtet bei seinen Bands und mit seinem Label seine Prioritäten auch nicht danach aus, wie viele Leute den Quatsch hören mögen. Das Ergebnis des Experiments liegt nach einigen Studiosessions, vielen Stunden am Rechner und terminkalenderbedingt erst nach Jahren vor – und ist erstaunlich unaufdringlich. Natürlich kann man sich darin vergraben, Loops, Instrumentierung und Textfragmente auseinanderpflücken, man kann damit aber auch halbdunkle Hipsterboutiquen beschallen. „Nevermen“ ist durchaus spannende Popmusik, aber auch recht brav. (Ipecac/Lex)

Ingo Rieser

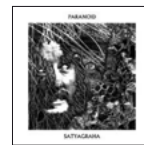
## OBSCURA Akróasis



Fünf Jahre haben Steffen Kummerer und Kollegen gebraucht, um ihr neues Werk fertigzustellen. Wesentlicher Grund dafür ist, dass der Bandboss mal wieder kräftig am Besetzungskrussell gedreht hat – oder drehen musste: Der langjährige Klampfer Christian Münzner und Drummer Hannes Grossmann verließen die Band, ihre Plätze nahmen Rafael Trujillo und Sebastian Lanser (PANZERBALLETT) ein. Bassler Linus Klausenitz hingegen ist bereits einige Jahre dabei, war aber auf dem Vorgängerwerk „Omnivium“ ebenfalls noch nicht zu hören. Das neue Material wirkt dennoch erwartungsgemäß sperrig und versiert, wobei die melodischen Anteile etwas zurückgefahren wurden und sich OBSCURA wieder ein Stück mehr in Richtung klassischen Skalen und Harmonien müssen in mühsamer Kleinstarbeit erarbeitet und nachvollzogen werden – im überlangen Schlusstrack „Weltseele“ gesellen sich dann zu guter Letzt noch orchestrale Klänge hinzu. Handwerklich ist die Scheibe natürlich schwindelerregend gut auf Band gebracht worden, allein die Fretless-Läufe Klausenitzers sind eine Attraktion für sich. Am Ende haben OBSCURA ihre bislang stimmigste und organischste, aber auch komplexeste Platte abgeliefert. Wie viele Hörer ihr gewachsen sind, wird sich zeigen. (Relapse)

Anton Kostudis

## 偏執症者 (PARANOID) Satyagraha



Das Dreiergespann stellt sein rabiotoses Treiben unter das Banner eines „Hardcore-Row-Punk-Chaotic-Metal“. Hört man sich den zweiten Longplayer der Schweden an, kommt das durchaus hin. Wobei es ebenfalls möglich ist, von einem D-Beat-Noise-Metal-Gebräu zu sprechen. Die seit drei Jahren aktive Band hält es in ihren Stücken geradlinig, unangepasst und kratzig. 偏執症者 (PARANOID) leben ihre offenkundige DIY-Orientierung eruptiv aus und gehen in ihren Tracks allein in die Offensive. Dass die Entstehungszeit der knapp halbstündigen Platte mit drei Monaten Studioarbeit veranschlagt wird, überrascht dabei. Gemeinhin entstehen solch verdichtete Extrem-Alben innerhalb kürzerer Zeit. Zumal das rudimentäre, kratzige „Satyagraha“ auf eine Live-Aufnahme schließen lässt. Wie dem auch sei: das schwedische Trio wählt einen Mittelweg zwischen Metal und D-Beat, der seinen Zweck erfüllt. Das

Preview  
2016

Preview  
2016

\*DRA flashback 2015\*\*DRA flashback 2015\*\*\*DRA flashb

www.demonsrunamok.de

Songmaterial wird jeweils in direkten Bahnen entwickelt, wobei die Tempovariation und veränderte Zusammensetzungen des Crossover-Sounds für Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken sorgen. Insgesamt halten es 偏執症者 (PARANOID) auf ihrem Zweitwerk kompakt und offensiv. Dass das im Fall der Band vor allem auf intensive Live-Tauglichkeit hin abgestellt ist, wird ebenfalls deutlich. (D-Takt & Rüpunk/Soundpollution)

Arne Kupetz

## PROLEFEED / WAR ALL THE TIME Split



Nach einer Stunde Reality-TV würde Orwell sein. „1984“ sicher noch mal überarbeiten wollen. Als „Prolefeed“ bezeichnete er den stetigen Strom von Propaganda und inhaltslosem Entertainment für die Massen, wobei er sich das aktuell vorherrschende Ausmaß sicher nicht vorgestellt haben kann. Genau von diesem wollen sich die Anarchobriten PROLEFEED natürlich so weit es geht absetzen. Um der Vereinnahmung durch den Mainstream so sicher wie möglich zu entgehen, muss man Hardcore-Punk wie diesen spielen – rasend schnell, kompromisslos, rotzig und angepisst. Kein neuer Einfall, aber mitreißend und gekonnt ausgeführt. WAR ALL THE TIME packen kaum weniger Songs auf ihre Seite, haben neben DROPDEAD und SPAZZ noch DOOM und HELL NO im Gepäck und wirken dementsprechend etwas dunkler und schwerer. „Do you want it? Do you need it? Yes!“ ist der gesamte Text des Tracks „Revolution“, man muss hier schnell auf den Punkt kommen, bevor das Lied vorbei ist. Für die allermeisten enthusiastischen Konsumenten des Orwellischen Prolefeed sind beide Bands nichts als barbarische Knochenschaber. Wer die darin liegende Ironie nicht versteht, dem wird man sie nicht erklären können. (Doomed Future)

Ingo Rieser

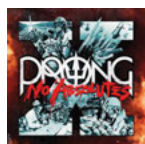
## POWERXCHUCK / ANF Split

Split

Eine Split-Seven-Inch mit neun Songs auf der einen und sieben Songs auf der anderen Seite, da sollte jedem eigentlich soweit klar sein, was musikalisch zu erwarten ist. Dementsprechend überraschungsarm gestaltet sich das Hörerlebnis dann auch. POWERXCHUCK aus Australien haben bei den neun Songs ein mit 01:04 geradezu überlanges Intro und mit „A nation sleeps“ eine Coverversion von DROPDEAD im Gepäck. Bei den eigenen Songs wie „Shit mate“, „Aussie dumbfuck“ oder „True till meth“ handelt es sich um Powerviolence in Reinform. Unterhaltsam, mehr nicht. Die Italiener ALWAYSNEVERFUN aka ANF starten ebenfalls nach einem wenig länger als eine Minute anhaltenden Intro in ihre Version des Genres, bieten allerdings mit den etwas groovigeren Parts das interessantere Hörerlebnis. Auch hier gehört eine Coverversion dazu, dieses Mal „Behind this tongue“ von INFEST. Wer auf Powerviolence und Grind steht, wird bei dieser Splitsingle bestens bedient. Wer den beiden Genres nichts abgewinnen kann, wird hier nur mit Unverständnis reagieren können. (Wooaaargh)

Mario Strasser

## PRONG X – No Absolutes



Tommy Victor hat mittlerweile nahezu alle Höhen und Tiefen des Geschäfts erlebt – sowohl in musikalischer als auch in persönlicher Hinsicht. Nach einer längeren Pause kamen PRONG dann vor drei Jahren mit „Carved Into Stone“ und schließlich „Ruining Lives“ in überzeugender Manier zurück, dass die US-Amerikaner mit ihrem zehnten Studioalbum nun aber einen solchen Kracher vorlegen, war nicht unbedingt zu erwarten. „X – No Absolutes“ bietet – im dreißigsten Karrierejahr, wohlgeachtet – alles, wofür Victor und Co. seit jeher geschätzt werden: thrashige Songgeschosse

(„Sense of ease“, „In spite of hindrances“), amtliche Groovekeulen („Belief system“) und stompfende Rocker („Without words“, „Soul sickness“). Zugegeben, nicht jeder Song trifft ins Schwarze, so kommt beispielsweise der Titeltrack ein wenig zu zahm und unspektakulär daher. Beim balladesken angehauchten „Do nothing“ wiederum zeigen PRONG, dass ihnen auch das melodisch-sanfte Gewand bestens steht. Weiterhin bemerkenswert: Tommy Victor muss sich auch nach drei Dekaden schweißtreibender Rock'n'Roll-Plackerei vor keinem anderen Frontmann verstecken und agiert auf „X – No Absolutes“ durchweg kraftvoll und treffsicher. Es steckt eine Menge Herzblut in dieser Platte – das ist zweifelsfrei zu hören. PRONG sind wieder da. Und das ist gut so. (Steamhammer)

Anton Kostudis

## REFUSAL We Rot Within

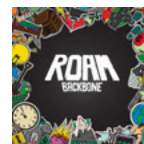


Nach einer Handvoll Demo-Veröffentlichungen und rund einhundert Konzerten legen die Finnen REFUSAL mit „We Rot Within“ ihren ersten Longplayer vor. Das Erscheinen via FDA Rekotz bürgt für die gegebene Qualität, was den Underground-Metal des Quintetts anbelangt. Ein gewisses Old-School-Moment ist dem Album anzuhören, doch halten sich die Musiker nicht puristisch an einen bestimmten Stil. Das Programm der glorreichen Earache-Tage scheint die Gruppe aus Helsinki jedoch tief verinnerlicht zu haben. Während der neun Songs der gut halbstündigen Platte beziehen sich REFUSAL mal auf den klassischen Schweden-Tod, mal auf den Grindcore britischer Prägung. Wuchtige Grooveparts, treibende Blastbeats, markante, teils schön thrashige Riffs und gemeingefährliche Hooklines; dazu ein fies gekliffter Gesang: „We Rot Within“ bietet alles, was die Death'n'Grind-Hörerschaft in Verückung versetzen kann und zum Headbanging animiert. Die Finnen halten sich in der Entwicklung ihrer Tracks nicht mit Nebensächlich-

keiten auf; bieten im Rahmen ihres Extrem-Ansatzes gleichwohl ansprechend viel Abwechslung. Mit einem Debüt wie diesem wäre das Quintett schon vor Jahren ansehnlich durchgestartet. Seit der Bandgründung mussten aber zunächst acht Jahre vergehen, bis REFUSAL jenseits der im Heavy-Underground beachteten Demos von sich reden machen. Dafür haben sie mit ihrem Album ein „We Rot Within“ nun alle Argumente auf ihrer Seite. (FDA Rekotz/Soulfood)

Arne Kupetz

## ROAM Backbone



Im Januar 2015 erschien die EP „Viewpoint“, ein Jahr später bringen die Briten jetzt ihr erstes Album auf dem Markt. „Backbone“ heißt die Platte, denn die Jungs sagen selbst, sie hätten viel Rückgrat und Selbstbewusstsein gebraucht, um sie zu veröffentlichen. Ganz ehrlich: nachvollziehen kann ich das nicht. „Backbone“ ist zwar weniger der moderne Pop-Punk, der auf den EPs vorher zu hören war und mit dem man vielleicht rechnen würde. Vielmehr bringen ROAM ihre klassischen Einflüsse von SIMPLE PLAN und SUM 41 mit ein, das verpacken sie dann in ihren modernen Stil. Und siehe da, herauskommt ein wunderbar gemischtes und launiges Album. „Deadweight“, die erste Single aus dem Album, trifft wohl den Geschmack jeder Person, die in etwa das gleiche Alter hat wie die Band selbst (um die 22). Denn der Song ist die pure Nostalgie und ruft Erinnerungen an die Jugend wach. Probiert es aus, erhaltet! Dann sind da noch „Cabin fever“ und „Bloodline“, die wieder in die modernere und poppigere Richtung gehen, und mittendrin kommt mit „Tracks“ eine Akustiknummer und sorgt für ein bisschen Ruhe, bevor es flott weitergeht. ROAM ist mit „Backbone“ eine authentische und unterhaltsame Platte gelungen, abwechslungsreich und gut durchhörbar. (Hopeless)

Britt Meißner

**ROAM**  
BACKBONE

THE NEW ALBUM OUT  
ON JANUARY 22<sup>nd</sup>

CATCH ROAM ON TOUR!  
Jan. 27 Hamburg  
Jan. 28 Berlin  
Jan. 31 Dessau  
Feb. 01 München

SOUL FOOD HOPELESSRECORDS.COM

**LIKE TORCHES**  
SHELTER

Available from January 22th

RUDERECORDS.COM

**YASHIN**  
THE RENEGADES

THE NEW ALBUM  
**26 - 02 - 16**

PRE ORDER AVAILABLE NOW

WWW.THEYASHIN.COM

**SAFI**  
JANVS

22.1. HAMBURG - HAFENKLING\*  
23.1. BERLIN - CASSIOPEIA\*  
25.1. MÜNCHEN - SUNNY RED\*  
26.1. WIESBADEN - SCHLACHTHOF\*  
27.1. KÖLN - BLUE SHELL\*  
28.1. MÜNSTER - SKATERS PALACE\*  
30.1. HALLE - ROCKPOOL  
12.2. KIEL - MEDUSA  
13.2. FLENSBURG - GEHEIM  
19.2. KARLSRUHE - KOHI  
20.2. REUTLINGEN - FRANZ.K  
26.2. CHEMNITZ - WOHNZIMMER  
27.2. LEIPZIG - MORITZBASTEI  
16.3. SAARBRÜCKEN - GARAGE\*\*  
17.3. BERLIN - KESSELHAUS\*\*  
18.3. WIEN (A) - ARENA\*\*  
19.3. FRIBOURG (CH) - FRI-SON\*\*  
20.3. KÖLN - STOLLWERCK\*\*

SAFIMUSIC.COM

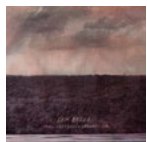
WERTZEIT PRETTYNINISE

präsentiert von: Byte FM

\*supporting LSD ON CIA, \*\*supporting REFUSED

## SAM RUSSO

### Greyhound Dreams



Sam Russo ist wie ein alter Bekannter. Einer, der auf die gleichen Konzerte geht wie man selbst. Man kennt sich nur vom Sehen, nicht sich zu. Da ist eine unausgesprochene Vereinbarung. Die gemeinsamen Konzertabende verbinden irgendwie. Die Musik reicht dann auch als einzige Verbindung, Worte sind nicht nötig. Das erste Mal las ich den Namen Sam Russo auf der Split-LP mit Chuck Ragan und Helen Chambers. Und genau in dieser musikalischen Ecke ist auch „Greyhound Dreams“ einzuordnen. Weniger Reibereien als Chuck, auf einen Kaffee mit Rocky Votolato, und Tim Barry ist auch nicht allzu fern. „Greyhound Dreams“ ist Sam Russos zweites Album und ähnlich wie beim Vorgänger „Storm“ stehen hier vor allem die Geschichten im Vordergrund. Gut strukturierte, einfach arrangierte Songs erzählen von Ängsten und Sehnsüchten. Schlicht und geradeheraus begleitet die Akustikgitarre Russos Stimme, nimmt die Songs an die Hand und gibt ihnen Halt. Vor seinen Mitstreitern braucht sich Russo keineswegs verstecken. Und so ist „Greyhound Dreams“ das perfekte Verbindungsstück zwischen „Los Feliz“ von Chuck Ragan und „Bring Me Your Love“ von CITY AND COLOUR im Plattenregal. (Red Score)

Pia Schwarzkopf

## SACRILEGE

### Beyond The Realms Of Madness



Früher sah der Tod auf diesem Album noch beschäftigter aus. Drei Jahrzehnte später überblickt er eine morderfarbene NUCLEAR ASSAULT-Kulisse. Das neue Artwork der Relapse-Wiederveröffentlichung ergibt Sinn, nicht nur weil das Original für heutige Verhältnisse eher an Black Metal denken lässt. SACRILEGE waren (und sind noch immer) Crustpunks, die Thrash spielen. Der Ton ist auch für die Verhältnisse von 1985 rau und simpel, verglichen etwa mit „Spreading The Disease“, „Bonded By Blood“ oder „Killing Is My Business“. Neben „Aristel“ von AMEBIX aus dem selben Jahr wirkt das schon ganz anders. Dieser Crossover hatte Methode. SACRILEGE verbinden in Songs wie „Shadow of Mordor“ metatypische Themen auch mit politischer Message. Zumindest musikhistorisch ist das beachtlich. Heute sind die sechs Songs nicht mehr uneingeschränkt konkurrenzfähig, was eben an der schieren Masse und Qualität der Konkurrenz liegt. Ein wenig Retro-Begeisterung macht aber leichte Songwriting-Schwächen wett, und das übliche Bonusmaterial (Live, Demos von 1986) ist hörensenswert. Auch zwei neue Songs gibt es, die ohne Bruch an das alte

Material anschließen. Kann es aber wahr sein, dass die Band jetzt wieder aktiv wird in einem Umfeld, in dem Lynda Simpson als Frontfrau noch immer eine Ausnahme darstellt? (Relapse)

Ingo Rieser

## SAYWECANFLY

### Darling

Zeitreise, anyone? Bei SAYWECANFLY handelt es sich um den zwanzigjährigen Broden Barrie, der hier als Multiinstrumentalist fünf Songs raushaut. Das Ganze klingt ein wenig wie die Solosachen von UNDEROATH-Schlagzeuger Aaron Gillespie, nur wesentlich unschuldiger und, um das Wort mal zu gebrauchen, mehr Emo. Und das passt hier eigentlich perfekt, denn Barrie sieht aus wie einem 2006er MySpace-Profil entsprungen, genau wie das Artwork seiner EP. Das ist gar nicht mal böse gemeint, aber eigentlich dachte ich, wir hätten das alles hinter uns gelassen. Nun ja, musikalisch bietet „Darling“ eine Handvoll harmloser Akustikpop-Nummern, die zwar gut gemacht, aber zahmer wirken als DASHBOARD CONFESSIONAL und durchaus einiges an Fremdschämpotenzial beinhalten, sollte man älter als 16 sein. Ist man aber im richtigen Alter, ist SAYWECANFLY wahrscheinlich das Tollste der Welt. Hat man das alles aber schon vor zehn Jahren mitgemacht, dürfte der eigene Kitschbedarf noch auf längere Zeit gedeckt sein. (Epitaph)

Dennis Müller

## SET IT RIGHT

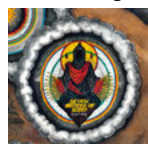
### On The Rebound

Mit „On The Rebound“ widerlegen die fünf Musiker aus Berlin das Vorurteil, dass Pop-Punk-Bands zwangsläufig aus der amerikanischen Vorstadt kommen müssen, um überhaupt ernstgenommen zu werden. SET IT RIGHT veröffentlichen hier eine EP mit eingängigen Riffs und guten Sing-Along-Passagen. In rund zehn Minuten wird sich durch drei Lieder gespielt, die nicht selten an Bands wie MAN OVERBOARD oder THE STORY SO FAR erinnern und auch mal einen Ausflug in Richtung Melodic Hardcore machen. „On The Rebound“ erfindet das Rad nicht neu, es werden sogar viele Klischees abgedeckt, macht aber trotzdem Spaß und vor allem darauf aufmerksam, dass Pop-Punk auch in Deutschland an Bedeutung gewinnt. (DIY)

Christian Heinemann

## SEVEN SISTERS OF SLEEP

### Ezekiel's Hags



„The Seven Sisters Of Sleep“ ist ursprünglich ein Buch von Mordecai Cubitt Cooke aus dem Jahr 1860, in dem der britische Botaniker mit dem coolsten Namen ever die sieben vorherrschenden Drogen seiner Zeit und deren Wirkung beschreibt.

**BASEMENT**  
PROMISE EVERYTHING  
OUT 29/01/16 ON RUN FOR COVER RECORDS

**ON TOUR IN GERMANY W/ TIGERS JAW**  
16 FEB @ LUXOR, COLOGNE    23 FEB @ LIDO, BERLIN  
21 FEB @ KNUST, HAMBURG    26 FEB @ STROM, MÜNCHEN  
01 MARCH @ UNIVERSUM, STUTTGART

Aleine wegen der erfrischend liberalen Widmung lohnt sich hier eine kurze Google-Suche. Bei einer Band gleichen Namens sollte man in der Konsequenz eigentlich Narkotika-gelähmten Psych-Doom erwarten, stattdessen spucken die SEVEN SISTERS OF SLEEP einem ab der ersten Sekunde den blanken Hass entgegen. Ein garstiger Mix aus Death, Sludge, Doom und Grind ist ihr Sound und mit dem wollen sie sich keine Freunde machen, sondern einfach nur zerstören. Als Referenzen kommen mir spontan RWAKE (wenn die etwas weniger abdriften würden), fokussiertere SOILENT GREEN und EYEHATEGOD im Vollgas-Modus in den Sinn. Kurzum: Musik für die finsternen Momente des Lebens, die live mit Sicherheit kathartische Wirkung hat. (Relapse)

Martin Schmidt

## SEX JAMS

### Catch!

Österreich meldet sich mal wieder, nachdem in den letzten Jahren vor allem WANDA oder BILDERBUCH mit ihrem ganz eigenen Stil hervorgetreten waren, um nach Strich und Faden abgefeiert und/oder überfeiert zu werden (Auslegungssache), kommen jetzt SEX JAMS (auch wenn die Kapelle schon seit 2008 unterwegs ist) hier an, und zwar mit einem Sound, den man wohl als lauten Pop-Punk bezeichnen könnte. Noisy, weil die Instrumentalisierung von Crashbecken und fuzzigen Feedback-Komboverstärkern einiges an Dreck (für die Hip-Hopper: Schmutz) in die Waagschale wirft, was dem Ganzen aber auch guttut, weil der Gesamteindruck sonst recht öde wäre. Den Popfaktor bringt nämlich Frontfrau Katie Trenk mit ihrer Stimme, wobei sie irgendwo zwischen den Stühlen steht. Nicht kaputt genug für THE DISTILLERS und nicht schön

genug für BLONDIE. Die beiden Vergleiche wurden zwar schon zur Genüge herangezogen, aber passen auch ganz gut, nicht zuletzt wegen des Looks der Sängerin (welcher in einem Plattenreview unbedingt erwähnt werden muss ...). „Catch!“ ist nicht mehr als eine ganz nette Platte, der für mir irgendwie das Quäntchen geiler Scheiß fehlt, um den Hype zu rechtfertigen. Das ging mir bei den beiden zuerst genannten österreichischen Bands aber genauso. Die Songs funktionieren auf Berliner Fashionshows aber bestimmt alle unschlagbar gut. (This Charming Man)

Benjamin Bunzel

## SUNN O)))

Kannon

SUNN O))) sind eine Band, deren wahres Potenzial sich erst live richtig entfaltet, wenn deren in Mönchskutten gekleidete Mitglieder mit ihrem mächtigen Drone-Rock die Zahnfüllungen des Publikums locker spielen. Gegründet 1998 von Stephen O'Malley und Greg Anderson – zur selben Zeit wurde auch das gemeinsame Label Southern Lord aus der Taufe gehoben –, waren SUNN O))) eine um größtmögliche Reduktion bemühte Projektionsfläche der zahlreichen anderen musikalischen Aktivitäten von O'Malley und Anderson. Seit dem Debüt „ØØ Void“ von 2000 haben SUNN O))) ihren eigenwilligen Umgang mit unterschiedlichen Spielarten von Metal auf ein dermaßen ästhetisch kunstvolles Level gehievt, dass sich selbst das Feuilleton einiger Zeitungen damit beschäftigte, die Metal ansonsten nicht mit der Kneifzange anpacken würden. Allerdings fragte man sich bereits bei ihrem großartigen 2004er Album „White 2“, inwiefern man solch einen reduzierten Sound überhaupt noch variieren konnte. Die Ant-

CHAPTER ONE XKF M

+ KOPF . STEIN . PFLASTER +

**TAMAS**

DAS ALBUM AB 29.01.16

ERHÄLTICH ALS CD UND LTD. BOX EDITION  
ALBUM CD + INSTRUMENTAL CD + FAHNE + PFLASTER + POSTER + STICKER

DIE BOX EXKLUSIV BEI EMP

wort lautete „Kollaborationen“, etwa mit EARTH, BORIS, ULVER oder zuletzt Scott Walker. Das aktuelle Album „Kannon“ ist gemessen am sonstigen (SUNN O))) – Output mit seinen gut dreißig Minuten über eher eine EP. Im Gegensatz zu ihrem Album mit Walker bleiben zwar echte Überraschungen aus, aber auch hier entwickeln SUNN O))) wieder einen beeindruckend komprimierten wie intensiven Drone von spirituellem und meditativem Charakter, dem diesmal nur die dazugehörige epische Länge fehlt. (Southern Lord)

Thomas Kerpen

## SVFFER Empathist



Den längsten Track des Albums hört man mit einer Spielzeit von 3:48 Minuten ganz am Ende von „Empathist“. Mit Blick auf das zweite Album von SVFFER ist dessen Titel programmatisch auszulegen: „Destruktiv! Das Quartett, dessen Mitglieder in Münster und Berlin leben, liefert eine enorme Energieleistung ab und sorgt mit seinen acht Stücken für die sprichwörtliche Achterbahnfahrt der Gefühle. Das neue Outlet früherer ALPINIST- und UNREST-Musiker sucht sein Heil vornehmlich im höheren, wüsten Geschwindigkeitsbereich. Die derben Attacken werden dabei von einer Mischung aus Grindcore, D-Beat, Power-violence und Duster-Hardcore getragen. Fronterin Leonie keift sich dazu nach allen Regeln der Kunst die Lunge aus dem Leib und auch ihre Kollegen bewegen sich durchgängig jenseits friedfertiger Komfortzonen. Beständige Verschiebungen der Zusammensetzung des Sounds, wilde Breaks und Tempovariationen sorgen innerhalb der Grenzen des extremen Ansatzes von SVFFER für ein unterhaltsames Gesamtbild. Auf eine abstrakte Art und Weise ist sogar von fesselnden Hooklines zu sprechen, sofern das Quartett nicht gerade ausschließlich Blastbeats fährt. Brachiale Grooves und songdienliche, hintergründige Melodien run-

den das Album ab. Der Vierer geht seinen Weg und arbeitet seine Absichten auf „Empathist“ klar und schonungslos heraus – gut so! (Vendetta)

Arne Kupetz

## TERRORGRUPPE Tiergarten



Endlich ist es soweit, TERRORGRUPPE veröffentlicht ein neues Album. Laut Label „das ungefähr siebte oder achte Studioalbum. Vermutlich.“ Genau genommen ist es aber egal. Wichtig ist, dass es sich bei „Tiergarten“ um das erste Studioalbum seit dem Comeback im Jahr 2014 handelt. Bereits durch die EP „Inzest im Familiengrab“ konnte man es vermuten, nun gibt es die Bestätigung. TERRORGRUPPE klingen nach wie vor wie TERRORGRUPPE. Ist deutschsprachiger Punk in den letzten Jahre relativ ernsthaft geworden, ist es erfrischend zu hören, dass es auf „Tiergarten“ in gewohnter TERRORGRUPPE-Manier wieder lustiger, aber auch sarkastisch und zynisch zugeht. Wie man es von MC Motherfucker und Johnny Bottrop gewohnt ist, dürfen aktuelle politische Themen natürlich nicht fehlen. So rechnet „Schlechtmensch“ beispielsweise mit PEGIDA, AfD und deren Sympathisanten ab, während spaßigere Lieder wie „Dauerabo“ und „Schmetterling“ das Album davor bewahren, in einem thematischen Sumpf auf Politik zu versinken. Musikalisch hat sich nicht viel geändert, auch 2016 sorgt der Mix aus Punk mit Pop-Einflüssen und eingängigen Hooks für genügend Ohrwürmer. Wer die Band mag, wird auch mit „Tiergarten“ zufrieden sein, wer früher schon nichts mit ihr anfangen konnte, konvertiert jetzt aber vermutlich nicht zum Fan. (Destiny)

Christian Heinemann

## TAMAS Kopf.Stein.Pflaster

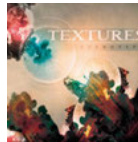
Alles kommt wieder. So ist auch die Verbindung von HipHop und Metal 2016 wieder vollkommen okay. Was damals mit BODY COUNT und dem „Judgment Night“ Soundtrack seinen Anfang nahm und dann später mit Nu Metal zu Recht in der Versenkung verschwunden ist, bahnt sich langsam, aber sicher wieder den Weg zurück aus dem Grab. Ein Beweis dafür sind beispielsweise GWLT, die aber einen



anderen Ansatz wählen als Tamas. Wo GWLT musikalisch mehr aus dem Hardcore kommen, hat Tamas eher eine Metalband im Rücken. Außerdem merkt man bei Tamas eindeutig, dass hier Berlin am Start ist. Alles ist dreckiger, derber und deutlicher. Tamas nimmt kein Blatt vor den Mund, spuckt seinen Hass auf Bullen, Staat und Gesellschaft in großen Brocken auf die Kreuzberger Straßen. Puristen aller Art, ob aus dem Metal oder dem HipHop, müssen sich wahrscheinlich angewidert abwenden, werden hier doch Kunstformen vermischt, die scheinbar nichts miteinander zutun haben sollten. Und klar, „Kopf.Stein.Pflaster“ ist weder SLAYER mit Ice-T noch HELMET mit HOUSE OF PAIN. Aber Tamas' Track „Fick die Cops“ könnte durchaus das (damals indizierte) „Cop killer“ von BODY COUNT von heute werden. Die Reputation als Staatsfeind hat er ja schon seit seiner Hausdurchsuchung und Festnahme. So oder so: Wenn 2016 HipHop mit Metal gepaart wiederkommt, dann steht Tamas mit in der ersten Reihe. (Auf!Keinen!Fall!)

Sebastian Koll

## TEXTURES Phenotype



Das neue Werk der Niederländer wurde von vielen Experimental-Freunden sehnsüchtig erwartet. Nun ist „Phenotype“ da – und könnte einige Fans enttäuscht zurücklassen. Denn Album Nummer fünf ist phasenweise eine recht blutleere Angelegenheit. Der Spagat zwischen vertrackter Rhythmik, Wucht und Melodie gelingt TEXTURES auf ihrem neuen Werk nicht immer in gewohnter Weise, Songs wie „Shaping a single grain of sand“ und „The fourth prime“ klingen unmotiviert und beliebig, auch das bestdurchsetzte Interlude „Meander“ lässt den Hörer mit mehr Fragen als Antworten zurück. Natürlich blitzt auch auf „Phenotype“ aber immer wieder die unbestrittene Klasse der Niederländer auf. So überzeugen der atmosphärisch gehaltene Schlusstrack „Timeless“, der tatsächlich mit ein paar zeitlosen Melodien aufwartet, der verschachtelte und abwechslungsreiche Groovebrocken „Erosion“ sowie das von leichtfüßiger Gitarrenarbeit geprägte „Illuminate the trail“. Dennoch täuschen diese Highlights nicht darüber hinweg, dass sich im Verlauf des Albums kein roter Faden ent-

spinnt, der die einzelnen Kompositionen in einen stimmigen Kontext bringt. Wer diese Tatsache vernachlässigt, wird mit „Phenotype“ wohl auf seine Kosten kommen. Aus objektiver Sicht erreichen TEXTURES mit ihrem neuen Werk aber nicht das Niveau der Genrespitze. (Nuclear Blast)

Anton Kostudis

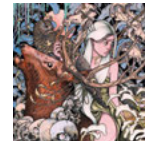
## TOOTHGRINDER Nocturnal Masquerade



„Im Metal gibt es keine Grenzen“, hat TOOTHGRINDER-Schlagzeuger Wills Weller im Interview gesagt. Damit meint er in Hinblick auf die eigene Band weniger das unkoordinierte Zusammenwürfeln verschiedenster Stile, sondern die Freiheit, sich an kein Regelbuch halten zu müssen und sich unter dem Label des Progressive Metal auf hohem Niveau austoben zu können. Der Fokus liegt dabei weniger auf Experimenten, sondern auf anspruchsvollem, homogenem Songwriting, das einem roten Faden folgt, aber dennoch nie erahnen lässt, welcher Teil als Nächstes folgt. Die Band hat den Anspruch an sich selbst, innovativ zu sein und ohne Scheuklappen zu agieren. So gesehen sind etwa PINK FLOYD als Inspirationsquelle nicht die schlechteste Wahl. Bereits auf der ersten Tour war die Band mit PERIPHERY unterwegs, die definitiv auch als einer der musikalischen Gradmesser für TOOTHGRINDER zu sehen sind. Dieses Niveau haben letztere noch nicht erreicht, aber sie treten mit „Nocturnal Masquerade“ den Beweis an, dass sie auf dem direkten Weg nach oben sind, was technische und kompositorische Fähigkeiten betrifft. Sollte man auf dem Radar behalten. (Spinefarm)

Florian Auer

## TOTEM SKIN Weltschmerz



Der deutsche Schriftsteller Jean Paul prägte den Begriff „Weltschmerz“ als ein Gefühl der Trauer und schmerzhaft empfundenen Melancholie über die Unzulänglichkeit von sich und der ganzen Welt. In zahlreichen Ländern ist das Wort als Germanismus verbreitet. TOTEM SKIN widmen diesem Gefühl sieben Stücke, die einem Ventil gleichen, durch das die allem innewohnende Melancholie getragen von einer dunklen Atmosphäre in diese – so fehlerbehaftete – Welt hinausgeschrien wird. Elemente aus Crust, Hardcore, Sludge und Doom verdichten sich zu einem Fluss, der auch bei reduzierten Vocals oder ruhigeren Zwischenteilen nichts an Dynamik einbüßt. In „Pretend“ erinnert die Herangehensweise etwa an die Post-Hardcore-Bewegung „The Wave“ und Bands wie TOUCHÉ AMORÉ oder LA DISPUTE. Ansonsten dominieren jedoch raues Charisma und vereinzelt episch-gegründete Melodieläufe, die skandinavischen Metalbands so oft eigen sind. Die ebenfalls aus Schweden stammenden MARTYRDÖD dürfen hier als Referenz und möglicherweise auch direktes Vorbild genannt werden. Aufgrund ihrer gestreuten Einflüsse könnten TOTEM SKIN den Nerv zahlreicher Geschmäcker treffen. Ein Extralob gibt es für das tolle Artwork, das bei der Vinylversion besonders gut zur Geltung kommt. (Halo of Flies)

Florian Auer

## TURBOSTAAT Abalonia



Semona kann nicht mehr in ihrer Heimat bleiben und ist gezwungen zu flüchten. Das Ziel: Abalonia, ein Ort, an dem alles besser laufen soll als bisher. Wenn man sich auf so einer langen Reise befindet, trifft man auf die verschiedensten Personen und genau davon handelt die Platte. Wer es bis jetzt noch nicht bemerkt hat, TURBOSTAAT erzählen mit ihrem neuen Album „Abalonia“ eine große Geschichte. Zugegeben, die Flensburgers waren schon immer Geschichtenerzähler. Es gibt wohl kaum eine deutsche Punkband, die so viele Storys in ihren Liedern unterbringt wie TURBOSTAAT. Aber diesmal stehen die Inhalte der zehn verschiedenen Lieder alle in Verbindung zueinander. Fans, die

**four artists** Mehr Informationen und Tickets unter [fourartists.com](http://fourartists.com)

**BEACH SLANG**

01.02. KÖLN - UNDERGROUND  
02.02. MÜNSTER - SPUTNIK CAFÉ  
03.02. HAMBURG - HAFENKLING  
05.02. BERLIN - CASSIOPEIA  
06.02. LEIPZIG - CONNE ISLAND  
07.02. MÜNCHEN - MILLA  
08.02. NÜRNBERG - CLUB STEREO  
15.02. SAARBRÜCKEN - GARAGE  
16.02. WIESBADEN - SCHLACHTHOF

ALLE SCHNITTE FUZE OX UNTERGROUND Byte™ STAGELORD

**DAS OX IM ABO**  
PUNKROCK ★ HARDCORE ★ ROCK'N'ROLL

OX TERRORGRUPPE  
OX frank turner  
OX ANTI-FLAG  
OX AGNOSTIC FRONT  
OX DONOTS

6 Ausgaben 31 Euro 37 Euro im Ausland

Das Ox als PDF Fast alle Ausgaben von 1989 bis heute ab 1,99 Euro pro Heft-PDF! [www.ox-fanzine.de/pdfshop](http://www.ox-fanzine.de/pdfshop)

[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)  
abo@ox-fanzine.de | 0212 - 38 31 828

schon mit den beiden Vorgängern glücklich waren, werden es mit dieser Platte ebenfalls. Alle anderen aber vielleicht auch, denn gerade in dem ersten und letzten Track findet sich der klassische TURBOSTAAT-Sound wieder. Denn seien wir mal ehrlich, TURBOSTAAT sind mittlerweile fast schon ein Genre für sich und dem bleiben sie mit „Abolonia“ auch treu. (PIAS/Rough Trade)

Joscha Häring

## UNSEEN FAITH

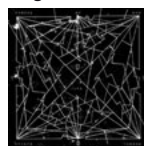
Yokebreaker

Mittlerweile gibt es im Metalcore nun wirklich genug belangloses und unstrukturiertes Gitarren-Drum-Geballer, so dass „Yokebreaker“ von UNSEEN FAITH eine willkommene Abwechslung darstellt. Die fünf Dänen, die mit ihrem Stil leicht zum Christian Metal tendieren, setzen nicht nur auf dicke Break-downs und endlose Doublebass-Penetration, sondern nutzen präzise Leadgitarren, um jeden Song auf eigene Art zu gestalten, und gerade durch die feinen Gitarrenparts wird der Sound der Jungs umso voller und brutaler. Die Vocals sind breit gefächert und reichen von tiefen Growls bis zu kratzigen Screams, wobei die Stimme des Sängers in manchen Songs etwas zwischen den stark präsenten Instrumenten untergeht. (DIY)

Philip Zimmermann

## VORTEX OF END

Fvlgr.Lvx.Terror



Mit echt krankem Scheiß kommen VORTEX OF END um die Ecke. Zwischen Black und Death Metal, ausstaffiert mit der nihilistischen, finsternen Kaputtheit früher NEUROSIS, schlagen die Franzosen zwar wild, aber nur scheinbar unkontrolliert um sich. Hat man sich erst einmal an das Zerren an sämtlichen Nervenenden gewöhnt, macht das kryptisch betitelte Album richtig Spaß – wenn man das so sagen darf. Wo nämlich anderenorts musikalische Sickness gern zum Selbst-

zweck verkommt, entfaltet sie hier echte Sogwirkung. Man kann sich den Abgründen, in denen sich die Musiker suhlen, einfach nicht entziehen. Der Grund dafür liegt nicht zuletzt darin, dass die Band nicht den Fehler begeht, ihre dissonant anmutenden Eruptionen in überlange Songgebilde zu gießen. Ein einziges Mal geht es über sechs Minuten, beim Rest gibt's ohne Umschweife auf die Fresse. Zudem nötigt es einiges an Respekt ab, dass die Scheibe live eingespielt wurde, denn spielerische Defizite offenbaren sich keine. Für Fans von BEHEMOTH bis DEATHSPELL OMEGA und allen Freunden von progressivem französischen Black Metal eine klare Empfehlung. (Deadlight Entertainment)

Hendrik Lukas

## WOLF DOWN

Incite & Conspire



Wer die „Libertin“-EP kennt, hat schon einen runden Eindruck von WOLF DOWN nach dem Weggang von Sängerin Larissa. Der bleibt schade, weibliche Stimmen sind im Hardcore noch immer dramatisch unterrepräsentiert. Neben szenepolitischen Überlegungen ist eine Frau am Mikro aber auch ein Alleinstellungsmerkmal unter Bands, die zu oft kaum auseinanderzuhalten sind. Die beiden EP-Songs „Torch of reason“ und „Flames of discontent“ findet man hier jedenfalls wieder, und der neue Sänger macht einen großartigen Job. Allerdings klingt er sehr genretypisch, wobei auch der Gesamtsound jetzt gänzlich auf das TERROR-Korsett zugeschnitten ist. WOLF DOWN offenbart schon mal weiter gefächerte Einflüsse aus dem New-School-Erbe der Neunziger, „Incite & Conspire“ klingt so aber sehr fokussiert. Die Band weiß mit den Standards umzugehen und liefert Hits, die Produktion ist druckvoll. Das ist die halbe Miete, relevant sind WOLF DOWN eher noch durch ihr andauerndes Barrikadenfeiern. Die sind so was von hochpolitisch und hochmotiviert, weniger als der

Umsturz aller herrschenden Verhältnisse darf es nicht sein. Hardcore braucht so was noch immer dringend, auch wenn gelegentlich der Eindruck nicht ausbleibt, hier würden wirklich alle altbekannten Phrasen noch mal durchgedroschen. Aber wo sind Revoluzzer-Slogans besser aufgehoben als in Hardcore-Songs? (End Hits)

Ingo Rieser

## WORTHLESS

Grim Catharsis

WORTHLESS gehen einen ähnlichen Weg wie BLACK BREATH, die auf ihrem aktuellen Album mehr Vielfalt und Melodie in ihren Sound integriert haben, dafür weniger gnadenlose Härte und Geschwindigkeit. Heraus kommt hier wie dort ein Bastard aus immer noch schmutzigstem Old-School-Death-Metal und Crust, dessen Variationen zum großen Teil geschickt umgesetzt werden, der jedoch subjektiv einen etwas zu hohen Anteil an langsameren Songs enthält. Immerhin, wenn WORTHLESS bolzen, bolzen sie auch mal einen Song durch. Insgesamt reihen sich die Finnen zwischen den ganzen jungen Alte-Schule-Bands ein, die sauber zusammen spielen, toll produziert sind, kompositorisch zuweilen ein wenig unentschlüsselt wirken und den ganz großen Song schuldig bleiben. Damit taugt „Grim Catharsis“ nicht zum Klassiker, als kurzweilige Unterhaltung aber reicht es. (Ranka Kustannus)

Hendrik Lukas

## YASHIN

The Renegades

Ah, England, du nicht versiegender Quell neuer Bands. Gut, Glasgow liegt in Schottland, und YASHIN sind jetzt auch nicht gerade neu. Genauso wenig wie ihr Sound: Denn diese Art von Popcorn Metal kennt man von Kollegen wie BULLET FOR MY VALENTINE oder, vor allem in den melodischen Parts, den mittlerweile totgeschwiegenen LOSTPROPHETS. Leider klingt „The Renegades“ ein wenig angestaubt, das ist alles gut gemacht, keine Frage, und wer die neuen Alben von SIL-

VERSTEIN oder FUNERAL FOR A FRIEND für das Maß der Dinge hält, kann sich auch bedenkenlos YASHIN daneben ins Regal stellen. Aber für die, die nicht vor fünf Jahren ihre letzte CD gekauft haben, bieten YASHIN dann doch einfach zu wenig. (Sony)

Sebastian Koll

## YUPPICIDE

Revenge Regret Repeat



Na ja, man kann noch mal zwanzig Jahre zwischen zwei Alben verstreichen lassen. Was wahrscheinlich bedeutet, dass viele Leser dieses Magazins gerade mal geboren waren – wenn überhaupt – als das letzte Album dieser New Yorker Hardcore-Legende erschienen ist. Ob sie einen anderen Stand hätten, hätten sie wie SICK OF IT ALL immer weitergemacht? Schwer zu sagen. Aber immerhin sehen sie sich immer noch als richtige Band und nicht als die eigenen Nachlassverwalter, wie einige andere der klassischen Hardcore-Bands, die nur ab und an mal Shows spielen und dabei nur ihre alten Hits zum Besten geben. YUPPICIDE versuchen sich tatsächlich an neuen Hits, und vor allem für eine Erkenntnis ist „Revenge Regret Repeat“ gut: So also hätte Neunziger-Hardcore geklungen, wenn er halbwegs ordentlich aufgenommen worden wäre. Nennt mich Snob, aber viele alte Platten sind soundtechnisch oft nur schwer zu ertragen – womit ich nichts über die Qualität der Songs sagen will. Somit machen YUPPICIDE eigentlich, was sie am besten können: ihre eigene Art von Old-School-Hardcore, der immer schon ein wenig anders war, und bringen den Sound damit ins Jahr 2016. Das ist mir tatsächlich sehr viel lieber als die dreißigste Platte von AGNOSTIC FRONT, die sich immer nur selbst kopieren und damit immer mehr verblässen. Dann lieber eine neue, knackige YUPPICIDE-Platte und wer weiß? Vielleicht sind das ja 2026 ebenfalls Klassiker. (GSR)

Sebastian Koll

# HIGH HOPES

## SIGHTS & SOUNDS

AVAILABLE FEBRUARY 5

“Sure to be the best melodic hardcore album you’ll hear all year.”

NEW NOISE

MAGAZINE



“There’s something special about Reading’s metal newcomers.”

KERRANG!

 @IHave\_HighHopes

 @HighHopesOfficial

 /IHaveHighHopesOfficial



VICTORYRECORDS.COM

@VICTORYRECORDS




YOUR MUSIC. YOUR LABEL.

VICTORYMERCH.COM

CHECK OUT OUR WEBSTORE





RETROSPECT

# THE BRONX, FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES

07.12.2015 Köln, Gebäude 9

A match made in heaven, könnte man über dieses Line-up sagen. Frank Carter ist wahrscheinlich sowieso in jeder Jahres-Bestenliste zu finden und für THE BRONX live wurde das Wort „zerlegen“ neu definiert. Das wollten sich viele nicht entgehen lassen, und so war bei dem Konzert im Gebäude 9 auch brechend voll.

Schiefgehen kann bei diesen beiden Bands wirklich nichts. Außer wenn beim Facebook-Event eine falsche Anfangszeit steht und man deswegen die erste Band verpasst. Na gut, eh noch nie von ihnen gehört und immerhin so gerade eben zu den ersten Tönen von Frank Carter im Gebäude 9 angekommen. Vom ersten Moment an bietet dieser auch, was man von ihm erwartet: direkt ab ins Publikum, wo er auch die meiste Zeit verbringt, während die Band auf der Bühne immer mehr zum Hintergrund wird. Es ist schon passend verwunderlich, dass Frank Carter seinen eigenen vor den Bandnamen gesetzt hat, denn hier geht es nur um ihn, alles andere ist Nebensache. Auch ein wenig die Songs, denn während des Sets wird deutlich: die Band gibt es zu diesem Zeitpunkt gerade mal zehn Monate und auch wenn das Potenzial da ist, so ist nicht jeder Song ein Hit. Das macht Frank Carter aber mit seiner Live-Präsenz absolut wett, spätestens wenn der kleine Mann aus England auf den Schultern der Zuschauer über dem Publikum thront.

Was soll danach noch kommen? Wer kann ihm das Wasser reichen? Erste Befürchtungen machen sich breit, das Highlight des Abends bereits gesehen zu haben. THE BRONX' Album ist schon eine Weile raus, Franks gerade mal ein paar Monate. Hat er

dadurch vielleicht sogar den Moment auf seiner Seite? Die Frage ist bald beantwortet: Wo Frank Carter auf der Bühne (und davor) ausrastet, da strahlt Matt Caughthran von THE BRONX die Ruhe und Kraft eines 200 Kilo schweren Silberrückens aus, der nur darauf wartet, zu explodieren und alles um sich herum zu zerlegen. Selbst als Fan von Frank Carters Show muss man eingestehen: THE BRONX haben mit ihm dreimal den Boden aufgewischt. Auch Matt verschwindet nach den ersten Songs im Publikum und ist so gut wie gar nicht mehr zu sehen, bis er plötzlich am anderen Ende des Raumes auftaucht und sich wieder zurück zur Bühne tragen lässt.

Frank Carter hat vielleicht gerade den Hype auf seiner Seite, und das gar nicht mal unberechtigt, aber THE BRONX haben die Hits und die Power. „Shitty future“, „Knifeman“, „False alarm“ ... Dagegen kann man nur verlieren, selbst wenn THE BRONX nicht in ihrem Original-Line-up, sondern mit Gastmusikern gekommen sind. Gut, dass der Schlagzeuger von SOCIAL DISTORTION dabei war, macht das Ganze jetzt nicht schlechter. Aber sorry, Frank, daran müssen THE RATTLESNAKES erstmal herankommen, hier sind THE BRONX vollkommen zu Recht der Headliner, Hype hin oder her.

Dennis Müller



THE BRONX

Foto: Arek Goniwiecha (arek-photography.com)



Foto: Arne Glasen (Dark Tunes)

## AGENT FRESKO, THE CHARLES

07.12.2015 München, Ampere

Dezentes Dämmerlicht, ein bisschen Schickimicki-Flair und keinerlei Barrieren zwischen Bands und Publikum. Das Ampere in München ist eigentümlich und sicherlich kein klassischer Live-Schuppen – allerdings eine ausgesprochen hübsche Lokalität: hinter monumentalen Mauern verborgen und von historischer Unbehaueneheit durchzogen, aber dennoch unverkennbar fürs Hier und Jetzt geschaffen. Es ist ein stimmungsvolles, gemütliches Setting – von den gackernden „Selfie Sisters“ hinter dem Tresen mal abgesehen. Ihre Arbeit erledigen die beiden dann aber doch irgendwie.

Klar, die Barbesatzung hat an anderen Abenden zweifelsfrei schon mehr geschwitzt: Etwa 140 Menschen haben sich heute eingefunden – das reicht, um den überschaubar großen Saal irgendwie zu füllen, gewährt jedem Gast aber auch einen gesunden Bewegungsradius. Es ist ein bunt gemischter Haufen zusammengekommen, vom zauseligen Altrock über den dreadlockigen Studenten bis hin zum C-Klasse-It-Girl ist alles mit dabei. Eines eint sie: Die Leute wollen Zeuge des isländischen Zaubers werden, von dem mittlerweile immer mehr Musikliebhaber der Republik mit feuchten Augen schwärmen.

Zunächst aber betreten THE CHARLES die Bühne. Die junge Truppe aus München serviert eine charmante Mischung aus Rockabilly, Blues und Seventies-Rock, die nicht nur sauber und überzeugend, sondern auch ausgesprochen ehrlich daherkommt. Keine Frage: Wenn der spindeldünne Fronter Xavier D'Arcy sich beim Publikum bedankt, so meint er das heute hundertprozentig ernst – auch wenn die Hälfte des Saales mit den Gedanken schon längst bei der Hauptband ist und dem gediegenen Gerocke des Viers nur mit einem halben Ohr folgt. Der androgyne, aber beachtlich stimmungswaltige Frontmann und seine Mitstreiter wirken nach ihrem Gig dennoch rundum zufrieden. Die Zigarette zwischendurch wird angesichts der Münchner Witterungsverhältnisse zum frostigen Vergnügen, dann, wenig später, gehen drinnen zum zweiten Mal die Lichter aus. AGENT FRESKO. Endlich.

Arnór Dan Arnarson und seine Mitstreiter haben die Bühne betreten, schon perlen die Pianoklänge des „A Long Time Listening“-Openers „Anemoi“ aus den Boxen. Und nach wenigen Momenten ist sie da, die Magie. Denn es ist schlichtweg atemberaubend, mit welcher Präzision und Leichtigkeit das Quartett seine Songs inszeniert. Ob Stücke vom Debüt oder dem aktuellen Werk „Destrier“ – ständig in Bewegung und stimmungswaltig durchforstet der dänische Frontmann auf der Bühne sein Innenleben, während seine ehemaligen isländischen Studiokumpels das Ganze wunderbar akzentuiert begleiten, aber auch selbst das eine oder andere Kabinettstückchen bieten. Der Sound ist angesichts der Raumverhältnisse nahezu optimal und das Publikum frisst der Band aus der Hand. Wie in Trance wogt das Menschenknäuel vor der Bühne, verzehrt sich nach den wiederkehrenden Beifallsstürmen sogleich nach der nächsten Nummer. Hände tasten durch den Nebel, als wollten sie das heute Erlebte irgendwie festhalten, mit geschlossenen Augen liegen sich Paare in den Armen oder zucken wild zum teils raffiniert verbogenen Taktgerüst. Selbst die Selfie Sisters hinter der Theke haben das Handy beiseite gelegt und lauschen andächtig. Bis der letzte Ton verklingt.

Was bleibt? Die Erinnerung an einen perfekten Abend mit AGENT FRESKO. Wieder mal.

Anton Kostudis

M.A.D. TOURBOOKING PRESENTS

# 30 YEARS

1986 - 2016

## Sick of it all

*Broken Teeth* *CROWNED KINGS*

03.03. WEINHEIM - CAFE CENTRAL (GER)  
 04.03. MÜNCHEN - BACKSTAGE (GER)  
 05.03. STUTTGART - UNIVERSUM (GER)  
 06.03. ZÜRICH - DYNAMO (CH)  
 11.03. WIEN - ARENA (AUT)  
 12.03. LEIPZIG - CONNE ISLAND (GER)  
 17.03. BERLIN - SO36 (GER)  
 18.03. ROSTOCK - MAU CLUB (GER)  
 20.03. SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF (GER)

SICKOFTALL.COM | FACEBOOK.COM/SICKOFTALL | MAD-TOURBOOKING.DE | FACEBOOK.COM/MADTOURBOOKING

MAD TOURBOOKING PRESENTS:

## YUPPIE

REVENGE REGRET REPEAT TOUR

19.03. DRESDEN - CHEMIEFABRIK (GER)  
 21.03. WIESBADEN - SCHLACHTHOF (GER)  
 22.03. NEUNKIRCHEN - STU. REITHALLE (GER)  
 23.03. BIBERACH - ABDEKA (GER)  
 25.03. DELÉMONT - SAS (CH)  
 26.03. GÖTTINGEN - EINSB (GER)  
 27.03. KÖLN - MTC (GER)  
 28.03. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)

MAD TOURBOOKING PRESENTS:

## STRIPE

INCISION

23.03. ZÜRICH - WERZLI (CH)  
 24.03. MÜNCHEN - BACKSTAGE (GER)  
 27.03. KREFELD - MAGNAPOP (GER)  
 28.03. GÜTERSLOH - ALTE WEBEREI (GER)  
 29.03. GÖTTINGEN - EINSB (GER)  
 30.03. VIENNA - ARENA (AUT)  
 02.04. ROITZSCHJORA - WITH FULL FORCE (GER)

MAD TOURBOOKING PRESENTS:

## POWER TRIP

03.06. ESSEN - CAFE NOVA (GER)  
 04.06. QUERFURT - R.T.S. FESTIVAL (GER)  
 05.06. BERLIN - CASSIOPEIA (GER)  
 09.06. WIEN - VENSTER (AUT)  
 10.06. BERCHTESGADEN - KUCKUCKSNEST (GER)  
 11.06. WÜRZBURG - TRA (GER)  
 12.06. KARLSRUHE - ALTE HACKEREI (GER)  
 13.06. ZÜRICH - WERK 21 (CH)

MAD TOURBOOKING PRESENTS:

## MALFUNCTION

+ COLDBURN + HARM/SHELTER

04.03. KARLSRUHE - ALTE HACKEREI (GER)  
 05.03. MÜNSTER - SPUTNIKHALLE (GER)  
 06.03. LICHTENSTEIN - JZ RIOT (GER)  
 08.03. VIENNA - VENSTER (AUT)  
 09.03. MÜNCHEN - BACKSTAGE (GER)  
 10.03. NÜRNBERG - Z-BAU (GER)

● **ADAM ANGST.** 08.04. Bielefeld, Forum | 09.04. Berlin, Musik & Frieden | 10.04. Düsseldorf, Stahlwerk Club | 15.04. Koblenz, Circus Maximus | 16.04. Saarbrücken, Garage Club

● **ATLAS LOSING GRIP.** 24.02. Kiel, Die Pumpe | 25.02. Hamburg, Headcrash | 26.02. Köln, Luxor | 27.02. Saarbrücken, JUZ | 28.02. Dortmund, FZW | 01.03. Hannover, Lux | 02.03. Dresden, Puschkin | 04.03. Schweinfurt, Stadtbahnhof | 05.03. München, Strom

● **BASEMENT.** 16.02. Köln, Luxor | 21.02. Hamburg, Knust | 23.02. Berlin, Lido | 25.02. AT-Wien, Arena | 26.02. München, Strom | 29.02. CH-Zürich, Dynamo | 01.03. Stuttgart, Universum

● **BEACH SLANG.** 01.02. Köln, Blue Shell | 02.02. Münster, Sputnik Cafe | 03.02. Hamburg, Hafenklang | 05.02. Berlin, Cassiopeia | 06.02. Leipzig, Conne Island Café | 07.02. München, Milla | 08.02. Nürnberg, Club Stereo | 15.02. Saarbrücken, Garage Club | 16.02. Wiesbaden, Schlachthof

● **THE BLACK DAHLIA MURDER.** 03.02. Leipzig, Conne Island | 04.02. Hamburg, Logo | 07.02. Essen, Turock

● **BURNING DOWN ALASKA.** 04.03. Frankfurt, 11er | 05.03. Leipzig, Felsenkeller | 06.03. Hamburg, Hafenklang | 07.03. Dresden, Club Novitatis | 09.03. Berlin, Cassiopeia | 12.03. AT-Wien, Bach | 13.03. München, Feierwerk | 15.03. CH-Aarau, Flösserplatz | 16.03. Karlsruhe, Stadtmittel | 17.03. Schweinfurt, Stadthf | 26.03. Köln, MTC

● **CITIZEN, TURNOVER, NEWMOON.** 23.01. Dortmund, FZW Club | 24.01. Köln, Gebäude 9 | 25.01. Hamburg, Hafenklang | 26.01. Berlin, Comet Club

● **CROOKS UK, BOSTON MANOR.** 21.02. Köln, Underground | 22.02. Hamburg, Hafenklang | 24.02. Berlin, Musik & Frieden | 25.02. Dessau, Beatclub | 28.02. München, Backstage | 29.02. Karlsruhe, Die Stadtmittel

● **ESCAPE THE FATE, NEW YEARS DAY, FEARLESS VAMPIRE KILLERS.** 02.02. Wiesbaden, Schlachthof | 03.02. CH-Zürich, Dynamo | 04.02. München, Strom | 08.02. AT-Wien, Szene | 10.02. Berlin, Bi Nu | 11.02. Hamburg, Logo | 13.02. Köln, Live Music Hall

● **FLAG.** 29.07. Hamburg, Knust | 12.08. Berlin, SO36

● **FOUR YEAR STRONG.** 01.05. Köln, Underground | 02.05. Hamburg, Hafenklang | 03.05. Berlin Cassiopeia | 04.05. München Strom

● **FUNERAL FOR A FRIEND.** 23.03. und 24.03. Hamburg, Knust | 25.03. und 26.03. Berlin, Magnet | 28.03. und 29.03. München Kranhalle | 30.03. und 31.03. Wiesbaden Schlachthof | 02.04. und 03.04. Köln, Luxor

● **GRIEVED.** 02.02. Bochum, Matrix | 04.02. Stuttgart, Jugendhaus West | 06.02. Berlin, Privatclub | 08.02. Hamburg, Kleiner Donner

● **HEXVESSEL.** 24.03. Köln, Underground | 25.03. Hamburg, Rock Cafe | 26.03. Dresden, Beatpol | 27.03. Berlin, Musik & Frieden | 07.04. Stuttgart, 1210 | 08.04. Karlsruhe, Alte Hackerei

● **IMPERICON FESTIVALS mit HATE-BREED, CALIBAN, EMMURE, NORTH-**

**LANE,....** 22.04. Oberhausen, Turbinenhalle | 23.03. Leipzig, Agra | 05.05. CH-Zürich, X-TRA | 06.05. AT-Wien, Arena | 07.05. München, Zenith

● **JOHN COFFEY.** 08.03. Hannover, Lux | 09.03. Krefeld, KuFa | 10.03. Marburg, KFZ | 11.03. Stuttgart, Kellerklub | 13.03. Saarbrücken, Kleiner Klub

● **LIONHEART, DESOLATED, KUBLAI KHAN, FALLBRAWL.** 06.02. Bochum, Matrix | 07.02. Leipzig, Conne Island | 08.02. Berlin, Bi Nu | 10.02. Hamburg, Hafenklang | 11.02. Bremen, Tower | 12.02. Köln, Gebäude 9 | 15.02. Trier, Exhaus | 16.02. Stuttgart, Universum | 25.02. CH-Zürich, Dynamo | 26.02. München, Backstage | 28.02. AT-Wien, Arena

● **MARATHONMANN, WOLVES LIKE US.** 24.03. Stuttgart, ClubCann | 25.03. Berlin, Musik & Frieden | 26.03. Leipzig, Felsenkeller | 27.03. Nürnberg, Z-Bau | 29.03. CH-Solothurn, Kofmehl | 30.03. Trier, Ex Haus | 31.03. Hamburg, Hafenklang | 01.04. Köln, Underground | 02.04. Dortmund, FZW | 03.04. München, Backstage

● **MAYDAY PARADE.** 15.02. München, Hasna 39 | 16.02. Köln, Underground

● **MORE THAN A THOUSAND, PROMETHEE, HILLS HAVE EYES.** 04.02. CH-Aarau, Kiff | 05.02. AT-Wien, Bach | 06.02. München, Backstage | 07.02. Leipzig, 4 Rooms | 08.02. Berlin, Musik & Frieden | 09.02. Hamburg, Hafenklang | 10.02. Stuttgart, Juha West | 11.02. Wiesbaden, Schlachthof | 12.02. Oberhausen, Resonanzwerk

● **NECK DEEP, CREEPER, WSTR.** 01.04. Köln, Luxor | 02.04. Hamburg, Headcrash | 04.04. Berlin, Musik & Frieden | 06.04. Wiesbaden, Schlachthof | 07.04. Stuttgart, Kellerclub | 11.04. München, Strom

● **PERSISTANCE TOUR mit IGNITE, TERROR, H2O, IRON REAGAN,....** 19.01. CH-Pratteln, Z7 | 20.01. Saarbrücken, Garage | 21.01. Wiesbaden, Schlachthof | 23.01. Dresden, Event Werk

● **PUNKROCKHOLIDAY mit NOFX, DESCENDENTS, AGNOSTIC FRONT, FLAG,....** 09.-12.08. SL-Tolmin

● **TOGETHERFEST mit GORILLA BISCUITS, MODERN LIFE IS WAR, TOUCHÉ AMORE, GWLT.** 26.02. Leipzig, Werk 2 | 27.02. Berlin, Astra | 29.02. Hamburg, Markthalle | 01.03. Frankfurt, Batschkapp | 02.03. AT-Wien, Arena | 03.03. München, Backstage Werk | 04.03. Essen, Weststadthalle

● **THE USED.** 29.02. und 01.03. Köln, Stollwerk | 03.03. und 04.03. Hamburg, Knust

● **DER WEG EINER FREIHEIT.** 11.03. Münster, Gleis 22 | 14.03. Weinheim, Café Central | 15.03. Frankfurt, Das Bett | 16.03. Bremen, Tower | 24.03. CH-Aarau, Flösserplatz | 25.03. Lindau, Club Vaudeville | 26.03. AT-Wien, Arena | 31.03. Leipzig, UT Connwitz | 01.04. Berlin, Musik & Frieden

● **THE WORLD IS A BEAUTIFUL PLACE, MEWITHOUTYOU.** 26.01. Leipzig, 4 Rooms | 27.01. München, Feierwerk | 30.01. Köln, Underground | 03.02. Hamburg, Logo | 04.02. Wiesbaden, Schlachthof

# AVOCADO|BOOKING

PRESENTS



**architects** IRE EUROPEAN TOUR 2015

22.01. WÜRZBURG POST **SOLD OUT**  
 23.01. MÜNCHEN ZENITH  
 24.01. BERLIN COLUMBIAHALLE  
 29.01. HAMBURG SPORTHALLE  
 30.01. KÖLN PALLADIUM **SOLD OUT**  
 31.01. LEIPZIG HAUS AUENSEE  
 01.02. WIEN GASOMETER  
 05.02. ZÜRICH VOLKSHAUS  
 06.02. LAUSANNE LES DOCKS  
 18.02. OBERHAUSEN TURBINENHALLE



**Overtones Live!** KINGS OF ROCK & HEAVY METAL

18.01. BERLIN MUSIK UND FRIEDEN  
 19.01. HAMBURG HAFENKLANG  
 20.01. OBERHAUSEN KULTEMPEL  
 22.01. KARLSRUHE DIE STADTMITTE  
 23.01. DRESSAU BEAT CLUB  
 25.01. GRAZ EXPLOSION  
 27.01. WIEN VIPER ROOM  
 02.02. AARAU KIFF  
 03.02. MÜNCHEN BACKSTAGE



**CROOKS** BOSTON MANOR

21.02. KÖLN UNDERGROUND  
 22.02. HAMBURG HAFENKLANG  
 24.02. BERLIN MUSIK & FRIEDEN  
 25.02. DRESSAU BEAT CLUB  
 27.02. GRAZ EXPLOSION  
 28.02. MÜNCHEN BACKSTAGE  
 29.02. KARLSRUHE STADTMITTE



**Defender** BREAK EVEN KOS INSANE

11.03. TRIER EXHAUS  
 19.03. GÖTTINGEN EINSE  
 20.03. KÖLN UNDERGROUND  
 21.03. FRANKFURT EITER  
 22.03. MÜNCHEN EITERWERK  
 23.03. WIEN ARENA  
 24.03. LICHTENSTEIN JZ RIOT  
 26.03. BERLIN MUSIK UND FRIEDEN  
 27.03. HAMBURG HAFENKLANG



**BURNING DOWN ALASKA** ACRES CASEY

04.03. FRANKFURT 11ER  
 05.03. LEIPZIG FELSINKELLER CLUB  
 06.03. HAMBURG HAFENKLANG  
 07.03. DRESDEN CLUB NOVITATIS  
 09.03. BERLIN CASSIOPEIA  
 12.03. WIEN BACH  
 13.03. MÜNCHEN FEIERWERK  
 15.03. AARAU FLÖSSERPLATZ  
 16.03. KARLSRUHE STADTMITTE  
 17.03. SCHWEINFURT STATTBAHNHOF  
 26.03. KÖLN MTC



**stick to your guns** stray from the path counterparts wolf down

04.02.15 HANNOVER MUSIKZENTRUM  
 05.02.15 LEIPZIG CONNE ISLAND  
 09.02.15 MÜNCHEN BACKSTAGE WERK  
 09.02.15 WIEN ARENA  
 10.02.15 INNSBRUCK WEEKENDER  
 11.02.15 STUTTGART IM WIZEMAN  
 20.02.15 HAMBURG LOGO  
 21.02.15 BERLIN SO 36  
 23.02.15 GENÈVE KALVINGRADUSINE  
 24.02.15 ZÜRICH DYNAMO  
 25.02.15 SAARBRÜCKEN GARAGE  
 26.02.15 OBERHAUSEN TURBINENHALLE 2  
 27.02.15 WÜRZBURG POSTHALLE



**SECRETS OF THE MOON** DØDHEIMSGARD

04.03. DRESDEN SCHEUNE  
 05.03. OSNABRÜCK BASTARD CLUB  
 06.03. MÜNCHEN BACKSTAGE  
 07.03. BERLIN MUSIK & FRIEDEN  
 08.03. WIESBADEN SCHLACHTHOF  
 12.03. OBERHAUSEN KULTEMPEL



**CONVERGE** BLOOD MOON

JACOB BARNHART, KURT BALLOU, MATE NEWTON, & BEN KOLLER with CHELSEA WOLFE, BEN CHISHOLM, & STEPHEN BRODSKY

with special guests CREDENCE CLEAR BLOOD & 40 WATT SUN

11.04.16 BERLIN POSTBANHOF



**MARATHONMANN** WOLVES LIKE US

24.03. STUTTGART CLUBCANN  
 25.03. BERLIN MUSIK & FRIEDEN  
 26.03. LEIPZIG FELSINKELLER  
 27.03. NÜRNBERG Z-BAU  
 28.03. WIEN 872  
 29.03. SOLOTHURN KOFMEHL  
 30.03. TRIER EXHAUS  
 31.03. HAMBURG HAFENKLANG  
 01.04. KÖLN UNDERGROUND  
 02.04. DORTMUND FZW  
 03.04. MÜNCHEN BACKSTAGE



**GORGUTS**

05.04. AARAU (CH) KIFF  
 07.04. WIESBADEN (D) SCHLACHTHOF  
 08.04. OBERHAUSEN (D) KULTEMPEL  
 10.04. HAMBURG (D) HEADCRASH  
 14.04. MÜNCHEN (D) BACKSTAGE  
 16.04. LEIPZIG (D) HELLRAISER

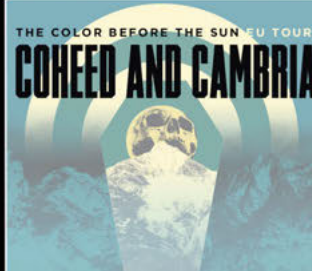
Kingstar MUSIC

INFOS: KINGSTAR-MUSIC.COM



**TOGETHER FEST** GORILLA BISCUITS MODERN LIFE IS WAR

26.02.2016 Leipzig, Werk Zwei  
 27.02.2016 Berlin, Astra  
 29.02.2016 Hamburg, Markthalle  
 01.03.2016 Wiesbaden, Schlachthof  
 02.03.2016 Wien, Arena  
 03.03.2016 München, Backstage Werk  
 04.03.2016 Essen, Weststadthalle



**THE COLOR BEFORE THE SUN EU TOUR** COHEED AND CAMBRIA

26.01.2016 KÖLN, LIVE MUSIC HALL  
 27.01.2016 BERLIN, SO36  
 29.01.2016 MÜNCHEN, THEATERFABRIK

VISIONS



**Harakiri for the Sky**

11.03.2016 Münster, Gleis 22  
 14.03.2016 Weinheim, Café Central  
 15.03.2016 Frankfurt, Das Bett  
 16.03.2016 Bremen, Tower  
 25.03.2016 Lindau, Club Vaudeville  
 26.03.2016 Wien (AT), Arena  
 31.03.2016 Leipzig, UT Connewitz  
 01.04.2016 Berlin, Musik & Frieden  
 02.04.2016 Würzburg, B-Hof



**VAINSTREAM ROCKFEST** FACULTY OF PUNK, METAL & HARDCORE

**FLOGGING MOLLY** BOYSETSFIRE · K.I.Z  
 STICK TO YOUR GUNS · SILVERSTEIN  
 AUGUST BURNS RED · THE AMITY AFFLICTION  
 ATTILA · THY ART IS MURDER · BURY TOMORROW  
 MUNICIPAL WASTE · OUR LAST NIGHT · BEING AS AN OCEAN  
 BEARTOOTH · LIONHEART · TURNSTILE · APOLOGIES, I HAVE NONE  
 MANTAR · ANY GIVEN DAY · AND MANY MORE TO BE ANNOUNCED

WWW.VAINSTREAM.COM

**02. JULI 2016**  
 MÜNSTER · AM HAWERKAMP



**Funeral for a Friend** LAST CHANCE TO DANCE THE FINAL TOUR

HOURS and CASUALLY DRESSED & DEEP IN CONVERSATION

PERFORMED IN FULL OVER TWO NIGHTS PLUS SPECIAL GUESTS

**SHAI HULUD** ZOAX

Performing HOURS

23<sup>rd</sup> MARCH KNUST, HAMBURG  
 25<sup>th</sup> MARCH MUSIK & FRIEDEN, BERLIN  
 28<sup>th</sup> MARCH KRANHALLE, MUNICH  
 30<sup>th</sup> MARCH SCHLACHTOF, WIESBADEN  
 2<sup>nd</sup> APRIL LUXOR, COLOGNE

Performing CASUALLY DRESSED

24<sup>th</sup> MARCH KNUST, HAMBURG  
 26<sup>th</sup> MARCH MUSIK & FRIEDEN, BERLIN  
 29<sup>th</sup> MARCH KRANHALLE, MUNICH  
 31<sup>st</sup> MARCH SCHLACHTOF, WIESBADEN  
 3<sup>rd</sup> APRIL LUXOR, COLOGNE

**TICKETS: HOTLINE 01806 - 57 00 00 oder EVENTIM.DE**  
 (0.20 €/ANRUUF AUS DEM DT. FESTNETZ, MAX. 0.60 €/ANRUUF AUS DEM DT. MOBILFUNKNETZ)

FUER MEHR TOUREN Eurer Lieblingsbands besucht  
 @ AVOCADO-BOOKING.COM @ FACEBOOK.COM/AVOCADOBOOKING  
 TICKETS AN ALLEN BEKANNETEN VVK STELLEN | EVENTIM.DE | IMPERICON.COM

# IMPERICON



NEUES  
MERCH  
ONLINE



## IMPERICON FESTIVALS 2016

OBERHAUSEN | 22. APRIL 2016  
LEIPZIG | 23. APRIL 2016  
ZÜRICH | 05. MAI 2016  
WIEN | 06. MAI 2016  
MÜNCHEN | 07. MAI 2016

EXKLUSIVE  
HARD-TICKETS  
ONLINE

IMPERICON.COM